

H 91572



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

**Begleit-CD
separat erhältlich**

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland,
inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland,
inkl. Versand)



Oktober / November 2017

Glen Campbell

Adam Rafferty

Fairport Convention

Martin Carthy

Gerhard Reichenbach

Eric Bibb

Michael Fix

Reportage
Gitarrenbau Fritz Ober

Vom Fach
Heimische Hölzer

Workshop Basics
Play like Sheryl Crow

Zu gewinnen
Sigma Slope-Shoulder-
Dreadnought JR-SG

akustik-gitarre.com

Equipment
12 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

Nachgespielt
9 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
Vintage, Vom Fach, u.v.m.





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

„G'day“...

lautet die knappe Begrüßungsformel in Australien, „Hoo roo“ die Entsprechung beim Abschied. Der fünfte Kontinent ist in vieler Hinsicht anders. Vor allem ist er interessant, erst recht musikalisch. Ob Rock-Bands wie AC/DC, Midnight Oil oder INXS, oder Pop-Acts wie die Bee Gees, Kylie Minogue oder Natalie Imbruglia - es fällt auf, dass viele Künstler vom fünften Kontinent etwas Unverkennbares besitzen.



Das gilt auch für die Akustikgitarrenszenen „down under“. Ausgehend vom Wegbereiter und „Übervater“ Tommy Emmanuel haben es eine Menge extrem talentierter junger australischer Fingerstyle-Player ins internationale Rampenlicht geschafft, wie Joe Robinson, John Butler, Xavier Rudd, Jaimi Faulkner oder Stu Larsen, nicht zu vergessen Klassikgitaristen wie Timothy Kain, Slava Grigoryan und John Williams. Zu den etablierten Größen der Fingerstyle-Szene Australiens gehört **Michael Fix**, Titelheld der aktuellen Ausgabe. Unser Autor Michael Lohr zeigt die Eigenständigkeit, Vielfalt und Raffinesse des australischen Gentleman auf und stellt ihn im Porträt vor. Ein weiterer populärer Fingerstyler - wenn auch mit anderen Wurzeln - ist **Adam Rafferty**. Eines seiner Themen ist der Groove. Wer die Geheimnisse seiner Spieltechnik vom Meister selbst erlernen möchte, sollte sich den ACOUSTIC PLAYER 3-2017 besorgen, für den Adam einen lehrreichen und unterhaltsamen Gast-Workshop beisteuerte und das Cover zierte. Erhältlich unter Tel. 0541-710020 oder www.acoustic-player.de/bestellung.

Das Thema „**alternative Tonhölzer**“ lässt uns nicht los. Zusammen mit

den Aspekten der Qualitätsverbesserung einheimischer Hölzer durch gezielte thermische Behandlung wird es uns noch viele Ausgaben begleiten. Angesichts zunehmender Ressourcenknappheit bei Tropenhölzern muss sich die Branche Alternativen einfallen lassen. Dies wird den akustischen Gitarrenbau in den kommenden Jahren nachhaltig verändern. Dass es nicht unbedingt um den kompletten Ersatz von tropischen Holzarten wie Palisander geht, postuliert Gunther Reinhardt vom Vertrieb Best Acoustics, der sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und eine Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde gestartet hat (Interview S. 44). Zu diesem Themenkomplex bietet diese Ausgabe weitere Beiträge: Christian Stoll teilt die Erfahrungen, die er beim Einsatz einheimischer Hölzer gemacht hat (Vom Fach, S. 88); im Test wiederum können zwei Klassikgitarren aus Hanikas Nativ-Serie beweisen, dass das Bauen mit hiesigen Holzarten in Verbindung mit Thermo-Modifikation zu hervorragenden Instrumenten führen kann (Test S. 72).

In der bunt gemischten **Teststrecke** finden experimentierfreudige Gitarristen eine Double-Shoulder Fanned Fret Steelstring von Oliver Klapproth, einem jungen Gitarrenbauer, der ein Händchen für das Besondere hat und dessen Instrumente bereits von vielen anspruchsvollen Profis gespielt werden. Eine oft sehr charmant klingende Alternative zu typischen Holzkombinationen wie Fichte/Palisander sind Gitarren komplett aus Mahagoni, so genannte All-Mahogany-Steelstrings. Zwei davon stellen wir im Test vor, eine Grand Auditorium mit Cutaway von Sigma und eine großformatige Dreadnought aus Fenders Paramount-Serie. Positiv überrascht hat uns der Akustik-Verstärker A4-8 von Elite Acoustics, der dank eines leistungsstarken Akkus mehrere Stunden ohne Netzanschluss arbeitet und dabei klanglich überzeugt.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünschen

Andreas Scholz

Stefan Woldach

-Faith®

HI-GLOSS SERIES FNHG - NEPTUNE

Baby Jumbo, vollmassiv, Palisanderkorpus, Fichtendecke, 650 mm Mensur, inkl. Faith Deluxe Koffer



NOMAD SERIE FDS - MINI-SATURN

Vollmassiv, Mahagoni-korpus, Fichtendecke, Faith PU-System, 590 mm Mensur, inkl. Gigbag

MAHOGANY SERIES FRMG - MARS DROP

Vollmassiv Mahagoni, 650 mm Mensur, inkl. Faith Deluxe Koffer

Titelbild: Michael Fix
(Foto: Devina Sleaford)

Inhalt

= Bonus-Track



FOTO: PR

32 Fairport Convention

Fairport Convention ist fraglos die einflussreichste Folk-Music-Band Großbritanniens, eine der dienstältesten dazu. Gerade feiert die Londoner Legende ihr 50. Jubiläum – und das, obwohl ihr schon in den Siebzigern ein baldiges Ende prophezeit wurde.



FOTO: ART ASHLEY

36 Glen Campbell

Ein Großer ist gegangen. Abschied hat Glen Campbell bereits lange vorher genommen, ganz anders als je gedacht und doch viel würdiger und berührender, als man es sich angesichts seiner Diagnose vorgestellt hätte. Der von Alzheimer gezeichnete Campbell sagt nach einer triumphalen Goodbye-Tour mit seinem letzten Studioalbum ‚Adios‘.

8 News

- 8 Backstage
- 10 Produkt- & Szene-News

14 Referenz

Neue CDs, DVDs, Bücher und Noten

22 New Scene

- 22 James Blunt
-  22 Die Wohngemeinschaft
-  23 Daniel Voth
-  24 Ive & T. Bo
- 24 Justin Townes Earle

26 Willys Worte

Ablöse
Von Willy Astor



FOTO: DEVINA SLEAFORD

28 Michael Fix

Wieder ein Thumb-Picker? Noch dazu aus Australien, wo doch schon ein ganz Toller herkommt?! Wer den Stil von Chet Atkins auf einer Maton spielt und darüber hinaus von Down Under stammt, der muss mit diesem Vergleich wohl leben. Michael Fix hat nicht nur das geschafft: Er zeigt auch mit jedem seiner Alben mehr Eigenständigkeit, Vielfalt und Raffinesse. Und im AG-Gespräch mit ihm zeigt sich, wie viele Überlegungen auf ganz verschiedenen Ebenen in seine hörensweite Praxis einfließen.



FOTO: PR

40 Adam Rafferty

Der richtige Grad an Unwissenheit auf dem richtigen Gebiet kann unter Umständen segensreich wirken: Auch weil er Fingerstyle-Gitarre gar nicht kannte, wurde der New Yorker Jazzer Adam Rafferty zum Shooting-Star unter den Fingerpickern. Was man über ihn als Gitarrist und über die Grundlagen seines legendären Groove wissen sollte, verrät er im Gespräch.



FOTO: PR

44 Fachgespräch: Thermische Modifikation einheimischer Tonhölzer

Das Thema „Thermobehandlung von Tonhölzern“ nimmt mächtig Fahrt auf. Fast im Monatstakt gibt es Ankündigungen zur Markteinführung neuer Serien mit entsprechenden Hölzern. Gunther Reinhardt, Mastermind des Vertriebes Best Acoustics aus Tübingen, hat sich intensiv mit diesem Thema beschäftigt und eine Kooperation mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde gestartet.



FOTO: JOHANNES OBER

68 Zu Besuch bei: Fritz Ober

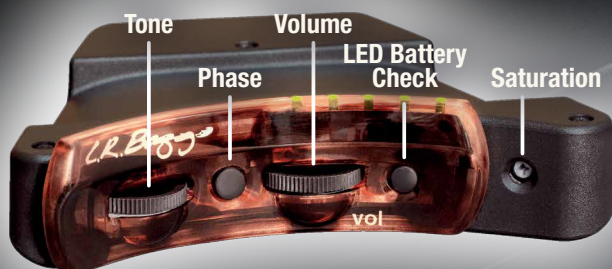
Die Gitarren des Münchner Gitarrenbauers Fritz Ober sind bei Konzertgitarristen und Sammlern gleichermaßen gefragt und begeistern durch Klangschönheit und kunstfertige Bauweise. Ober hat sich intensiv mit der Gitarrenbautradition der großen Meister auseinandergesetzt und entwickelte auf dieser Grundlage seinen eigenen Stil.

SESSION VTC

ACOUSTIC GUITAR PICKUP & PREAMP

„Piezo-Sound
neu erleben“

Das SESSION VTC System ist die perfekte Harmonie aus klassischem Piezo Tonabnehmer und neuester Preamp Technologie – vereint in einem Gerät.



L.R. Baggs

Mehr Infos unter: www.lrbaggs.de

[facebook.com/lrbaggsgermany](https://www.facebook.com/lrbaggsgermany)

Vertrieb für Deutschland und Österreich: M&T Musik & Technik · Division of MUSIK MEYER GmbH · Postfach 1930 · 35041 Marburg · www.musikundtechnik.de



Rubriken

- 3 Editorial
- 63 Top Shop
- 91 Abo-Info
- 92 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau



FOTO: WOLDACH

86 Vintage

Gibson Super 400 CES, 1977

88 Vom Fach

Heimische Hölzer

90 Giveaway

Sigma JR-SG Advanced und Zubehör von Ortega

78 Special

Portugal Rules!
Von Andreas Schulz

80 Fingerpicking

Die vorgezogene „Eins“
Von Peter Finger

81 Fingerstyle

Die britische Schule:
Martin Carthy – Teil 2
Von Ian Melrose

82 Basics

American Styles:
Play like Sheryl Crow
Von Thomas Rothenberger

83 Fingerstyle Jazz

Sechs Licks über II-Valt-I
Von Peter Autschbach

84 Blues

„Diego's Blues“ – à la Eric Bibb
& Michael Jerome Browne
Von Norbert Roschauer

85 Irish Guitar

„Hundred Pipers“
Von Patrick Steinbach



Online Videos zu diesen Workshops und Reportagen unter www.akustik-gitarre.com



Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

94 On Tour

Veranstaltungshinweise und Präsentationen der AKUSTIK GITARRE



KLASSIK SPEZIAL

64 Klassik Referenz

Bücher, Noten & CDs

72 Klassik Test

Hanika Nativ 50KF-N und 58EF-N

74 Klassik Workshops

74 Santiago de Murcia – „Menuet in a“
Von Boris Tesic & Michael Tröster

76 Komponisten-Forum

Thomas Etschmann – „Ballade (Studie No. 3)“
Von Johannes T. Kreusch

FOTO: PR



66 Gerhard Reichenbach

Als einer der führenden Konzertgitarrenvirtuosen seiner Generation verblüfft Gerhard Reichenbach auch den Kenner stets aufs Neue mit bemerkenswerten Projekten wie der Bearbeitung und Einspielung des Bach'schen Klavierwerks für die Gitarre.



TESTS

46 **Klapproth Basic**
Double-Shoulder
Fanned Fret Steelstring

48 **Riversong Soulstice DLX**
Grand Auditorium

50 **Sigma GMC-15E**
Grand Auditorium

52 **Stanford Nova 1 CP**
Grand Auditorium

53 **Cort Gold Series D6 & O6**

54 **Crafter ES-TE**
OM-Steelstring

56 **Fender PM-1 All-Mahogany**
Dreadnought

57 **Taylor GS Mini-E Bass**
Short-scale-Akustikbass

58 **Elite Acoustics A4-8**
Akku-Acoustic-Amp

60 **Schertler Teddy Wood**
Aktiver Bühnenmonitor

62 **Nützliche Helfer**
Kropinski's Super Pick,
Ortega Eliminator 86 & 100,
Ortega Rhythmusinstrumente



FOTOS: SCHULZ



Schertler Teddy Wood



Elite Acoustics A4-8



Klangbeispiele zu allen Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

DER MANN,
DER SICH WEIGERTE,
seinen Traum aufzugeben.

Marty war ein ehrgeiziger Songwriter. Eines Tages schlug er einen Nagel in die Wand. "Hier werde ich meine erste goldene Schallplatte aufhängen", erklärte er — eine freche Ankündigung, vor allem von einem Typen, dessen nächstbeste Option ein Job als Autor von Bedienungsanleitungen für Toaster war. Sechs lange Jahre lang ging er an diesem leeren Nagel vorbei. Genauso wie seine Frau und seine Kinder. Das brauchte viel Mut. Vor allem, wenn man Kartoffelbrei mit billiger Bratensoße aus der Tüte essen musste. Aber Marty hielt das durch. Und eines Tages hing eine goldene Schallplatte an diesem Nagel und eine Platinplatte direkt daneben. Seine Geschichte erinnert uns daran, dass die Welt mehr Träumer wie Marty braucht. Mehr über Marty und andere Geschichten über Mut, die uns inspirieren, findest du auf taylorguitars.com



Step forward. MUSIC IS WAITING.™

Ein Leben für die Musik

Django Reinhardt

Er war ein Highlight der Berlinale 2017, jetzt kommt am 27. Oktober Étienne Comars Film 'Ein Leben für die Musik' in die deutschen Kinos. Das berührende Porträt beleuchtet das Leben des legendären Jazzgitarristen Django Reinhardt zur Zeit der deutschen Besatzung in Paris. In der Titelrolle der französischen Produktion überzeugt Reda Kateb, der die Musikikone authentisch und facettenreich verkörpert. Mit der Frage konfrontiert, ob er seine Kunst politisch missbrauchen lässt, muss er eine existentielle Entscheidung treffen. Kateb brilliert in der Rolle des Ausnahmekünstlers an der Seite von César-Gewinnerin Cécile de France. Ein Kino-Musik-Highlight des Jahres.

Info: www.weltkino.de/presse



Reda Kateb als Django Reinhardt



Archtop-Forum

Ausstellung, Konzerte, Workshops

In Kandel in der Pfalz steigt am 4. November wieder ein Archtop-Forum. Das Treffen für Liebhaber dieser Gitarren findet nun zum fünften Mal statt, wobei die Organisatoren auf gemeinnütziger Basis die von Andreas Polte gestarteten Events in seinem Sinne weiterführen. Wieder gibt es ein breites Programm für Instrumentenliebhaber und Jazzgitarristen. Der Fokus der Ausstellung liegt bei unabhängigen Gitarrenbauern aus dem Premium-Segment und allem, was der leidenschaftliche Gitarrist noch so braucht. Im Rahmen der Veranstaltung gibt es außerdem Mini-Konzerte einiger Endorser. Dazu sind drei Workshops mit prominenten Dozenten geplant: ein Einsteiger-Workshop mit Sebastian Köhn zum Thema Jazz-Improvisation, ein Duo-Workshop mit Paulo Morello und Christian Eckert sowie ein Sound-Workshop mit Michael Arlt, bei dem die verschiedenen Komponenten erläutert werden, die für den Klang von Bedeutung sind.

Info: www.archtop-forum.org



Petteri Sariola

Man In The Mirror

Petteri Sariola

Gute Neuigkeiten von unserem finnischen Lieblingsgitarristen: Petteri Sariola hat via Facebook gerade sein neues Album 'Resolution' angekündigt. Mehr darüber in Kürze bei uns. Petteri Sariola gehört zu den beliebtesten jungen Fingerstyle-Instrumentalisten und war bereits Titelheld unserer Ausgabe 3-2009.

Info: www.petterisariola.fi

Unterwegs

Tina Dico, KT Tunstall, Glen Hansard, Max Prosa

Heißer Herbst: Mit Tina Dico und KT Tunstall, Glen Hansard und Max Prosa haben sich vier interessante Acts angekündigt, die die ganze Vielfalt der Songwriter-Szene zeigen. KT Tunstall sorgte vor zehn Jahren mit ihrem Debüt 'Eye To The Telescope' und mit grandiosen Looper-Performances für Furore. Die dänische Sängerin und Gitarristin Tina Dico hat hierzulande eine eingeschlossene Fan-Gemeinde und war bereits Titelheldin unserer Ausgabe 3-2008. Sie stellt zum zehnten Jubiläum ihres Albums 'Count To Ten' alle Songs als Acoustic-Performance mit einem Exklusivkonzert in der Hamburger Elbphilharmonie vor. Auch der Oscar-prämierte 'Once'-Star Glen Hansard gibt sich die Ehre mit zahlreichen Terminen. Deutsch-Poet Max Prosa wiederum gehört zu den interessantesten jungen Lyrikern dieses Landes. Der 27-jährige Wahl-Berliner stellt sein aktuelles Album 'Keiner kämpft für mehr' vor. Termine in unserer Rubrik ON TOUR.

Infos: www.kttunstall.com; www.tinadico.com; www.glenhansardmusic.com; www.maxprosa.de



Tina Dico, KT Tunstall, Glen Hansard, Max Prosa

German Guitar Greats

Tilman Höhn, Frank Haunschild, Thomas Brendgens-Mönkemeyer

Was an Klängen aus verschiedenen Gitarren herauskommt, die bei diesem Trio zum Einsatz gebracht werden, ist an Vielfalt kaum zu überbieten. Neben den verschiedenen „normalen“ akustischen und elektrischen Gitarren sind bei ihm eine Baritongitarre sowie eine 18-saitige Aliquot-Gitarre zu hören und zu sehen. Tilman Höhn ist der ruhende Pol in der Mitte, der sich auf akustische Gitarren mit Nylonsaiten spezialisiert hat. Er begleitete unter anderem die Grammy-Gewinnerin Alannah Myles sowie den Opernstar Eva Lind und ist mit seinen eigenen Projekten Hotel Bossa Nova und Frankfurt City Blues Band unterwegs. Thomas Brendgens-Mönkemeyer lehrt als Honorar-Professor Jazz- und Rock-Gitarre an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover und spielt mit so unterschiedlichen Künstlern wie Woody Mann, George Mraz, Larry Coryell und Ralph Towner. Frank Haunschild ist als Professor für Gitarre an der Hochschule für Musik in Köln und als Buchautor bekannt. Er spielte mit John Abercrombie, Philip Catherine, Scott Henderson, Dave Liebmann und vielen anderen international bekannten Musikern. Die Musik dieses Trios entführt in interessante und teils fremde Klangwelten, bleibt dabei aber immer melodisch. Info: www.guitart.de



Neues Programm

Musikinstrumentenmuseum Berlin

Das neue Programm des Berliner Musikinstrumentenmuseums ist da: Unter der Überschrift „MIM-Kids“ gibt es bis zum Jahresende wieder zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen für musikkaffine Kinder und Jugendliche. Mit Themen wie „Reise um die Welt“, einem Mitmach- und Bastelvormittag für Willkommensklassen oder dem „Gambes-Lied“ gibt es auch in diesem Herbst zahlreiche Events zum Zuschauen und Mitmachen. Parallel dazu ist auch das neue Programm „Alte Musik Live“ erschienen – mit Live-Performances bis hin zum Mittwochskino rund um Musikthemen der Stummfilmzeit. Das Musikinstrumentenmuseum ist Teil der Staatlichen Instituts für Musikforschung Preussischer Kulturbesitz und war unter anderem Schauplatz der umfassenden Ausstellung „Faszination Gitarre“.

Info: www.mim-berlin.de



Trio Brendgens-Mönkemeyer, Höhn und Haunschild

MUSIC STORE

professional
www.musicstore.de



LIEFERUNG GANZ FRÜH...

UPS EXPRESS BIS 12 UHR

Bei Bestellung bis 16Uhr(Mo.-Do.), ab 100,- kostenlos



Teilansicht unserer riesigen Akustikabteilung....

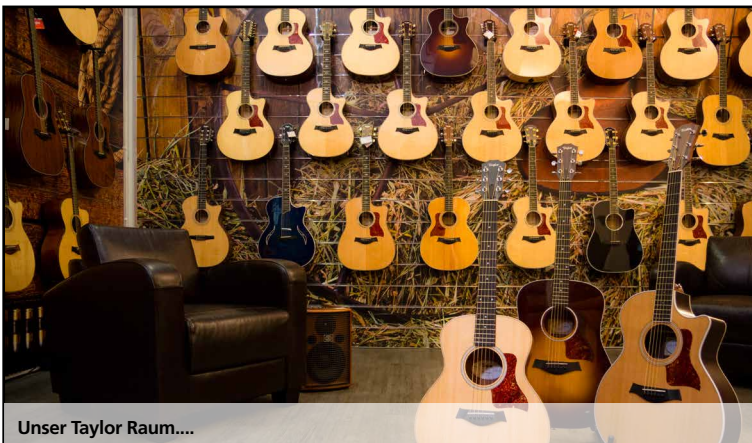
...ODER GANZ SPÄT

DHL WUNSCHZEIT: 18-21 UHR

max. 31kg Paketgewicht, 3 Euro Wunschzeitgebühr



Nobel Westerngitarren von Taylor, Martin, Gibson, Takamine, Guild, Maton...
hier finden Sie garantiert Ihre Traumgitarre!



Unser Taylor Raum....



Blick in das 24 Meter hohe Hochregallager...mit Waren im Wert von über 33 Mio...



offizielles
Taylor
Service-
Center

offizielles
Gibson
Service-
Center



Unsere Kaffeebar in der Gitarrenabteilung....vorbeischaun lohnt sich!



Akustik-Equipment von Mesa/Boogie:
Rosette-Preamp und Rosette-Akustik-Amp

Mesa/Boogie akustisch

Mesa Engineering stellt zum ersten Mal einen Verstärker und eine spezielle DI-Box für Akustikgitarre vor. Mesa kennt man bisher als Boutique-Hersteller für High-end-Verstärker mit jeder Menge Custom-Shop-Optionen, aber auch als Erfinder des Metal-Verstärkers schlechthin, des Rectifiers. Nun stellt man den Rosette-Akustikverstärker und einen Rosette-Preamp vor. Der Rosette 300-Two:Eight-Combo leistet 300 Watt und bietet zwei komplett getrennte Kanäle sowie drei interne Effekte plus parallelen FX-Loop. Der Amp wiegt 13,6 Kilo und kommt inklusive Schutzhülle. Preis: € 1.599. Der Rosette-Acoustic-DI-Preamp bietet Phasenschalter, Boost-Fußschalter mit Level-Control, aktiven 4-Band-EQ, Tuner-Output, FX-Loop und XLR-Out. Preis: € 379.

Info: www.mesaboogie.de

Furch Guitars statistisch

Der tschechische Hersteller Furch Guitars gewährt Einblicke in seine eigenen statistischen Auswertungen der Vorlieben von Gitarristen: Die meisten Spieler seien auf der Suche nach einem kräftigen Ton mit gut ausgeprägtem Bass. Furch sieht dies besonders in der Holzkombination Zederdecke/Mahagoni-Korpus realisiert. Bei den Furch-Käufern entscheiden sich 60 Prozent für Zeder als Deckenholz, 35 Prozent für Sitka-Fichte. Bei den Hölzern für Boden und Zargen ist Mahagoni mit 40 Prozent populär, gefolgt von indischem Palisander mit 30 Prozent. Info: www.furchguitars.com

Martin Custom-Shop

Beim deutschen Vertrieb sind etliche Martin Custom-Shop-Gitarren eingetroffen und können sofort bestellt werden. Die Liste ist lang; deswegen soll die D-18SM Adirondack (€ 5.120 inklusive Koffer) stellvertretend vorgestellt werden. Zwar ist sie von den Konstruktionsmerkmalen eine normale D-18, jedoch hat Martin für dieses spezielle Instrument besondere Hölzer verwendet. Die Decke besteht aus Adirondack-Fichte, ein Holz, das gerade in letzter Zeit wieder populär geworden ist, nachdem es auf vielen Vorkriegsgitarren verwendet worden war. Boden und Zargen bestehen aus sogenanntem Sinker Mahogany, der viele Jahrzehnte auf einem Flussgrund lagerte und nach der Bergung und Trocknung nun ein leichtes, resonantes Holz abgibt. Diese D-18 besticht durch ihr geringes



Martin D-18SM Adirondack



Artesano Guitarist of the Year 2017

Gewicht sowie ihren offenen und warmen Ton. Als 000-18SM Adirondack gibt es dieses Modell auch mit einem kleinen Korpus. Und das hier sind die übrigen Martin Custom-Shop-Modelle: OM-28WGR, D-28WGR, 000-18 Sycamore, D-18 Sycamore, OM-28K2, HD-28K2, OM-28 Adirondack, HD-28 Adirondack und D-17 Black Smoke. Die genauen Details dazu sind auf der deutschen Martin-Webpage zu finden, wo man sich auch für den monatlichen Newsletter anmelden kann.

Info: www.martin-gitarren.de

Artesano Guitarist of the Year 2017

Nach dem erfolgreichen Start im Vorjahr wiederholt die traditionsreiche Konzertgitarrenmarke Artesano ihren Video-Contest „Artesano Guitarist of the Year 2017“, der auf Facebook stattfindet. Im Vorjahr begeisterten unter anderem Sönke Meinen und Julia Lange, die sich mittlerweile einen Namen erspielt haben. Auch dieses Jahr werden talentierte Konzertgitarristen und -gitarristinnen gesucht. Wie wird man Guitarist of the Year? Zunächst muss man an der Facebook-Veranstaltung der Aktion teilnehmen und dort ein Video hochladen oder, wenn man schon eines online hochgeladen hat, es dort hinein posten. Nun heißt es, viele Likes für diesen Beitrag bis zum Aktionsende am 10. Oktober, 12 Uhr, zu sammeln. Aus den zehn Beiträgen mit den meisten Likes wählt eine Jury den Gewinner. Zu gewinnen gibt es einen Erlebniscutschein von myDays im Wert von € 1.000.

Website: www.artesanoguitars.com/news/artesano-guitarist-of-the-year-2017.html
Aktions-Veranstaltungsseite bei Facebook: <https://www.facebook.com/events/105957060098828>

Bayerischer Kunstförderpreis für Johannes Öllinger

Der Münchner Gitarrist Johannes Öllinger erhält den Bayerischen Kunstförderpreis 2017 in der Sparte Musik. Die Jury lobt, dass er als Solist wie als Kammermusiker in den unterschiedlichsten Kontexten mit instrumentaler und musikalischer Qualität überzeuge. Außerdem hebt die Jury die Vielseitigkeit seines Repertoires hervor, das von Alter Musik über klassische Gitarrenstücke bis zu aktuellen Erscheinungsformen mit E-Gitarre, Elektronik und performativen Elementen reicht. Als Solist spielte er unter anderem mit dem Ensemble Resonanz und dem Münchener Kammerorchester im Prinzregententheater München, am Konzerthaus Wien, an der Franz-Liszt-Akademie Budapest



Bayerischer Kunstförderpreis für Johannes Öllinger

und bei den Salzburger Festspielen. Er ist regelmäßig Gast bei hochkarätigen Ensembles und Orchestern wie der Musikfabrik und dem Symphonieorchester des BR. Im Gitarrenduo steuber.öllinger widmet er sich der zeitgenössischen Musik, während er im Programm datingOrfeo barocke Arien mit Western- und E-Gitarre interpretiert. Außerdem schreibt er Brieflieder, improvisiert und performt bei Theaterprojekten.

Info: www.johannesoeellinger.de

Stoll Guitars palisanderfrei

Als Antwort auf die restriktiven Importvorschriften für Palisander hat Christian Stoll jetzt Palisander-freie Gitarren im Programm. Gestartet ist er mit dem Stahlsaiten-Modell Ambition in den Varianten Spalted Tamarinde und Moa. Bei-



Neue Stoll-Steelstrings ohne Palisander

des sind indische Harthölzer, die dort neuerdings auch zur Tonholzgewinnung verwendet werden. Griffbrett, Steg und Randeinlagen sind jeweils aus Ebenholz. Weitere palisanderfreie Modelle sollen folgen. Info: www.stollguitars.de

Shadow Guitars

Bereits auf der Musikmesse im April hat die Reinhardt GmbH die ersten Modelle der neuen Marke Shadow Guitars präsentiert. Nun sind die ersten Instrumente in den Läden erhältlich. Hinter Shadow Guitars steckt Ren Ferguson, einer der legendärsten Gitarrenbauer der USA. Früher baute er für Gibson, Fender und Guild, nun entwickelt er zusammen mit Shadow-Electronics-Chef Joe Marinic Akustikgitarren. Die Effizienz einer der modernsten Gitarrenfabriken ermöglicht es, vollmassive Instrumente zu einem besonders



Joe Marinic und Ren Ferguson: Shadow Guitars



Julian Lage mit seiner Collings OM1 JL

günstigen Preis zu bauen. Die Reinhardt GmbH in Tübingen hat für die neue Gitarrenmarke den Europa-vertrieb übernommen.
Info: <https://blog.bestacoustics.eu>

Collings Guitars mit Julian Lage Signature OM1

Auch nach dem Tod des Firmengründers Bill Collings will sein Team die Arbeit im Sinne des Meisters fortführen. Neueste Entwicklung ist ein OM-Signature-Modell für Jazzgitarrist Julian Lage, die OM1 JL. Ziel: eine hervorragende neue Gitarre mit einer alten Seele. Collings und Lage trafen sich seit 2014, um ihre Vorstellungen eines perfekten Instruments zusammenzuführen. Basis ist die Collings T-Series, das JL-Modell hat ein spezielles Halsprofil, das nach Lages 1939er-Martin 000-18 modelliert wurde. Das Finish wurde seidenmatt mit Nitrolack ausgeführt. Das Collings-Logo ist in der alten Script-Ausführung seiner ersten Instrumente realisiert. Die Gitarre und Julian Lage kann man hier erleben: <https://youtu.be/8rGFMYI8BN0>; <https://youtu.be/EWwjxyjtJVE>.
Info: www.collingsguitars.com

Sigma-News

Allen Unkenrufen zum Trotz: Man darf nach wie vor Palisander verwenden, und nach wie vor baut Sigma daraus wunderbare Gitarren. Neu in der günstigen SE-Serie sind die DRCE, die 000RCE und die GRCE (je € 360). Bei diesen drei bis auf die Korpusform identischen Gitarren sorgt eine Decke aus Sitka-Fichte für einen dynamischen, druckvollen Ton. Palisander wird für Boden, Zargen, Griffbrett und Steg verwendet. Auch die Kopfplattenaufgabe ist aus diesem Holze und zeigt zudem ein attraktives Torch-Inlay aus Abalone – das optische Glanzlicht der ansonsten schlicht gestalteten Instrumente. Die elektronische Verstärkung übernimmt ein Under-Saddle-Pickup, der über die hauseigene Sigma-Elektronik kontrolliert wird.
Info: www.sigma-guitars.com

Fender Paramount Singer/Songwriter Contest 2017

Der Fender Paramount Singer/Songwriter Contest geht in die nächste Runde. Der Gewinner oder die Gewinnerin wird in Kooperation mit dem erfolgreichsten deutschen Pop-Musik-YouTube-Kanal TV Noir und BackstagePro (einer der



Fender Paramount Singer/Songwriter Contest 2017

größten deutschen Musiker Online-Plattformen) gekürt. Mit fast 800 Bewerbungen war die Teilnehmerzahl fast doppelt so hoch wie im Vorjahr. Dabei beeindruckte das durchweg hohe Niveau, sodass es für die Jury – bestehend aus dem Fender Artist-Relations-Team, BackstagePro und der TV-Noir-Redaktion – nicht einfach war, die vier besten Künstler für den Artist Retreat auszuwählen. Diese vier Künstler werden ins TV-Noir-Hauptquartier in Berlin eingeladen: Tim Jaacks, Petra Vida Stambolija, Jessica Struch und Marc Water. Dort drehen sie ein professionelles Video zu ihrem Song. Die produzierten Clips werden auf dem Fender-Germany-YouTube-Kanal veröffentlicht, dann geht der Wettbewerb in die Online-Phase, in der die Jury alle vier Performances beurteilt und den Gewinner auswählt. Zusätzlich wird noch ein Online-Gewinner ermittelt: Der Künstler, dessen Video im Zeitraum vom 15. September bis zum 30. Oktober die meisten YouTube-Likes bekommt, erhält einen Sonderpreis: ein Fender Acoustic-SFX-Verstärker und ein Fender FXA7-In-Ear-System.

Furch OM Limited 2017



Als Höhepunkt darf der Gewinner oder die Gewinnerin dann am 19. November zur TV-Noir-Jahresabschluss-Show in den Admiralspalast nach Berlin kommen, wo er oder sie einen exklusiven Platz in der Show erhält und den Song vor großem Publikum präsentieren kann. Zusätzlich gibt es eine Fender-Paramount-Akustikgitarre nach Wahl und ein Fender-Endorsement.
Info: www.fender.com

Furch Limited 2017-LP

Furch Guitars hat eine neue limitierte Editions-Akustikgitarre für 2017 herausgebracht. Die Furch Limited 2017-LP ist aus erstklassigen Hölzern gebaut, die dem Instrument ein exotisches Aussehen und einen schönen, ausgeglichenen Klang verleihen. Die Decke besteht aus Alpenfichte, Boden und Zargen sind aus Padouk, einem exotischen Holz aus Afrika. Diese Kombination gibt dem Instrument ein außergewöhnlich schönes Aussehen und einen sehr ausgeglichenen Klang, der in hohen Lagen besonders akzentuiert brilliert. Wie bei allen Modellen seit 2017 arbeitet Furch bei der Limited 2017-LP mit dem CNR-System: ein innovatives Design, das besondere Festigkeit, Stabilität und Haltbarkeit des Gitarrenhalses ermöglicht. Dieses erhöht die Lebensdauer des Instruments und garantiert die exzellente Übertragung des Klangs. Die Furch Limited 2017-LP wird in einer limitierten Auflage von 90 Gitarren in D-, G-, S- und OM-Korpusform produziert.
Info: www.furch.cz

IN EIGENER SACHE

Abrocken mit dem ACOUSTIC PLAYER 4-17

Seit dem 15. September ist der ACOUSTIC PLAYER 4-2017 erhältlich und bringt euch 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Übergeordnetes Thema dieser Ausgabe: ACOUSTIC ROCK! Ausführlich erläutern die Dozenten das Material in Bild und Ton, was das Lernen besonders einfach und motivierend macht. Der AP 4-2017 zeigt, was man musikalisch in Sachen Rock und Blues-Rock auf der Akustikgitarre umsetzen kann – mit Workshops in vielen verschiedenen Stilrichtungen und Spielweisen, von den Autoren des ACOUSTIC PLAYERS aufbereitet in kurzweiligen Beiträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden.

Unser Special Guest ist Adriano Batolba, Experte für den frühen Rock'n'Roll und Rockabilly. Er wirft einen Blick auf die Gitarrenarbeit von Elvis und Scotty Moore. In weiteren Workshops geht es um Riff-Rock à la Eric Clapton & The Cream, den Guitar Hero Chuck Berry und den berühmten „Guitar Boogie in E“; für die Lead-Gitaristen gibt es zwei Solo-Transkriptionen von Jimmy Page und David Gilmour.



Weitere Themen: In Memoriam: Chris Cornell, orchestrale Rockgitarre à la Jimi Hendrix, Acoustic Blues-Rock, Abrocken mit Open-Tunings, Progressive-Rock-Fingerstyle, Country-Rock Essentials, Achtel-Rock-Song, Just a One Man Band, Piano-Balladen im Fingerstyle. Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de
Online-Bestellung: www.acoustic-music.de/acoustic-player

Neue Breedlove-Modelle



Breedlove News

Jedes Jahr stellt Breedlove ein Oregon-Sondermodell in streng limitierter Auflage vor. In diesem Jahr ist das die Oregon Concert Emerald E LTD im außergewöhnlichen Emerald-Green-Finish. Das Modell wurde mit dem L.R. Baggs Anthem-Tru-Mic-Preamp-System aufgewertet. In Deutschland sind nur sechs Instrumente dieses Modells verfügbar. Breedloves Legacy-Serie 2017 wurde mit Mastergrade-Hölzern und edlen Inlays deutlich aufgewertet und stellt jetzt auch optisch eine echte Alternative zur Masterclass-Serie dar. Alle Modelle sind mit dem oben genannten Preamp-System ausgerüstet, das klanglich derzeit wohl konkurrenzlos ist. Breedlove startet außerdem die neue Frontier-Serie: Der Serie umfasst ausschließlich All-Mahogany-Modelle der Spitzenklasse, denn es wird nur Honduras-Mahagoni verwendet – die edelste und teuerste Mahagoni-Art überhaupt. Dessen spezifisches Gewicht ist deutlich höher als das aller anderen Mahagoni-Arten. Dadurch können die Tönhölzer



Bela Fleck mit Gold-Tone-Banjo

sehr dünn gearbeitet werden und entfalten so eine enorme Schwingung. Instrumente aus Honduras-Mahagoni haben daher – eine hochwertige Bauweise vorausgesetzt – ein wesentlich lauterer, intensiverer und komplexeres Klangbild als vergleichbare Instrumente zum Beispiel aus Sapele oder anderen Mahagoni-Arten.
Info: www.breedlove-guitars.de

Artesano Sonata ZS Limited 2017

Jedes Jahr präsentiert der renommierte Konzertgitarrenhersteller Artesano ein limitiertes Modell der Sonata-Serie mit edelsten Hölzern. Als Tonholz bereits bestens bekannt bietet das für Boden und Zargen verwendete Zircote dem Auge eine spektakulär schöne Maserung. Die Verbindung mit der engjährig gemaserten massiven Fichtendecke erzeugt einen hervorragenden warmen und höhenreichen Klang. Wer auf den Fichte-Palisander-Ton steht, aber noch einen Tick mehr Wärme will, sollte dieses Modell ausprobieren. Ein weiteres schönes Detail mit Tradition ist das Diamant-Inlay im Halsfuß aus Ahorn. Die Sonata ZS (Zircote/Spruce) Limited 2017 ist weltweit auf 50 Stück limitiert. Preis: € 579 inklusive Echtheitszertifikat und Vintage-Echtholzkoffer.
Info: www.artesanoguitars.com

Artesano Sonata ZS Limited 2017



Sigma GJA-SG200AN



Sigma Custom-Serie

Neu in der Sigma Custom-Serie ist die GJA-SG200AN (€ 954). Diese wirklich große Gitarre orientiert sich an den amerikanischen Singer/Songwriter-Modellen. Optische Highlights sind nicht nur Boden und Zargen aus wunderbar geflammtem Ahorn im hellen Natur-Finish, sondern auch die typische „Moustache Bridge“ und das charakteristische Schlagbrett. Die massive Fichtendecke auf dem großen Korpus sorgt für einen dynamischen und erstaunlich sensiblen Sound. Auf der anderen Seite der Größenskala finden wir die 000R-1STSE (€ 450). Das kleinformatige 000-Modell besticht mit einem am zwölften Bund angesetzten Hals. Durch die anderen Korpus-Proportionen wird der Sound etwas weicher, was insbesondere von Fingerpickern geschätzt wird. Der gute Ton ist durch die Decke aus massiver Sitka-Fichte garantiert, für die Verstärkung ist das Sigma Pickup-System eingebaut.
Info: www.custom.sigma-guitars.com

Guild Jumbo

Guild produziert in der neuen Fabrik in Kalifornien wieder „Made in USA“-Jumbo-Modelle. Das erste lieferbare Modell hat dieselben Spezifikationen wie die bekannten Instrumente D-40 und M-40, jedoch in der Jumbo-Größe. Die F40 kommt mit massiver Sitka-Fichtendecke und Korpus aus massivem Mahagoni, erhältlich sind verschiedene Finishes und Pickup-Ausstattungen.
Info: www.guildguitars.com

Gold-Tone-News

Ab sofort hat EMD Music den Vertrieb für Gold Tone übernommen. Die Gold Tone Music Group hat sich auf hochwertige und ausgefallene Folk-Instrumente spezialisiert und wurde 1993 in Florida gegründet. Mando-Guitar, Banjitar und Banjolele sind nur einige Instrumente, die Gitarristen und Folk-Musiker ab Herbst in Europa gleichermaßen begeistern sollen. Die Instrumente sollen ab Oktober im Handel erhältlich sein.
Info: www.emdmusic.com;
www.goldtonemusicgroup.com/goldtone ■

NACHRUUF

Bill Collings (1948–2017)

20 Minuten für die Optimierung eines Stegs? „Das ginge auch in drei Minuten“, schätzte Bill Collings. Wer den leidenschaftlichen Tüftler kannte, der verstand: Collings wollte hier keineswegs Effizienzoptimierung anmahnen, sondern stolz hervorheben, welches Augenmerk seine Firma auf Details und Qualität legt. Collings war mit seinen ersten, am Küchentisch gebauten Gitarren in Erscheinung getreten, als Martin in den Achtzigerjahren eine Qualitäts- und Imagekrise durchlief. Aus dem Ein-Mann-Betrieb, dessen hervorragender Ruf zunächst eine kleine Gitarrenserie im Auftrag von George Gruhn begründete, wurde schließlich ein Unternehmen mit fast 100 Mitarbeitern und höchsten Ansprüchen: „Wir bauen heute eine Gitarre nach der anderen so, dass jede von ihnen sofort schon klingt wie eine jahrzehntelang gespielte Vorkriegs-Martin.“ Nie hat Collings eine konzeptionelle Innovation angestoßen, er hat lediglich klassische amerikanische Steelstring-Typen (später auch Archtops, Mandolinen und E-Gitarren) durch rückhaltlose Qualitätsbesessenheit in jedem Detail auf ein neues Niveau gehoben. Auch Profis wie Pete Huttlinger und Laurence Juber sorgten für ein Collings-Image als „no-nonsense guitars“ („Gitarren ohne Schnickschnack“) oder „serious guitars“ – optisch konservativ-schlichte Instrumente für echte Musiker, mit hoher Klangqualität und exzellenter Spielbarkeit auch bei Fertigung in relativ hohen Stückzahlen. Der charismatische Firmengründer und Chef ist am 14. Juli im Alter von 68 Jahren an Krebs gestorben. Eine Dokumentation über Bill Collings ist hier zu sehen: youtu.be/ivKvboCYLqA
Info: www.collingsguitars.com



Bill Collings (1948–2017)

THE TRANSACOUSTIC EFFECT



TransAcoustic™

THE ACOUSTIC GUITAR (R)EVOLUTION

BUILT-IN CHORUS, ROOM & HALL EFFECTS IN AN ACOUSTIC GUITAR!
YOU HAVE TO PLAY IT TO BELIEVE IT.



#TRANSACOUSTIC



Bücher & Noten

Von Andreas Schulz

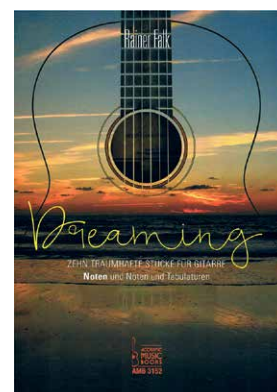
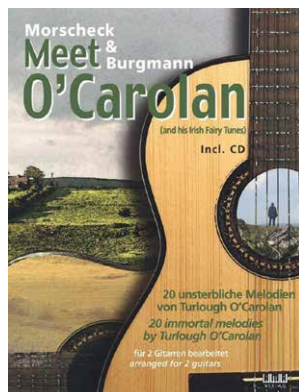
Morschek & Burgmann Meet O'Carolan

Von Peter Morschek und Chris Burgmann kommt ein neuer Band mit Musik für zwei Gitarren. Diesmal haben sich die beiden die Musik des irischen Harfenisten und Komponisten Turlough O'Carolan vorgenommen und 20 seiner bekanntesten Melodien für zwei Gitarren arrangiert. Dabei sind Melodie und Begleitung sauber getrennt, wechseln aber in vielen Bearbeitungen zwischen den Gitarren – logisch, jeder will schließlich mal die Hauptstimme spielen, oder? Man erhält die Notation in Standardnotation und in Tabulatur, dafür gibt es jeweils ein eigenes Arrangement-Notat. Noten und Tabs stehen also nicht wie meistens direkt in einem Doppelsystem untereinander. Damit lässt sich aber gut arbeiten, zumal viele Stücke komplett auf eine Doppelseite passen. Fingersätze beider Hände sowie Artikulationen sind nur in der Notenstimme eingetragen, nicht in der Tabulatur. Während die Melodien sehr einfach und originalgetreu dargestellt sind, schöpfen die Autoren bei den Begleitsstimmen die Möglichkeiten der Gitarre gut aus. Ergebnis sind Duo-Versionen, die richtig gut klingen und sicher viel Spaß beim Spielen machen werden. Meckern muss ich allerdings auch – wegen der fehlenden Akkordsymbole. Das hätte das Erarbeiten für viele Gitarristen sicher stark erleichtert. Außerdem könnte man die Arrangements auch um improvisierte Teile auf Basis der Grundakkorde erweitern. Viel wichtiger aber ist die tolle Musik, die dieser Band bietet und die man auf der zugehörigen CD nachhören kann, ergänzt um einige Bonustracks anderer Morschek-&-Burgmann-Produktionen. Empfehlung für mittelweit fortgeschrittene Gitarristen mit Fingerstyle- und Plektrum-Erfahrung, die gern im Duo spielen.

Facts: Morschek & Burgmann – Meet O'Carolan – 20 unsterbliche Melodien von Turlough O'Carolan (Buch + CD, 64 S., AMA-Verlag, ISBN 978-3-89922-223-4) Info: www.ama-verlag.de

Dieter Kropp Der Blues-Harp-Ratgeber

Dieter Kropp ist ein Musiker, der zum Thema Blues-Harp so ziemlich alles weiß – nach mittlerweile 35 Jahren Erfahrung auf der Bühne und im Unterricht. Er hat ein Nachschlagewerk veröffentlicht: Der Blues-Harp-Ratgeber.



Auf 112 Seiten im DIN-A5-Format mit Ringbindung findet der geeignete Harp-Spieler hier alphabetisch geordnet jede Menge Infos zu Instrument und Spielweise. Das reicht von den Basics bis hin zu ganz schön ausgefuchsten Themenbereichen – insgesamt gibt es 53 Einträge von A wie Ansatz bis Z wie Zunge. Und natürlich ganz viel dazwischen. Da beim Thema Blues Harp auch online viele zweifelhafte oder nur halb recherchierte Infos durchs Internet wabern, ist dieses kleine Lexikon für ernsthaft interessierte Spieler eine empfehlenswerte Infoquelle – das alles ist gut lesbar und locker formuliert und sinnvoll von Fotos, Grafiken oder Noten unterstützt. Empfehlung!

Facts: Dieter Kropp – Der Blues-Harp-Ratgeber (Buch, 112 S., Voggenreiter-Verlag, ISBN 978-3-802410765) Info: www.voggenreiter.de

Rainer Falk Dreaming

Rainer Falk kann auf einen großen Fundus an Kompositionen zurückblicken. Außerdem ist er für gut gemachte Repertoire-Sammlungen mit gefälligen Gitarrenstücken bekannt. Diesem Gesamtwerk fügt er nun den Band 'Dreaming' hinzu, Untertitel: 'Zehn traumhafte Stücke für Gitarre'. Die Kompositionen selbst sind schon etwas älter, Falk reichte sie vor einigen Jahren für Kompositionswettbewerbe in Weißrussland ein, bei denen es um neue Musik für Kindermusikschulen ging. Schön, dass das Material nun auch hier bei uns zugänglich ist. „Traumhafte Gitarrenmusik“ – das signalisiert gern schon mal eine getragene bis einschläfernde New-Age-Atmo. Ein Glück: Das ist hier nicht der Fall, die Stücke sind mehrheitlich in mittlerem Tempo und kommen mit einfacher, aber schöner Melodik. Das ist ganz sicher nicht nur für Kinder attraktiv. Der Verlag hat die Noten gleich zweimal gesetzt: Klassisch geprägte Spieler oder Schüler nutzen den reinen Notensatz, Fingerstyler oder Steelstring-Spieler nehmen die Version mit Noten plus Tabulatur. In dieser Version passen einige Stücke natürlich nicht mehr auf eine Doppelseite, und man muss umblättern. Der Notensatz ist sauber gelöst, auch gibt es ausreichend Fingersatz-Angaben. Eine CD ist nicht enthalten, dafür hat der Autor zu jedem Stück ein Video aufgenommen,

das auf seiner Website und auf seinem YouTube-Kanal zugänglich ist. Hier kann man dann auch checken, ob die Stücke gefallen.

Facts: Rainer Falk – Dreaming – Zehn traumhafte Stücke für Gitarre (Buch, 64 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-869473529) Info: www.acoustic-music-books.de

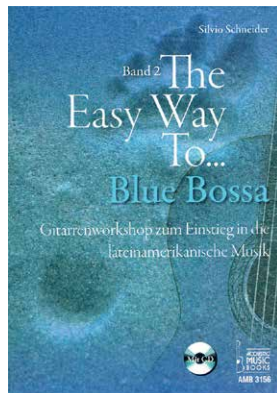
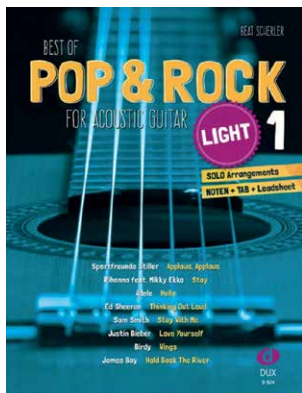
Beat Schertler Pop & Rock For Acoustic Guitar – Light 1

Beat Schertler hat viel Erfahrung im Arrangieren beliebter Songs, resultierend aus seiner Rock-&-Pop-Reihe für Klassische Gitarre. Hier geht es um acht Lieder unter anderem von Sportfreunde Stiller, Rihanna, Adele, Ed Sheeran, Birdy und James Bay, die in besonders leicht spielbarer Fassung vorliegen. Jedes Stück wird gleich mehrfach aufbereitet. Man erhält eine Gitarren-Solofassung einmal in Noten und einmal in Tabulatur; außerdem im Angebot ist ein Lead-Sheet mit Text plus darüberstehenden Akkorden, ergänzt um die nötigen Griffbilder. Dazu kommen dann noch Hinweise oder Vorschläge für passende Strumming-Patterns oder Picking-Muster. Insgesamt wird das Bemühen deutlich, dem Gitarristen die Einstiegshürde so niedrig wie möglich zu präsentieren, damit möglichst viele Spieler – auch solche mit wenig Erfahrung – hier mitspielen können. Dazu passt es, dass viele Lead-Sheets transponiert sind und mit Capo gespielt werden: dann meist mit einfachen Griffen aus G- oder C-Dur. Lobenswert. Allerdings hat das einen Preis: Echte Transkriptionen des Originals im 1:1-Format sind hier nicht an Bord. In Summe gut gemacht und sehr Gitarristen-freundlich.

Facts: Beat Schertler – Pop & Rock for Acoustic Guitar – Light 1 (Buch, 64 S., Dux-Verlag, ISBN 978-3-868493016) Info: www.dux-verlag.de

Silvio Schneider The Easy Way To Blue Bossa

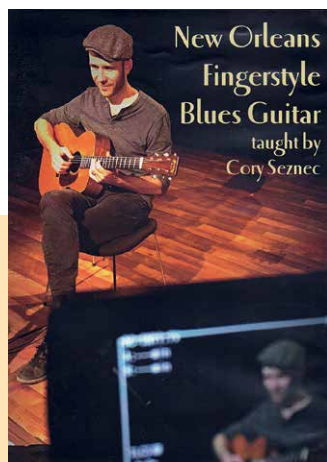
In diesem Band geht es darum, anhand des Stückes 'Blue Bossa' lateinamerikanische Spielweisen so zu präsentieren, dass man gar nicht anders kann, als die Rhythmen authentisch zu spielen. „Easy“ geht es los, wird aber



schnell ziemlich amtlich, sowohl in der Anschlaghand als auch bei den Akkorden. Dennoch ist das pädagogische Konzept überzeugend. Silvio Schneider weiß genau, was er da macht, und ordnet das Material auch in den Punkten Harmonielehre, Rhythmik und brasilianische Authentizität bestens ein. Die für das Buch nötigen Griffbilder sind am Ende zusammengefasst – das wird des Öfteren zu Blättern und Suchen führen. Der Titelsong selbst ist gar nicht die ganze Zeit präsent, dafür gibt es viele Vorübungen und darauf basierend Bei-

spielsongs, um bestimmte Spieltechniken und rhythmische Feinheiten einzuüben. Aber natürlich taucht ‚Blue Bossa‘ in mehreren Fassungen auf – übrigens auch das wunderschöne ‚Manha De Carnaval‘ (auch bekannt als ‚Black Orpheus‘). Das letzte Kapitel bietet einige persönliche Groove-Geheimnisse des Autors, verbunden mit der Aufforderung, die Sichtweise auf das Gitarrenspielen auch mal zu verändern und neue Einflüsse zuzulassen. Den Abschluss bildet die finale Solo-Fassung von ‚Blue Bossa‘, in der viele der im Buch vorgestellten Techniken vorkommen. In Summe prima gemacht, man spürt jederzeit die Inspiration, die der erfahrene Gitarrist und Pädagoge Silvio Schneider zu vermitteln in der Lage ist. Die enthaltene CD ist eine wertvolle Hilfe, außerdem kann man sich nach Registrierung auf der Website des Autors zu einigen Musikbeispielen zusätzliche Videos anschauen.

Facts: Silvio Schneider – The Easy Way To Blue Bossa (Buch + CD, 64 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-869473567)
Info: www.acoustic-music-books.de



Lehr-DVD

Von Michael Lohr

Cory Seznec

New Orleans Fingerstyle Blues Guitar

(DVD + PDF-Files, 113 Min., Stefan Grossman's Guitar Workshop)

Eigentlich sollte die Landschaft des Blues ja komplett vermessen sein. Längst wurde jedes Baumwollfeld, jeder Sumpf, jeder Wald und jede Hügelkette der Südstaaten mehrfach durchkämmt auf der ergiebigen Suche nach Varianten afroamerikanischer Musik. Dennoch hat mit Stefan Grossman ausgerechnet einer der emsigsten Blues-Kartographen einen kochend heißen Tipp jahrzehntelang übersehen – wohl auch, weil sich New Orleans einfach allzu offensichtlich anbietet als Begegnungsstätte afroamerikanischer und französischer Cajun-Kultur, britischer Folklore, spanischer Tradition aus Mexiko und karibischer Einflüsse. Wie sehr die legendäre Stadt am unteren Mississippi als Schmelztiegel fungiert, lässt sich bis heute am praktizierten Musikmix ablesen: Vom ersten Ton an haben Seznecs Arrangements einen Groove wie nichts sonst in Stefan Grossmans Blues-DVD-Katalog. Und das liegt auch am karibischen Flair: Der im Grunde einfache, aber immerhin doch synkopierte Rumba-Bass verleiht den Titeln mit üblicher Blues-Harmonik einen völlig anderen Schwung und weist auch im Tonmaterial über den Wechselbass hinaus. Damit allein eröffnet Seznecs Lektion dem Fingerstyle-Gitarristen bereits einen Ausweg aus eingefahrenen Boom-Chick-Pfaden. Doch das ist nur der Anfang – das Rumba-Element wird in weiteren Titeln vertieft, und es werden neue Formen eines swingenden Grooves eingeführt. Selbst wenn es hier nichts weiteres zu lernen gäbe (was es aber durchaus in großem Stil gibt!), würde die intensive, abwechslungsreiche Rhythmik diese beeindruckende Lektion zu einem Muss machen für jeden Fingerstyle-Gitarristen, der auf der Grundlage der echten Wurzeln und Traditionen des Blues etwas Modernes von zeitlos fesselnder Kraft lernen möchte.



Peter Autschbach

Gitarre lernen mit Zacky & Bob

Die moderne Gitarrenschule für Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren

Band 2 - Lehrbuch mit CD und Online-Videos

ISBN 978-3-7957-1053-8

ED 22516 · 21,50 €

Band 1 - Lehrbuch mit CD und Online-Videos

ISBN 978-3-7957-1053-8

ED 22515 · 18,50 €

Griffbrett-Navi

Zacky & Bob's Gitarrenpicker

Akkorde - Powerchords - Barrégriff - Griffbrettübersicht mit Akkordschlüssel

ISBN 978-3-7957-1253-2

ED 22822 · 2,50 €

Über die Lehrbücher

- Viele fantasievolle Kompositionen
- Für Einzel- und Gruppenunterricht
- Altersgerechte Illustrationen
- 70 Musikbeispiele, Noten und Tabulatur
- Finger- und Plektrumanschlag
- Lagenspiel (Gesamte Gitarre)
- Frühes Akkordspiel
- CD und Online-Videos
- Notenrätsel



www.zackyundbob.de

CDs

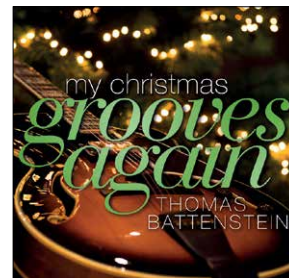
Yusuf/Cat Stevens The Laughing Apple (New Master/Universal)

„Once in a summertime garden lived a little apple tree“: 1967 besang der Londoner Songwriter bereits ‚The Laughing Apple‘ auf seinem zweiten Album ‚New Masters‘. Heute, 50 Jahre später, greift er diesen Titel für sein neues Studioalbum noch einmal auf. Das macht Sinn. Denn Yusuf zitiert sich selbst aus der Zeit, als er noch unter dem Namen Cat Stevens die Hitparaden mit eingängigen, sanftmütigen Folk-Hymnen stürmte. Lieder, die einem selbst nach fünf Dekaden so vertraut vorkommen wie ein Wiedersehen mit einem guten, alten Freund. Zusammen mit seinem Erfolgsproduzenten Paul Samwell-Smith, der schon Klassiker wie ‚Tea For The Tillerman‘ auf Erfolgskurs brachte, machte sich der 69-Jährige daran, einige seiner Frühwerke zu überarbeiten, wie ‚Northern Wind (Death Of Billy The Kid)‘, ‚I’m So Sleepy‘ und ‚Mighty Peace‘, die er Anfang der Sechzigerjahre erstmals in den Londoner Folk-Clubs vorstellte. Oder ‚You Can Do (Whatever)‘, ursprünglich für den Film ‚Harold And Maude‘ gedacht, der es jedoch nicht auf den Soundtrack schaffte und in Vergessenheit geriet. „Ich wollte schon immer ein paar meiner Songs mal etwas anders hören“, sagt Yusuf. „Einige meiner frühen Songs waren etwas mit Band-Arrangements überladen.“ Auch neue Stücke schrieb Yusuf für ‚The Laughing Apple‘, mit wohl vertrauter Stimme, melancholischem Duktus, gestreichelten Gitarrenakkorden klingen etwa der Opener ‚Blackless Of The Night‘ oder ‚Mary And The Little Lamb‘, das seit den Sechzigerjahren als Demokassette auf seinem Speicher verstaubte. Oder die Ballade ‚See What Love Did To Me‘, die auch an sein Frühwerk erinnert, tatsächlich aber erst 2006 im Rahmen seiner Aufnahmen zu ‚Another Cup‘ entstand. „Ich fand bisher nie die richtigen Worte“, gesteht Yusuf heute; elf Jahre später stellt er nun in dem Song die Kraft der Liebe heraus und zeigt sich am Ende geradezu glückselig: „Now I see what God did for me.“ Alle elf Songs hat Yusuf im Booklet liebevoll mit seinem naiven Malstil illustriert – Geschichten für Menschen, die im Herzen jung geblieben sind.

Stefan Woldach

Peter Reimer What’s Left (www.peter-reimer.de)

2014 sandte uns Peter Reimer sein Album ‚Island Of Tranquility‘, das seinem Konzept der Entschleunigung folgt und das er auch in sei-



nen Konzerten zeigt mit einem „Format aus Instrumentalmusik und herausfordernden Wortimpulsen“ – was 2015 mit dem „Soul@Work Challenge“-Award ausgezeichnet wurden. Daran knüpft auch der zweite Longplayer ‚What’s Left‘ des Bad Camberger Gitarristen an: zehn Instrumentals, deren Grundstrukturen Reimer auf seiner Cole-Clarke-Custom mittels Boss RC-300-Loop-Station schichtet und dann mit Melodien, solistischen Einwüfen, Delay-Spuren, Octaver-Sounds und mit einem Roland GR-55-Guitar-Synthesizer verfeinert. Reimer generiert daraus Klangwelten voller Wohlklang und erstaunlicher Harmoniefülle. Stilistisch bewegen sich die Tracks zwischen Weltmusik, Minimal Music und traditioneller Folklore. Den Auftakt macht – passend zum Konzept – mit ‚Falling Leaves‘ eine Fingerstyle-Ballade im keltischen Stil mit getragener Ruhe, schönen Harmonien und feiner Melodik, die später mit ‚Northwind‘ eine feine Fortsetzung findet. ‚Long Way To Go‘ dagegen erinnert mit seinen Bouzouki-ähnlichen Sounds und Trillern an die griechische Formsprache. Und spätestens bei sechs- oder siebenminütigen Tracks wie ‚Back To Nature‘ mit gemuteten Delay-Patterns und allmählich geschichteten Akkorden wird klar, dass man sich Zeit nehmen muss, um diese Instrumentals zur Entfaltung kommen zu lassen. Das Album wird mit ‚Falling Leaves – Reprise‘ beschlossen, das mit Irish-Whistle und Nyckelharpa einen stimmungsvollen Ausklang findet. ‚What’s Left‘ bietet 57 Minuten leise, unaufdringliche, aber deshalb keinesfalls flache Instrumentalmusik, eine perfekte Scheibe zum „Wieder-Runterkommen“. Wer mehr wissen will, dem sei auch Reimers „kleines Buch der Entschleunigung“ mit dem Titel ‚Der Mann auf der Bank‘ empfohlen: „Weisheiten und Geschichten zum selber Lesen und Verschenken“.

Stefan Woldach



Thomas Battenstein My Christmas Grooves Again (Tomte Music)

Spätestens ab September gibt es im Supermarkt Spekulatius, und irgendwann kommt dann die Dumpfbeschallung mit keimfrei-uninteressant arrangierten Weihnachtsliedern aus der Keyboard-Retorte. Doch es geht auch ganz anders. Der Düsseldorfer Multi-Gitarrist Thomas Battenstein legt mit seinem 18. Album zum dritten Mal ein Weihnachtsprogramm vor, das zum Schmunzeln und Grooven

einlädt. Wie stets hat er alle elektrischen und akustischen Gitarren-Parts und gelegentlich den E-Bass selbst gespielt. 20 Weihnachtslieder plus zwei Eigenkompositionen instrumental, doch Obacht! Eben nicht 20 Weihnachtslieder, sondern durchaus eigenwillige Varianten: Dieser Weihnachtsmann hat es faustdick hinter den Ohren und den Schalk im Nacken. Da taucht dann auch ‚Greensleeves‘ auf, anderswo lugt ein kleiner Flamenco um die Ecke, Paul McCartney ist mit von der Partie (‚Wonderful Christmas Time‘), und Johnny Marks auch, der aber nicht mit dem rotnasigen Rentier, sondern mit ‚Rockin’ Around The Christmas Tree‘. Eben, man muss Weihnachten keinesfalls immer piefig feiern (und auch nicht unbedingt wie bei Lorient). Besinnlichkeit und Spaß müssen kein Widerspruch sein: ‚The First Noel‘ (England 1823) beginnt fast wie ein klassisches Gitarrenduo, aber natürlich geht es ziemlich anders weiter. Kühn ist auch Battensteins Version von ‚O Heiland reiß die Himmel auf‘, ausgesprochen trickreich, witzig und gewitzt. Das Motto: „Es war einmal ein Weihnachtslied, und ich hätte da noch...“ Ein buntes Variationswerk von 75 Minuten Dauer.

Wieland Ulrichs

Roberto Diana Raighes Vol. 2 (www.robortodiana.com)

2012, zum Album ‚Raighes Vol.1‘, stellten wir den sardischen Gitarristen mit einem NewScene-Artikel vor. Geboren in Luras im Herzen Sardiniens prägt ihn die traditionelle mediterrane Musik, bevor Jimi Hendrix, Joe Satriani und Steve Vai seinen musikalischen Werdegang inspirieren. Inzwischen sind es eher Lyle Lovett, Bruce Springsteen und Woody Guthrie. Wichtig ist ihm, dass in seinen akustischen Instrumentals stets auch seine Liebe zum Rock durchscheint. Das macht erklärbar, warum Dianas Alben stilistisch sehr divers sind – auch sein nunmehr sechstes. Der stimmungsvoll-getragenen Fingerstyle-Ballade ‚Limbara’s Eye‘ folgt mit ‚Screaming To The Moon‘ dann gleich mal ein Solostück für E-Gitarre. ‚Empty Rooms‘ kommt wieder als atmosphärischer akustischer Track mit großer Melancholie daher – ein Lied in Erinnerung an seine verstorbenen Eltern. Das fast achtminütige ‚Walking In London‘ zeigt sich dann als moderner Fingerstyle-Track im Open-Tuning, mit Two-Hand-Tappings und Body-Percussion, ganz im Stile Thomas Leeb’s, Antoine Dufours und Andy



McKees. Diana spielt eine MN Guitars Twilight-Roberto-Diana-Signature-Gitarre, ein Instrument mit ausgeprägter Taille des italienischen Luthiers Marcello Norero (www.mnguitars.it) – und das klingt sehr natürlich und überzeugend. Generell basieren Dianas Songs stets auf einer starken Melodie und einem überzeugenden harmonischen Konzept, aber er lässt sich auch Raum für improvisierte solistische Ausflüge und koloriert seine Ideen mit dem Banjo, einer achtsaitigen Gitarre, einer Weisenborn, aber auch exotischen Instrumenten wie der indischen Vichitra Veena, dazu spielen Gäste Violine, Tanpura, Cello und Flöte. Dass ‚Raighes Vol. 2‘ erneut hervorragend klingt, ist nicht zuletzt darin begründet, dass Diana ausgebildeter Tontechniker und Produzent ist und mit Stars wie Steve Lukather, Frank Gambale und Dean Parks gearbeitet hat. Ein rundum schönes Album eines vielseitig ausgerichteten Gitarristen.

Stefan Woldach



Nikos Tsiachris Alcançe

(Galileo)

Vor zwei Jahren fiel uns die Formation Rasgueo schon sehr angenehm auf, da sie aus deutsch-griechischer Perspektive dem Flamenco raffiniert und kreativ einige neue Facetten abrang. Jetzt ist der Rasgueo-Gitarrist Nikos Tsiachris solo unterwegs – und auch er hat überraschende Nuancen für das altgediente Genre im Gepäck. Bereits bei der einleitenden Buleria greift er zu einem dramaturgischen Kniff, indem er gegen Ende den Sound der akustischen *peu à peu* in eine E-Gitarre übergehen lässt. Die *Soleá* ‚Lorna‘ bekommt ein Intro von einer vierteltönig angehauchten, arabisch anmutenden Trompete verpasst, bevor die Sologitarre den ansonsten eher strengen Palo mit lyrischen Elementen versieht. Im Gegensatz dazu machen Tsiachris und seine Begleiter aus ‚Baracoa‘, wie bei der Rumba oft beliebt, keine partytaugliche Nummer, sondern versehen sie durch jazzigen Kontrabass, melancholische Trompete, tänzelnde Perkussion und viele rhythmische Zwischenstopps mit delikaten Zwischentönen. Die Farruca ‚Sísifo‘ beginnt als versonnene Meditation, die sich über Tremolo-Effekte zu harscherem Ausdruck vorstastet – man kann sie sich getanzt vorstellen. Die vielleicht intensivste Entfaltung von Tsiachris‘ vielfältiger Technik und den Facetten seines ausdrucksreichen Spiels gelingt in

der Granaína ‚Crisálida‘ und den ‚Recuerdos De Infancia‘: Hier paart sich Virtuosität mit dem Vermögen, an den richtigen Stellen inzuhalten und eine mal serenadenhafte, mal spielerische Introspektion zu erzeugen. Abgerundet wird diese wunderbare CD schließlich mit einem Gesangstück, in dem sich gitaristische Feinarbeit mit dem expressiven Cante von Juan Cárdenas verzahnt. ‚Alcançe‘ lässt sich mit Reichweite, aber auch mit Hörvermögen übersetzen: Beides ist hier in fruchtbarer Fülle vorhanden.

Stefan Franzen

Almost Charlie A Different Kind Of Here

(Words On Music)

Eine erneute transatlantische Kooperation: ‚A Different Kind Of Here‘ heißt das vierte Album des Berliner Sängers und Multiinstrumentalisten Dirk Homuth und des New Yorker Lyrikers Charlie Mason, die wir bereits in AKUSTIK GITARRE 4-2013 in unserer Rubrik New Scene vorgestellt haben. Das Kuriose: Beide arbeiten jeweils selbstständig auf der jeweils anderen Seite des Atlantiks an den gemeinsamen Songs, ein rundes Dutzend diesmal. Erstaunlich, dass die Stücke von Sänger und Lyriker wie aus einem Guss klingen – die beiden teilen nicht nur ihre groß gedachte, gemeinsame Musikalität, sondern auch das intuitiv richtige Gefühl für den jeweiligen Song. Da klingt der Retro-Pop-Tune ‚The Sadness Of The Snow That Falls In May‘, als sei er direkt von Simon & Garfunkels ‚Mrs. Robinson‘ inspiriert, die zärtlich gezupfte Ballade ‚Defective‘ knüpft nahtlos an diese wundervolle Atmosphäre an und mutiert mit Klavier, Streichern und Chorgesang zu einem echten Pop-Kleinod. Und es gibt noch weit mehr zu entdecken: Das beschwingte ‚Waiting‘ etwa, dessen Strophe harmonisch recht statisch daherkommt, sich aber im Refrain wunderbar öffnet und mitreißend freundlich wird – da geht sinnbildlich die Sonne auf. Ähnlich funktioniert das in ‚Robot‘, dessen vordergründig sehr unterschiedliche Parts – ‚Sgt. Pepper‘ trifft auf ‚Westworld‘ – immer wieder geschickt zusammengeführt werden, während das Streicher-dominierte ‚Ambivalent‘ im Walzertakt angeschunkelt kommt. Das getragene ‚I’ll Still Be Missing You‘ wiederum, mit seiner cool gestrumten Steel-string und der lässigen ‚Major Tom‘-Attitüde im Gesang, obendrauf mit Trompeten- und



E-Gitarrensolo, ist am Ende der ideale Rauschmeißer aus einem großartigen, kleinen Indie-Pop-Album.

Stefan Woldach



Chicuelo - Marco Mezquida Conexión

(Taller De Músics)

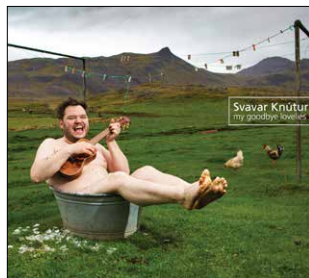
Juan Gómez ‚Chicuelo‘ gehört zu den bekanntesten und innovativsten Gitarristen der Flamenco-Szene. Neben seiner Arbeit mit Miguel Poveda und Duquende weist er zwei preisgekrönte Soloalben vor, zudem gewann er 2013 den Goya für den besten Film-Song und komponiert Theatermusik. Der junge Virtuose Marco Mezquida steht als mehrfacher ‚Jazzmusiker des Jahres‘ für improvisatorische Klavierkunst und blickt bereits auf über 25 Einspielungen zurück. Die beiden hochkarätigen Musiker werden durch den Perkussionisten Paco de Mode ergänzt. Statt das Projekt auf einen Mix aus Flamenco, Jazz, Fusion oder Weltmusik zu beschränken, konzentrieren sich die Musiker aus Barcelona auf ihre mediterranen Gemeinsamkeiten und finden sich dort, wo sie herkommen: im Hafen des Wandels und der Verschmelzung. Der Herzschlag der lebhaften Stadt gibt den Puls vor. Mit viel Leidenschaft und Feingefühl werden Freiheiten ausgelotet, subtil verästelt bis in die Tiefe. Genre-Grenzen spielen im kommunikativen Prozess keine Rolle, völlig unterschiedliche musikalische Prägungen geben zwar den Rahmen vor, aber eben nicht den Inhalt. Den kreieren die Klangmaler auf einer Leinwand aus Raum und Zeit. Alles steht miteinander in Verbindung, wie es das Titelstück vorgibt: Wie Wasser kann die Musik im Dialog balladesk plätschern, sich temperamentvoll sprühend aufbauen, bis sie ein stürmisches Ende nimmt. Ganz intim hingegen ist die Stimmung im melancholischen Duett ‚A Solas‘ ohne Perkussion. Bei manchen Stücken wie ‚Chicuelina‘ und ‚Al Sol‘ führt anfangs die Gitarre mit einem Thema oder arpeggierten Akkorden, bei ‚Velas‘ kommt dann der Anstoß vom Klavier. Spannend, wie sich die Stimmen verweben und fortentwickeln, wie präzise die einzelnen Parts der drei Künstler wie Zahnräder ineinandergreifen. Obendrein ist der Sound großartig, auf alle Fälle bekommen die legendären Spain-Alben von Tomatito und Michel Camilo hiermit einen mindestens ebenbürtigen Nachfolger.

Jens Hausmann

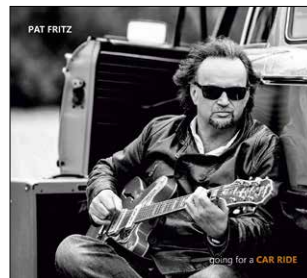
Svavar Knútur My Goodbye Loveletters

(Nordic Notes)

„I Won't See You Again“ klagt der isländische Songwriter Svavar Knútur auf „The Scarecrow“. Streicher setzen ein. Ein Chor. Gänsehaut. Ach, Männer leiden schrecklich. Und einsam. Wohl dem Schmerz der langen isländischen Winter geschuldet, hat die Musik des nordischen Sängers, Gitarristen und Ukulele-Spielers eine außergewöhnliche melancholische Note. Was passt da besser, als alle (unglücklichen) Lieblings-Love-songs noch einmal einer Intensivkur in Sachen Melancholie und Neuinterpretation zu unterziehen? Der bärgige Barde hat sich Akustikgitarre und Ukulele geschnappt und zeigt sich erneut als grundsolider Fingerstyler und ausdrucksstarker Vokalist. Die Instrumentierung seiner Cover-Versionen ist rudimentär, aber stets schlüssig und gefällig. Knútur hat ein Händchen für Harmonien. Die Songs? Cole Porters „Everytime We Say Goodbye“, Princes „Nothing Compares To You“, Tom Waits' „Johnsburg Illinois“ oder Brian Wilsons „You Do Something To Me“ (als Uke-Version!) erwachen hier in ihrer Schlichtheit und Schönheit zu poetischer Größe – faszinierend! Doch nicht nur Superstars hat Knútur gecovered, auch etwa den noch recht unbekannten australischen Songwriter Tom Woodward (dessen Album „Canoeland“ 2010 überwältigend schön war) – der Mann hat Geschmack und das Ohr auf der Straße. Wenn in Kritiken von „watte-weicher, nordisch entrückter Folkmusik“, von einer „Ohnmacht erregenden Stimme“ und von „wundervoller Schlichtheit und ungefilterten Emotionen“ die Rede ist, kann man ein-



fach nur anerkennend nicken. Verspielt, intim, zauberhaft und gänzlich ohne Pathos: Knútur serviert Akustik-Poesie in Soundtrack-Qualität einfach wunderschön. Damit darf er sich einreihen in die Riege grandioser isländischer Acts wie Songwriter Teitur, dem Akustik-Quintett Árstíðir, dem Poetik-Rocker Sigur Ros oder Pop-Diva Björk. Sensationell.
Stefan Woldach



CAR RIDE“, aufgenommen und produziert im Hamburger Studio Zwischengeschoss, wo schon Scheiben von Laith Al-Deen, Peter Maffay, Boy und Pohlmann veredelt wurden. Natürlich

transportiert das Album all die Qualitäten, die die Fans an dem charismatischen Musiker lieben: Authentizität, Hingabe, Leidenschaft, und natürlich Fritz' sonore Stimme, wenn er mühelos zwischen kraftvollem Ausdruck und zartfühlendem Timbre wechselt und Stories erzählt, die er zumeist mit seinem in Nashville ansässigen Koautor und Texter Thomm Jutz schreibt – ein echtes Erfolgs-Team, das zeitlos schöne Songs schreibt mit faszinierenden harmonischen Wendungen und großen Refrains, bei denen einem das Herz aufgeht. So entstanden gefühlvolle Midtempo-Tunes wie „Green Magic Island“, die Fritz' Faible für lässige Atmosphären und entspannte Grooves zeigen, mitreißende Uptempo-Rocker mit Hit-Potenzial wie „Mojo“, aber auch nachdenkliche Akustikballaden wie die Liebeserklärung „Hearts Can Mend“ oder „Strangers To Each Other“, das das gegenwärtige Flüchtlingsdrama thematisiert. Als Zugabe präsentiert der Gastgeber noch drei Bonustracks: Mit „When I Slip Way“, „Won't Go Back“ und „Good Fellow“ hat der Boss drei seiner Song-Klassiker einer Frischzellenkur unterzogen und präsentiert sie den Fans als „Acoustelectric 2001“. Ein echtes Hörvergnügen.

Stefan Woldach



Pat Fritz going for a CAR RIDE

(Fitzcaraldo/Timezone)

Als „Lebensfreude pur“ bezeichnet der in Rastatt geborene Sänger, Gitarrist, Songwriter und Bandboss seinen neuen Longplayer. Auf seinem siebten Output musiziert er mit großem Besteck und neuem Unterhaltungsschwerpunkt: „Less Acoustic – more Rock!“ Neben atmosphärischen Akustik-Songs gibt's diesmal vornehmlich elektrischen R&B, zeitlos schöne AOR-Tunes, zu denen der Bandboss kräftig in die E-Gitarrensaiten greift. So entstanden mit Bassist und Produzent Stefan „Eddy“ Endrigkeit, Schlagzeuger Lars Plogschties und Gitarrist Joachim „JoJo“ Schlüter in nur drei Tagen die elf Songs für „going for a

KURZ NOTIERT

Von Stefan Woldach

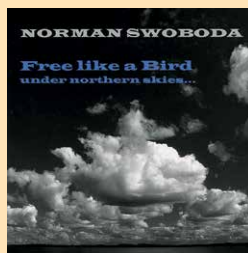
Maria de Mar Ribas ist diplomierte Konzert-Cellistin, Instrumentalpädagogin und mehrfache Preisträgerin, York Aloggen ist durch Radio- und Fernsehauftritte mit Sweet Worlds Collide, den

tischer Gitarre und Cello und mit Farbtupfern von Piano, Embolo, Kalimba und Blues Harp. Obendrauf gibt's zweistimmigen Gesang, der – trotz allem Applaus – leider ein bisschen hinter

wirklich richtig gut gemacht, wobei vor allem die Musikalität, Klangfarbe und solistischen Ausflüge von Kontrabassist Jürgen Dorn interessant sind (neben Akkordeon, Saxofon und Per-

mit (Fingerstyle-)Gitarre, Bouzouki, Akkordeon, Klavier und Streichern. Satte 19 Track bietet der Silberling – neben Eigenkompositionen auch äußerst gelungene Cover-Versionen wie Crosby, Stills & Nashs „Helplessly Hoping“ und Tom Pettys „Free Falling“, dazu am Ende vier „Additional Celtic Tracks“ wie „Tom Graine Castle“ und den „Exile Jig“ aus seinem Kurzalbum „Celtic Sessions, Volume 1“. Schöne Scheibe.

Mit „Land In Sicht“ (Eigenverlag/ www.thomas-stein.org) stellt **Thomas Stein** das nächste Werk seines erstaunlich umfangreichen Veröffentlichungskatalogs vor. Stein präsentiert seit 1978 Gedichte und Liedtexte, seit 1984 tritt er als Liedermacher auf – zuerst mit vertonter Lyrik, heute mit eigenen Texten. Auf „Land in Sicht“ geht's um „diesen Blick in die Ferne, jene unendliche Endlichkeit, die Dinge jenseits des Horizonts“. Dabei wird er auf 16 Liedern vom feinsinnigen Gitarristen Edgar Kraul kompetent begleitet, der Steins Texte in einen stimmungsvollen Rahmen setzt.



Grand Puppets, dem Duo mit Adrienne Morgan Hammond und seiner eigenen Band bekannt. Unter dem Namen **York & Maria Del Mar** stellen sich beide dem Publikum als neues Duo vor: „So ist das Leben“ (Chrass Records/www.york-und-maria-del-mar.de) heißt der Erstling, ein Acht-Tracks-Album zwischen Pop- und Jazz, „das Texte voller Sehnsucht und Scherz mit Melodien himmlischer Leichtigkeit vereint“, eingespielt mit akus-

den bemerkenswerten instrumentalen Fähigkeiten abfällt. Trotzdem: sehr empfehlenswert.

Seit 2006 gibt es das Akustikquartett **o-ton**, das nun mit „Junitag“ (Eigenverlag/www.die-band-o-ton.de) einen neuen Longplayer vorlegt. Die Formation spielt einen erfrischenden Stilmix aus Weltmusik, Chanson, Tango, Musette und Jazz. Die 13 Tracks sind stimungsvoll, fantasie reich und hand-

kussion) auf einem Album voller „kopfkino-reifer Filmmusik“.

Sein bereits drittes Album bringt der Münchner Songwriter **Norman Swoboda** an den Start. „Free Like A Bird“ (Timezone/www.normanswoboda.de) heißt es und bietet (Celtic-)Folk und Acoustic-Pop in Instrumentals, aber auch mit Gesang, mit schönen Tunings (DADGAD, CGDGCD), vor allem aber mit einer Vielzahl an Klangfarben

Martin & Co.
EST. 1833

martinguitar.com

Custom-Shop

HD-28K2 & OM-28K2

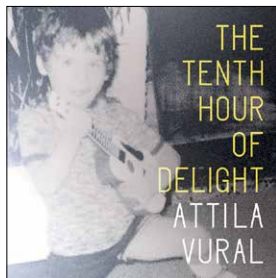
Top
Solid Koa
Back & Sides
Solid Koa

THE
platinum
EXPERIENCE

Attila Vural The Tenth Hour Of Delight

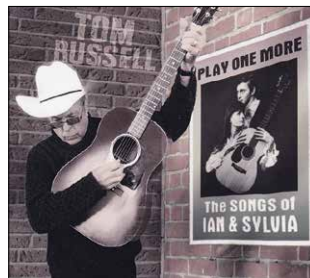
(Suisa)

Man findet das beim ersten Mal schon merkwürdig. Aber noch viel merkwürdiger ist, dass es einem anscheinend ganz unweigerlich immer wieder genauso passiert, und zwar tatsächlich jedes Mal: Man lauscht rein ins erste Stück seines jeweils neuen Albums und denkt einfach nur: Was soll das – nein, also diesmal hat Attila Vural aber wirklich die Schraube seiner leicht schräg groovenden Low-Fi-Kompositionen überdreht, und die gewagte Rechnung mit ein paar Dissonanzen, perkussivem Groove und eigenwillig sprödem Folk-R&B geht künstlerisch endgültig nicht mehr auf, da steckt kein Zauber mehr drin. Und dann kommt früher oder später ein Titel, der diese anfängliche Wahrnehmung völlig auf den Kopf stellt. Ab da erkennt man in allem, was dem Schweizer an Neuem eingefallen ist, wieder jene unangepasste, erfrischende Art von unverwechselbarer Genialität, mit der er jedem Kitsch und jeder Trivialität selbstbewusst von der Schippe springt und irgendwie zutiefst berührt, ohne dass der Mann je auch nur im Entferntesten so etwas wie eine Schmuseballade oder gar Feuerzeughymnen anstimmt. Bereits beim zweiten Titel ‚Mysterious Feel Of Stonehenge‘, einem ganz unwahrscheinlichen Duett von Gitarre und Bassklarinette, kippt des Hörers Stimmung ins positive Erstaunen. Oft skurril-rätselhaft betitelt, wechseln sich dann solch gelungene Überraschungen im Zusammenspiel mit Bläsern (‚Modified For Good‘, ‚Groove At Sunset‘) ab mit fast zarten Fin-



gerstyle-Miniaturen (‚Old Puffin‘) und hartem Strumming-Drive in Songs wie ‚Another View‘, die gut und gerne von einem musikalisch aufgeschlosseneren und experimentierfreudigeren Bob Dylan stammen könnten.

Michael Lohr



Tom Russell Play One More - The Songs of Ian & Sylvia

(True North)

Sie eine brünette Schönheit mit glasklarer Stimme, er ein gutaussehender Cowboy von sanfter Männlichkeit in Gesang und Auftreten – dieses kanadische Traumpaar hätte niemand je casten können; das musste sich auf natürliche Weise finden. Dass Ian & Sylvia als Folk-Duo erste Songs eines gewissen Gordon Lightfoot bekannt machten, muss man heute als liebenswürdige Selbstlosigkeit empfinden, denn sowohl Ian als auch Sylvia Tyson schrieben damals bereits selbst fantastische Lieder. Ihr melancholischer Folk skizzierte ihr Land Mitte der Sechzigerjahre in perfekt getroffenen Bildern und atmosphärischen Details gleichermaßen romantisiert wie realitätsnah. ‚Four Strong Winds‘ (angeblich entstanden, unmittelbar nachdem Bob Dylan Tyson sein nagelneues ‚Blowing In The Wind‘



vorgespielt hatte und letzterer sich dachte: „So was kann ich aber auch!“) sagt als mittlerweile inoffizielle kanadische Nationalhymne

in drei schlichten Strophen über ein Saisonarbeiterleben mehr über das riesige Land als so manche Bibliothek. Tom Russell, heute in New Mexico lebend, hat solche Lieder seinerzeit aufgesogen wie Muttermilch, dem von ihm bewunderten Duo abgeschaut, wie man richtig gute Texte voll Substanz mit zeitlosem Country-Folk verbindet, und solches später mit beiden (seit den Siebzigern getrennt lebenden und auftretenden) Tysons jeweils wiederholt zusammen komponiert und produziert. Sein Tribute-Album sammelt nun bewusst die weniger bekannten Songs der legendären Kanadier und arrangiert sie als Traum von Akustikpuristen: Hier gibt es außer zwei Gitarren und Gesang gar nichts, und das heißt: noch nicht einmal einen Bass. Die wunderschönen Melodien, Harmonien und Texte stehen ganz natürlich aufgenommen und abgemischt für sich – welch eine Wohltat in Zeiten mit einer Neigung zu digital-synthetisch aufgetakelten Nichtigkeiten.

Michael Lohr

Jaimi Faulkner Back Road

(Make My Day Records/Indigo)

„Der Mann ist ein Riesentalent“, jubelte die Musikpresse 2004, als der junge Australier

BLUE MAN'S CORNER Von Adrian Wolfen

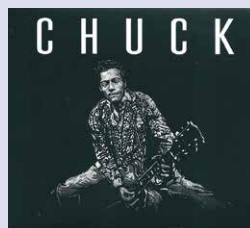
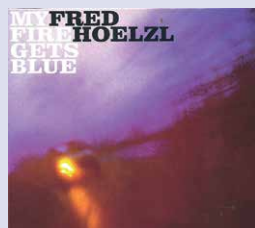
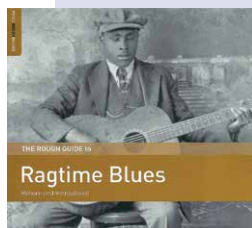
Woran orientieren sich Gitarristen beim Erlernen ihres Instruments? An Klavierspielern? Immerhin standen Klaviere in den schwarzen Vergnügungsvierteln, und von dort eroberte um 1900 eine musikalische Mode

demnach auf der Compilation **‚Ragtime Blues‘** (Rough Guide/Harmonia Mundi) zu hören. Die Zusammenstellung besticht durch die soundtechnische Aufbereitung von 25 Titeln aus der Blues-Frühzeit und die Auswahl,

(ATS Records) geht er den Weg vieler europäischer Blueser: Weg von alten Formeln und den Traditionals, hin zu Songs mit bluesigem Hintergrundrauschen im Niemandsland eines imaginären Amerikas. Die akustische Gitarre

ness‘ (Timezone Records) Eigenkompositionen auf der Resonatorgitarre und einem Diddley-Bow. Punktgenaues Fingerpicking, geschmackvolles Slide-Spiel und angenehmer Gesang auf 14 Songs, in denen Rags und Motive von John Lee Hooker eingearbeitet sind.

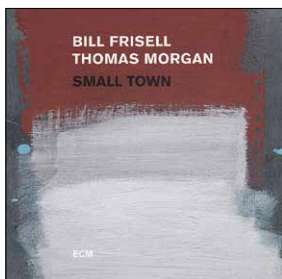
Dass es sich lohnt, vom Besten zu lernen, zeigt die Geschichte von **Chuck Berry**. Auf seinem posthumen Alterswerk **‚Chuck‘** (Decca/Universal) lässt er noch einmal all die Licks aufatzen, die ihn zu einem der einflussreichsten Gitarristen des 20. Jahrhunderts machten. Wenn nötig, helfen sein Sohn Charles Berry Jr., Tom Morello oder Gary Clark Jr. aus, der Spaßfaktor ist groß und wirft die Fragen auf, was Berry ohne den Einfluss des Jazz-Innovators Charlie Christian, ohne sein Note für Note vom Louis-Jordan-Gitarristen Carl Logan abgelauchtes Signatur-Lick und ohne seinen Pianisten Johnnie Johnson gewesen wäre. Also, Ohren auf beim Gitarrenspiel!



die Welt: Ragtime. Zuerst von Pianisten gespielt, fanden die synkopierten Melodien schnell Eingang in das Repertoire begabter Saitenzupfer. Namen wie Blind Blake oder Papa Charlie Jackson stehen am Anfang des Blues und gelten bis heute als Synonyme für qualitativvolles Sechssaitenspiel. Fingerpicking auf höchstem Niveau ist

bei der neben bekannten Größen auch eher unbekanntere Zupfer wie Willie Walker berücksichtigt wurden. Für alle, die ihren Blues fröhlich geschüttelt und gerührt haben wollen. 100 Jahre später hört sich alles anders an. **Fred Hoelzl**, Österreicher, spielt als „Blueswuzln“ solo oder im Band-Format auf. Auf **‚My Fire Gets Blue‘**

hat er im festen rhythmischen Akkordgriff, die Stimme ist rau, Mundharmonika mitsamt gospelnder Frauenstimmen sorgen für Stimmung. Purer an der Formsprache des Blues orientiert sich **Michael van Merwyck**. Der Musiker aus Rheda-Wiedenbrück singt und spielt auf seinem zehnten Album **‚Fight The Dark-**



Jaimi Faulkner als Sänger und Gitarrist seinen Unterhaltungsschwerpunkt zwischen Folk, Country, Roots und Rock präsentierte, mal mit seinem Trio oder als Solokünstler rein akustisch. Fünf Alben hat er seitdem veröffentlicht, wurde 2007 in seiner Heimat zum „Australian Blues/Roots Performer Of The Year“ gewählt und wird stets für sein eingängiges, aber nie einfältiges Songwriting gelobt. Dazu hat Faulkner drei weitere Asse im Ärmel: Er verfügt über eine sonore Stimme und eine typisch australische Lässigkeit; er versteht es, seinen Tracks Groove zu verpassen, und er hat schließlich eine gewinnende Ausstrahlung (die vor allem seine Konzerte trägt). Diese Qualitäten kommen auch auf ‚Back Road‘ zum Tragen, bereits beim Opener ‚Big Lies‘ oder im Titelsstück: „Bevor du deine Licks lernst, musst du grooven lernen“, erklärt Faulkner, „eine Lektion, die ich früh gelernt habe.“ Richtig. Faulkner, der in Highschool-Bands Cover-Versionen von Cream, Jimi Hendrix und Bob Dylan gespielt hat, zeigt diesmal noch deutlicher seine Bezüge zur Roots-Music, zu Country und Soul, und erinnert damit an seinen Landsmann Johnny Diesel & The Injectors. Begleitet von Pianist Leon Den Engelsen, Bassistin Judith Renkema und Schlagzeuger Luuk Adams bekommt seine Performance auf ‚Back Road‘ ein breites Fundament und ordentlich Band-Feeling. Eingespielt und aufgenommen mit einem Mobilstudio in einem Bauernhaus bei Bremen (seine vierte Scheibe hat der Weltenbummler im spanischen Málaga aufgenommen). Inhaltlich geht es von „autobiografischen Reflektionen bis hin zu desillusionierten Beobachtungen der derzeitigen politischen Geschehnisse“, wobei der düstere, hypnotisch groovende Blues-Rocker ‚All My Hope Is Gone‘ ein Highlight ist. Live dürfte die Uptempo-Rock-&-Roll-Nummer ‚Where Does All The Time Go?‘ zünden. Ein gut gemachtes Album.

Stefan Woldach

Bill Frisell & Thomas Morgan Small Town

(ECM)

Rattenfänger haben dank bekannter Märchen einen schlechten Ruf. Dabei kann die Kunst, jemanden mit Musik zu etwas zu bewegen, was dieser von selbst nie getan hätte, denjenigen doch auch beglücken – man denke an all die Menschen, die wegen der Beatles zur Gitarre griffen und sich wegen Dylan an moderner Lyrik versuchten. Ob Bill Frisell sich selbst

als segensreichen Rattenfänger sieht? Jedenfalls malt er auf seiner Gitarre solch ungemein verführerische Töne mit rundem, federleichtem Sound, dass er wohl noch die nervtötendsten Radio-Jingles in ein erhebendes Erlebnis stillster Gelassenheit verwandeln könnte. Mit Kontrabassist Thomas Morgan tupft er sich fast schon schüchtern in das Album hinein, so leise und scheinbar unwillkürlich, dass manchem Hörer da wohl der gleiche Gedanke kommt wie zum bewährten minimalistischen ECM-Cover: „Das soll Kunst sein? Das hätte ich ja auch noch selber hingekriegt!“ Ob aber jeder ein Thema über zehn Minuten so wunderbar mühelos organisch entfalten könnte wie Frisell – das darf doch sehr wohl bezweifelt werden. Der Amerikaner stellt in Abwesenheit jeglicher virtuoser Attitüde quasi einen Raum her, den der Hörer dann scheu-beglückt betritt wie eine unwiderstehlich anziehende Kathedrale der ungezwungenen Demut. Frisell dekonstruiert Musik dabei im Grunde so, wie man das eigentlich nie haben wollte; aber er tut dies, unterstützt von der einzigartigen ECM-Aufnahmeästhetik, eben auch auf solch magische Art, dass man von genau diesen dezenten Klängen zwischen spröder Moderne und verspielter Melodieseligkeit, zwischen anspruchsvoller Neutönerei und volkstümlichem ‚Wildwood Flower‘ unweigerlich verführt wird – verführt zu dem schönen Gefühl, dass genau dies hier pure und wahre Musik sei.

Michael Lohr

Martin Simpson Trails & Tribulations

(Topic Records/H'Art)

„Pfade und Kümernisse“? Der Titel, eine Abwandlung zum englischen „Irrungen und Wirrungen“, scheint etwas weit hergeholt. Das ist aber auch alles, was an diesem Album des grandiosen britischen Saitenkünstlers Martin Simpson bemüht klingt. Für sein sage und schreibe 20. Werk hat der stets zwischen UK und USA pendelnde Gitarrist alle Tugenden seiner Karriere versammelt, wechselt dabei zwischen dichten und zugleich elegant produzierten Band-Arrangements und intimen Momenten nur in Zwiesprache mit Saiten und Stimme. Sein Repertoire von Songs übers Unterwegssein umspannt dabei Generationen, Traditionelles und Originalkompositionen. Zwei herausragende Covers des halbmythischen Jackson C. Frank hat er im Gepäck: Unter dem trabenden ‚Blues Run The Game‘ pinselt ein lo-

ckeres Schlagzeug, und Simpsons Tochter liefert die seelenvolle Background-Stimme, ‚East Kentucky‘ dagegen entwickelt den Sog eines archaischen Blues mit herumkletterndem Bass, schnurrender Fiedel und verzerrtem Banjo, das wie eine afrikanische Spießlaute tönt. Mit ‚Bones And Feathers‘ greift er einen Song der Nachwuchs-Folk-Queen Emily Portman auf, sein Bariton knarzt dabei wie der von Jethro Tulls Ian Anderson, während das Banjo dazu in gegenläufigen Synkopen perlt. Intensive Stücke der folkligen Verdichtung gibt es mit ‚Maps‘, in dem die Gitarre in Martin-Carthy-Manier die Gesangsmelodie umspielt, oder in der dunklen Ballade ‚St. James Hospital‘, die er mit einer geradezu klagenden Slide-Gitarre begleitet. Am kunstvollsten ist die Umschlingung von Gitarre und Vocals im Werwolf-Lied ‚Reynardine‘, so ornamentreich, das man glauben könnte, es käme aus dem Orient. Einziges Minus: Fans von Simpsons Instrumentalkünsten warten leider vergeblich auf ein komplett gesangsfreies Stück.

Stefan Franzen ■



**DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE**

**Das Fachgeschäft für
hochwertige Akustik-Gitarren
Reparaturen & Neubau
Meisterwerkstatt
www.guitars.de**

Balladen, Bier und Bratwurst

James Blunt

Ich habe es genossen, mit anderen Musikern zu schreiben, sonst würde ich vermutlich immer noch die gleichen vier Akkorde spielen“, scherzt der britische Songwriter James Blunt. In den vier Jahren nach seinem letzten Goldstück ‚Moon Landing‘ hat sich vieles in seinem Leben verändert. Im Herbst 2014 heiratet er seine Verlobte Sofia Wellesley, wird Vater und genießt seinen Erfolg mit einer Auszeit. „Es war gut, dass ich mal zwei Jahre Zeit zum Schreiben hatte“, findet Blunt. „Deswegen habe ich das Gefühl, dass die

mingbird und eine 12-String. Fast alle Instrumente sind schon älter. Ich mag das Baujahr 1966, ein guter Jahrgang, besonders für Small-Body-Gibsons. Meine J-45s sind aus den frühen Sechzigerjahren, wo die Hälse noch nicht so superschlank sind.“ So ist ‚The Afterlove‘ ein modernes Pop-Album geworden, das erfrischend vielschichtig klingt und mit dem Blunt auch gleich noch seinen Ruf als Schmusse-Sänger ablegen möchte. Selbst Kritikerstimmen, er verlasse sich nur noch auf die Kreativität von Koautoren, scheren ihn nicht. „Sie haben ja recht“,

kontert er offen. „Ich habe fünf Alben gemacht und ich will mich nicht wiederholen. Es war mir wichtig, frische Einflüsse an Bord zu holen. Und ich finde, wir haben ein paar gute Songs am Start.“ Das will er auf seiner kommenden Tour zeigen: „Meine Band ist gut drauf, wir bringen die neuen Songs mit und die alten Hits natürlich auch. Hier in Deutschland habe ich die treuesten Fans. Ich freue mich auf sie. Und auf Bratwurst und Bier.“

CD: James Blunt – The Afterlove (Warner Music)
Info: www.jamesblunt.com



James Blunt

FOTO: WARNER MUSIC PRESS PICTURE

neuen Nummern ziemlich kraftvoll sind und zeigen, wie ich mich gerade fühle.“

Für sein neues Album ‚The Afterlove‘ hat er mit einer Riege hochkarätiger Musiker gearbeitet, vornehmlich unterwegs. „Das hat den Songs Energie gegeben. Ich mag es, wenn ich unterwegs schreibe. Wenn ich zu Hause sitze, eine Tasse Tee und meine Gitarre vor mir, kommen immer die gleichen romantischen Balladen heraus. Das habe ich schon vier Alben lang gemacht.“ Mit dabei sind die britische Songwriterin Amy Wadge, der irische Songwriter Johnny McDaid und der kanadische Komponist Stephan Moccio. Auch Blunts Kumpel, der One-Republic-Sänger Ryan Tedder ist wieder im Boot – was übrigens in einer feuchtfröhlichen Hotel-Session mit Ruhestörung und Aufruhr endet. „Es war ein bisschen spät, und ein Typ wummerte an unsere Tür, wir sollten endlich die Klappe halten“, sagt Blunt grinsend. „Dann erkannte er Ryan, dann mich und meinte freundlich: Hi! Cool! Macht ruhig weiter!“ Den vielleicht wichtigsten Gastauftritt hat jedoch Blunts „Buddy“ Ed Sheeran, der auf ‚Bartender‘ Gitarre spielt und auch auf ‚The Afterlove‘ singt. „Ed hatte Zeit, also hab ich ihn als Begleitmusiker engagiert. Er hat sich sehr bemüht und war gar nicht schlecht“, scherzt Blunt und wird wieder ernst: „Eds Talent ist einfach phänomenal. Er kam zu mir in die Schweiz, ich zeigte ihm, wie man Ski läuft, und er hat mir gezeigt, wie man Songs schreibt.“ Rund 100 Songs, so Blunt, seien in den zwei Jahren entstanden, wie immer auf diversen Gibson-Acoustics. „Ich habe etwa 14 Gitarren, meine wichtigsten derzeit sind meine LG-1, eine J-45, eine Hum-

Leben, lieben, musizieren

Die Wohngemeinschaft

Komm, wir machen Musik“, heißt es im Song ‚Spiel mit mir‘ des österreichischen Songwriter-Paares Mirjam und Sascha Pedrazzoli, das über die Musik auch zu einem gemeinsamen Leben gefunden hat. Beide studieren am Wiener Gustav-Mahler-Konservatorium, Mirjam Jazz-Gesang, Sascha Jazz-Gitarre. „Mit dem Gitarrenspiel habe ich schon mit 13 Jahren begonnen“, erinnert sich Sascha, „damals um einem Mädchen näher zu kommen. Mit dem Mädchen ist es nichts geworden, die Gitarre ist mir aber geblieben.“

In beiden Familien entdeckt jeder die „Verbindung zur Musik auf seine Weise. Es wird gesungen, musiziert oder die Heimorgel traktiert. Während des Studiums lernen sich die beiden auf der Suche nach einer Musiker-WG kennen. „Uns fiel sehr schnell auf, dass uns dieselbe Art von Musik gefällt und wir beim Musikhören meist an denselben Stellen Gänsehaut bekamen“, erinnert sich Sascha. „Auch beim Musikhören mussten wir uns kaum bewusst auf den anderen einstellen, da wir intuitiv miteinander spielten.“

So entstehen erste Stücke, die die Anfangsdreißiger jetzt auf ihrem Debütalbum ‚Perspektive‘ zusammengefasst haben. Geübt bei unzähligen „Küchensessions“, erprobt bei WG-Partys. „99 Prozent meiner Ideen entstehen beim gedankenlosen Spielen und Improvisieren, außerdem trafen wir uns fast jedes Wochenende mit Freunden im Proberaum, wo wir frei miteinander improvisierten“, sagt Sascha. Schließlich haben die beiden schon einige Bands und Projekte in ihrer Vita zu stehen. Sascha spielt als Teenager in Bands mit Einflüssen von Deep Purple über Incubus bis zu den Doobie Brothers. „Meine erste Akustikgitarre kaufte ich mir zwei, drei Jahre später, eine Furch OM-5 Vintage, die mich bis heute begleitet“, sagt er; außerdem ist er mit einer Martin M-36 unterwegs. „Viele großartige Künstler wie Peter Ratzenbeck, Monte Montgomery, James Taylor oder Dougie MacLean prägen mich in meiner Art, Gitarre zu spielen, doch der größte Einfluss war für mich Chris Jones, den ich auch persönlich kennenlernen durfte.“

Mirjam entdeckt ihre Einflüsse im Plattenschränk ihres Vaters mit Scheiben von Herbie Hancock. Gemeinsam erarbeiten sie sich zunächst äußerst

stilvolle Cover-Versionen, „da wir die Songs schön fanden und eine Möglichkeit suchten, sie ein bisschen zu unseren zu machen. Bei anderen lag die Herausforderung darin, den Ich-kann-sie-einfach-nicht-mehr-hören-Songs neue Facetten zu geben“, erklärt Sascha. „Aus gitarristischer Sicht macht es außerdem Spaß, Songs, die teilweise mit viel Instrumentarium und Aufwand produziert wurden, auf eine Akustikgitarre herunter zu brechen und aufs Wesentliche zu reduzieren.“ Das macht verständlich, dass die beiden auf ‚Perspektive‘ äußerst versierte, elegante Acoustic-Pop-Tunes mit dezentem Jazz-Flair und so mancher raffinierten harmonischen Wendung servieren, die obendrein auch hervorragend klingen – gemastert von Hans-Jörg Mauksch im allseits geschätzten Stockfisch-Studio. „Es war uns sehr wichtig, dass das Album natürlich klingt und einen brillanten Sound mit viel Luft hat. Als großer Fan der Stockfisch-Produktionen lag es auf der Hand, das Mastering bei Pauler Acoustics zu machen“, sagt Sascha.



FOTO: PR

Die Wohngemeinschaft

Das Ehepaar, das aktuell im österreichischen Dörfchen Ried im Oberinntal lebt, ist dort auch kulturell sehr aktiv und hat mit Freunden einen örtlichen Kulturverein gegründet. „Wir sind sehr glücklich mit unserem Leben, aber jeder kleine Schritt vorwärts, in Richtung Musikhören, macht uns noch glücklicher.“ Da werden wir in Zukunft bestimmt noch mehr hören.

CD: Die Wohngemeinschaft – Perspektive (Leash The Dog Music) Info: <https://de-de.facebook.com/diewohngemeinschaft>



Drei Asse

Daniel Voth

Bereits der Papa ist Berufsmusiker – als Tour-Pianist von Frank Sinatra. Folglich lernen die drei Kinder der Familie Voth schon früh Instrumente: die Schwester Violine, der Bruder Klavier, Daniel Gitarre. Er erhält klassischen Unterricht, ist allerdings nicht gerade motiviert. „Ich war kein fleißiger Schüler“, erinnert er sich heute, „ich habe eher geübt, wann und was ich wollte. Die beste Lektion war immer, meine Lehrer spielen zu hören, um dann festzustellen, wie beschissen mein Spiel war und was an Übung vor mir lag, um ihr Level zu erreichen.“

Stereotype Strophe/Refrain-Patterns langweilen mich.“

Das macht erklärbar, dass Voths aktuelles Album ‚Transcendance‘ zu den derzeit interessantesten und ungewöhnlichsten Modern-Fingerstyle-Alben gehört, das sehr unkonventionelle und experimentelle Stücke mit komplexen Melodielinien wie bei ‚Pie Circus – Alien Dinner Guests‘ präsentiert, die an die ‚Flex-Able‘-Phase des jungen Steve Vai erinnern. Der rund 30-minütige Song ‚The Soundtrack Of The Universe‘ (TSOTU) kommt als Konzeptwerk in acht Kapiteln daher, „mein Magnum Opus“ sagt Voth stolz.



FOTO: GENE STEINMANN

Daniel Voth

Denn ich wollte schon immer eigene Musik spielen.“ Was mit 17 in einer Progressive-Metal-Band namens Melodrama resultiert. „Zu der Zeit hatte ich mir eine Menge über Songwriting und Arrangements draufgeschafft und auch ein paar recht ordentliche Sweep-Picking-Techniken auf meiner Sevenstring“, blickt Voth zurück. Seine Rückbesinnung zur akustischen Gitarre beginnt vor sechs Jahren. „Ich war von der gegenwärtigen Gitarrenmusik gelangweilt und suchte eine neue Herausforderung“, erklärt 34-Jährige. „So habe ich Andrew York entdeckt, wenig später dann Andy McKee und Antoine Dufour. Diese drei Asse stachen.“

Der gebürtige Clevelandler setzt sich schnell mit weiteren Acoustic-Playern wie Don Ross, Jon Gomm, Thomas Leeb und modernen Spieltechniken wie Two-Hand-Tappings und Guitar-Body-Percussion auf seiner Martin D-35 auseinander. „Wenn ich einen neuen Song angehe, versuche ich den anders zu gestalten als alles, was ich zuvor gemacht habe“, betont er. Das betreffen besonders klangliche Qualität und Struktur. „Es ist nicht einfach sich einzugestehen, wenn man bereits etwas in der Art geschrieben hat, und sich deswegen weiter auf die Suche nach etwas anderem macht.“

„Das Werk ist komplett durchkomponiert und enthält alle Elemente, die ich an Gitarrenmusik liebe“ – übrigens mit Hilfe von Antoine Dufour, der bereits Voths Debütwerk ‚Singularity‘ produzierte und diesmal auch selbst zur Gitarre griff. Neben Streicher-Arrangements der russischen Violinen-Virtuosin Maria Grigoryeva gastiert auch Alt-Star Michael Manring am Bass. „Ein Zauberer am Instrument und einer der nettesten Menschen, die ich kenne“, schwärmt der zweifache Familienvater. Mit ihm wird es vom Song ‚Delirium‘ später noch eine deutlich abgedrehtere Version geben. Ich muss diese Version aber erst mal unter Verschluss halten, bis die Menschen reif dafür sind“, scherzt Voth. „Ich befürchte, dass einige durchdrehen, wenn sie diese Musik hören.“ Sein nächstes Projekt? „Das beinhaltet nicht zwingend Gitarren“, blickt der 34-Jährige voraus. „Ich möchte Musik für ein echtes 360-Grad-Surround-Sound-System komponieren, wo der Sound nicht nur von allen Seiten, sondern auch von oben und unten kommt.“ Na dann.

CD: Daniel Voth – Transcendance
(Candyrat Records)

Info: <https://de-de.facebook.com/DanielVothMusic>



Yulong Guo

ist der renommierteste chinesische Gitarrenbauer unserer Zeit. Mit einem Höchstmaß an Perfektion, kombiniert

mit den besten Materialien stellt der Meister in kleinster Auflage seine Instrumente der Extraklasse her.

Yulong Guo verbindet dabei die Klassik mit der Moderne und bietet bei seinen Instrumenten äußerst innovative Features an.

Das neue Modell Concert 2017 ist jetzt mit einem doppelten Boden (aus Zypresse und Ziricote), einer "Double Top" Decke, Fan Bracing, Monitor Schallloch (Sound Port) und einem "Arm-rest" ausgestattet - der Bogen zur Klassik wird mit der abfallenden Decke, bei der sich das Griffbrett absetzt, gespannt. Alle Yulong Guo Concert und Chamber Concert Gitarren haben wir lagernd, der anspruchsvolle Spieler wird hier in jedem Fall fündig werden.

Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
www.musikhaus.org

Wie June und Johnny

Ive & T. Bo

Mitunter gibt es Kindheitserinnerungen, die lassen einen ein Leben lang nicht los. Ein Bild, das Tobias alias „T. Bo“ Gawer nie vergessen wird, ist seinem Onkel geschuldet – seinem Mentor, als er mit acht Jahren autodidaktisch beginnt, Gitarre zu spielen. „Ein abgedunkeltes Zimmer, Zigarettenrauch, hunderte Schallplatten, Poster von Bob Dylan und Keith Richards an den Wänden und eine an ein Bett gelehnte Ovation. Dieses Bild hat mich gefesselt und lässt mich bis heute nicht los.“ Auch Ive ist durch

Folk-, Blues- und Country-Music, souverän performt und sympathisch rübergebracht. T. Bos Instrumente sind übrigens eine Seagull S6-Steelstring, eine Ovation C2078AX-5 Custom Elite und eine Amistar Delta-Queen-Resonatorgitarre. „Live habe ich mich mittlerweile mit einer Autoharp vertraut gemacht“, ergänzt er.

Auf ihrer langen Einflussnamensliste stehen Stars wie Emmylou Harris, Kris Kristofferson, Townes van Zandt, Steve Earle und Nancy Giffith. Natürlich auch June Carter und Johnny Cash, mit denen die Presse

sie gerne vergleicht. „Optisch weniger, musikalisch richtungsweisend und als Paar“, überlegt Ive einen Moment und fährt fort: „Wenn man den Interviews folgt und ihre Interaktion auf der Bühne beobachtet, waren sie doch ein sehr harmonisches Paar, das allem Anschein nach gerne zusammen war. Von daher ist der Vergleich schön und ehrt uns natürlich ungemein!“

CD: *Ive & T. Bo – Fruits Of Roots* (Tizone/GaWericana)
Info: www.ive-tbo.de



Ive & T. Bo

FOTO: PR

eine ähnliche familiäre musikalische Früherziehung geprägt: „Seit ich zurückdenken kann, bin ich in den Hörgenuss verschiedenster Bands und Stile gekommen. Mein Vater hatte zig verschiedene Schallplatten quer durch die Jahrzehnte von AC/DC bis ZZ Top, sodass ich verschiedenste Musikstile aufgesogen habe wie ein Schwamm.“

Ive singt in Bands „von Unterhaltungsmusik über Rock, Pop, Metal bis Electro, dann in Musicals und mit Orchesterbegleitung“ und begleitet zudem Hochzeitsfeiern und Taufen, während sich T. Bo als Straßenmusiker zwischen Freiburg und Nürnberg durchschlägt. „Willie Nelson sagte einmal, ein guter Song besteht aus drei Akkorden und der Wahrheit. Ich selbst hab mich ziemlich früh ‚auf die andere Seite der Straße‘ begeben.“ 2013 lernen sich die Sängerin aus dem polnischen Gliwice und der Gitarrist aus dem badischen Ettenheim bei einem Konzert von T. Bo kennen. „Sie fragte mich nach meinen Harps aus, chromatisch oder diatonisch“, wunderte sich T. Bo, „What the fuck? Das Witzige ist, dass sie mit Harps nach wie vor nichts am Hut hat.“ Dafür umso mehr mit dem Player: Die beiden machen heute nicht nur gemeinsam Musik, sondern sind seit 2014 auch verheiratet.

Dass es auch auf der musikalischen Ebene funkt, merken sie schnell: „T. Bos Onkel stellte uns einander vor, und am nächsten Tag sprachen über ein eventuell gemeinsames Projekt. Bis es aber dazu kam, gingen noch drei Monate ins Land“, erinnert sich Ive. Und T. Bo ergänzt: „Ich habe am Tag danach Ive bei YouTube gesucht und mir blieb regelrecht der Atem weg. Die Frau, die am Vorabend noch kleinlaut anmerkte, dass sie auch ein wenig singt – ich war schockiert. Wahnsinn!“

Diese Arbeitsteilung verfolgt das Roots-Music-Paar bis heute – mit wachsendem Erfolg, wie sein aktuelles Album ‚Fruits Of Roots‘ zeigt: ein ungemein authentisch klingender Stilmix aus amerikanischer

Blick zurück nach vorn

Justin Townes Earle

Wir hatten nicht viel, aber wir hatten trotzdem Spaß“, erinnert sich der Songwriter an seine Kindheit in Nashville. „Wir spielten Baseball auf der Straße, Verstecken, was Kinder halt so machen.“ Justin Townes Earle reflektiert seine Kindheit mit ‚Kids In The Streets‘, seinem achten Longplayer. Es ist ein bitter-süßes Album, denn die Erinnerungen sind nicht durchweg glücklich. Der Vater benennt ihn nach dem tragisch verstorbenen Songwriter Townes van Zandt und verlässt Mutter und Sohn schon nach zwei Jahren. Steve Earle zieht los, um sein Glück als Songwriter zu finden – heute mit mehr als 30 Alben und drei Grammys gefeiert.

Der schmächtige Junge wird vom Vater gemieden, fühlt sich zurückgewiesen und verliert das Gleichgewicht. Mit zwölf wird er auffällig, mit 15 drogenabhängig, erst mit Mitte 20 findet er nach mehreren Entzügen ins Leben zurück. Er schreibt sich mit dem viel beachteten Debüt ‚Yuma‘ den Frust von der Seele. Mit den gefeierten Konzeptalben ‚Single Mothers‘ und ‚Absent Fathers‘ gelingt es ihm, aus dem Schatten des übermächtigen Vaters herauszutreten. Heute ist Earle clean. Die Ehe mit seiner Jenn Marie tut ihm gut. Dieser Tage wird er Vater.

Sein aktuelles Album ‚Kids In The Streets‘ realisiert der heute 35-jährige Sänger und Gitarrist mit Produzent Mike Mogis, der schon Scheiben der Indie-Ikonen Bright Eyes und Azure Ray veredelt hat. Zum ersten Mal kein Heimspiel in Nashville. Earle wird flügge. Treu bleibt er bei seinen Instrumenten: alte Harmonys, Recording Kings, Gibson Advanced-Jumbos.

Musikalisch bewegt sich JTE in der amerikanischen Roots Music zwischen Folk, Country und Blues. Er sieht sich als Traditionalist und Bewahrer und empfiehlt allen, die ihm zuhören, Big Bill Broonzy, Bukka White und Doc Watson zu entdecken. Und neben alten Picking-Patterns empfiehlt er, sich auf Werte wie Freundschaft,

Liebe und Vertrauen zu besinnen. Deswegen hat er eine schlichte Guitar-&Vocal-Version von Paul Simons ‚Graceland‘ eingespielt. „Die Botschaft des Songs ist, dass sich unsere Welt verändert und wir versuchen müssen, das Beste draus zu machen“, erklärt er. „Heute läuft der Song belanglos unter Weltmusik im Radio, da geht die Botschaft leider unter. Ich will mit meiner Version, dass die Leute auf den Text achten.“

Überhaupt ist der schlacksige Anti-Star engagiert: Auf lokaler Ebene kämpft er für den Erhalt der Music Gatherings, jener traditionellen Musiktreffen auf dem Land. Auf globaler Ebene wettet er gegen die Politik seines Präsidenten und zeichnet



FOTO: PR

Justin Townes Earle

in ‚What’s She Crying For‘ ein Bild zunehmender Armut als gesellschaftliche Realität Amerikas: „She’s been there all night on the phone / see the tears on her face and hurt in her eyes / the cause of most hurt these days is lack of either love or work.“ „Eine Reflektion dessen, was gegenwärtig in den USA passiert“, erklärt er, „und es gibt nicht viel, was man dagegen machen kann. In den meisten Country-Songs würde diese Lady am Ende von einem netten Kerl nach Hause gebracht werden. Bei mir bleibt sie mit ihren Sorgen allein.“

CD: *Justin Townes Earle – Kids In The Streets* (New West Records)
Info: www.justintownesearle.com

“ Für mich die besten und
langlebigsten Saiten überhaupt.
Perfekter Sound in jedem Tuning.

– Gregor Meyle



EIN TON SO GROSS WIE DEINE LEIDENSCHAFT

PHOSPHOR BRONZE AKUSTIKSAITEN

Nichts sollte deinem Ton im Weg stehen. Ob du seit Jahren Gitarre spielst oder gerade anfängst: Elixir® Akustiksaiten bieten dir den unglaublichen Ton, der alles, was du spielst, besser klingen lässt ... Tag für Tag.

Jetzt einkaufen auf www.elixirstrings.de/gitarrensaiten

Photo Credit: Sebastian Sach



Ablöse

Sie haben's gut, Sie spielen Gitarre! Was für ein Glück. Manche Menschen, die nicht einen solch treuen Weggefährten haben wie wir, die wir dieses Magazin schätzen, neiden uns vielleicht sogar diese Erfüllung. Oder sie verstehen es nicht.

Morgens, mittags, zum Kaffee oder des nächtens auf einer Bank im Garten bei Mondschein absichtslos einfach vor sich hinzuklimpern und sich zu erfreuen an dem Stück Holz, das mit Saiten bespannt ist. Diesen inneren Frieden zu spüren, ohne dass wir dafür großartig was brauchen wie Strom oder Sonne oder Platz oder Shopping oder Publikum oder was.

Eine gute Beziehung zu führen, ist Arbeit. Eine gute Beziehung zu spüren, ist die Belohnung. Ein echt persönliches Verhältnis zu einem Instrument zu haben, ist schon fast so was wie eine Duselaffäre (sorry, aber der musste jetzt sein, auch wenn's womöglich saumäßig wehtut). Sich dann doch mal von einem Liebling zu trennen, weil es vielleicht die Umstände erfordern oder weil es sich vorübergehend nicht mehr magnetisch anfühlt, erweist sich meiner Erfahrung nach meist als tragisch. Man macht halt auch mal einen richtigen Schmarren, den man ewig bereut: Ich hab meine erste Gitarre nach etwa drei Jahren verkauft – eine Ibanez-Dreadnought mit Brazilian Rosewood, die noch in Japan gebaut wurde, Baujahr 1976. Mann, echt! War ich blöd! Haut mich, schlagt mich! Und wenn ich noch etwas in Gossenmanier nachlegen darf: Die Gitarre war einfach hammergeil! Mega! Hinterher ist man oftmals klüger, aber ich dachte damals in meiner Sturm-und-Drang-Phase, meine musische Weiterentwicklung braucht ein Ding, das mich noch weiter bringt. Trugschluss! Der Zauber war weg, auf dem neuen Instrument war es irgendwie cool, aber eben nur das. Natürlich merkte ich schnell: „Da hab'n wir doch einen Fehler gemacht!“ (Zitat von Gerhard Polt aus seinem herrlichen Sketch „Der Leasingver-



Willy im Münchner Olympiastadion

FOTO: PRIVAT

trag“). Ging es euch auch schon einmal so? Genug lamentiert. Ich hab zwar damals kein Geld verloren beim Verkauf, aber selbst wenn die Ablösesumme eines guten Players stimmt, ist er dann doch beim anderen Verein, in dem Fall auf einer anderen Couch.

Wer erinnert sich noch, vorausgesetzt es gibt hier auch Fußball-Fans als Leser, an die ewigen Schalker Gesichter Olaf Thon oder Manuel Neuer, an Oliver Kahn, für mich damals untrennbar mit dem KSC liiert? Oder – um einige aktuelle Namen zu nennen – Mario Götze, Mats Hummels oder Lewandowski vom BVB. Alle sind sie im Kesch der Bayern gelandet. Sicher nicht, weil sie zum jährlichen Wiesn-Besuch ein Lederhosen-Set geschenkt bekamen. Da hab selbst ich Bauchweh gekriegt. Erst als sie schließlich alle drei bei „meinen“ Bayern spielten. Und als sie nach dem Transfer das erste Mal im Westfalenstadion auftraten, fand ich das doch recht befremdlich. Fremde Legionäre. Trikot getauscht, zack, feddich, aus die Maus. C'est la vie. Zur Auffrischung: Ablöse von Neymar: 222 Millionen, 100 Millionen Handgeld; die kommunizierte Ablösesumme von CR7: 1.000.000.000 – eine Milliarde Euro.

Und um mal vom Sport in die Politik zu wechseln: Unser früherer Mittelstürmer Gerhard Schröder von der Arbeiterpartei SPD wechselt auf seine alten Tage doch noch mal zum TSV Putin-Ölfeld, die Dotierung stand bis Redaktionsschluss noch nicht fest. C'est la vie – oder

vielleicht sollte man besser sagen: Pecunia non olet? Ein interessanter und von tiefer, aber unfreiwilliger historischer Komik erfüllter Spruch, nachzulesen bei Wikipedia!

Wenn ich mir vorstelle, dass Spieler – also Musiker – einer Band von anderen Bands gekauft würden! Da lob' ich mir doch das noch lupenreine Musik-Business, oder? Man stelle sich Lang Lang vor, wie er als zweiter Keyboarder für 12 Millionen bei den Amigos einsteigt – gesponsert von Granu Fink. Oder Keith Richard geht für 20 Mios als Gitarrist zu Helene Fischer, und obwohl er nur auf fünf Saiten spielt, verliebt sie sich am Ende noch in sein Silbereisen. Undenkbar: Tommy Emmanuel unterschreibt einen Zehn-Jahres-Vertrag ohne Ausstiegsklausel bei den Kastelruther Bratzen. Herrlich. Also irgendwie ist es in der Gitarrenwelt doch noch recht in Ordnung, oder? Wenn's mal so weit käme, dass jemand wie Mark Knopfler mit einem Aspirin-Aufkleber von Bayer sein Schlagbrett schmückt („unterstützt durch Produktplatzierungen“), wär's eh vorbei. Aber daran glaub ich nicht, weil die Gitarrenwelt noch rein und sauber daherkommt – ohne Abramowitschs oder Prinzen aus Doha – wir haben auch unsere Ronaldos, nur ungleich sympathischer und wahrscheinlich sogar schneller.

i WILLY ON TOUR

www.willyastor.de/termine



Höfner
130th Anniversary

“Gitarren wie aus der guten alten Zeit...”

**Handmade in Germany:
Höfner Acoustic Classic Steelstring Series**



www.hofner.com

Schnell gelangweilt

Michael Fix · Das Neue ist nicht immer das Bessere. Gigantische Fehlinvestitionen ließen sich vermeiden, wenn Experten von Betriebswirtschaft bis Bildungspolitik eine schlichte Erkenntnis beherzigten, die das Leben eines australischen Gitarristen prägt: „Ich wollte mit elf Gitarre lernen und geriet an einen privaten Lehrer mit einer damals schon als altmodisch geltenden Methode. Aber im Rückblick war das ein wohl strukturierter Kurs, der mir sehr viel gebracht hat!“

Immerhin lebt Michael Fix nur sechs Jahre nach seinem Gitarrenunterricht bei Alan Philipps bereits von seiner Musik und entscheidet sich gegen ein Studium: „Vier Jahre Musikhochschule? Ich konnte ja schon alles Wichtige: Notenlesen, Akkordaufbau, Theorie, Blattspiel, war gut im Studiogeschäft und spielte in Bands.“ Dennoch ist er der späteren „Grundlage seines Stils“ noch nicht begegnet: Als Tommy Emmanuel ihm in den späten Siebzigerjahren Chet-Atkins-Songs vorspielt, eröffnet sich ihm eine neue Musikwelt: „Augenblicklich habe ich meine Zukunft glasklar gesehen. Wenn ich mir diese Technik draufschaffen würde, könnte ich mit meiner Musik ohne Band auftreten und Melodie, Rhythmus und Bass gleichzeitig ganz alleine spielen.“

Mit harter Arbeit an dieser Technik, insbesondere an der wichtigen Unabhängigkeit zwischen Daumen und den anderen Zupffingern, erreicht der junge Australier bald sein Ziel. Und doch macht auf seinen Alben Thumb-Picking nur einen Bruchteil aus. „Ich habe zuerst zwar hauptsächlich Chets Arrangements gelernt, aber auch meine eigene Musik geschrieben. Ich wollte ihn ja nicht kopieren, außerdem hat sich mein Schreibstil entwickelt. Meine Entwicklung auf der Gitarre ist dem Schreiben gefolgt – und das heißt: in alle möglichen Richtungen.“

Dabei hilft eine relative Isolation: „Ich habe für mich auch Stücke arrangiert, zum Beispiel von den Beatles. Lange vor YouTube bekam man nicht mit, was irgendjemand sonst irgendwo machte, zumal es in Australien nur wenige Gitarristen im Chet-Atkins-Stil gab. Jeder arbeitete damals isoliert an seinem Ding, was ich inzwischen positiv finde, denn dann entwickelt man leichter seinen Stil und Sound.“ Dabei bleibt Fix nicht im ständigen Boom-Chick-Bass stecken: „Dieser wunderbar laufende Groove hat zwar Suchtpotenzial. Aber letztlich muss man einsehen, dass es nur einen Chet Atkins gibt und

Michael Fix:
Nicht nur Gitarristen
im Blick



AKTUELLE PRODUKTION

Michael Fix: *Bending Air* (2016, AMR)



Von wegen nur Thumb-Picking! Hier setzt es erst mal einen groovenden Blues mit gestochen scharfem Akustikthema, ganz leicht angeraut durch eine verzerrte E-Gitarre im Hintergrund und im Rhythmus flankiert durch dezente Perkussion. Und in diesem Stil geht es zunächst weiter – nur eben mit Gesang, Slide-Dobro und knackigem E-Bass auf ‚Hit Or Miss‘. Dann folgt ein locker swingender Gitarrensolotitel im Chet-Atkins-Stil. Nicht festgelegt und schon gar nicht fixiert auf einen Stil oder eine Technik spielt (und teilweise singt) sich der Australier durch alles, was ihm niveauvoll und gut machbar erscheint. All das ist herrlich bekömmlich angerührt und abgeschmeckt; es ist melodios, hat Groove oder berührt – und die beeindruckende Klarheit und Lässigkeit von Fix' Spiel sorgt für eine absolut kurzweilige Dreiviertelstunde mit wunderbaren Saitenklängen. *Michael Lohr*

FOTO: PR



Tantalse (1991, über Website)
Fingerpaintings (1993, über Website)
Promise (1999, über Website)
The Heart Has Reasons (1996/2004, Rerelase auf AMR)
Rewind (2007, AMR)
Classic Fix (2009, AMR)
Two-Timing (2011, AMR)
Time Lines (2012, AMR)
Lines & Spaces (2014, AMR)
FIX (2015, Duette mit Sohn Adrian)
Shadows & Light (2016, Fret Music, Duette mit Christine Collister)
Bending Air (2016, AMR)



ONLINE-INFO

www.michaelfix.com

FOTO: DAVID COLLINS



dass ein paar Titel pro Abend ihm zu Ehren reichen. Überhaupt wollte ich sowieso meinen eigenen Stil finden, und zweitens langweile ich mich schnell. Ich kann nie lange bei einer Art Musik bleiben. Wenn ich irgendetwas Interessantes hörte, wollte ich es spielen und begreifen. Mein Repertoire spiegelt genau das wider: Klassik, Pop, Blues, Jazz und Country.“

Das Rad neu erfinden

Dabei gilt einerseits: „Jeder, der mit seiner Musik auftreten will, muss sich, obwohl es letztlich nicht sehr viel Neues unter der Sonne gibt, etwas einfallen lassen, um das Rad neu zu erfinden.“ Und andererseits: „Mir ist absolut bewusst, dass ich dem Zuhörer Abwechslung bieten muss. Ich arbeite an allen Elementen

meiner Bühnenpräsenz – beispielsweise an der Zusammenstellung von Sets, sodass sie interessant sein könnten fürs Publikum. Ich spiele immer für die Nicht-Gitarristen. Die sind leicht zu identifizieren, denn Gitarristen sind normalerweise männlich und schauen auf meine Hände, während Nichtgitarristen auf mein Gesicht schauen. Ich berücksichtige auf der Bühne, dass ich nicht nur Hände habe, und baue nicht-gitaristische Elemente ein – Gesang, Geschichtenerzählen. Selbst ich als Gitarrist langweile mich schnell, wenn ich nur eine Sache zu hören kriege.“



DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie**

künstlich gealtert und klingt in Verbindung mit dem massiven Mahagoni-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch.

Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.

Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen Cort Stützpunkthändlern ab 713,- € UVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter cortguitars.com/de



Cort[®]
since 1960



Allerdings sieht Fix die Chancen gerade von Gitarristen, sich die nötige Vielfalt anzueignen, eher skeptisch: „Insgesamt tendieren Gitarristen dazu, recht wenig Ahnung von Musiktheorie und Harmonielehre zu haben. Und diese Tendenz verstärkt sich momentan dank YouTube noch. Viele lernen über solche Videos, wie sie Stücke perfekt nachspielen, haben aber keine Ahnung davon, was sie da spielen, wie alles zusammengehört und funktioniert.“

Michael Fix kennt man praktisch nur mit Maton-Gitarren; die Verbindung geht bis in die Achtzigerjahre zurück. „Damals kamen gerade Ovations und Takamines richtig raus, Gitarren mit vernünftigen Tonabnehmersystem ab Werk. Australische Akustikgitarristen mit einem verstärkten Instrument sah man zuvor oft mit massig Baumwolle im Korpus – gegen Rückkopplungen. Ich hatte damals eine gute Akustische fürs Studio und eine elektroakustische mit flachem Korpus für die Bühne, hätte mir aber eine für beides gewünscht: toller Bühnen-Sound und studiotauglich. Tommy Emmanuel hat damals Maton aufgetan, deren neues Modell sich beim Anspielen als perfekt erwies: fantastisches Tonabnehmersystem, sehr netter akustischer Sound. Tommy stieß sie darauf, mir dieses Modell zu geben. Seitdem bin ich für Maton auf Messen, Ausstellungen und Workshops unterwegs.“

Musiker, Toningenieur, Produzent

Das Michael-Fix-Signature-Modell verdankt sich der Idee des italienischen Maton-Vertriebsleiters, der Australier könne auf seiner Italien-Tour 2004 auch gleich ein neues Gitarrenmodell präsentieren. „Da durfte ich mal scharf nachdenken, wie man aus meiner geliebten Maton 808 ein Signature-Modell ableiten könnte. Ich kam auf Cutaway, Ebenholz-Griffbrett, Ahorn-Korpus statt Queensland-Blackwood, ein wenig Farbe im Decken-Finish, damit die Gitarre fast weiß aussah – eine nette Idee, aber das dunkelt bald nach.“ Natürlich sollte insbesondere ein hervorragendes Bühnenmodell herauskommen – daher der Ahorn-Korpus: „Ahorn klingt heller als Palisander, und ich wusste, dass das Tonabnehmersystem jede Menge Bass hat. Meine naive Logik war: Ein etwas hellerer Korpus liefert weniger Bass und ist weniger rückkopplungsanfällig. Also müsste das Instrument live prima funktionieren. Sollte ich mehr Bass brauchen, dreh ich den einfach am Tonabnehmer weiter auf. So hat es dann auch geklappt.“

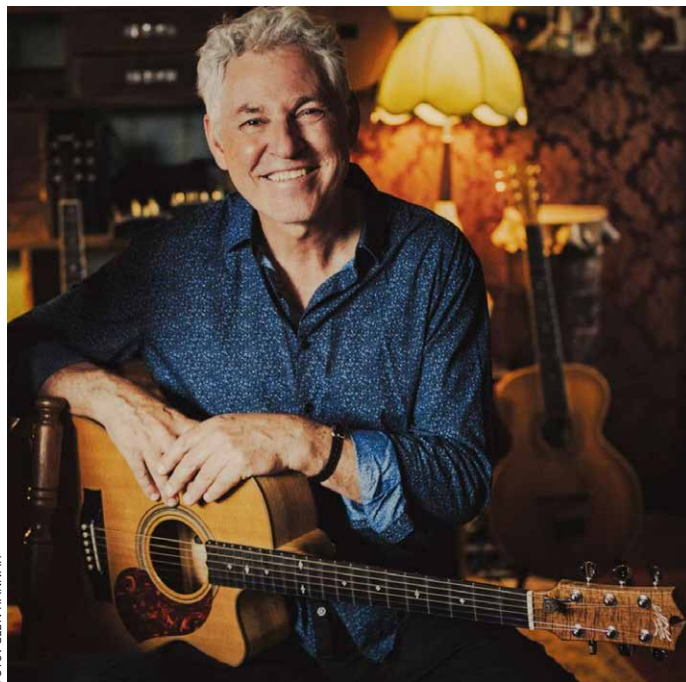


FOTO: GLEN HANNAH

Ein Fix-Album wird zunächst nur mit Sologitarre aufgenommen; dann denkt er gründlich nach: „Ich frage mich, wie interessant ein Hörer, insbesondere ein Nicht-Gitarrist, ein solches Gitarren-Solo-Projekt finden wird.“ Musik als Gefühlsausdruck gehe vor spieltechnischen Überlegungen. Aus Letzteren möge ein Solo-Gitarrenalbum für Gitarrenenthusiasten wunderbar sein, aber zum Durchschnittshörer dringe man damit nicht so leicht durch. „Also geht es wie im Konzert darum, was ich tun kann, um die Musik für den Normalverbraucher interessant zu gestalten. Ich produziere mich selbst und kann inzwischen ganz gut die jeweils verschiedenen Hüte aufsetzen – als Toningenieur, als Musiker, als Produzent.“ Ist der kreative und technische Teil erledigt, höre er sich als Produzent alles in Ruhe an, im Auto beispielsweise, lasse seine Frau das hören, registriere bewusst, wann man gelangweilt wird oder abgelenkt. „Dafür gibt es immer einen Grund, und den sollte man beseitigen – durch Abwechslung, eine zusätzliche Farbe oder eine Tempoänderung“, findet Fix.

Komplimente für die beeindruckende Klarheit seines Tons hört er öfter und fragt sich, „was die Leute da hören und woran das liegt“. Inzwischen glaubt er: „Es ist wohl die Technik meiner rechten Hand. Damit dämpfe ich immer Saiten ab, manchmal nur leicht, um die Obertöne, die Saitenschwingungen überhaupt, die Dynamik und das Klangverhältnis zwischen Bass und Höhen zu kontrollieren, sodass die Melodie gut rauskommt.“ Er führt diese Technik zurück auf die Zeit seiner frühen rückkopplungsanfälligen Akustikgitarren: Die einzige Möglichkeit, das damals in Schach zu halten, sei das Abdämpfen mit der rechten Hand gewesen, was durch den Chet-Atkins-Stil ohnehin gefördert wurde, weil er gewohnheitsmäßig die rechte Hand auf den Bass-Saiten lie-

gen lasse. „Auch an Stellen, wo es nach offenen Saiten klingt, dämpfe ich die Saiten ganz leicht ab“, so Fix.

Was an Fix' Spiel auffällt: Elemente von modernem, erweitertem Fingerstyle (Perkussion am Korpus, künstliche Flageolets) verwendet er quasi nur mit der Messerspitze. „Sparsam und geschmackvoll eingesetzt machen Effekte mehr Eindruck, als wenn sie überall auftauchen. Eine Reihe von Techniken für besondere Klangeffekte auf der Gitarre – lateinamerikanische Perkussion, Looper, ein Band zwischen den Saiten, Schlagzeugbesen für die Gitarre – nutze ich nur ein- oder zweimal pro Konzert.“ Beispiel: Im Dire-Straits-Song ‚Water Of Love‘ kriegt er den Schlagzeug-

Part zusammen mit Akkorden und Bass plus Gesang hin – das bietet dem Publikum das reizvolle Erlebnis, alles von einer Person gleichzeitig zu sehen. „Wenn es diesen Eindruck mitnimmt und die Sache für mich geschmackvoll, statt angeberisch erscheint, dann ist es auch genug damit. Es ist eine der Kleinigkeiten, die ich über ein Konzert hinweg einstreue, die Farbe in die Aufführung bringen und Gesprächsstoff liefern für Gitarreninteressierte.“ Natürlich machen Fix diese Dinge auch Spaß, schon beim Entdecken. Doch diese Kunststücke werden immer gesteuert von der Frage, was dem Song dient, ihn interessanter macht und ihn sozusagen dem Publikum besser verkauft.

Für das, was er arrangiert, legt Michael Fix hohe Maßstäbe an: „Ich interessiere mich immer für Melodien, die noch nicht so viel gecovered worden sind. Wenn ich auf YouTube Adam Rafferty und Tommy Emmanuel damit sehe, macht es wenig Sinn, dass ich auch noch drangehe; ich würde nur wie eine Rafferty- oder Emmanuel-Kopie wirken. Von ‚A Day In The Life‘ dagegen habe ich nur ein einziges Gitarren-Arrangement gefunden, uralt, von Jose Feliciano, mit Gesang. Da weiß ich, dass das Stück von Gitarristen noch nicht zu Tode gespielt worden ist.“ Wenn demnächst ‚The Heart Has Reasons‘, ein Fix-Album von 1996, bei Acoustic Music wiederveröffentlicht wird, hört man nicht nur „mein erstes Album nur mit eigenen Titeln und eigenem Stil. Die Alben davor waren von einem Studiogitarristen, der viel Verschiedenes draufhat, aber seine eigene Stimme noch nicht kennt.“ Und: „Ich spiele heute ganz anders als damals. Aber immer noch habe ich das Gefühl, dass dieser Stil von Chet Atkins und die Titel, die mir Tommy Emmanuel anfangs gezeigt hat, alles prägen, was ich tue.“ ■

PRO ARTE

Innovation meets tradition.

F

FURCH

Very british indeed

Fairport Convention • Kaum eine Band hat britische Folk-Music derart geprägt wie die Londoner Formation Fairport Convention. Kaum zu glauben, dass diese Band, zerrissen von Ego-kämpfen, Besetzungswechseln und künstlerischen Querelen, von den Fans mitunter als „Fairport Confusion“ belächelt, bis heute überdauert hat. 50 Jahre. Gratulation.



AKTUELLE PRODUKTION

Fairport Convention: Come All Ye - The First Ten Years

(2017, Island/Universal)

Ein Box-Set zum 50. Jubiläum: Auf sieben CDs kann der geneigte Fan die erste Dekade einer der richtungsweisendsten Folk-Bands hören, die mit spielerischer Leichtigkeit keltische Einflüsse, britische Folk-Music, Traditionals und Blues miteinander verbindet. Von den insgesamt 121 Songs sind satte 55 (!) bisher noch nie veröffentlicht worden und erfahren hier ihre Uraufführung – eine wahre Schatztruhe mit Highlights aus BBC Radio-Sessions (des legendären John Peel), TV-Gigs, geplanten B-Seiten und Live-Tracks. Dazu gibt's ausführliche Liner-Notes des renommierten britischen Pop-Biografen Patrick Humphries. Die Produktion mancher Tracks ist bescheiden, was als zeitgenössisch verstanden werden soll, andere wurden hervorragend remastert. Besonders bei den rein akustischen Nummern dürften sich Puristen freuen und auf die Tracks mit Richard Thompson, immer auf der Suche nach der bestmöglichen, passenden Klangfarbe für den jeweiligen Song, ohne fanatischen Anspruch auf Perfektionismus. Eine würdige Werkschau.

Stefan Woldach



Fairport Convention: Pioniere der British-Folk-Music

Ich denke an die Freundschaft zwischen uns“, sagt Gitarrist Richard Thompson auf die Frage, was ihm spontan beim Gedanken an Fairport Convention in Erinnerung kommt. „Wir sind tatsächlich gute Freunde, auch wenn man das kaum glaubt. Wir kannten genug Bands, die sich hassten und nur des Geldes wegen zusammenblieben. Unser Ziel war nie, Geld zu scheffeln. Wir waren

FOTO: PR, 1969



FOTO: PR, 1968

anfangs sehr naiv und idealistisch. Wir liebten es einfach, Musik zu spielen und mit anderen Musikern abzuhängen.“

Es sind die „Roaring Sixties“. London ist ein kultureller Schmelztiegel, als sich Thompson 1967 Gitarrist Simon Nicol und Bassist Ashley Hutchings anschließt und Fairport Convention gründet. „Fairport“ ist dem Haus von Nicols Vater in Muswell Hill, Nordlondon entlehnt, derselben Straße, wo die Brüder Ray und Dave Davies vier Jahre zuvor die Kinks gegründet haben. Dort probt das Trio mit Schlagzeuger Martin Lamble und Sängerin Judy Dyble für erste Auftritte. Mit Ian Matthews kommt ein weiterer Gitarrist dazu. Wenige Wochen später spielt das Folk-Sextett bereits in der St.-Michael's-Church-Hall, dem UFO-Club und dem Electric Garden, wo es von Manager Joe Boyd unter Vertrag genommen wird, der ihm einen Deal bei Polydor besorgt. 1968 veröffentlichen die Newcomer ihre erste Single ‚If I Had a Ribbon Bow‘, wenig später ihr gleichnamiges Debütalbum.

Fairport Convention dürfen im kommenden Jahr als Support für Stars wie Procol Harum oder Jefferson Airplane beim Isle-Of-Wight-Festival spielen und tauschen sich oft mit den Kollegen der Londoner Szene aus, etwa mit Jimi Hendrix, mit dem sie regelmäßig im Speakeasy-Club abhängen. „Wir waren total schüchtern“, erinnert sich Thompson, „wir waren Kids aus dem Norden Londons und gerade mal 18, Jimi dagegen war 23 und kam uns unglaublich erfahren, modern und cool vor. Er war uns in jeder Hinsicht Lichtjahre voraus. Er war sehr nett, offen und ehrlich. Er hat uns öfters gefragt, ob er mit uns jammen könne. Dann kletterte er einfach auf die Bühne und schnappte sich eine Gitarre. Wir haben uns dann meist auf irgendeinen Klassiker geeinigt, bei dem man möglichst wenig verkehrt machen konnte. Ich erinnere mich noch genau, dass mich beeindruckt hat, wie melodisch er war.“



DISKOGRAPHIE

(die 10 essentiellen Alben)

Fairport Convention (1968)

Liege & Lief (1969)

Full House (1970)

The Bonny Bunch of Roses (1977)

Expletive Delighted! (1986)

Red & Gold (1989)

The Five Seasons (1990)

Old New Borrowed Blue (1996)

Over the Next Hill (2004)

By Popular Request (2012)



ONLINE-INFO

www.fairportconvention.com

Trotz des Rückenwinds ist es eine Zeit des Umbruchs. Zuerst verlässt Sängerin Judy Dyble die Band und wird durch Sandy Denny von den Strawbs ersetzt. Der nächste Tiefschlag: Auf der Fahrt von Birmingham nach London gerät der Kleinbus der Band in einen Verkehrsunfall. Schlagzeuger Lamble und Thompsons Freundin Jeannie Franklyn kommen ums Leben. Die Band überlegt, ob sie sich auflöst. Doch der Schicksalsschlag scheint ihr kreatives Potenzial eher zu beflügeln. 1969 veröffentlicht die Band gleich drei Alben: ‚What We Did On Our Holidays‘, dann ‚Unhalfbricking‘, nach dessen Veröffentlichung Matthews die Band wegen „persönlicher Differenzen“ verlässt. Vielleicht weil er nur auf einem Song singen durfte. Er gründet seine eigene Formation Matthews Southern Comfort.

Das dritte Album wird Fairport Conventions Meisterwerk: ‚Liege And Lief‘, eingespielt in der ländlichen Idylle von Farley Chamberlayne in Hampshire mit den neuen Mitgliedern Dave Mattacks am Schlagzeug und Dave Swarbrick an Gesang und Violine (auch Mandoline). Die Band ist in einer Hochphase der Kreativität, schafft mit ‚Come All Ye‘ und ‚Farewell, Farewell‘ sowie den episch langen und verspielten ‚Tam Lin‘ und ‚Matty Groves‘ Klassiker der British-Folk-Music, Paradebeispiele für den Sound und das Spielverständnis dieser talentierten Musiker. Fairport Convention pflegen einen ganz eigenen Sound, indem sie keltische Traditionals und akustische Folk-Music mit dem elektrischen Sounds der „modernen Musik“ mixen. Sicher, auch Bands wie die Strawbs und Pentangle „elektrifizieren“ die traditionelle Musik. Doch Fairport Convention tun dies in bisher nicht gehörter Konsequenz. Sie prägen den Begriff des Electric-Folk, was Thompson auf die kreativen Arrangements, Sounds und Song-Strukturen zurückführt: „Es ist immer wichtig, etwas Neues auszuprobieren, schließlich willst du doch auf allen Ebenen dein Vokabular vergrößern, ob das nun Akkorde, Melodien oder Sounds sind. Das macht ja auch Spaß!“ ‚Liege And Lief‘ stellt die Band in einem ausverkauften Konzert in der Londoner Royal-Festival-Hall vor. Das Album erreicht Platz 17 der Charts und hält sich 15 Wochen. 37 Jahre später, im Jahr 2006, wird es von den Hörern der BBC zum „Most Influential Folk Album Of All Time“ gewählt.

Baton Rouge

ROCK YOUR LIFE!



Julia Lange

with her ARIOS/GACE



ready for the next generation!

batonrougeguitars.com

„Fairport Confusion“

Anfang 1970 sind Gründungsmitglied Hutchings und Sängerin Denny bereits nicht mehr an Bord. Der Bassist fühlt sich stärker dem traditionellen Folk verpflichtet und gründet Steele Span, Denny ihr Soloprojekt Fotheringay. Kaum hat man Dave Pegg als Bassist verpflichtet, hegt Thompson Abwanderungsgedanken. Er spielt noch ‚Full House‘ ein, dann verlässt er die Band, um sich Freiraum für seine eigene Karriere zu schaffen – was ihm auch gelingen wird. ‚Full House‘, mit einer herausragenden Adaption der schottischen Ballade ‚Sir Patrick Spens‘ und dem Live-Knaller ‚Walk Awhile‘ erreicht Platz 13 der UK-Charts und beschert Fairport Convention den Sprung über den großen Teich als Support von Crosby, Stills, Nash & Young. Doch gleichzeitig beginnt sich das Personalkarussell immer schneller zu drehen: Zwischenzeitlich ist Nicol das einzige Gründungsmitglied, als sich Fairport Convention in einem Pub namens „The Angel“ in Hertfordshire zu den Aufnahmen ihrer nächsten Vinylscheibe treffen, die bezeichnenderweise ‚Angel’s Delight‘ heißen wird und die amerikanischen Billboard-Charts entert. In England erreicht die Scheibe sogar die Top 10.

Im Folgejahr schmiedet die Band das Konzeptwerk ‚Babbacombe Lee‘, die Geschichte von John Lee, ‚The Man They Couldn’t Hang‘. Doch Fairport Convention sind längst keine Band mehr. Nur Pegg und Swarbrick halten das Fähnchen hoch. Schlagzeuger Dave Mattacks, Sänger Trevor Lucas und der exzellente amerikanische Gitarrist Jerry Donahue (beide von Sandy Dennys Band Fotheringay) komplettieren das nächste Line-up und spielen die Alben ‚Rosie‘ und ‚Nine‘ ein. Die Fans nennen diese Phase Mitte der Siebziger schmerzhaft ‚Fairport Confusion‘. Die einzige Konstante der Band ist ihr Name. Die Konzeptlosigkeit resultiert 1975 letztlich im wenig erfolgreichen ‚Rising For The Moon‘, als ihre ehemalige Sängerin Sandy Denny tragischerweise an einer Hirnblutung als Folge eines Treppensturzes stirbt. Sie wird nur 31 Jahre alt. Orientierungslos erscheinen noch ‚Gottle O’Geer‘ und ‚Bonny Bunch Of Roses‘ für das Label Vertigo. Doch als die Band 1978 versucht, sich mit ‚Tipplers Tales‘ dem Rock zuzuwenden, verliert sie auch die letzten Fans. 1979 lösen sich Fairport Convention auf.



FOTO: PR, 1977



Fairport Convention, 1973

FOTO: PR, 1973

Reunion und Spätwerk

1979. Folk-Music ist nicht mehr angesagt, die Band hat ohnehin keinen Plattenvertrag mehr, Dave Swarbrick leidet an Tinnitus. Desillusioniert entschließt sich die Band zu einer Abschieds-Tour mit einer finalen Show am 4. August in Cropedy, Oxfordshire – ein Event, das bis heute jährlich wiederholt wird. Ansonsten gehen alle Mitglieder getrennte Wege, mit gelegentlichen Gastauftritten bei den Ex-Kollegen.

1985 beschließen Nicol, Pegg und Mattacks eine Reunion. Sie holen Violinist Ric Sanders an Bord und Sängerin Cathy Lesurf. Selbst Thompson hilft zeitweilig aus, wie auch Songwriter Ralph McTell, der ‚The Hiring Fair‘ mit-schreibt. ‚Gladys Leap‘ heißt ihr Comeback-Album, das von Fans und Kritikern wohlwollend begrüßt wird. Doch schnell gibt’s wieder Stress: Beim jährlichen Fairport-Convention-Cropedy-Festival weigert sich Swarbrick, die neuen Songs zu spielen. Dennoch: Der harte Kern aus Nicol, Pegg und Mattacks hält sich elf Jahre – genau genommen die stabilste Phase von Fairport Convention, die 1986 das stimmungsvolle Instrumentalalbum ‚Expletive Delighted‘ abliefern – mit exzellenter Gitarrenarbeit von Nicol, Donahue und Thompson.

Zum 20. Jubiläum 1987 schaut selbst Ian Matthews vorbei, und mit ‚Red & Gold‘ schaffen es Fairport Convention 1988 sogar in die UK-Charts. Abseits der Band läuft Thompsons Solokarriere am erfolgreichsten. Seine Alben verkaufen sich prima, er wird als Gitarrist geschätzt und zu unzähligen Sessions geladen. Angesprochen, ob welcher Qualitäten man ihn ins

Studio bittet, sagt er: „Vielleicht, weil ich die Botschaft eines Songs erkenne und in drei, vier Minuten rüberzubringen vermag. In den Siebzigern habe ich alles mitgenommen, zuletzt habe ich nur noch für befreundete Musiker gespielt. Aber das gibt dir die Erfahrung, eine große stilistische Breite bedienen zu können. Wenn ich heute ins Studio gebeten werde, dann vermutlich, weil die Leute meinen eigenen Stil hören wollen.“

Dennoch gibt es einen großen Widerspruch in seiner Karriere: Obwohl Thompson bei den Kollegen größten Respekt genießt, auf mehr als 50 Alben gastiert und mit Fairport Convention Musikgeschichte geschrieben hat, ist er bis heute dem breiten Publikum kaum bekannt. „Ich spiele halt keine Mainstream-Musik“, antwortet er. „Selbst Fairport Convention sind eher eine Kult-Band, aber keine Top-10-Band. Ich selbst spiele auch nicht unbedingt einfache Musik. Ich bin kein wirklicher Folk-Musiker, kein richtiger Jazzer und kein echter Pop-Musiker. Ich spiele keine weiße Version des Blues wie Eric Clapton. Solche Musik versteht das breite Publikum sofort. Ich mag etwas obskure Sachen. Bei mir muss sich das Publikum schon anstrengen.“

2002 werden Fairport Convention von der BBC mit dem Lifetime-Achievement-Award ausgezeichnet, Thompson selbst wird von Kollegen wie Bonnie Raitt, R.E.M., Shawn Colvin und Loudon Wainwright mit den Tributalbum ‚The World Is A Wonderful Place‘ und ‚Beat The Retreat‘ geehrt. „Ich fühle mich sehr geschmeichelt, dass sich diese Leute mit meiner Musik beschäftigt haben“, sagt Thompson gerührt. „Und vielleicht hat das auch sein Gutes. Denn manchmal ist es gut zu wissen, woher man herkommt, um nicht mehr dorthin zurückzukehren.“ ■

STARKE EICHE. GROSSER KLANG. DIE NEUE M-35 CP & D-35 CP VON LAKEWOOD

Fotos: © René Weiss Photography



Der Klang ist so groß, dass
wir Mühe hatten, die Gitarre
ins Bild zu bekommen...

MODELL M-35 CP
WWW.LAKEWOOD-GUITARS.DE

Auf unserer Suche nach neuen heimischen Hölzern sind wir auf einen echten Holz-Klassiker gestoßen, der im Gitarrenbau bisher recht wenig Beachtung fand. Nach ausgiebigen Versuchen wurden wir mit schier unglaublichen klanglichen Ergebnissen belohnt, die zwei ganz eigene Modelle rechtfertigen. Die neue D-35 CP und M-35 CP. Beide aus feinsten französischer Eiche gebaut!
Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

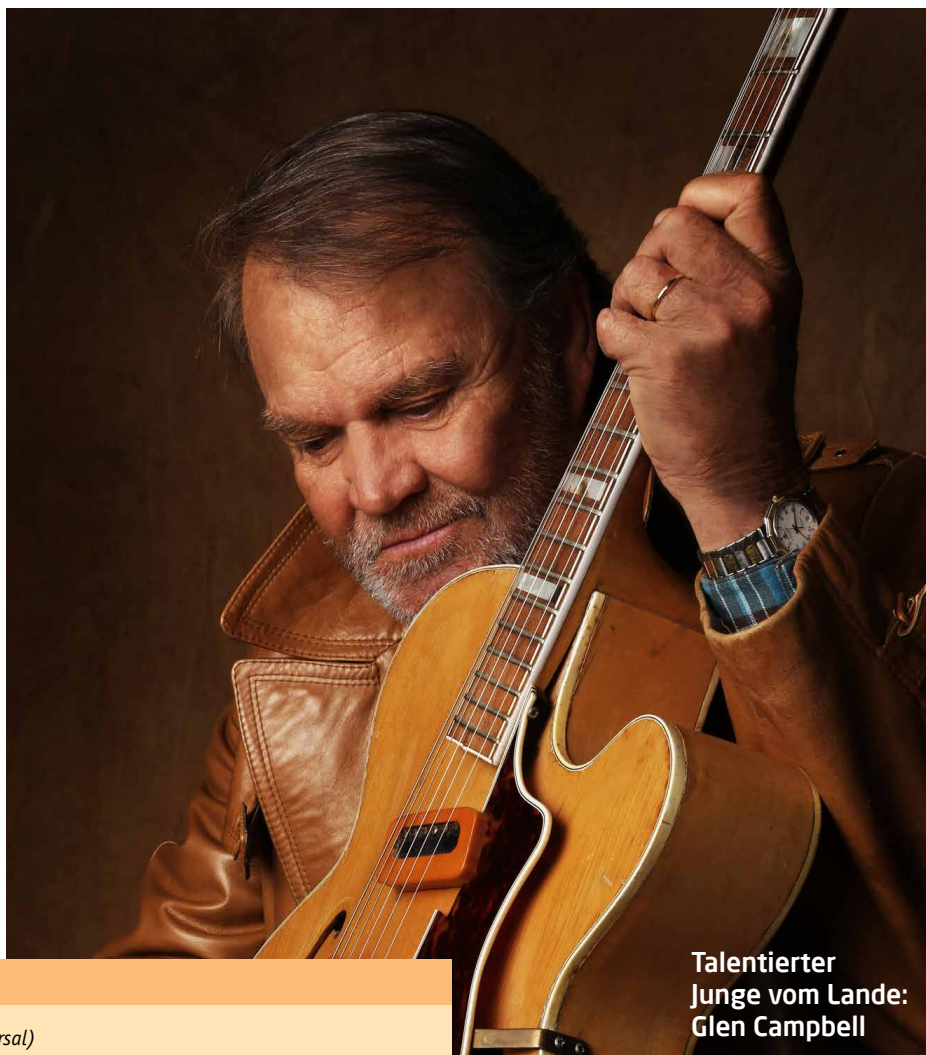
Lakewood[®]
Klangkultur made in Germany ●●●

Goodbye, Glen!

Glen Campbell · Ein talentierter Junge vom Land setzt sich gegen alle Widerstände in der Stadt als Gitarren-Star durch – in George Bensons ‚On Broadway‘. Glen Campbell, 1936 als siebter Sohn eines Farmers in Arkansas geboren, hat das gelebt. Plackerei auf dem Feld bei garantierter Armut will er nicht. Vom Großvater gitarristisch gefördert und von einem Onkel inspiriert, der in Albuquerque eine Band leitet, gibt er alles, um mittels Musik dem Landleben zu entfliehen.

Als Glen Campbell 1960 nach Los Angeles zieht, machen ihn seine Demos schlagartig zum gefragten Studiogitaristen. Als baldiges Mitglied der berühmten Wrecking Crew, die im Studio jede gewünschte Musik im Handumdrehen einspielt, hört man ihn in den Sechzigerjahren auf 4.000 Aufnahmen von Frank Sinatra und Dean Martin über Elvis bis zu den Monkees; als zeitweiliges Mitglied der Beach Boys bedient er auf Tour den Bass, singt die Falsett-Stimme und steuert zu den legendären ‚Pet Sounds‘ 1965 die Gitarre bei. Nach ‚Good Vibrations‘ hängt er alle Studiojobs an den Nagel.

Denn inzwischen hat seine Solokarriere gezündet. Sein erster Hit: Buffy Sainte-Maries Anti-Kriegs-Hymne ‚The Universal Soldier‘ – ein gefälliges Lied mit extrem steiler pazifistischer These: Auch jeder kleine eingezogene Rekrut werde moralisch schuldig. Sein Erfolg mit dieser Song-Aussage hindert Campbell nicht daran, zu erklären, Leute, die – wie zu Vietnamkriegszeiten als Protest praktiziert – Einberufungsschreiben verbrennen, gehörten aufgehängt. Ein solch riskanter inhaltlicher Spagat bleibt geradezu charakteristisch für



Talenteder Junge vom Lande: Glen Campbell

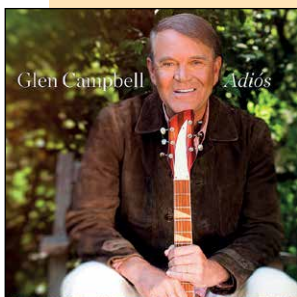
FOTO: ARTASHLEY

AKTUELLE PRODUKTION

Glen Campbell: *Adios* (2017, Universal)

Glen Campbell verabschiedet sich mit einem der unwahrscheinlichsten Alben aller Zeiten. Dass es nach 50 Karrierejahren überhaupt noch unaufgenommene Lieblings-Songs von ihm gab, erscheint ebenso ausgeschlossen wie ein Plattenprojekt mit dem rapide abbauenden Alzheimer-Patienten in der Hauptrolle. Große Tafeln mit Textzeilen hielt man ihm hin, damit er die Songs noch durchgängig singen konnte – dem Endergebnis aber merkt man nur die große (Musizier-)Freude aller Beteiligten an, die diese laut Familie

insgesamt heiteren Sessions durchzog. Nun fertiggestellt nach Jahren auch der Zweifel von Campbells Angehörigen an einer solchen Veröffentlichung, klingt ‚Adios‘ souverän wie ein vollkommen selbstbestimmtes melancholisches Abschiedsalbum, das exakt das enthält, wofür der Mann immer stand: hervorragende handgemachte Musik zwischen Country und Pop, vielleicht etwas zu sentimental und gefällig, aber insgesamt doch überzeugend bis überwältigend durch die Qualität von Repertoire und Ausführung (aufgrund der Basis-Tapes besorgt und orchestriert unter anderem von Campbells Kindern und seinem langjährigen Begleiter Carl Jackson). Der schwerkranke Mann singt hier zwar nur noch – aber mit soviel Seele, Wärme, Kraft und Phrasierung wie immer. Ein würdiger Abschied unter solchen Umständen ist einem großen Musiker noch selten bereitet worden. *Michael Lohr*



Campbells Karriere: Als eingetragenes Mitglied der Demokraten wählt er verschiedentlich republikanisch und spielt für Präsidenten aus beiden Lagern. Mit seiner Ausstrahlung als gutausssehender All-American-Sonnyboy, seiner ländlichen Herkunft, seiner Religiosität und seiner uramerikanischen Erfolgs-Story gefällt er der konservativen Country-Kundschaft; andererseits fallen seine Hits musikalisch eher poppig und textlich recht modern aus.

Der Spagat glückt. Campbells Gesang bringt bodenständigen Country wie Pop oder Rock gleichermaßen authentisch rüber; der phäno-



(Die 10 essentiellen Alben)

The Astounding 12-String Guitar of Glen Campbell (1964, Capitol)

Gentle On My Mind (1967, Capitol)

Southern Nights (1977, Capitol)

Live At The Royal Festival Hall (1977, Capitol)

Old Home Town (1982, Atlantic)

Walkin' In The Sun (1990, Liberty)

Meet Glen Campbell

(2008, Capitol/Universal)

Ghost On The Canvas

(2011, Sony BMG)

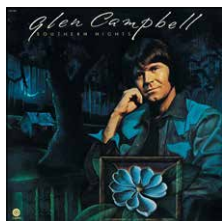
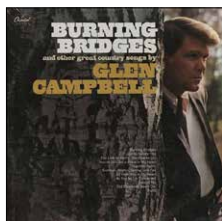
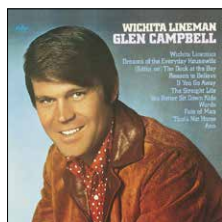
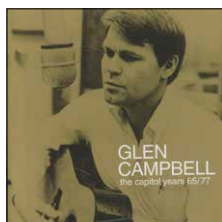
I'll Be Me (2015, Universal)

Adios (2017, Universal)



ONLINE-INFO

www.glenccampbell.com



menale Gitarrist scheint elektrisch wie akustisch alles zu können – von unglaublichen Soli bis zu lässigen Hybrid-Picking-Begleitungen. Der Vollblut-Studiomusiker zeigt dies freilich wohl dosiert, dient zuallererst dem Song und verbindet souveräne Routine glaubwürdig mit ansteckender Begeisterung. Ähnlich Gordon Lightfoot und Willie Nelson arbeitet er mit einer konstanten Begleitband, die jedes Glen-Campbell-Konzert zu einem Fest handgemachter Musik werden lässt; sogar die Streicher (die überall sonst längst vom Keyboard kommen) besorgt Anfang der 2000er-Jahre da noch ein echter Geiger, der auch beseelte Folk- oder Bluegrass-Soli fiedelt.

Überhaupt bürgt Glen Campbell für Qualität. Seine Hits gehören zu den besten Songs, die je geschrieben wurden. John Hartfords „Gentle On My Mind“ beispielsweise – nach Darstellung des Folkies unmittelbar nach dem Kinoerlebnis „Doktor Schiwago“ entstanden – schildert eine unkonventionell offene lebenslange Liebesverbindung, wobei das lyrische Ich als rastloser und bescheiden lebender amerikanischer Wanderarbeiter Freiheit und Selbstbestimmtheit beneidenswert romantisch und überwältigend sympathisch auslebt. Dass Hartford zu diesem textlichen Geniestreich ein unwiderstehlicher, aber nicht banaler Ohrwurm einfällt, sorgt für zeitlose Popularität.

Die Weite Amerikas bildet auch den Schauplatz eines weiteren unsterblichen Campbell-Hits. In den endlosen Feldern von Kansas schrumpft ein Mensch, der auf einem Mast die Überlandleitung wartet, zum isolierten Pünktchen. Eben dieses Pünktchen denkt in „Wichita Lineman“ über seine Überarbeitung nach, die Möglichkeit einer Auszeit (nur bei schlechtem Wetter) und seine Selbstverpflichtung, ständig und überall für zuverlässigen Strom zu sorgen; dabei streift ihn die Sehnsucht nach der Frau, die er liebt. In dieser jedem bekannten emotionalen Gemengelage entfaltet der Refrain („The Wichita lineman is still on the line“) universelle Vieldeutigkeit und Tiefe. Das synkopierte Riff auf einem Ton im Intro und am Strophenende suggeriert Statik in den Leitungen oder Morsesignale; der ganze Song

kreist um einen Grundakkord, in den er sich nie auflöst – als bedeute Menschsein ein permanentes In-der-Luft-Hängen und Niemals-Ankommen.

Song-Lieferanten wie der geniale Jimmy Webb, dem Glen Campbell neben diesem Kleinod noch eine Reihe großer Lieder teils südwestlicher Thematik („Galveston“, „By The Time I Get To Phoenix“) verdankt, ermöglichen ihm seine schillernde, alle Widersprüche verklammernde Verknüpfung von Pop, Country und Folk, mit der er auch Wege ebnet für einen aufgeschlosseneren Country statt des gelackten Vehikels für verlogene Heile-Welt-Kunstfiguren, wie es Robert Altmans Film „Nashville“ 1975 grandios karikiert. In „Mansion In Branson“ besingt Campbell auch, wie gewitzt ein vom zynischen Business geschasster Country-Altstar sein Leben verein- und seine Einnahmen vervielfacht. Auch „Rhinstone Cowboy“ zeichnet sich durch Ehrlichkeit aus: Der strassbesetzte Rodeo-Star bekennt sich immerhin zu seiner teilweisen Künstlichkeit und den Kompromissen, die er für den Erfolg eingehen musste.

Innovatives Equipment

Damals spielt Campbell etablierte E-Gitarren wie Rickenbacker oder Fender. Bei Akustikgitarren aber schreibt er Geschichte, indem er eine Außenseiterkon-

struktion hoffähig macht: Ovations Erfolg mit Campbell als Zugpferd läutet das Ende der ausschließlichen Orientierung an den Steelstring-Standards von Martin, Gibson und Guild ein. Ironischerweise verhilft der Durchbruch der großindustriell gebauten und vertriebenen Ovations indirekt auch neuen Ansätzen kleiner Gitarrenbauer zu besseren Chancen und trägt so zur heutigen Vielfalt hervorragender Gitarrenbauer und Instrumente bei.

Charles Kaman, eigentlich Produzent von Hub-schrauberrotoren, setzt bei Ovation auf gleich zwei riskante Innovationen: Die Gitarrenböden aus Rotorenmaterial schließen als stark

WE'VE GOT THE BLUES



STOLL
GUITARS

In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch
Tel: 06126/589888
Fax: 06126/589889
www.stollguitars.de
info@stollguitars.de



FOTO: CAPITOL UNIVERSAL



FOTO: PR

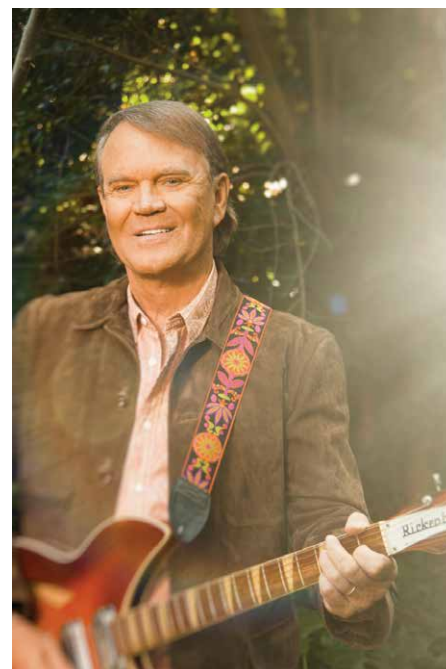


FOTO: SSILVAS

gewölbte Schüsseln, Zargen überflüssig machend, bündig mit der Decke ab. Kommerziell zieht eine clevere Marketing-Doppelstrategie: unverwechselbar attraktives Äußeres der Instrumente bei viel Medienpräsenz und Image dank populärer Stars. Als einer der ersten testet Glen Campbell – in seiner eigenen Fernsehshow auch selbst gitarristisch aktiv – die Ovation in Kamans Beisein. Binnen Sekunden bittet der Star seinen ebenfalls anwesenden Manager, ihm das Instrument zu besorgen. Dieser mahnt erschrocken an, man müsse doch noch übers Finanzielle reden. Campbells Reaktion: "You didn't hear what I said. I said: Get this for me!"

Mit vielen Spontanentscheidungen trifft Campbell ins Schwarze. Dem 18-jährigen Amateur-Banjospielder Carl Jackson erfüllt er 1972 scheinbar einen Traum, als er den zufällig nach einem Konzert getroffenen Jungen zu einer Jam-Session einlädt. In Wirklichkeit castet er Ersatz für seinen Tour-müden Player

– am Ende ist Jackson nach zwölf Jahren in Campbells Band nicht nur gestandener Musikprofi, sondern auch Freund, Familienmitglied und einer jener Leute, die von Campbells lebenslanger Loyalität und Großzügigkeit schwärmen. Doch letztlich verdankt auch der Star einer Laune seines Banjomanns viel.

Jackson will 1980 drei jungen New Yorker Zufallsbekanntschaften dazu verhelfen, mit dem Star und zweien aus dessen Band umsonst zum James-Taylor-Konzert mitzukommen. Die 21-jährige Kim, die ohne dessen Wissen mit Campbell verplant wird, hat kurz zuvor Gott um einen „attraktiven christlichen Millionär aus dem Süden“ angeboten. Campbell, der all das erfüllt, findet sie augenblicklich „wundervoll“ und überrollt sie mit Charme, Humor und Bodenständigkeit. Der Anfang scheint märchenhaft perfekt – Campbell ist es nicht: „Ich hätte mir noch wünschen sollen, dass der Mann nichts mit Drogen und Alkohol am Hut hat.“ Es ist die Zeit, da Campbells Karriere in einen Sinkflug übergegangen und er selbst abgestürzt ist.

Mit Kim, mit der er drei Kinder haben und länger verheiratet sein wird als mit seinen ersten drei Frauen zusammen, stabilisiert sich Campbell wieder, auch wenn die Superstarzeiten vorbei scheinen. Immerhin liefert er weiterhin Live-Shows von höchster Qualität und nimmt als über 70-jähriger Alben mit der Musik von Grunge- und Indie-Rock-Bands auf – bis 2011 eine niederschmetternde ärztliche Diagnose schlimme Ahnungen der Familie bestätigt. „Ich hätte auch wünschen sollen, dass der Mann niemals Alzheimer bekommt“, bedauert Kim. Da ihr Mann offen und humorvoll mit seiner Erkrankung umgeht und zu Hause weiterhin ein Ausbund von guter Laune und Musik ist, läutet die Veröffentlichung seiner Krankheit Abschluss und absurdeste Wende

zugleich in Campbells Karriere ein: Die Familie beschließt, ihm eine Abschiedstournee zu ermöglichen, auf der noch einmal festgehalten werden soll, was auch immer vom alten Zauber noch da ist.

Im vollen Wissen um seinen eigenen Zustand startet Campbell eine kleine Abschiedstournee, bei der ihn insbesondere Tochter Ashley nicht nur musikalisch flankiert. Texte behält er ohne Teleprompter nicht mehr, aber das Gitarrespiel funktioniert problemlos. Wenn sein Prompter sagt: „Gitarrensolo Glen!“, liest er diese Wörter zunächst laut ab und spielt dann tatsächlich sein Solo. Mehrfach vergisst er ganze Textzeilen, die dann einfach das Publikum für ihn singt. Als er einmal den nächsten Titel ankündigt, muss Ashley korrigieren: „Dad – we just played that song!“ Aus geplanten elf Auftritten wird schließlich ein Abschiedstriumphzug mit 151 Konzerten, an dessen Ende Campbell, dessen Erkrankung rapide fortschreitet, sich endgültig von der Bühne zurückzieht.

Erst unter Bedenken, schließlich aber begeistert dokumentiert James Keach im Film „I'll Be Me“ Campbells Kampf mit seiner Krankheit auf der Goodbye-Tour. Der offene Umgang des Musikers mit seinem Schicksal, der Zusammenhalt der Familie und die lange noch faszinierend stabilisierende Rolle des Musizierens werfen für den Regisseur und die amerikanische Öffentlichkeit ein ermutigendes Licht auf Lebensqualität und Selbstbestimmtheit auch angesichts dieser Krankheit. Seit 2014 im Pflegeheim, ist Glen Campbell bis zuletzt laut seiner Familie weder bitter oder aggressiv, sondern im Gegenteil fröhlich gewesen. Er habe sich wohl lange vor seinem Tod am 8. August 2017 schon nicht mehr an seine Musikerkarriere erinnert, habe aber beglückt auf Musik reagiert. ■



FOTO: D. KIMBROUGH

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



Spätzünder

Adam Rafferty · Sie haben wohl zehnmal auf Zuruf ‚Misty‘ gespielt, wie so oft in sechs Stunden nächtlicher Straßenmusik. Nun, gegen 4 Uhr morgens, steckt der Gitarrist seine 60 Dollar Anteil an den Einnahmen der Jazz-Band ein – hoffend, dass ihm dieser Beitrag zur Monatsmiete hier, an einer der gefährlichsten Ecken Harlems, nicht noch auf unangenehme Weise abhandenkommt. Sobald er ausgeschlafen hat, wird er unterrichten, anderen Musikern Websites erstellen, Kontakte knüpfen für Gigs. Also all das, womit ein Jazzler in New York gerade so überlebt.

Auf eine Idee zur Verstetigung seines Einkommens war Adam Rafferty damals (mit Ende 30) noch nicht gekommen: „Sologitarre? Das bedeutete für mich entweder Klassisches wie Pepe Romero oder Jazz wie Joe Pass.“ Beides reizt ihn nicht. Seit High-School-Zeiten wollte es das „musikalische Wunderkind“ (so das Urteil seiner Mutter) ausschließlich in Jazz-Bands spielen. Aber einerseits schützen bei der unerbittlichen Konkurrenz in New York nicht einmal Talent, Ausbildung, Einstellung plus langjährige Erfahrung im Zusammenspiel mit Prominenz vor Bedeutungs- oder Arbeitslosigkeit. Und andererseits ist New York eine Blase, wo „Country-Musik fast nicht existiert und man einen Chet Atkins kaum wahrnimmt“.

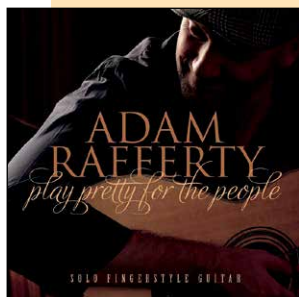


FOTO: MICHAEL BENABIB

Adam Rafferty:
Groove Machine

AKTUELLE PRODUKTION

Adam Rafferty: *Play Pretty For The People* (2016, Crescent Ridge)



Musik lebt nicht vom Groove allein. Selbstverständlich hat Adam Rafferty die Gabe keineswegs verlernt, mit knackigem Drive ganz unmittelbar zu punkten („Mas Que Nada“). Doch entgegen seinem etwas eindimensionalen Beatbox-Image weiß er solche Kracher erstens wohl dosiert anzubringen, und zweitens denkt er sich eben auch mit wunderschönen Arrangements von Balladen wie ‚Imagine‘ und ‚In My Life‘ tief und sensibel in deren Harmonik ein. Im Fusion-Jazz-R&B-Klassiker ‚Affirmation‘ verbindet seine akustische Transkription sogar die frische Rhythmik der Vorlage absolut spielend mit deren harmonischer Eleganz. Die halb selbstironisch-niedliche, halb ernsthaft-programmatische Selbstaufforderung des Albumtitels übererfüllt der Wahl-Österreicher insofern stets auf vielschichtige Weise – denn eigentlich ist das ja alles viel, viel mehr als nur „pretty“. *Michael Lohr*

Insofern hat er auch „Leute wie Peter Finger oder Pierre Bensusan nicht gekannt und lange nicht gewusst, dass es solche Musik gibt“. Just, als er für ständig schrumpfende Mini-Budgets gute Jazz-Bands kaum noch zusammenbekommt, trifft ihn 2007 beim zufälligen



First Impressions (1993, CAP)
Blood, Sweat & Bebo
 (1997, CAP)
Kush (2001, CAP)
Three Souls (2003, CAP)
Gratiituede
 (2007, Crescent Ridge)
Chameleon
 (2008, Crescent Ridge)
A Christmas Guitar Celebra-
tion (2009, Crescent Ridge)
I Remember Michael – A
Michael Jackson Solo Guitar
Tribute (2011, CD Baby)
Play Pretty For The People
 (2016, Crescent Ridge)



ONLINE-INFO

www.adamrafferty.com

Versionen auf – aber schließlich votiert mein Bauchgefühl fast immer für die mit dem stärksten Groove. Und damit oft für die mit dem klassisch-spieltechnisch eigentlich schlechtesten Ansatz.“

Doch Longo hat Rafferty noch anderweitig geprägt: „Ich wollte bei ihm Klavier lernen und war mit 18 kein großer Jazz-Fan. Aber er sagte: Du spielst doch schon ewig Gitarre, oder? Bring die nächste Woche mit! Und dann hat ihn mein Spiel darauf völlig begeistert: Mann, du bist ja Gitarrist! Er hat mich wieder auf die Gitarre gebracht und mir nur noch so viel Klavier vermittelt, dass ich es als Kompositions- und Arrangierwerkzeug benutzen kann. Dass ich dank Klavier weiß, wo Töne liegen und wie sich Harmonien aufbauen, lässt mich Musik auf eine wichtige andere Art sehen. Viele Gitarristen ohne Klavierkenntnisse können nicht visualisieren, welche Töne ein Akkord enthält, was ja die Grundlage von Harmonielehre wäre. Arpeggien- und Skalenübungen auf dem Klavier fördern zwar nicht die Flüssigkeit meiner Gitarren-Licks, aber das Musikverständnis heben sie ungemein.“ Im mangelnden Musikverständnis sieht Rafferty den Hauptgrund dafür, dass Gitarristen irgendwann feststecken: „Wer die Logik von Akkordfolgen nicht visualisieren kann, kann nur Fingersätze nachspielen, er kann nicht variieren, keine für ihn bequemere Lösung finden und keine Alternative zum Spielen der Melodie.“ In der Entwicklung eigener Arrangements sieht der New Yorker einen Schlüssel zum besseren Gitarrenspiel: Er selbst könne

als Musikhochschulen ansonsten vorwiegend hochintellektuellen Jazz fördern. „Für Longo dagegen musste einfach jeder Einzelton nur swingen. Ich übte bei ihm afrikanische Trommelrhythmen, die ihm Dizzy gezeigt hatte.“

Stevie Wonders Grooves

Daniel Levitin, Musiker, Neurologe und Produzent, analysiert in „This Is Your Brain On Music“ Stevie Wonders Schlagzeug-Grooves nicht nur als Ergebnis perfekten Timings, sondern auch unterschiedlicher Tonformung jeden einzelnen Schlags. Rafferty stimmt zu: „Man kann jeden Ton auf endlos viele Arten spielen. Mir geht es darum, in jeden davon Groove reinzulegen.“ Im Gitarrenspiel wie im Trommeln geben Punkt und Anschlagsart den Ausschlag: „Es gibt die exakt richtige Stelle auf der Fingerkuppe und den passenden feinmotorischen Muskel, der ran muss, damit der Groove sitzt.“ Rafferty sind Longos Trommelübungen „dermaßen eingepflanzt, dass ich nicht mehr davon loskomme. So soll sich die Musik anfühlen, wenn ich spiele. Ich mache mir viele Gedanken über mein Spiel, variere, nehme verschiedene



FOTO: MICHAEL BENABIB

Blick in eine Tommy-Emmanuel-DVD der Schlag: „Eine Ein-Mann-Powershow von Top-Qualität auf einer Akustikgitarre – für mich bis dahin unvorstellbar! Binnen 30 Sekunden kam mir die ganze Idee: So etwas kriege ich auch hin – mit meinen eigenen musikalischen Einflüssen, also Stevie-Wonder-Songs, Jazz-Standards, in Tommy Emmanuels Format von kraftvollem, lautem Spaß mit Sologitarre!“ Augenblicklich beginnt er, Pop-, Funk- und Soul-Titel für Fingerstyle-Gitarre zu arrangieren. Ziel: soviel Groove, Power und Finesse wie bei Tommy.

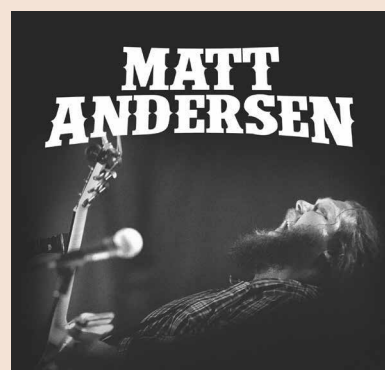
Und dann überrollt ihn die Nachfrage. „Normalerweise lernt man Leute und Locations kennen, macht eine Platte, und nach Monaten ergibt sich daraus vielleicht ein Gig.“ Rafferty aber bekommt auf sein erstes Fingerstyle-Video auf YouTube binnen Stunden ein Dutzend Konzertanfragen und ein wunderbares Problem: „Was um Himmels Willen soll ich da spielen? Ich habe gerade mal acht Titel!“ Doch sie alle faszinieren unmittelbar mit ihrem unwiderstehlich einzigartigen Groove – packend, lässig und exakt federnd. Wo kommt der her? Wie kriegt er den hin? Die Antwort führt zu Mike Longo, Pianist bei Dizzy Gillespie – und Raffertys Lehrer,



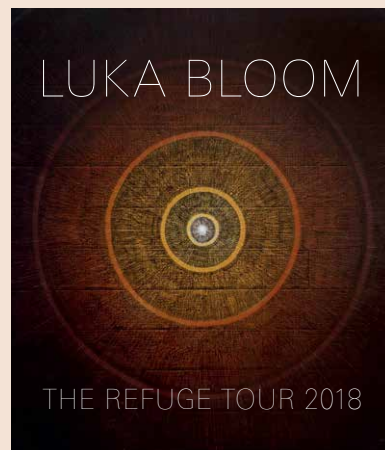
KARSTEN
JAHNKE
KONZERTDIREKTION
GMBH



30.10.17 Hannover LUX
01.11.17 Berlin Prince Charles
02.11.17 Dresden Beatpol
03.11.17 Frankfurt Zoom **Byte^{FM}**
04.11.17 Münster Gleis 22 **kultunews**



12.10.17 Hamburg Mojo Club
13.10.17 Berlin Quasimodo
15.10.17 Köln Jungle-Club
16.10.17 München Strom **Gitare**



27.04.18 Köln Kulturkirche
29.04.18 Leipzig Moritzbastei
30.04.18 Düsseldorf Savoy Theater
02.05.18 München Ampere
03.05.18 Mannheim Alte Feuerwache
04.05.18 Stuttgart Laboratorium
05.05.18 Mainz Frankfurter Hof
07.05.18 Nürnberg
 Gutmann am Dutzendteich
08.05.18 Aurich Stadthalle
10.05.18 Berlin Columbia Theater
11.05.18 Hamburg Fabrik
12.05.18 Worswede Music Hall

Gitare **kultunews**

TICKETS: 01806 62 62 80*
KJ.DE & 040 413 22 60

* € 0,20/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. € 0,60/Anruf

nicht einmal simple Fingerstyle-Arrangements von Videos anderer Gitarristen nachspielen: „Natürlich könnte man die Stücke stundenlang üben und irgendwann beherrschen – aber eben nie so, wie wenn man selber diese ganzen Verständnisebenen und Wege durchschritten hat, die zum Arrangement geführt haben.“

Dank langjähriger Jazz-Praxis („Mein Wissen ist meinen gitarristischen Fähigkeiten weit voraus“) kann Rafferty seinen Funky-Fingerstyle komplett eigenständig entwickeln: „Davor hatte ich keinen Pop- und R&B-Fingerstyle-Gitarristen gehört, obwohl es bestimmt welche gab. Neue Ideen liegen zumeist in der Luft und entstehen dann an verschiedenen Orten unabhängig voneinander gleichzeitig.“ Beim Erscheinen seiner Fingerstyle-CD 2007 kommen dem alten Jazzler Schuldgefühle: „Eine ganze CD ohne Improvisation, einfach nur durchgespielte Songs? Jeder wird denken: Was soll der Stumpfsinn? Damals dachte ich noch, alles müsse Jazz sein, Bebop.“ Heute akzeptiert er eher seine eigenen Beschränkungen und spielt längst nicht mehr alles, was er einmal arrangiert und als Video herausgebracht hat: „Wer nach ‚Man In The Mirror‘ fragt, bekommt zu hören, dass ich mir erst wieder mein Video anschauen müsste, um zu wissen, wie das geht. Stevie Wonders ‚I Wish‘, mein erstes Arrangement, habe ich jahrelang gespielt, mit Basslauf und allem Pipapo – heute ist es mir zu anstrengend. Die Musik soll frei wirken; ich möchte im Stück auch mal durchatmen und genießen können.“



FOTO: MICHAEL BENABIB

Wahl der Werkzeuge

Gut gemeinte Tipps wie „Mehr komponieren, öfter improvisieren!“ setzt er aus Pragmatismus nicht um: „Selbst nach Erarbeitung aller Arrangements und eines starken Repertoires ist es ein anspruchsvoller Job, immer so in Schuss zu bleiben, dass live alles stark rüberkommt. Ich denke bei einem Soloauftritt auch nicht wie ein Jazzler; ich denke mehr ans Publikum. Der Jazz der Sechziger war in jeder Hinsicht fantastisch. Aber sobald man ihn ein bisschen weiterdachte, drohte Überintellektualisierung. Jazz, der sich nur noch im Kopf abspielt, sagt mir nichts. Ohne Musiker, die auch fühlen, was sie tun, stimmt er irgendwie nicht mehr, und das Publikum mag ihn nicht.“ Pragmatismus bestimmt auch die Wahl seiner Bühnenwerkzeuge – zwei identische Matons. „Bei Vergleichstests mit gleichem Amp auf einem Gitarren-Festival klangen die Matons einfach besser als meine damalige Gitarre. Ich habe daraufhin mein anderweitiges Endorsement aufgekündigt und meine Matons voll bezahlt. So kann ich meine Meinung zum Produkt ehrlich äußern und bewahre mir die Freiheit, mein Equipment stets wählen und damit experimentieren zu können.“

Und seine Meinung zu Maton-Gitarren? „Sie erledigen – genau, wie es immer heißt – als Bühnenwerkzeuge ihre Arbeit zuverlässig und gut. Bei meiner letzten Aufnahme-Session habe ich eine andere Gitarre verwendet, die meiner Meinung nach besser klang; aber auf der Bühne stöpselt man eine Maton ein und weiß genau, welchen Sound man kriegt. Auch

bei einer Gitarre mit dem wundervollsten Klang müsste ich beschädigungsfreie Flugtransporte um die Welt organisieren und mich für einen Tonabnehmer entscheiden. Aber würde sie dann live besser klingen als meine Matons? Mit Mikrofon ja, aber so etwas fange ich auf der Bühne nicht an.“ Wie jüngst einige berühmte Amerikaner, „die nur eine Art Oberenteil tragen, damit sie keine Sekunde auf Kleidungsfragen verwenden müssen“, entlastet sich Rafferty grundsätzlich durch „die gleiche Gitarre, die gleichen Bodentreter immer und überall. Es gibt schon genug Unterschiede zwischen den Locations, dem Publikum, meinen persönlichen Lebensumständen, meiner Anreise. Ich liebe zwar Petteri Sariolas Shows mit all seinem Equipment – aber würde niemals die Energie aufbringen, das alles aufzubauen und abzustimmen. Wenn da was schiefgeht – meine Güte, welches Kabel war das jetzt noch mal?“

Mit übersichtlichem Equipment ist der inzwischen in Österreich ansässige Amerikaner prädestiniert für eine der wohl originellsten deutschen Locations: Auf minimaler Fläche zwischen Eingangstür, Waschbecken, ausladendem Kundensessel und großer Spiegelwand zelebriert er in der Reihe „Salonkonzert“ in einem mit 50 Zuhörern absolut vollgepackten Friseursalon in der Fußgängerzone von Bad Münstereifel vor einem fachkundigen Publikum einen Abend zwischen Funky-Grooves, jazzigem Swing, Samba („Mas Que Nada“), balladesken Eigenkompositionen („Shelter Island“), einfühlsamem John-Lennon-Arrangement („Imagine“) und verblüffenden Vokaleinlagen als menschliche Beatbox. Irgendwann steht die Tür offen, weil davor eine Traube von Passanten vom Alstadtpflaster aus mitlauscht. Als Rafferty meint, er wisse nicht mehr, was er spielen solle, ruft jemand aus dem Publikum: „Misty!“

Würde er das heute noch immer in New Yorker Jazz-Bands spielen, „liefe es dort vielleicht jetzt, mit über 40, besser als damals. Man wird öfter und lukrativer gebucht, weil einem mehr vertraut wird.“ Aber dann wäre er auch nie als Opener für Tommy Emmanuel aufgetreten, hätte sein Publikum nie dermaßen begeistert, wäre vom Australier nicht so herzlich umarmt und beglückwünscht worden: „Klasse, Adam! Ich bin stolz auf dich!“ Und ohne eine Bemerkung des Australiers wäre ihm das Wesentlichste womöglich nie so sonnenklar geworden: „Weißt du, Adam, wir zwei arbeiten in der Glücksindustrie. Es geht nicht um Musik. Es geht um Glück.“ ■



Play like Adam Rafferty!

Im ACOUSTIC PLAYER 3-2017 konnten wir Adam Rafferty als Titelhelden und Special Guest mit einem Fingerstyle-Groove-Workshop begrüßen. Das Heft ist noch erhältlich, zu bestellen unter Telefon 0541/710020 oder unter www.acoustic-music.de/acoustic-player. Info: www.acoustic-player.de



My Larson Bros.
all-mahogany
guitar is a
wonderful touring
companion -
sturdy and very
responsive.

Eric Bibb



Thermische Modifikation einheimischer Tonhölzer

Das Thema „Thermobehandlung von Tonhölzern“ nimmt – auch aufgrund der neuen Cites-Beschränkungen beim Palisander – mächtig Fahrt auf. Fast im Monatstakt gibt es neue Entwicklungen und Ankündigungen der Markteinführung neuer Serien mit entsprechenden Hölzern.

Zwei Entwicklungen kommen mittlerweile zusammen: Erstens will man etablierte Hölzer durch Torrefizierung besser klingen lassen. Das betrifft meist Deckenhölzer wie Fichte. Zweitens sucht man nachhaltigen und klangstarken Ersatz für bedrohte Tropenholzarten. Das führt zu thermischen Experimenten mit einheimischen Hölzern wie Erle, Ahorn, Birne, Kastanie und anderen. Man versucht, diesen durch gezielte thermische Modifikation das Klangvermögen bekannter Tonhölzer wie Mahagoni oder Palisander einzuhauchen. Entsprechend gibt es mittlerweile Instrumente am Markt, deren Decke künstlich gealtert wurde, andere haben zusätzlich ein torrefiziertes Bracing. Und ganz neu sind die komplett thermisch modifizierten Gitarren. Gunther Reinhardt, Mastermind der Firma Best Acoustics aus Tübingen, ist in dieses Thema intensiv eingebunden und hat während der Musikmesse 2017 neue Modelle auf Basis wissenschaftlicher Forschung angekündigt.

Sie forschen zusammen mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde an dem Thema „Modifizierung der Torrefizierung zur Behandlung einheimischer Hölzer“. Wie ist es dazu gekommen?

Gunther Reinhardt: In Finnland werden seit vielen Jahren Thermoverfahren industriell eingesetzt und haben bei der Marke Landola auch bereits Einzug in den Gitarrenbau gefunden. Es war schnell klar, dass durch die Wärmebehandlung die klangliche Qualität der Decke deutlich erhöht wurde. Vor vielen Jahren schon hatte ich ein Gespräch mit einem

Professor der Universität von Tampere, der erklärte, dass das Holz unter dem Elektronenmikroskop vergleichbare Strukturen aufzeige wie Holz, das mehrere hundert Jahre alt ist. Also Tonholz aus der Zeit von Stradivari. Wir haben dann erste Paletten mit Holz von Tübingen nach Finnland geschickt, um dieses dort behandeln zu lassen. Das hat bei den Hölzern für Decken funktioniert, bei Harthölzern für Boden und Zargen waren wir nicht erfolgreich. Später gab es immer mehr Holzsägewerke in Deutschland und Österreich, die sich solche Thermoanlagen angeschafft haben. Das Problem ist, dass diese Anlagen riesig sind und darin hunderte Kubikmeter Holz für Terrassendielen behandelt werden. Dadurch ist keine Feineinstellung der Behandlungsbedingungen möglich. Trotzdem haben wir viele Jahre mit solchen Firmen zusammengearbeitet und schon lange ein Modell mit Thermo-Gitarrendecke in unserer La-Mancha-Serie im Angebot. Auch die Behandlung von Harthölzern mit Hitze haben wir weiter verfolgt. Irgendwann habe ich herausgefunden, dass jemand eine Doktorarbeit geschrieben hat: „Untersuchungen zum Materialverhalten thermisch modifizierter Hölzer für die Verwendung im Musikinstrumentenbau“. Prof. Dr. Pfriem, der Verfasser dieser Arbeit, ist inzwischen Professor an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde und weltweit führend beim Thema Thermobehandlung von Holz für Musikinstrumente. Ich nahm mit ihm Kontakt auf und habe angefragt, ob er mir bei dem Problem mit den Harthölzern helfen könnte. Wir haben uns in Eberswalde getroffen – daraus ist dann das Forschungsprojekt entstanden. Hier wurde



FOTO: PR

Hat bereits vollständig aus Thermo-Holz gebaute Gitarren im Programm: Gunther Reinhardt von Best Acoustics

mir bewusst, dass es nicht nur um den Klang geht, sondern es ein ebenso wichtiges Thema ist, ob wir Tropenhölzer durch einheimisches Holz ersetzen können.

Wie muss man sich die Zusammenarbeit konkret vorstellen? Immerhin müssen die Forschungsergebnisse ja von Gitarrenbauern in Instrumenten umgesetzt werden und diese dann wieder von Spielern und Hörern beurteilt werden.

Im ersten Schritt haben wir die bisher bekannten Tonhölzer untersucht: indischen Palisander, Mahagoni, Madagaskar- und Rio-Palisander, ebenso Zeder und Fichte. Gleichzeitig haben wir einheimische Hölzer zusammengetragen und bei diesen ebenfalls dynamische Elastizität und Dämpfungskennwerte untersucht. Daraus kann man die Schallgeschwindigkeit und die Resonanzgüte errechnen und ableiten. Anschließend wurden alle Holzproben der Thermobehandlung unterzogen und noch einmal E-Modul und Resonanzgüte gemessen. Die erste wichtige Erkenntnis war, dass sich tropische Hölzer durch die Thermobehandlung klanglich kaum verändern. Bei einheimischen Hölzern dagegen haben wir zum Teil erhebliche Verbesserungen festgestellt. Wir haben die geeigneten Hölzer ausgesucht und in Eberswalde behandelt. Andreas Dill, Gitarrenbauer aus Weingarten, hat aus diesem Holz Gitarren gebaut: eine Konzertgitarre mit Birnenkorpus, Fichtendecke und Erlenhals sowie eine Westerngitarre mit Erlenkorpus, Fichtendecke und Erlenhals. Dazu hat er jeweils ein Vergleichsinstrument mit Rio-Palisander-Korpus und Fichtendecke gefertigt. Die Fichtendecken sind sogenannte Zwillingssdecken, die hintereinander aus dem





gleichen Stamm geschnitten sind. Dies ermöglicht eine echte Vergleichbarkeit der thermo-behandelten und der unbehandelten Decke. Die fertigen Gitarren hat die Hochschule einer Frequenzanalyse unterzogen, alle Töne wurden angeschlagen und gemessen. Das Ergebnis war verblüffend: Bei der Rio-Gitarre gab es einen kleinen Bereich im Bass, der abgefallen ist. Sonst sind die beiden Gitarren gleich, was das Frequenzspektrum angeht.

Auf der Musikmesse 2017 haben Sie erste Gitarren aus thermobehandelten einheimischen Hölzern vorgestellt und diese auch dem direkten Vergleich mit traditionellen Instrumenten unterzogen. Was ist aus Ihrer Sicht das Ergebnis?

Das Ergebnis hat uns in seiner Deutlichkeit überrascht: Für uns klangen die behandelten Gitarren ausnahmslos besser als die aus unbehandeltem Holz. Um unser subjektives Ergebnis zu überprüfen, wurden zwei Konzert- und zwei Westerngitarren dann zum Test an Kollegen von Ihnen gegeben. Natürlich war uns klar, dass wissenschaftliche Untersuchungen das eine sind. Wichtig ist aber eben auch, was das geübte Ohr des Musikredakteurs dazu sagt. Aber auch hier bekamen die Thermo-Gitarren im Vergleich zu Rio-Palisander-Instrumenten sehr gute Noten, zum Teil sogar den Vorzug.

Wie werden sich die neuen Erkenntnisse in dem von Ihrem Vertrieb Best Acoustics angebotenen Portfolio niederschlagen?

Neben unserer bisherigen Produktion von Gitarren mit thermobehandelten Decken lassen wir zurzeit von unserem Produzenten in China Gitarren bauen, die aus Hölzern gemacht werden, die aus deutschem Bestand sind und von uns thermobehandelt wurden. Diese rECOtiber-Modelle – so nennen wir das nach unserer Methode thermobehandelte Material – bestehen dann vollständig aus thermobehandeltem einheimischen Holz, nicht nur die Decke, sondern auch Korpus, Hals, Griffbrett und Steg. Die rECOtiber-Gitarren kommen im Herbst in den Handel. In unseren Serien La Mancha und Baton Rouge wird es dann Modelle mit Thermo-Hölzern wie Ahorn, Erle, Elsbeere, Zwetschge und natürlich Fichte geben. Langfristig wird unser Angebot stetig erweitert – mit dem Ziel, die Klangvielfalt zu vergrößern, denn jeder Mensch und jeder Gitarrenspieler hat andere klangliche Vorlieben.

Lässt sich für wichtige im Gitarrenbau verwendete Hölzer wie Palisander, Mahagoni oder Ebenholz tatsächlich eine gleichwertige heimische Alternative finden?

Davon bin ich überzeugt, zum Teil haben wir sie ja bereits gefunden! Ich würde jedoch „Alternative“ durch „Ergänzung“ ersetzen. Ich glaube, dass wir einheimische Hölzer so modifizieren können, dass sie hervorragendes Klangholz für den Instrumentenbau sein werden. Ich wünsche mir jedoch, dass wir nichts ersetzen, sondern dass wir eine breitere Klangauswahl schaffen können. Ziel ist es, den Behandlungsprozess weiter zu verfeinern, um einheimische Hölzer individuell und mit vielfältigen Klangergebnissen zu bekommen – vorhersehbar und wiederholbar.

Wie beurteilen Sie die langfristigen Aspekte der Thermobehandlung? Werden die Hölzer eventuell instabil und weniger langlebbar? Handelt man sich andere Probleme ein, etwa in der Verarbeitung beim Gitarrenbauer?

Eine schwierige Frage. Können Sie sie mir in 20 Jahren noch einmal stellen? Es gibt Versuche, bei denen wir behandelte Hölzer über Tage in Wasser gelegt, dann getrocknet und wieder in der Thermoanlage erhitzt haben, mehrere Male hintereinander. Die anschließenden Messungen erbrachten keine anderen Ergebnisse als nach der Erstbehandlung. Es gibt also Anlass zur Hoffnung, dass das Thermoholz über die Jahre weder an Stabilität noch an Klangqualität verliert. Die Verarbeitung von thermobehandelten Hölzern ist in der Tat etwas anspruchsvoller, ein guter Gitarrenbauer dürfte damit aber kein Problem haben.

Wie nehmen die Gitarristen diese Instrumente an?

Seit einigen Jahren verkaufen wir ein Modell der La-Mancha-Serie mit einer Thermo-Decke. Die bisherigen Erfahrungen mit dieser Gitarre sind sehr gut, und wir hoffen, dass die kommenden Gitarren aus rECOtiber, die vollständig aus Thermo-Holz gebaut sind, den Kunden ebenso überzeugen. Die ersten Serien-Instrumente werden im Herbst ausgeliefert, und wir sind gespannt auf die Rückmeldungen.

Das Thema „Torrefizierung von Tonhölzern“ hat sich rasant entwickelt und durch Cites II nochmals Fahrt aufgenommen.

Das internationale Abkommen zum Artenschutz stellt alle Palisander-Arten unter besonderen Schutz; diese können seit dem 2. Januar dieses Jahres nur noch unter Auflagen gehandelt werden. Das ist ein großes Problem, und die ganze Branche hat erhebliche Kosten und Umsatzverluste dadurch. So mühsam es für uns als Vertrieb ist, mit den neuen Bestimmungen umzugehen, spielt es uns beim Thema Thermo-Gitarre natürlich in die Hände: Thermo ist für uns die Möglichkeit, unsere Gitarren klanglich zu verbessern und gleichzeitig neue Materialien zu nutzen, die zur Umwelt- und Ressourcenschonung einen Beitrag leisten. Das wird über unsere kleine Branche hinaus Wirkung zeigen. Wenn wir Hölzer so modifizieren können, dass sie für Musikinstrumente gut sind, dann werden sie auch für viele andere Bereiche nutzbar sein.

In der Zusammenarbeit mit der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde fließen im Grunde zwei aktuelle Trends zusammen: Zum einen das künstliche Altern von Hölzern und zum anderen die Verwendung einheimischer Hölzer als Ersatz für gefährdete tropische Arten. Sehen Sie in diesen Trends die Zukunft des Gitarrenbaus, werden Instrumente mit Boden und Zargen aus traditionellen Hölzern wie Mahagoni oder Palisander verschwinden?

Was wir machen, geht über das künstliche Altern hinaus. Die Struktur des Holzes wird verändert, Wassergehalt und Masse werden verringert, Lignin, Cellulose und Hemicellulose werden verändert. Dies macht das Holz härter und schwingungsfreudiger. Ich glaube, dass die Verwendung einheimischer thermobehandelter Hölzer ein Trend im Gitarrenbau werden wird. Auch bei den konstruktiven Teilen werden diese zukünftig eine große Rolle spielen. Auf der anderen Seite glaube ich nicht, dass die traditionellen Hölzer verschwinden werden. Ich wünsche mir, dass der Kunde in Zukunft zwischen Gitarren des gleichen Qualitätslevels aus Palisander oder Mahagoni oder eben Erle, Ahorn, Birne und Kastanie auswählen kann – und sich dann für das Instrument entscheidet, das ihm klanglich am meisten zusagt und das für sein Umweltverständnis das richtige ist.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Klapproth

Basic Double-Shoulder Fanned Fret

Seit es mit der Verarbeitung von Palisander als Gitarrenholz wegen der gegenwärtigen Artenschutzbestimmungen immer mehr Probleme gibt, besinnen sich viele Firmen und Gitarrenbauer auf einheimische Hölzer. Zum Beispiel Ahorn, was aber für viele nicht zu den bevorzugten Korpushölzern zählt.

Aber warum eigentlich nicht, wurden doch die besten Streichinstrumente seit Jahrhunderten aus diesen Hölzern gefertigt? Man denke nur an Stradivaris Geigen! In der fernen Vergangenheit wurden mehr einheimische Hölzer verarbeitet als heutzutage. Nach der neuen Cites-Regelung folgt nun eine Rückbesinnung auf unsere eigenen Harthölzer. Ahorn kommt immer mehr zum Einsatz, aber auch Apfel, Birne und Eiche sind auf dem Vormarsch. Auch Oliver Klapproth verarbeitet Ahorn für Boden und Zargen. Er hatte Glück und konnte den Nachlass eines verstorbenen Instrumentenbauers erwerben, dessen Hölzer aus Familienbesitz stammten und teilweise seit dem Ersten Weltkrieg abgelagert wurden. Hölzer also, denen man zutraut, eine Geschichte zu erzählen; die auf einem Dachboden jahrzehntelang aushärten und nun kurz davor standen, von den unwissenden Erben verbrannt und entsorgt zu werden. Ein Glücksgriff für einen jungen, aufstrebenden Gitarrenbauer wie Klapproth, der die handwerklichen Fähigkeiten besitzt, aus diesen Hölzern Meisterinstrumente zu bauen.

Konstruktion

Die Form für den Bau seiner Steelstrings hat Oliver Klapproth ursprünglich einer alten Jazzgitarre entnommen. Boden und Zargen dieser Double-Shoulder sind aus geflammtem Ahorn gefertigt. Binding und Randeinlagen aus Ahorn und Palisander sind stimmig. Der Mittelteil des dreigeteilten Bodens ist mit den gleichen Einlagen umrandet und passt gut ins Gesamtbild. Die breit gemaserte, aber dennoch sehr steife Fichtendecke sorgt für optimale Klangübertragung. Hier finden wir die gleichen Hölzer für Binding und

Technische Daten

Hersteller	Oliver Klapproth
Modell	Basic Double-Shoulder Fanned Fret
Herkunft	Deutschland
Boden & Zargen	Ahorn, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Ahorn/ind. Palisander
Hals	Sipo-Mahagoni
Griffbrett	indischer Palisander
Bünde	24
Mechaniken	Gotho 510
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Steg	indischer Palisander
Mensur	Fanned Fret, 64-66 cm
Halsbreite	Sattel 45,5 mm/12. Bund 55,5 mm
Finish	Decke Schelllack, Boden/Zargen/Hals geölt
Besonderheiten	Double-Shoulder
Preis	€ 4.700 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Klapproth Gitarrenbau
Info	www.klapproth-gitarrenbau.de

Randeinlagen. Der Hals besteht aus Sipo-Mahagoni, am Kopf befindet sich die Abdeckplatte aus Ahorn für den verstellbaren Stahlstab. Sie wird mit kleinen, von außen nicht sichtbaren Magneten gehalten. Die Kopfplatte aus Ahorn ist wieder mit einem Binding umrandet. Gotoh 510-Mechaniken mit einer Übersetzung von 1:21 sorgen für problemloses Fine-Tuning und gute Stimmstabilität. Griffbrett und Steg sind aus ostindischem Palisander gefertigt.

Eine Fanned-Fret-Konstruktion mit stolzen 24 Bünden dient nicht nur der coolen Optik, sondern auch dem Spielkomfort. Mit einer Mensurlänge von 640 Millimetern auf der hohen und 660 Millimetern auf der tiefen E-Saite ist der Unterschied ausgeglichen und bietet den tiefen Saiten mehr Raum zum Schwingen. Im entsprechenden Winkel ist dann auch der formschöne Steg aufgeleimt. Aus schwarzem Tusq ist mit einem Winkel von 12 Grad

Experimentierfreudig und detailverliebt gebaute Steelstring: Klapproth Basic Double-Shoulder Fanned Fret



die Stegeinlage eingelassen, was für optimale Druckverteilung der Seitenspannung sorgt und die Schwingungsübertragung begünstigt. Die Saiten werden mit schwarzen Stegsteckern aus Ebenholz mit eingelegten Messing-Dots befestigt. Ähnliche, jedoch größere schwarze Punkteinlagen, mit Messing umrandet, zieren das Griffbrett. Die Sidedots aus messingumrandetem Perlmutt dienen der Orientierung für den Spieler. Ein Cutaway ermöglicht problemlosen Zugang auch zu den höheren Lagen. Wir finden das Schallloch nicht an der üblichen Stelle zwischen Griffbrett und Steg, sondern auf der gegenüberliegenden Seite des Cutaways. Die Decke ist hier spiegelgleich zum Cutaway ausgeschnitten, sodass sich der Look einer zweiten Schulter ergibt – daher auch der Name Double-Shoulder für Klapproths Modell.

MEDIA

➔ Track 23 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Durch diese Schalllochöffnung können wir gut ins Innere des Instruments sehen und entdecken dabei den spanischen Halsfuß – eine Konstruktion, die man vom Konzertgitarren-Bau kennt. Daraus kann man wiederum Rückschlüsse auf Oliver Klapproths Arbeitsweise ziehen. Wir sehen eine auch im Inneren sehr sauber verarbeitete Gitarre. Eine zweite Öffnung ist gleich nebenan in die Zarge eingelassen. Am hinteren Teil der Zarge finden wir eine circa 9,5 mal 11 Zentimeter große Klappe mit Griffloch zum Öffnen. Eine gute Idee, denn so lässt sich jede Stelle der Gitarre von innen erreichen. Dies ist bei eventuellen Reparaturen nötig, aber auch zum Beispiel beim nachträglichen Einbau eines Pickups. Auch diese Klappe wird von kleinen, aber kräftigen Magneten gehalten, sodass sie sich nicht von selbst öffnen kann. Die Klappe ist kaum sichtbar, denn sie ist mit den gleichen Hölzern wie Bindings und Randeinlagen verziert und fügt sich so optisch problemlos ein. Die Decke der Double-Shoulder ist mit einer aufwendigen Schellackpolitur überzogen, was für einen

angenehmen Teint sorgt. Boden, Zargen und Hals sind geölt, wodurch sich das komplette Instrument weich und warm anfühlt.

Handhabung und Klang

Eine Halsbreite von 45,5 Millimetern im ersten und 55,5 Millimetern im zwölften Bund garantiert ein gutes und leichtes Spielgefühl. Dies besonders, wenn die Saitenlage – wie hier am zwölften Bund auf der hohen E-Saite – 1,7 Millimeter und auf der tiefen E-Saite 2,5 Millimeter beträgt. Problemlos kann man in die Saiten greifen und produziert auch bei hoher Lautstärke kein nennenswertes Scheppern. Auf eine hohe Lautstärke kommt man bei dieser Gitarre aber schon bei mittelstarkem Anschlag; außerdem bietet das Instrument enorme Reserven im Volumen. Den Klang kann man als sehr angenehm bezeichnen mit sonoren Bässen, kräftigen Mitten und warmen Höhen, die niemals schrill klingen. Auch bei hartem Anschlag übersteuert das Instrument nicht. Die Schalllöcher in Decke und Zarge befinden

sich beim Spielen etwa auf Kopfhöhe. Wenn man also den Kopf in Richtung Hals dreht, kommt das Ohr in den vollen Genuss der Klanggewalt dieser Gitarre, und das macht einfach nur Spaß. Zugegeben – der empfindliche Schellack der Decke verzeiht keinen Schlag, besonders nicht mit Fingerpicks oder Plektrum. Für diese Fälle hat Oliver Klapproth das Instrument mit je einem transparenten, abnehmbaren Schlagschutz oberhalb und unterhalb der Saiten ausgestattet. Trotzdem wird man vorsichtig umgehen müssen, um keine hässlichen Kratzer zu riskieren.

Fazit

Diese Steelstring ist ein mit viel Liebe zum Detail gebautes Instrument, dessen Konstruktion von der Erfahrung und Experimentierfreudigkeit eines handwerklichen Meisters zeugt. Ein Meister, der bewusst einheimische Hölzer perfekt verarbeitet und sie zum Klingen bringt. Eine Decke mit Schellackpolitur ist bei Konzertgitarren der höheren Preisklasse keine Seltenheit. Beim normalen Steelstring-Spiel wird man sich aber entscheiden müssen, ob man mit Kratzern leben möchte oder ob man vorsichtig spielt. Ansonsten: großes Lob für Oliver Klapproth! ■



www.maestroguitars.com



Erlebe das Meisterwerk
Handgefertigte Gitarren aus Singapur



Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing

Ihr Nummer eins Maestro Gitarren
Partner in Deutschland

www.musikhaus.org

Riversong

Soulstice DLX

Der Name von Riversongs neuer Grand-Auditorium-Serie geht auf „Solstice“ zurück, zu Deutsch: Sonnenwende. Der kanadische Hersteller bietet sein innovatives Konzept mit neuem, unauffälligerem Halspatent und zudem preislich attraktiver an.

Gefertigt wird in Kamloops in British Columbia, Kanada. Der Visionär Mike Miltimore kommt ursprünglich aus dem traditionellen Gitarrenbau mit familieneigenem Musikgeschäft. Aber seiner Meinung nach musste dringend etwas passieren: „Wäre die Autoindustrie wie das Gitarrengeschäft, würden wir immer noch Ford T-Modelle fahren.“ Der Ton steht im Mittelpunkt, auf der anderen Seite sind es insbesondere Spielbarkeit und Intonation. Genau das soll der Gitarrist selbst einstellen können, denn optimale Spielbarkeit ist für jeden anders. Zurzeit bietet die neue Serie ausschließlich eine Bauform, eine große Grand Auditorium, bei der auch die Zarge ein wenig tiefer ist. Neben einer rein akustischen Variante gibt es die DLX-Version mit B-Band-Tonabnehmer, die wir hier im Test vorstellen.

Konstruktion

Die Modelle sind zu 100 Prozent aus einheimischen kanadischen Hölzern gefertigt. Die massive Sitka-Fichtendecke stammt von der Westküste wie auch das massive, geflamme Chillakwian-Maple in AAA-Qualität, das für den Korpus verbaut wurde. Dieser leicht rötliche Ahorn stammt direkt aus der Region von Kamloops, ist relativ hart und steht im Klangbild für straffe Bässe und ausreichend Wärme. Das Walnuss-Griffbrett trägt 24 sauber abgerichtete, schmale Jumbo-Bünde und dezente kanadische Maple-Leaf-Einlagen. Neu ist der sehr schlanke Composite-Neck aus Carbonhaltigem Material; auch der Steg scheint daraus zu bestehen. Der Composite-Neck bewies sich im Langzeittest als sehr stabil und widerstandsfähig und soll immer die optimale

Technische Daten

Hersteller	Riversong
Modell	Soulstice DLX EA
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	Canada
Korpus	Chillakwian-Maple, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Verbalkung	Kreuzbeileitung
Hals	Composite
Griffbrett/Stegeinl.	Walnuss/Ebenholz
Bünde	24
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Steg	Graphtech-Nubone
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52 mm
Finish	seidenmatt, Decke Hochglanz
Tonabnehmer	B-Band Custom T65
Besonderheiten	innovatives Konzept
Preis	€ 1.570 (inkl. Koffer)
Vertrieb	EMD Music
Info	www.emdmusic.com

Halskrümmung beibehalten, ohne nachjustiert zu werden – zur Sicherheit ist trotzdem ein Halsstab verbaut. Weder von Saitenstärken noch von Dropped-Tunings lässt sich das Material beeindrucken, stets federt der Hals zur idealen Krümmung zurück. Einen wesentlichen Vorteil bietet das Material darüber hinaus im Fertigungsaufwand, da der Hals ruckzuck gegossen wird, was sich gegenüber aufwendigen Ahornhälsen deutlich im Preis niederschlägt.

Das gesamte Instrument kommt ohne Binding aus, das Design wird durch den eigenwilligen Steg und die markante Kopfplattenform bestimmt, die vor allem dem geraden Saitenzug geschuldet ist. Riversong ist bekannt für die innovative Halskonstruktion, die im hinteren Gurt-Pin endet. Der Zugriff auf den Halswinkel und die Halsdistanz zum Steg ermöglicht die individuelle Einstellung von Saitenlage und Intonation, sogar im seitlichen Winkel hat es etwas Spiel, und der Spieler könnte entscheiden, an welcher Griffbrettkante die Saiten etwas mehr Luft haben sollen. Dieses Modell verfügt aber nicht über den Führungsschlitz mit Maßeinteilung und zwei Schrauben am Halsansatz. Dank Composite-Material geht das diesmal dezenter, von außen ist nur die Einstellmöglichkeit im Boden am Endklotz



Riversong Soulstice: kanadische Hölzer, Composite-Neck, innovatives Konzept



sichtbar, denn die Schrauben am Halsansatz wurden nach innen verlegt. Diese Konstruktion ermöglicht es, die Decke von einem Großteil der Saitenspannung zu entlasten. Insbesondere oberhalb des Schalllochs, wo herkömmliche Gitarren aus Stabilitätsgründen versteift werden müssen, kann die Decke des Testinstruments noch frei schwingen. Trotz dieser Entkopplung wirkt der Saitenzug weiterhin auf den Steg – dem wird ein traditionelles X-Bracing entgegengesetzt. Auffällig ist noch die Diffuser-Disk im Schallloch, eine Holzscheibe für bessere Klangverteilung, die für Einstellarbeiten abgenommen werden kann. Zusätzliche Besonderheit ist das ovale Zargen-Schallloch. Sattel und kompensierte Stegeinlage inklusive Bridgepins bestehen aus Graphtech-Nubone, die verchromten Mechaniken sind geschlossen. Während die Decke in schwarzem Hochglanz versiegelt wurde, ist der Korpus von schwarz bis durchscheinend in satiniertem Linearburst überzogen, die kontrastierenden Korpuskanten sind abgerundet und klarlackversiegelt.



MEDIA

➔ Track 24 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Pickup & Elektronik

Als Pickup wurde mit dem T65 das Flaggschiff aus dem Hause B-Band verbaut. Der eingebaute, beleuchtete Tuner arbeitet präzise, für flexible Einstellung sorgen Regler für Lautstärke, 3-Band-EQ und für den stufenlosen Mix zwischen UST-Stegtonabnehmer und dem AST unter der Decke; das Verhältnis lässt sich per Trim-Poti im Inneren feinjustieren. Gegen Rückkopplung hilft der Notch-Filter. Als Highlight findet an der unteren Zarge im Steckfeld neben Klinkenbuchse und Batteriefach ein symmetrischer XLR-Out Platz.

Handhabung und Klang

Konservative Skeptiker müssen bei diesem Instrument etwas umdenken. Aber auch sie werden anerkennen: Die Bespielbarkeit ist bis in

die hohen Lagen schwer zu übertreffen, wenn auch das Halsprofil manchen Spielern vielleicht etwas filigran erscheint. Auf der klanglichen Seite ist die Soulstice nicht Liebe auf den ersten Lick, wenn man Räume mit großformatigem Sound fluten möchte. Dazu eignet sich eine traditionell gefertigte Dreadnought besser. Doch in intimen Settings, bei Aufnahmesituationen oder auf der Bühne kommen überdeutlich die Stärken zum Vorschein: Extrem ausgewogen über das gesamte Griffbrett reagiert die Gitarre sehr sensibel, mit sattem Sustain über das gesamte Klangspektrum und lebhafter schwingungsfreudiger Ansprache.

Auch bei harmonisch komplexen Akkorden bleibt die Saitentrennung sauber und transparent durchhörbar. Da die Riversong Soulstice bei Anschlagspitzen leicht komprimiert, gelingen besonders gut leisere moderne Spieltechniken wie Tapping und Bodyperkussion. Gerade auch E-Gitarristen würden mit der Soulstice als akustische Freundin viel Spaß haben.

Fazit

Der kanadische Hersteller Riversong gehört aktuell zu den innovativsten Gitarrenmanufakturen und bedient moderne Geschmacksrichtungen. Bei den bisherigen Modellen war das mit recht hohen Preisen verbunden. Mit der Soulstice-Reihe schafft es Mike Miltimore, seine konstruktiven und klanglichen Vorzüge in leichter finanzierbare Regionen zu rücken, indem er mit dem Composite-Hals in der Entwicklung einen Schritt weiter geht und dennoch für Korpus, Decke und Griffbrett auf kanadische Hölzer bester Qualität setzt. Bei Aufnahmen und auf der Bühne ist diese Grand Auditorium in ihrem Element und kann ihre Vorzüge voll ausspielen. Wer auf der Suche nach unproblematischem Plug-and-Play-Sound, schickem Design und perfekt einstellbarer Bespielbarkeit und Intonation ist, ist hier richtig. Im vergleichsweise günstigen Preis ist ein Koffer enthalten. ■

DEINE NEUE FREIHEIT

AKKU-BETRIEBENE AKUSTIK-AMPS VON

ELITE ACOUSTICS

A1-4



A4-8



WWW.ELITEACOUSTICS.COM



facebook.com/eliteacousticsgermany



@eliteacousticsgermany



Elite Acoustics Germany

ELITE
ELITE ACOUSTICS

Vertrieb für Deutschland, Österreich und Benelux:
Hyperactive Audiotechnik GmbH – www.hyperactive.de



SIGMA GMC-15E

Man sieht es am geschwungenen Pickguard und der Ausstattung mit Pickup und Cutaway: Sigma orientiert sich mit der GMC-15E nicht nur an Klassikern von Martin, sondern auch ein wenig an modernen kalifornischen Steelstrings.

Die angesagte Grand-Auditorium-Form mit Cutaway, die sich aus den Triple-O- und Orchestra-Modellen entwickelt hat, ist noch relativ jung: Bob Taylor hat sie Mitte der Neunzigerjahre bekannt gemacht.

Konstruktion

GMC-Modelle von Sigma waren bisher nur mit Fichtendecke zu haben, jetzt gibt es sie auch komplett aus Mahagoni. Solche All-Mahogany-Steelstrings sind meist als günstige Einsteigerinstrumente ohne Bling-Bling konzipiert. Für die GMC-15E wurde ausschließlich Mahagoni verbaut – bis auf Kopfplatten-Furnier, Griffbrett und Steg, die aus Palisander gefertigt sind, sowie die Kreuzbelebung aus Fichte. Die Decke besteht aus lebhaft gezeichnetem, massivem Mahagoni, Boden und Zargen wurden aus laminierten Hölzern hergestellt. Bindings oder Verzierungen sind (bis auf die kleinen Einlagen im Griffbrett und einen aufgeklebten Ring um das Schalloch) keine zu finden. Das unterstreicht den schlichten Charme der GMC-15E. Erfreulich ist, dass trotz des günstigen Preises alle handwerklichen Arbeiten sauber ausgeführt wurden und die Gitarre vernünftig eingestellt ist. Auch bei den Mechaniken setzt Sigma auf Qualität: Sie stammen vom Traditionshersteller Grover.

Handhabung und Klang

Als Grand Auditorium ist die Testgitarre bequem zu handhaben, dank praxisgerechter Saitenlage sind jegliche Aktionen auf dem Griffbrett barrierefrei auszuführen. All-Mahogany-Modelle sind vor allem bei Singer/Songwritern beliebt, die einen warmen, ausgeglichenen Sound mit starken Mitten mögen. Den bekommen sie bei der Sigma GMC-15E in Reinkultur: Das Instrument klingt einnehmend holzig und mittig fokussiert, aber dabei nicht übermäßig trocken, sondern in den Höhen sanft singend.

Technische Daten

Hersteller	Sigma
Modell	GMC-15E
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	China
Decke	Mahagoni, massiv
Boden/Zargen	Mahagoni, laminiert
Hals	Mahagoni (Kopfplatte angesetzt)
Griffbrett/Steg	ostindischer Palisander
Verbalkung	X-Bracing
Bünde	20 medium
Mechaniken	Grover, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	645 mm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 55,5 mm
Lackierung	seidenmatt
Elektronik	Fishman Isys+
Preis	€ 510 (ohne Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.sigma-guitars.com

Dass man es mit einem teilmassiven Instrument zu tun hat, bemerkt man am ehesten bei den begrenzten Dynamikreserven, wenn man mit einem Pick kräftiger in die Saiten langt. Am schönsten klingt die GMC-15E beim bluesigen Fingerpicking – das kann sie richtig gut!

Elektrik

Das Fishman Onboard-System Isys+ ist ein weiteres gutes Argument für die GMC-15E. Es basiert auf dem bewährten Sonicore-Pickup (ein Piezo-Element unter der Stegeinlage).

Der übersichtliche Preamp ist in der Zarge verbaut und bietet Lautstärke, Bässe und Höhen, außerdem zwei Druckknöpfe zum Aktivieren des Tuners und zur Phasendrehung, um Feedback-Probleme in den Griff zu bekommen. Der Tuner arbeitet praxisgerecht, mit Hilfe von grünen und roten LEDs findet man die korrekte Stimmung auch auf dunkler Bühne. Die Ausgangsbuche ist samt Batteriefach unterhalb des Endpins platziert; innerhalb von Sekunden ist eine neue Batterie eingesetzt. Der verstärkte Klang ist angenehm und hat nichts mit dem Piezo-Knarzen von früher zu tun. Sicher gibt es Systeme, die noch natürlicher und luftiger klingen –



Warmer und fokussierter Klang einer All-Mahogany-Steelstring: Sigma GMC-15E



aber kaum in dieser Preisklasse. Die GMC-15E liefert verstärkt ein durchsetzungsfähiges und gut klingendes Signal, mit dem man in Live-Situationen verlässlich klarkommt.

Fazit

Volltreffer: Die Sigma GMC-15E ist eine tadellos verarbeitete Grand-Auditorium-Steelstring, die den trockenen, warmen Klang von All-Mahogany-Instrumenten bietet. Für Singer/Songwriter mit eher zurückhaltender Stimme ist das mitunter die beste Wahl. Grand Auditoriums sind vielseitig einsetzbar für Fingerpicking und Strumming. Das trifft auch auf die GMC-15E zu. Sie ist eine sehr schöne Einsteigerinstrumente, macht aber auch in Profihänden als Zweit- oder Bühneninstrument eine richtig gute Figur. Das Tonabnehmer-System funktioniert in der Praxis sehr gut: Kabel rein und los geht's! Wer eine moderne bühnentaugliche Gitarre sucht und den sanften Sound von Mahagoni mag, macht bei der Sigma GMC-15E alles richtig. ■

MEDIA

- ➔ **Track 25** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com

20 JAHRE CUNTZ GUITARS

A Cuntz

GITARREN AUS MEISTERHAND

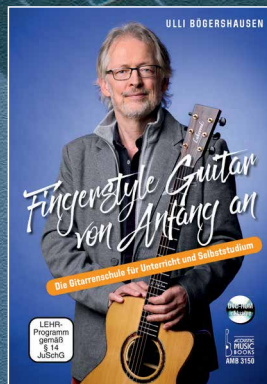


WWW.CUNTZ-GUITARS.DE

COOL STUFF

ACOUSTIC MUSIC BOOKS

ACOUSTIC
MUSIC
BOOKS



Ulli Bögershausen
**Fingerstyle Guitar
von Anfang an**

Die Gitarrenschule für Unterricht und Selbststudium

„Von Anfang an“ war eine der ersten Gitarrenschulen für Fingerstyle und ist seit Langem ein Standard-Werk. Nun hat Ulli sein Lehrwerk völlig überarbeitet und mit Videos auf DVD zeitgemäß erweitert. Noten und TABs, 112 Seiten, mit DVD-ROM
AMB 3150 – 24,90 €

www.acoustic-music-books.de

Acoustic Music Books · Brommystraße 64 · D-26384 Wilhelmshaven

Tel. 0 44 21-9 83 93 70 · Fax: 0 44 21-9 83 93 01 · E-Mail: info@acoustic-music-books.de



Wolfgang Meffert
**Harmonielehre endlich
verstehen.**

Band 2

Jenseits von Dur und Moll

Nach dem fulminanten Erfolg des 1. Bandes lässt Meffert nun den 2. folgen. Ein breites Spektrum von Themen wird wieder in gut verständlicher Sprache behandelt: Dominanten, symmetrische Tonleitern, Vorhalte, Stimmungen, Kirchentonleitern, harmonisches und melodisches Moll, Pentatonik, Melodie zu einer Harmonie finden u.v.m. Sachbuch, 216 Seiten
AMB 3121 – 24,90 €

THE
TENTH
HOUR
OF
DELIGHT
ATTILA
VURAL



the new album available on  **CeDe.ch**
for more information www.lavural.ch



Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com

Stanford

Nova 1 CP

Stanford erweitert seinen umfangreichen Katalog um die Nova 1 CP. Bei der Nova-Serie hat der Hersteller wichtige Details modifiziert, um die Ansprache der Gitarren zu verbessern.

Stanford-Gitarren werden nach Vorgaben des deutschen Vertriebs in China gefertigt. Dank penibler Qualitätskontrolle führt das zu guten Ergebnissen, wie unsere bisherigen Stanford-Tests beweisen.



Konstruktion

Basis der Nova 1 CP ist ein Grand-Auditorium-Korpus mit Cutaway. Die Decke besteht aus massiver Zeder, Boden und Zargen aus laminiertem Palisander. Die Hölzer machen optisch ordentlich was her, die Zeder ist sehr fein und gleichmäßig gemasert, die Sichtseite des Palisanders mutet hochwertig an. Der Boden ist hälftig über einem hellen Mosaikstreifen gefügt, als Binding kommt elfenbeinfarbener Kunststoff zum Einsatz, bei der Decke unterbaut mit einem Herringbone-Muster. Das Boden-Bracing (genannt „slanted“ - also geneigte Beleistung) kommt mit nur zwei schräg über den gefügten Boden laufenden Leisten aus. Hiervon verspricht man sich besseres Resonanzverhalten und erweiterte Dynamik. Auch das Decken-Bracing ist modifiziert, da alle Bauteile wie Decke, Boden und Zargen in der Stärke gezielt bearbeitet und aufeinander abgestimmt wurden.

Als Verzierung rund ums Schallloch dient ein Abalone-Ring. Beim Finish gilt: Decke seidenmatt, Boden und Zargen hochglänzend. Die Lackierung unseres Testinstruments war perfekt. Auch in Zeiten von Cites II kann man also noch Gitarren mit Palisander produzieren, bei der Nova 1 CP kommt dieses Tropenholz weiterhin bei Steg, Griffbrett und Kopfplattenfurnier zum Einsatz. Die Saiten werden mit schwarzen Plastik-Pins festgeklemmt, laufen über eine kompensierte Stegeinlage zum sauber gekerbten Sattel aus Knochen und weiter zu den goldfarbenen Vintage-Mechaniken mit weiß-marmorierten Kunststoffgriffen. Das Griffbrett trägt 20 gut verarbeitete Medium-Bünde, Lagenmarkierungen fehlen, kleine Side-Dots helfen bei der Orientierung. Der Hals mit angesetztem Halsfuß besteht aus Mahagoni und ist

Technische Daten

Hersteller	Stanford
Modell	Nova 1 CP
Typ	Grand Auditorium Cutaway
Herkunft	China
Korpus	Palisander, laminiert
Decke	Zeder, massiv
Binding	Kunststoff, Herringbone-Muster
Rosette	Abalone
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20, medium
Mechaniken	offen, weiße Plastikgriffe
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 57 mm
Finish	Decke und Hals seidenmatt, Korpus hochglänzend
Besonderheiten	schräge Bodenbeleistung, individuell ausgearbeitete Materialstärken
Preis	€ 639 (ohne Koffer)
Vertrieb	i-Music Network/Kirchheim
Info	www.stanford-guitars.com/de

seidenmatt behandelt. Fingerstyle-Spieler aufgepasst: Die Sattellbreite beträgt knapp 46 Millimeter, man hat also ordentlich Platz auf dem Griffbrett, um unabhängig geführte Stimmen zu meistern.

Handhabung und Klang

Dank der engen Taille liegt die Stanford Nova 1 CP bequem auf dem Schoß. Die vorbildliche Verarbeitung sorgt zusammen mit der guten Werkseinstellung für ein angenehmes und barrierefreies Spielgefühl. Die gewählte Sattellbreite ist ein gutes Maß für Spieler, die auch mal die Komfortzone der Cowboy-Chords verlassen wollen.

Am geringen Gewicht lässt sich bereits erahnen, dass das Instrument auf Resonanz hin gebaut ist. Hier machen sich die oben erwähnten Detailveränderungen der Bauweise deutlich bemerkbar. Das bestätigt sich beim Anspielen: Der Resonanz der Nova 1 ist vorbildlich, diese Gitarre muss man nicht erst zur Mitarbeit überreden. Bereits bei leichtem Anschlag bietet sie vollwertigen Ton, Dynamik und Klangfarbe lassen sich gut steuern. Nach einigem Spielen in verschiedenen Techniken und Stilen lässt sich bestätigen, dass preisbewusste Fingerpicker unbedingt ein Probespiel wagen sollten. Die Nova 1 CP geht mit Fingerstyle-Spielweisen vorbildlich um, der Klang ist angenehm warm und sonor, dabei getragen und abgerundet von



*Ideal für Fingerstyle-Spieler:
Stanford Nova 1 CP
Grand Auditorium*



einer satten Portion an Obertönen und Glanzlichtern. Die Mittenfrequenzen sind satt vertreten und sorgen dafür, dass das Instrument auch solistisch gespielt einen raumfüllenden Klang produziert. Für die Plektrum-Arbeit gilt: Bei differenziertem und nicht zu festem Anschlag lässt sich hier ein wunderbarer Klangteppich hinaubern, auf dem sich Sänger der nicht zu engagierten Sorte wohlfühlen werden. Bei allzu harter Plektrum-Gangart verschließt sich die Nova etwas, sie begrenzt die Dynamik und bekommt ein hartes, hochmittig geprägtes Klangbild. Für feingeistig orientierte Spieler bis hin zu mittlerer Anschlagstärke ist diese Gitarre ein überaus angenehmer Spielpartner.

Fazit

„Built by hand in our custom shop“, teilt das Typenschild im Korpus mit. Bei Stanford funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Ideenfindung in Deutschland und gut kontrollierter Fertigung in China sehr gut. Die Nova 1 CP bietet solide Materialauswahl, kompetente Verarbeitung und vor allem einen guten Klang dank gezielt angepasster Bauweise. Klare Empfehlung vor allem für Fingerstyle-Spieler. ■

Cort Gold Series D6 & O6

Unter dem Motto „Aged To Vintage“ führt Cort die neue, vollmassive Gold-Serie mit thermisch behandelten Decken in der mittleren Preisklasse ein. Die Torrefizierung bildet die Alterung jahrzehntelang gespielter Instrumente nach und ist in diesem Preissegment noch selten. Ferner sind die Gitarren ab Ende 2017 Cites-frei.

Eine Dreadnought und ein OM-Modell in Hochglanz sind in der Gold-Serie bereits lieferbar. Der Ton steht klar im Mittelpunkt, wenn Cort Instrumente mit künstlich gealterten Decken anbietet und damit die bisherige Lücke im mittleren Preissegment füllt. Wir wollen unter anderem herausfinden, wie sich die thermisch behandelten Decken auf den clever durchdachten Gitarren machen.

Konstruktion

Die Testgitarren stammen noch aus der ersten Lieferung mit Palisander-Griffbrett und -Steg. Die Serie wird komplett ohne Cites-Beschränkungen sein, indem die Hölzer für Griffbrett und Steg bis Ende 2017 auf Pau Ferro sowie die Halsverstärkung auf Walnuss umgestellt werden. Kommen wir zu den klanglich relevanteren Materialien: Für Korpus und Hals wurde ansprechend gemasertes massives Mahagoni verbaut, die spiegelbildlich verleimte, fein gemaserte Sitka-Fichtendecke hat inklusive Beleistung die besagte Torrefizierung bekommen, was man unter anderem an der dunklen Textur errät. Der Blick ins Innere beruhigt, da der „Röstungsgrad“ moderat ausfällt. Außen hilft die Tönung des Klarlacks auf Decke, Korpus und Hals dem Vintage-Flair noch etwas auf die Sprünge.

Zu Details und Auswirkungen der Thermobehandlung gibt es diverse Meinungen und Standpunkte; in der Preisklasse um € 700 ist sie indes ein beachtliches Merkmal – und das voll tönende Ergebnis bei Cort weist hörbar in

die angestrebte Richtung einer gut eingespielten Gitarre. Da die Vorspannung der gewölbten Decke schon einiges an Steifigkeit ins Spiel bringt, konnte das Scalloped-Bracing recht stark ausgearbeitet werden. Insgesamt wirken beide Instrumente in der Handhabung angenehm leicht. Die Hals-Korpus-Verbindung nennt sich „Doublelock Neckjoint“ und könnte als vereinfachte Schwalbenschwanz-Verbindung umschrieben werden, die für optimierte Schwingungsübertragung geleimt und zusätzlich verschraubt wurde. Die sehr dünne UV-Lackierung rundet die Besonderheiten ab. Weitere Details kennt man teilweise schon, wie die verzierte „Scooped Bridge“ mit Bridgepins aus Ebenholz und kompensierter Knocheneinlage. Der Korpus ist dreischichtig mit schwarz-weißem Kunststoff eingefasst, als Highlight gibt es Abalone-Inlays auf der schwarzen Kopfplatte und als Rosette. Die Vintage-Mechaniken von Grover und die Gurtknöpfe sind vergoldet. Die Verarbeitung ist absolut sauber und makellos.

Handhabung und Klang

Nicht zuletzt aufgrund der guten Werkseinstellungen lassen sich die beiden Testgitarren leicht bespielen. Maßgeblicher Unterschied für Gitarristen: Während die Sattellbreite der Dreadnought 43 Millimeter beträgt, bietet das OM-Modell mit 45 Millimetern etwas mehr Platz. Hier wird auf die typischen Anwendungen beider Korpusformen eingegangen, aber

Technische Daten

Hersteller	Cort
Modell	Gold D6/O6
Typ	Dreadnought/OM
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Sitka-Fichte, massiv, torrefiziert
Binding	Kunststoff
Rosette	Abalone
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro
Bünde	20 medium
Mechaniken	Grover, vergoldet, Vintage-Style
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 43 bzw. 45 mm/12. Bund 53 bzw. 55 mm
Finish	Hochglanz-UV-Lack, extra dünn
Besonderheiten	Scooped Bridge, thermisch behandelte Decke und Bracing
Preis	€ 713 (inkl. Deluxe-Gigbag)
Vertrieb	M&T/Marburg
Info	www.musikundtechnik.de

trotz der schmalen Halsbreite gehen auch auf dem D-Modell komplexere Stücke leicht von der Hand. Klanglich überzeugen beide Modelle mit Obertonreichtum, kräftig-warmem Klangbild und erstaunlich gutem Sustain. Insgesamt klingt das tatsächlich schon gut eingespielt. Der Holzkombination entsprechend klingt der Mittenbereich komprimiert und drahtig und sorgt für angenehme Präsenz und Durchsetzungsfähigkeit, ohne aufdringlich zu werden. Vor allem mit dem Plektrum darf man auch mal ordentlich loslegen. Beide Bauformen bedienen die typischen Erwartungshaltungen: Der Singer/Songwriter bevorzugt für füllendes Strumming die Dreadnought, während filigraner spielende Instrumentalisten zum kleineren Modell greifen – für Ausgewogenheit, trocken-präzises Klangbild und mehr Platz auf dem Griffbrett. Die OM macht zudem bei Single-Note-Läufen zwischen Jazz und Blues eine richtig gute Figur.

Fazit

Vollmassive Instrumente mit thermisch behandelte Decke und Beleistung sind in der moderaten mittleren Preisklasse noch selten. Mit bemerkenswert guten Klangeigenschaften, sauberer Verarbeitung und hervorragendem Preis-Leistungs-Verhältnis kann Corts

Vollmassiv und mit thermisch behandelte Decke gebaut: Cort Gold-Serie



Gold-Serie absolut überzeugen. Geliefert wird die Gitarre in einem hochwertigen Deluxe-Gigbag. Antesten empfehlenswert! ■

Crafter ES-TE OM-Steelstring

Crafter hat eine neue Serie ins Leben gerufen, die besonders den europäischen Gitarristen munden soll: die in Kürze in die Läden kommende Euro-Serie. Wir bekamen eine Vorserienversion des Orchestra-Models ES-TE zum Test.

Die Reihe wird insgesamt sechs Modelle umfassen: die Korpusvarianten OM, Dreadnought und Parlor, jeweils in Varianten mit und ohne Cutaway. Allen gemein sind Holzauswahl, Hardware und die Ausstattung mit dem neuen Crafter DualSource-Preamp, der den Stegpickup der Gitarre um ein Schwanenhalsmikrofon ergänzt.

Konstruktion

Zargen und Böden der Reihe bestehen aus gesperrtem Mahagoni, die Decken aus massiver Fichte, allesamt eingefasst mit hübschem Tortoise-Binding, das den Instrumenten zusammen mit den offenen Mechaniken von Grover ein traditionelles Flair verleiht. Die Vintage-Ausrichtung der Reihe macht sich auch in der im Vergleich zu anderen Crafter-Reihen deutlich leichteren Bauweise bemerkbar: Fuß und Kopfplatte sind an den damit insgesamt dreiteiligen Mahagoni-Hals angesetzt. Der Übergang vom Hals zur Kopfplatte wird durch einen handschmeichlerisch entkanteten Kragen verstärkt. Steg, Brücke und das kräftige Griffbrett bestehen beim Testmodell aus Palisander, Stegeinlage und Sattel aus Kunststoff. Zwanzig sauber bearbeitete Bünde sorgen im Zusammenspiel mit dem ordentlich gefeilten Sattel für gute Spieleigenschaften, auch die sonstige Verarbeitung inklusive der griffigen Mattlackierung ist vorbildlich. Lediglich der Kleber, der den Zargen-Preamp an der Decke halten sollte, hat nicht ganz mitgespielt. Weitere erwähnenswerte Details: die zum Binding passende, schlichte Tortoise-Rosette, der vormontierte zweite Gurthalter am Halsfuß sowie das leicht zu öffnende, von L.R. Baggs zugelieferte Batteriefach in der hinteren Zarge, das auch den hinteren Gurthalter und die davon separate Ausgangsbuchse des Preamps umfasst. Das gesamte Instrument macht einen sehr wertigen Eindruck.

Pickup & Elektronik

Der vom Schallloch aus zu bedienende DualSource-Preamp bietet Regler für Lautstärke und Balance zwischen Steg-Piezo und

Technische Daten

Hersteller	Crafter
Modell	ES-TE
Typ	OM
Herkunft	Korea
Korpus	Mahagoni
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff, Tortoise-Style
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20 medium
Mechaniken	Grover, offen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	64,5 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	matt
Preis	€ 678 (ohne Koffer)
Vertrieb	Pro Arte Acoustics
Info	www.pro-arte-acoustics.de

Schwanenhalsmikrofon. Hinzu kommt ein mit „Rhythm“ beschrifteter Druckknopf, der zwei voreingestellte Lautstärken abruf – praktisch für Soli.

Handhabung und Klang

Wie für OMs typisch, freuen sich Gitarristen auch bei der ES-TE über die Handlichkeit im Vergleich zu einer Dreadnought – und das bei immer noch sehr potentem Klangvolumen. Das rundliche D-Profil des Halses liegt satt in der Hand, die prima bearbeiteten Bünde machen Freude beim Lagenwechsel wie beim Saitenziehen. Die Saitenlage ist mittelhoch, sie dürfte für eher leicht anschlagende Spieler gern noch etwas niedriger sein. Dennoch ist die Bieselbarkeit gut, woran auch die gesunde Ansprache der ES-TE ihren Anteil hat. Der Sound ist vollmundig mit guten Bässen, strahlenden Höhen und schönem Attack. Auch bei kräftigem Spiel bricht die gute Dynamik nicht ein. Die Mitten haben Substanz und liegen nur knapp unter der Qualität, wie man sie bei teuren vollmassiven Gitarren vorfindet. Das leicht Hi-Fi-artige Klangbild, der nicht zu breite Hals und die etwas höhere Saitenlage dürften insbesondere Strummern mit kräftigem Anschlag gefallen.

Auch verstärkt macht die ES-TE Spaß: Verwendet man nur den Steg-Piezo, bietet sich ein brauchbarer Sound, dem freilich die ty-

pische Dynamiksteife und das leicht Artifizielle dieser Übertragungsart anhaftet – für lauten Bühnen- oder Ensemble-Einsatz gerade richtig. Mischt man das Schwanenhalsmikro hinzu, öffnet sich eine andere Klangwelt: Es tönt luftiger, natürlicher, dynamischer. Dazu gesellt sich unvermeidlich auch eine erhöhte Rückkopplungsanfälligkeit; das Mikro ist also nur im moderat lauten Bühneneinsatz oder im Studio vernünftig einzusetzen. Hier aber stellt es eine deutliche Bereicherung des Klangangebots dar und kann im kleinen Heimstudio Wunder wirken.

Fazit

Wenn die Euro-Reihe von Crafter Gitarristen ansprechen soll, die traditionell gestaltete Gitarren ohne viel Blingbling, aber mit viel Spielwert fürs Geld mögen, dann bin ich ganz klar Teil der angepeilten Zielgruppe. Es funktioniert: Würde ich eine Elektroakustische um € 600 suchen, wäre die ES-TE in der engeren Wahl, da sie elektrisch wie auch akustisch sowie in Sachen Verarbeitung und Bieselbarkeit für ihren Preis viel zu bieten hat. ■



Resonant gebaute OM-Steelstring für den europäischen Geschmack: Crafter ES-TE

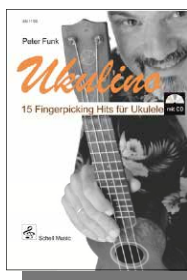


Noten und Bücher aktuell

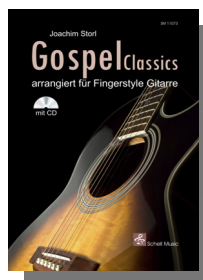


„Saitenwege 0+4+7=Dur“ klärt alle Fragen rund um Gitarre und Harmonielehre. Überarbeitete verbesserte Neuauflage. Von Felix Schell.

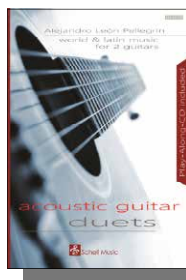
SM 11127



Peter Funk: „Ukulino“ 15 Fingerpicking Hits für Ukulele (TAB)



Joachim Storl: „Gospel Classics - Fingerstyle“ (Noten/ TAB)



A. L. Pellegrin: „World & Latin Music 2 Guitars“ (Noten/ TAB/ CD)

SCHELL MUSIC



Greywood Records

Home of modern folk music!



LUCAS LAUFEN
"Goodbye EP"
Out Sept 8th



MICHAEL LANE
Album "Linger On"
Out Oct 6th



LOWLAND HUM
Album "Thin"
Out Oct 6th



GORDIE TENTREES
Album "Less Is More"
Out Oct 27th

Visit the label shop at www.greywood-records.com/shop

AKUSTISCH ABROCKEN? NA KLAR!



Sonderausgabe ACOUSTIC ROCK

- 14 Multimedia-Workshops mit Noten, TABs und Videos
- Musik von Cream bis Chuck Berry, von Jimi Hendrix bis Steve Howe
- Rock-Balladen, Open Tunings
- Guitar Boogie à la Tommy Emmanuel
- Country-Rock, Blues-Rock

Jetzt im Handel

**ACOUSTIC
Player**

Das DVD-Workshop-Magazin
www.acoustic-player.de

STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de

Fender

PM-1 Dreadnought All-Mahogany

Das klassisch anmutende Modell PM-1 aus Fenders Paramount Series ist auch in vollmassiver Mahagoni-Bauweise erhältlich. Ob die gut inszenierte Schönheit mit ihren dunklen Tonhölzern auch ein substanzieller Klang entspringt?

Früher war ein vollständig aus Mahagoni gebauter Korpus eher den kleineren Formaten und preisgünstigsten Modellvarianten vorbehalten. Inzwischen ist auch die große Dreadnought in Mahagoni bei fast allen bekannten Herstellern Teil des Programms.



Konstruktion

Für den Korpus der PM-1 All-Mahogany wurden solide Tonhölzer von circa 2,5 Millimetern Materialstärke eingesetzt. Der gewölbt angelegte Boden ist über einen Fugenstreifen mit attraktivem Schachbrettmuster gefügt, die Zargenränder sind von umlaufenden Bindings in Aged White eingefasst. Die mit einem Scalloped-X-Bracing aus Fichte unterbaute Decke ist an den Rändern, wie das Schalloch auch, mit Fender '60s Checkerboard-Purflings verziert. Als Finish dient eine perfekt gemachte, offenporige Seidenmattlackierung. Der mit traditionellem Dovetail-Neckjoint in den Korpus eingebrachte Hals aus einteiligem Mahagoni verfügt über ein handliches Profil in firmentypischem C-Shape und wurde mit einem eingebundenen Griffbrett aus Palisander kombiniert, Heimat für 20 sauber verarbeitete schlanke Bünde und kleine Perlmutter-Punkteinlagen zur Positionsmarkierung. Die ebenfalls eingebundene Kopfplatte ist mit einem von Ziereinlagen geschmückten Mahagoni-Furnier verblendet und trägt vernickelte Vintage-Mechaniken mit klassischen Butterbean-Knöpfen. Über den Knochensattel werden die Saiten mit 643 Millimetern Mensurlänge zum Steg aus Palisander mit längen-kompensiert ausgearbeiteter Stegeinlage aus

Technische Daten

Hersteller	Fender
Modell	PM-1 Dreadnought NE All-Mahogany
Typ	Steelstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Mahagoni, massiv
Binding	Aged White, Checkerboard-Purflings
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander
Bünde	20, schlank
Mechaniken	Vintage-Tuner, vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	643 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 599 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Fender
Info	www.fender.de

Knochen geleitet, wo sie von Ebenholz-Steckerchen mit MOP-Auge gehalten werden. Ein schildpattfarbenes Pickguard und Gurt-Pins komplettieren die Ausstattung. Das Instrument kommt aus China-Fertigung, ist in Summe sauber verarbeitet und wird in einem stabilen Koffer geliefert.

Handhabung und Klang

Dank der vollmassiven Mahagoni-Konstruktion haben wir ein erfreulich leichtes Instrument in Händen. Die ab Werk mit .012er-Saiten gespannte PM-1 spielt sich ob des angenehmen rundlich gestalteten Halses komfortabel und könnte sich mit optimierten Sattelkerben im Bereich der ersten Bünde sogar noch besser anfühlen. Sagt man Voll-Mahagoni-Gitarren sonst nach, sie seien etwas leiser verglichen mit Fichtendecken-Versionen, so tönt diese Gitarre kraftvoll und voluminös. Mit dem Plektrum gespielt bietet sie das perfekte Backup für den Singer/Songwriter, der sich auf ihren warmen, kooperativen Klang verlassen kann. Der harmonisch geschlossene Sound stützt sich auf straffe, keineswegs ausufernde Bässe und Tiefmitten. Silbrige Höhen runden das tendenziell trockenen-holzige Klangbild schlüssig ab. Strummer kommen mit dieser Gitarre voll auf ihre Kosten,



All-Mahogany-Dreadnought mit kernig-warmem Holzton: Fender PM-1



aber auch mit Fingern gespielt geht natürlich was: Das

Klangbild ist feiner aufgelöst und vermittelt wohlige Rundung, das Timbre besitzt allerdings nicht ganz die Artikulationskraft und Präsenz einer guten Dreadnought mit Fichtendecke. Dafür bietet es harmonisch interagierende Stimmen mit weichem Ausdruck in arpeggierten Akkorden. Überhaupt ist es dieser schnelle, Holz atmende und warme Ton, der dieser Mahagoni-Gitarre ihren speziellen Charakter verleiht und vielen Spielern, die nicht unbedingt auf offensiven Ton angewiesen sind, gefallen wird.

Fazit

Mit der All-Mahogany Dreadnought PM-1 gibt uns Fender ein praxisgerechtes und gut spielbares Instrument an die Hand, das mit seinem kernig-warmen Holzton viele Freunde gewinnen wird. Eine Mahagoni-Decke liefert nicht die besondere Strahlkraft in den Höhen, wie wir das von Fichte erwarten, dafür überzeugt sie mit einem warmen Ambiente, das mit charmantem Ton zu überzeugen vermag. Um die eigenen Präferenzen zu erkunden, empfiehlt es sich, die Mahagoni- mit der ebenfalls erhältlichen Fichten-Version zu vergleichen. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist bei der PM-1 auf alle Fälle als günstig einzustufen. ■



MEDIA

➔ Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Taylor GS Mini-E Bass

Taylors GS-Mini-Baureihe erfreut sich großer Beliebtheit. Vielen Musikern sagt der bemerkenswert fokussierte Klang der verkleinerten Gitarren zu, und sie schätzen das gut transportable und reise-taugliche Format.



Kleiner Bass
mit erwachsenem
Klang: Taylor GS Mini-e Bass

Warum nicht auch ein GS-Mini-Bass? Dachte man bei Taylor und lässt einen Short-scale-Akustikbass in der mexikanischen Fabrik fertigen.

Konstruktion

Der Korpus des GS-Mini-e-Basses ist etwa so groß wie eine Klassikgitarre, aber als Mitglied der Grand-Symphony-Familie des Herstellers ist er anders tailliert. Boden und Zargen bestehen aus Sapele-Laminat, die Decke aus massiver Sitkafichte mit einer für dieses Holz typischen Maserung. Da bei den Minis zugunsten des Preises eingespart wird bei größtmöglicher Klangausbeute, gibt es keine expliziten Bindings, nur ein einfaches mehrstreifiges Purfling rund um die Decke. Der gewölbte Boden kommt ohne Beleistung aus, die Decke ist mit einem X-Bracing stabilisiert. Der Hals besteht aus Sapele-Mahagoni, Halsfuß und Kopfplatte sind angesetzt. Er trägt ein Ebenholz-Griffbrett, in das 20 schmale Bundstäbchen sauber eingesetzt wurden. Der Fretjob ist ordentlich, die Bünde sind gut verrundet und poliert, der Hals-Korpus-Übergang liegt Gitarren-typisch am 14. Bund. Taylor-typisch ist die geschraubte Hals-Korpus-Verbindung. Das gesamte Instrument wurde sauber seidenmatt endbehandelt.

Die Saiten werden mit großen schwarzen Kunststoff-Pins festgeklemmt und laufen über eine Micarta-Stegeinlage im Ebenholz-Steg und einen Nubone-Sattel zu den geschlossenen und verchromten Mechaniken. Die Kopfplatte ist mit schwarzem Kunststoff belegt,

das Taylor-Logo ist aufgedruckt. Als Verzierung dient eine einfache Schallochrosette, für die Griffbrett-Übersicht sorgen 4-Millimeter-Punkteinlagen aus Acryl. In Summe macht der GS-Mini-Bass einen guten Eindruck. Man hat auf jegliches Bling-Bling verzichtet, aber an den wichtigen Stellen nicht gespart. Als Preamp dient der haus eigene Taylor ES-B, eingesetzt in die obere Zarge. Geregelt werden Lautstärke und Ton, ein Stimmgerät samt Display ist an Bord, die nötige Betriebsspannung kommt von zwei CR2032-Knopfzellen direkt im Preamp. Die Ausgangsbuchse dient als hinterer Gurt-Pin, ein zweiter Halter ist am Halsfuß montiert. Das Signal stammt von drei Piezo-Pickups unter der Stegeinlage.

Handhabung und Klang

Dank seines Formats, das aus Bassisten-Sicht schon als extra-short-scale durchgeht, ist der GS Mini-e Akustikbass ideal für Gitarristen geeignet. Er lässt sich mühelos beherrschen und bietet annähernd vertraute Maße. Mit 43 Millimetern Sattelbreite fühlt man sich sofort zu Hause, und auch die Mensur schafft keine Probleme. Unbedingt zu erwähnen sind die speziellen Saiten von D'Addario: Bestehend aus einem Nylonkern und beschichteter Bronze-Umwicklung sind sie für Spielgefühl und Klang mitentscheidend (genaue Bezeichnung: EXPBB190GS Coated Phosphor Bronze). Die Saiten sind sehr weich, aber noch ausreichend definiert. Bei der geringen Saitenspannung im Vergleich zu Metall-

Technische Daten

Hersteller	Taylor
Modell	GS Mini-e Bass
Typ	Short-scale-Akustikbass
Herkunft	Mexiko
Boden & Zargen	Sapele, laminiert
Decke	Fichte, massiv
Hals	Sapele-Mahagoni, Fuß und Kopfplatte angesetzt
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, schmal und mittelhoch
Mechaniken	gekapselt, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Nubone/Micarta
Steg	Ebenholz
Mensur	600 mm (short scale)
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Pickup	Taylor ES-B-Preamp mit Piezo-Abnahme
Bedienfeld	Volume, Tone, Tuner-On/-Off, Tuner-Display
Stromversorgung	2 x CR2032
Preis	€ 951 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Taylor Guitars
Info	www.taylorguitars.com

drähten kann man dem GS-Mini-Bass bereits mit lockerem Anschlag einen lauten und festen Ton entlocken. Allzu massiv sollte man auch nicht reinlangen, dann leidet die saubere Tonhöhe, und der Klang überschlägt sich. Erstaunlich angesichts der Größe ist das kräftige Tonfundament, das einen vollwertigen akustischen Bassklang bietet. Das angenehme weiche und bassige Timbre kann im akustischen Zusammenspiel mit Gitarre den Tieftonraum souverän ausfüllen. In lauterer Umgebung steckt man ein Kabel ein, justiert Klang und Lautstärke und wird von Taylors ES-B-System mit einem live-tauglichen und ausreichend akustischen Sound belohnt, der auch professionellen Ansprüchen gerecht wird. Auch Mikrofonaufnahmen im Studio belegen das erwachsene Tonspektrum und die geschmeidige Klangumsetzung, wenn man den (Finger-)Anschlag an das Instrument angepasst hat.



Fazit

Taylors neuer GS-Mini-e-Akustikbass ist rundum gelungen. Der Anspruch, einen kleinformatigen Bass mit großem Ton zu bauen, ist erfüllt. Der Akustikbass mit seiner speziellen Besaitung kann akustisch und verstärkt die Erwartungen angesichts von Größe und Preis übertreffen. Das ist kein Spielzeug, sondern eine akustische Short-scale-Bassgitarre mit Profi-Nutzwert. Dazu passt auch das im Lieferumfang enthaltene stabile und gut gepolsterte Gigbag. ■

Elite Acoustics

A4-8 Akku-Acoustic-Amp

Für Straßenmusik oder kleine Unplugged-Events ist ein netzunabhängiger Akustik-Amp ideal. Vom US-amerikanischen Anbieter Elite Acoustics kommt ein verblüffend umfangreich ausgestattetes Modell zum fairen Preis.

Der A4-8 kommt mit den Maßen von circa 27 x 28 x 42 Zentimetern (Breite x Tiefe x Höhe) und einem satten Gewicht von knapp 13 Kilo. Der Akku ist fest eingebaut und verspricht sechs bis acht Stunden Laufzeit.

Konstruktion

Das stabile MDF-Gehäuse ist mit schwarzem Vinyl bezogen, die Lautsprecher (8-Zöller plus Hochtöner) sind von einem stabilen Metallgitter geschützt. Als Antrieb dient eine 40-Watt-Class-D-Endstufe. Der Amp macht einen soliden und wertigen Eindruck, allerdings sind die Ecken nicht geschützt. Auf der Unterseite sorgen Gummifüße für sicheren Stand, ein 35-Millimeter-Flansch erlaubt den Betrieb auf einem Boxenständer. An einem Metallgriff lässt sich der Verstärker gut transportieren, eine schützende Tasche gehört

leider nicht zum Lieferumfang. Der Batteriestatus wird über eine LED-Anzeige signalisiert, das Batterie-Management bietet automatisch Überlade- und Entleerungsschutz. Natürlich kann der Amp auch mit Netzteil betrieben werden, außerdem an einer Autobatterie über einen mitgelieferten 12-Volt-Adapter.

Anschlüsse & Regler

Anschlusspalette und Mixer liegen auf der Rückseite. Kanal 1 kommt mit Klinken- und XLR-Eingang (mit schaltbarer 48-Volt-Phantomspannung), Gain, 3-Band-EQ (Low/Mid/Hi), stimbarem Notchfilter und Effekt-Send. Schalter gibt es für Stummschaltung, Phasendrehung und Pegelreduzierung (Pad).

Wohlklingender und umfassend ausgestatteter mobiler Verstärker für Unplugged-Events: Elite Acoustics A4-8

Technische Daten

Hersteller	Elite Acoustics
Modell	A4-8
Typ	batteriebetriebener Akustik-Verstärker
Herkunft	USA
Leistung	40 Watt Class-D
Lautsprecher	8-Zoll-Woofer/1-Zoll-Silk-Dome-Tweeter
Gehäuse	MDF, Bassreflexbox mit Lautsprecher-Flansch, schwarzer Vinylbezug
Batterie	Akku eingebaut, inkl. 12-Volt-Netzteil, Netzkabel, Auto-Ladekabel
Betrieb	ca. 6 bis 8 Std.
Kanäle	4
Regler	Kanal 1: Gain/Low/Mid/Hi/FX-Send/Notch-Filter/Frequency; Kanal 2: identisch ohne Notch-Filter; Kanal 3/4: Level/FX-Send; Aux-In: Level
Master	Volume/Low/Mid/Hi/FX-Wahl/FX-Mix/FX-Parameter
Schalter	Kanal 1+2: Mute/Phase/Pad; 48V; DI-Output-Source; Mono; FX-Bypass
Anschlüsse	Kanal 1+2: Klinke, XLR; Kanal 3/4: 2 x Klinke; 3 x Fußschalter; 2 x DI-Out; Monitor Right Out; Aux-In Stereo-Miniklinke; USB-Port (Charging only)
Besonderheit	Akku-Betrieb, Bluetooth-Modul
Gewicht	12,7 kg
Preis	€ 649 (inkl. Netzteil, Netzkabel, KFZ-Adapter)
Zubehör	Schutzhülle
Vertrieb	Hyperactive Audiotechnik
Info	www.eliteacoustics.com



Kanal 2 ist identisch ausgestattet abzüglich Notch-Filter. Kanal 3/4 ist ein einfacher Stereo-Zusatzkanal (Input = zweimal Klinke), re-

gelbar in Lautstärke und FX-Pegel. Rückseitig sitzen die Batterieanzeige, Netzteilanschluss und USB-Port zum Laden externer Geräte wie Handy oder Tablet. Drei optionale Fußschalter erlauben die Aktivierung der Effekte oder die Stummschaltung der Kanäle 1 und 2. Die Ausgänge sind sinnvoll gestaltet. Über den Monitor Right Out lässt sich ein weiterer Aktivlautsprecher ansteuern. Die regelbaren DI-Outputs Left/Right wiederum (zweimal XLR) bedienen bei Bedarf die Saalanlage und lassen sich schalten zwischen Gesamtsignal oder Direktausgang für die Kanäle 1 und 2.

Auf der Oberseite sitzen die Master-Sektion sowie eine ganze Reihe von LEDs, die alle wesentlichen Schalt- und Signalzustände rückmelden. Neben dem Gesamtlautstärkeregler des A4-8 gibt es hier einen weiteren global wirksamen 3-Band-EQ, einen zusätzlichen Aux-Eingang als Stereo-Miniklinke samt Pegelregelung (zum Beispiel für MP3-Player, Handy, Looper, Drumcomputer) sowie das digitale Effektmodul. Es bietet 16 Presets der Geschmacksrichtungen Hall, Echo, Chorus und Flanger. Regelbar sind der dry/wet-Mix sowie ein wesentlicher Parameter (Zeit bei Hall und Echo, Geschwindigkeit bei Chorus und Flanger). Dass der Elite Acoustics A4-8 ein Gerät des 21. Jahrhunderts ist, erkennt man am Bluetooth-Modul samt Antenne. Hier kann man ein BT-fähiges Abspielgerät koppeln, Tracks anwählen und die Lautstärke einstellen.



das klar und versucht nicht, fulminanten Bassdruck zu erzeugen, spielt der Amp wunderbar mit. Auch kleine Ensemble-Situationen, etwa mit Gitarre plus Gesang oder Mundharmonika, Gitarrenduo oder auch mal ein Trio-Setting, sind bei erfreulicher Klangqualität und mittlerer Lautstärke zu realisieren. Die angegebene Betriebsdauer wurde im Test glaubhaft erreicht, hängt aber natürlich wesentlich von der Lautstärke ab.

Fazit

Beeindruckend: Was Elite Acoustics mit dem A4-8 zu fairem Preis und „Made in USA“ anbietet, ist jeden Euro wert. Wer öfter Spielsituationen im Freien oder in mobilen Besetzungen ableisten muss, sollte den Amp unbedingt antesten. Neben der praxisgerechten Ausstattung und dem hochwertigen Klang sind die allgemeine Qualität und der wertige Look dieses Verstärkers hervorzuheben. Klasse Produkt! Wer es etwas kleiner mag, greift zum Schwestermodell A1-4 mit 20 Watt und 4-Zöller. ■



→ Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Handhabung und Klang

Dank des klaren Layouts und der unmissverständlichen Beschriftung ist der A4-8 trotz seiner vielen Möglichkeiten für den einigermassen erfahrenen Gitarristen praktisch selbsterklärend. Auch das Bluetooth-Pairing funktioniert unkompliziert. Richtig cool wird es beim Klang: Der ist auf beeindruckend hohem Niveau, alle Signale tönen transparent und dynamisch – das macht wirklich Spaß!

Im Test habe ich den Elite Acoustics A4-8 mit allem gefüttert, was man bei typischen Unplugged-Gigs so findet: Steelstring, Nylonst-

ring, Ukulele, Akustikbass, dynamisches und Kondensatormikrofon, Archtop-Jazzgitarre und Musikkonserven vom Smartphone. Ergebnis: tadellos! Auch die Effekte passen gut, meist wird man etwas Hall zumischen, der in Ausklingzeit und Lautstärke pro Kanal passgenau zu justieren ist. Der A4-8 gehört zu den Monitor-ähnlichen Akustik-Amps, er transportiert einen glasklaren Klang mit Hi-Fi-Touch. Die erzielbare Lautstärke ist ordentlich, doch 40 Watt sind natürlich keine Festivalbeschallung. Hier geht es nicht um Lautstärke, sondern um unterstützende und vor allem wohlklingende Beschallung im Nahbereich. Macht man sich

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr.
GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero, Sr.
Six String

Pepe Romero
LUTHIER

Grand Tenor

Daniel Ho
6X GRAMMY WINNER

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb :
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

Schertler

Teddy Wood Aktiv-Monitor

Neu im Schertler-Katalog ist Teddy, eine aktive Monitorbox, die sich perfekt eignet, um in kleinen akustischen Settings edlen Bühnen-Sound mit stilvoller Optik zu kombinieren.

Meist kann man als Gitarrist seinen Akustik-Amp auch als Bühnenmonitor mitbenutzen. Sobald das Setting jedoch etwas größer wird, entsteht die Notwendigkeit, für diesen Zweck spezialisierte Lösungen zu nehmen.

Konstruktion

Teddy ist ein aktiver Monitor im typischen Wedge-Design, der sehr flach ausfällt und daher unauffällig wirkt. Wir hatten ein Exemplar im Holz-Finish im Test, das optisch auch in edlem Ambiente bestehen kann. Alternativ gibt es eine Anthrazit-Version, die robuster ist und vor dem Speaker ein Metallgitter aufweist. Verbaut ist ein Koaxial-Lautsprecher mit 8-Zoll-Bass und 1-Zoll-Hochtöner. Die Endstufe leistet potente 200 Watt, der Frequenzgang ist angegeben mit 80 Hertz bis 17 Kilohertz. Damit fehlt die Oktave unterhalb der E-Saite der Gitarre, explizit bassige Signale wird Teddy also nicht originalgetreu übertragen. Das Gehäuse aus mattlackiertem Birkenschichtholz ist sauber verarbeitet und sieht gut aus, die Box wiegt 12 Kilo bei Dimensionen von 35,5 x 22 x 47 Zentimetern. Die Neigung ist so gewählt, dass man als Performer stehend oder sitzend beschallt werden kann. Bei der Holzversion ist der Speaker nur durch eine Stoffbespannung geschützt – hier sollte man vorsichtig sein und Teddy eher nicht in die engagierte Bühnenshow einbeziehen.



Stilvoll aussehender und gut klingender aktiver Bühnenmonitor: Schertler Teddy Wood

Seitlich liegen der Kühlkörper sowie die sparsame Anschlusspalette. Ein- und Ausgang sind als XLR-Buchsen ausgelegt, am Ausgang wird das Input-Signal für weitere Monitore durchgeschleift. Weiterhin gibt es einen Empfindlichkeitsregler für die Lautstärke, einen dreistufigen EQ-Wahlschalter mit den Voreinstellungen Flat, Sprache, Musik und natürlich den Netzkabelanschluss samt Einschalter. Gegen Brummschleifen hilft ein Ground-Lift.

Handhabung und Klang

Zuerst habe ich Teddy direkt mit einer Steel-string-Acoustic (mit L.R. Baggs Stage-Pro-Element-Pickup) gefüttert. Dieser Betrieb ist eigentlich gar nicht vorgesehen, doch bereits hier manifestiert sich ein hervorragender und überraschend kräftiger Klang. Die Kultiviertheit der Übertragung hat sich Teddy offensichtlich von seinen Amp-Geschwistern der Schertler-Familie abgeschaut. Das tönt wirklich überzeugend, auch bei anderen Saiteninstrumenten und typischen kleinen Ensemble-Besetzungen.

Dieser Test offenbart, dass man auch mit einem externen Preamp-FX direkt in diesen Monitor gehen kann. Normalerweise wählt man wohl ein Setting mit Akustik-Amp zur Publikumsbeschallung, greift dort an passender Stelle das Signal ab und füttert Teddy damit – inklusive gewähltem EQ und Effekten. Die Kombi von (einem oder zwei) Schertler Jam 150 und Teddy ist in der Lage, eine kleine Location angemessen zu beschallen und dem Musiker auf der Bühne einen Sound zu beschaffen, der souveräne Kontrolle der eigenen Aktion sowie Spielfreude befördert. Bemängeln könnte man den Empfindlichkeitsregler, der es nicht erlaubt, die Box eben mal auf Null zu drehen – bei Feedbacks eine schnelle Notlösung. Auch die Abwesenheit von Klinkenbuchsen könnte zunächst erstaunen, doch so ist man aufgefordert, einen komplett symmetrischen Signalweg zu fahren – gut für Klang und Nebengeräuschfreiheit. Außerdem gibt es Adapter oder Klinken-auf-XLR-Kabel. Rauschen ist nicht zu vernehmen, Teddy ist technisch vorbildlich. Der Sprachfilter schneidet Bässe ab, die Einstellung „Music“ reduziert dezent mulmige Mitten. Über zu schwache Bässe muss man sich keine Sorgen machen.

Fazit

Stephan Schertler ist mit Teddy eine hervorragend klingende und speziell in der Holzversion auch optisch ansprechende aktive Monitorbox gelungen. Wer sich auf der Bühne mit bestmöglichem Klang bis zu mittlerer Lautstärke beschallen lassen möchte, findet hier das passende Aggregat. Der Preis ist gerade noch angemessen. ■



Technische Daten

Hersteller	Schertler
Modell	Teddy Wood
Typ	aktiver Bühnenmonitor
Herkunft	Italien
Leistung	200 W
Lautsprecher	Koaxial, 8-Zoll Bass, 1-Zoll Hochtöner
Gehäuse	Birkenschichtholz, mattlackiert
Gewicht	12 kg
Maße	35,5 x 22 x 47 cm
Frequenzgang	80 Hz-17 kHz
Anschlüsse	Input, Output (beide XLR, Netzkabel)
Regler	Empfindlichkeit, Filter Flat/Music/Voice, Ground-Lift
Preis	€ 690
Option	Anthrazit Finish (mit Metallgitter als Lautsprecherschutz)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com

Trace Elliot

Transit-A Acoustic Preamp & Effects

Trace Elliot, die Marke mit der grünen Schrift, ist wieder da. Zum Test haben wir das funkelneue Pedal Transit-A, das Akustikgitaristen auf der Bühne das Leben erleichtern möchte.

Das Transit-A-Pedal ist aus mattschwarzem Metall und wiegt bei einer Größe von 31 x 12 x 6 Zentimetern etwa 1,18 Kilo. Der mechanische Eindruck ist robust und Tour-tauglich, die Verarbeitung tadellos. Transit-A ist gedacht als Klangzentrale eines akustischen Setups und bietet Vorverstärker, EQ, Chorus, Delay, Reverb, Booster, DI und Stimmgerät. Gespeist wird es von einem externen Netzteil, das im Lieferumfang enthalten ist.

Anschlüsse & Regler

Rückseitig liegt die Anschlusspalette, die mit der Klinkeneingangsbuchse startet. Am Dry-Out wird das ankommende Signal unverändert weitergereicht – für weitere Geräte, Aufnahmen oder einen externen Tuner. Der Aux-In nimmt beliebige Stereosignale entgegen (Miniklinke), Phones versorgt einen Kopfhörer (Miniklinke). Zur Verfügung stehen getrennte symmetrische Ausgänge als Pre- und Post-EQ, sprich ohne oder mit dem Processing des Transit-A. Es folgen Ground-Lift (gegen Brummschleifen) sowie die Stereo-Ausgänge L/R (Klinkenbuchsen).

Schaltbar sind per Fußtaster die Boost-Funktion mit eigenem Einstellregler (für eine separate Solo-Lautstärke), die Effekte Chorus, Delay und Reverb sowie per Tapping das Delay-Tempo. Letzteres ist extrem nützlich, da Delays fast immer besser klingen, wenn sie einen Bezug zum Song-Tempo haben. Ein längerer Druck auf Reverb aktiviert das eingebaute Stimmgerät, dessen Rückmeldung über die illuminierten Drehregler erfolgt. Weitere Schalter sind Phasenumkehr (zur tieffrequenten Feedback-Bekämpfung), Pre-Shape (HiFi-mäßiges Klang-Preset mit abgesenkten Mitten und lauterem Bässen und Höhen) sowie Piezo



*Umfangreich
ausgestattete
Klangzentrale fürs
akustische Live-Setup:
Trace Elliot Transit-A*

(zur Anpassung passiver Piezo-Pickups oder als zusätzliche 10-Dezibel-Gain-Stufe).

Der Gain-Regler passt das Eingangssignal an und integriert ab einem bestimmten Pegelwert auch einen Kompressor, dessen Aktivität durch einen Farbwechsel auf gelb angezeigt wird. Der EQ bietet Potis für Bässe, Mitten und Höhen (plus/minus 15 Dezibel bei 100/400/4000 Hertz). Ein weiteres Tool gegen Rückkopplungen im Tiefmittenbereich ist der zwischen 30 und 330 Hertz stimbare Notchfilter. Es folgen die Effekte mit Drehreglern für Chorus-Intensität, Delay-Lautstärke und -Feedback sowie Hall-Lautstärke. Den Abschluss bildet der Regler für die Gesamtlautstärke. Elf Regler, fünf Fußtaster und drei Druckknöpfe: Auch wenn sich nicht jede Effektfeinheit justieren lässt, ist das eine durchaus beeindruckende Gesamtausstattung.

Handhabung und Klang

Dank der klaren Beschriftung und des logischen Aufbaus ist Transit-A intuitiv zu bedienen. Spielt man ein einziges Instrument, wird man die meisten Einstellungen nur einmal auf den Sweet-Spot von Gitarre und nachfolgendem Verstärker einstellen und so belassen. Theoretisch braucht man zur Verstärkung nur noch eine Aktivbox ohne eigenen EQ; benutzt man einen Akustik-Amp, sollte dieser möglichst neutral eingestellt sein.

Fast könnte man Transit-A als Lichtanlage benutzen, denn im Betrieb denkt man ständig: „Alles so schön bunt hier!“ Alle Drehregler und Fußtaster sind beleuchtet – gut für die sichere Benutzung auf der Bühne. Der Basisklang

Hersteller	Trace Elliot
Modell	Transit-A
Typ	Akustischer Vorverstärker mit Effekten
Bauweise	Bodenpedal
Herkunft	China
Anschlüsse	Input, Dry Out, Aux-In, Phones, DI Pre, DI Post, Out L/R
Schalter	Boost, Chorus, Delay, Tap-Tempo
Regler	Gain, Boost, Treble/Middle/Bass, Notch, Chorus, Delay FB, Delay Level, Reverb, Output
Gewicht	1,18 kg
Maße	31 x 12 x 6 cm
Preis	€ 479 (inkl. Netzteil & Transporttasche)
Vertrieb	Musik & Technik/Marburg
Info	www.traceelliot.com



des Transit-A ist sehr gut, man hört den Klang des Pickups ohne zusätzliches Rauschen, alles klingt blitzsauber und neutral. Mit EQ und Pre-Shape lässt sich das Signal weitreichend anpassen – bei musikalisch sinnvoller Wirkungsweise. Die meisten Akustikspieler dürften mit den Effekten glücklich werden, da es keine komplizierten Einstellungen gibt, kommt man sofort zu guten Klangergebnissen – dank der geschmackssicheren Vorarbeit des Herstellers.

Fazit

Das Konzept geht auf: Trace Elliots Transit-A ist eine gelungene Bodenpedal-Zentrale fürs akustische Live-Setup mit sinnvollen Möglichkeiten für Signalanpassung und Verkabelung sowie einem sehr ansprechenden Klang. Dank des „Beleuchtungskonzepts“ hat man auf der Bühne jederzeit gute Kontrolle. Sofern man bei den Effekten keine Spezialwünsche hat, ist hier genau das an Bord, was man üblicherweise braucht. Unsererseits volle Punktzahl und eine Empfehlung für den persönlichen Test. ■

Nützliche Helfer

Kropinski's Super Pick

Uwe Kropinski, seines Zeichens Guitarist Extraordinaire, offeriert ein Spezial-Plektrum und wendet sich an Gitarristen, die auf der Suche nach speziellen Sounds sind. Das Plektrum ist gelb-orange und elliptisch geformt, die maximale Länge misst 45, in der Breite messen wir 29 Millimeter. Ordentliche Größe. Die Materialstärke beträgt annähernd 3 Millimeter. Das Plek ist nicht symmetrisch geformt, das gibt vier mögliche Anschlagpunkte. Einer davon, an einer flachen Seite, ist gerillt – das nennt sich „scratch“ und dient eher experimentellen Sounds. Gegenüberliegend finden wir „the very round“. Die beiden anderen Enden nenne sich „round“ und „pointed“. Auffallend weiterhin die beiden Löcher sowie eine Reihe von manuell eingeritzten Kratzern. Beides dient der Griffbarkeit. Dieses Riesen-Plek muss man anders halten als gewohnt; die Griffbarkeit ist durch die Öffnungen und Kratzer aber ungeahnt gut. Das Super Pick besteht aus Kunststoff und ist absolut unflexibel, die Anschlagsenergie geht immer zu 100 Prozent in die Saiten. Der auf der „Scratch“-Seite entstehende Klang ist experimentell – Uwe Kropinski weiß damit kreativ umzugehen und die kratzenden Geräusche vor allem rhythmisch gewinnbringend zu nutzen. Die anderen drei Seiten unterscheiden sich klanglich. Die ganz flache Seite würde ich nur für flächige Ambient-Klänge nutzen, indem man etwa durch flaches und schnelles „Schaben“ über die Saiten einen Flächenklang erzeugt. Für im weitesten Sinn „normales“ Spiel dienen die beiden anderen Seiten, die fast schon wieder Mainstream



Kropinski's Super Pick

sind. Interessant klingt die „Pointed“-Seite: Einen so dicken und runden Klang hört man selten, die Töne haben ein sattes Anschlaggeräusch und fast keine hohen Frequenzen (in Abhängigkeit vom Winkel). Uwe Kropinski bastelt insgesamt 100 dieser speziellen Plektren, die man direkt bei ihm (oder über seine Website) ordern kann. Kommentare des Meisters und Spiel Tipps liegen bei; das ist liebevoll gemacht. Schaut euch Uwes Videos dazu auf YouTube an.

Info: www.kropinski.com

Preis: € 20

Ortega Eliminator 86 & 100

Von Ortega kommt eine Schalllochabdichtung, die im lauten Live-Betrieb gegen Feedback wirksam ist. Den Eliminator gibt es in zwei Größen mit Durchmesser 86 und 100 Millimetern. Er ist aus schwarzem, gummiähnlichem Kunststoff gefertigt und lässt sich unproblematisch ins Schallloch klemmen. Danach ist die Luftsäule im Korpus von der Umgebung abgeschottet, die Rückkopplungsgefahr ist damit deutlich verringert, und man kann mit der Akustikklappe auch in lauter Live-Umgebung mitspielen, ohne von Heulen, Pfeifen oder Dröhnen geplagt zu werden. Dank der gut gemachten Formgebung und einer Aussparung des hochgezogenen Randes lässt sich der Eliminator 86 auch bei einer Klassikgitarre mit ins Schallloch ragendem verlängertem Griffbrett bei h- und e-Saite montieren. Der akustische Sound ist mit angebrachtem Eliminator natürlich massiv beeinträchtigt, der Pickup-Klang allerdings nicht, und auch das Spielgefühl leidet nicht. Eine gute Lösung für alle Akustikspieler, die auch mal in lauter Bühnenumgebung spielen. Vor der Bestellung



Ortega Eliminator 86 & 100

sollte man sich vergewissern, dass die Schalllochgröße passt.

Info: www.ortegaguitars.com

Preis: € 7,50

Ortega Rhythmusinstrumente

„Hands free – rhythm action!“ ist das Motto bei den nützlichen Groove-Helferlein von Ortega. Das Guitarist Foot-Tambourine ist ein kleiner orange-gelber Schellenkranz mit vier Edeltahlschellen auf einem Schellträger aus Rubber Wood, der mit einem großen Gummiband am Fuß oder Schuh befestigt wird. Ab dann macht er jeden getretenen Beat mit und erzeugt einen hellen Tamburin-Akzent. Das Ganze funktioniert absolut unproblematisch und macht auch einen langlebigen Eindruck. Minimal anders aufgebaut ist das Singer/Songwriter Foot-Tambourine. Hier klingeln fünf Schellen, die frei auf einem Holzstück befestigt sind, das wiederum mit einem einstellbaren Klettband am Fuß oder Schuh angebracht wird. Der Sound ist ähnlich, aber noch etwas heller als bei unserem ersten Kandidaten. So lassen sich die beiden Tambourine auch gut kombinieren. Nette kleine

Rhythmus-Helfer, mit denen man seinen Groove gut unterstützen kann – ideal für Unplugged-Sessions oder Straßenmusik.

Info: www.ortegaguitars.com

Preis: OGFT € 10,90/OSSFT € 13,90 ■



Ortega Guitarist Foot-Tambourine & Singer/Songwriter Foot-Tambourine

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712

GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de



Top Shop

GITARRENBAU

J. Volkert

SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz

TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415

<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN

Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag

Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto

<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

AKUSTIK - & BASSGITARREN.

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.

SCHÖNITZ
GITARREN

www.schoenitz-gitarren.de

Max Strohmeyer

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohmeyer@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

Saitensprung

Gitarren · Banjos · Mandolinen

Beratung, Verkauf, Reparaturservice

Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen

Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch

- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Thorsten Sven Lietz · Gitarren- und Lautenbau

T.S. Lietz
-Luthier-

Ruhrthalstraße 33a · 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de · thorsten@lietzguitars.de

GITARRENBAU

Andreas Seefeldt

Akustikgitarren · Service · Reparatur

Hamburg St-Pauli

Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com

www.seefeldt-guitars.com

Musikhaus
Musicant

Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 10.00 - 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 - 14.00 Uhr

Karsten Schnoor

Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von

Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos

Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de

AKUSTIK
Gitarre

Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.

Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno

Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE

LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau

Schlautstiege 111 · 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Bücher

Fabian Payr

70 Etüden für Finger-Fitness

(Ricordi)

Fabian Payr geht es mit diesem Band darum, die Grundtechniken der klassischen Gitarre zu trainieren. Dazu benutzt er etüdenhafte Werke mit Musik von Renaissance bis zur Moderne. Vertreten sind sorgfältig thematisch zusammengestellte Stücke aus dem bekannten Repertoire von Komponisten wie Sor, Carcassi, Giuliani oder Aguado. Dann trifft man auch mal auf Sanz oder Tárrega, auf Mertz, Bach oder Dowland. Dazwischen hat der Autor eigenes Material eingestreut, das eine willkommene Ergänzung darstellt und die Musik in diesem Buch angenehm öffnet in Sicht auf moderne Akkordformen und manchmal schon poppige und gefällige Klänge. Organisiert ist das Repertoire sinnvoll in sechs Kapiteln: Spreizfähigkeit und Dehnbarkeit der Finger, Aufschlag- und Abzugsbindungen, Wechselschlag und Tonleitern, Akkordzerlegungen, Melodie im Arpeggio sowie Mehrstimmigkeit. Dazu gehört eine integrierte CD plus Online-Zugang zu den Tonbeispielen, die gut klingen und als Referenz absolut tauglich sind. Das Notenbild ist gut gemacht, reichlich mit Fingersätzen versehen, bietet aber Klassik-typisch nur Standardnotation und keine Ta-

bulatur. Dieser Band kann für sich allein im Selbstunterricht oder zusammen mit einem Lehrer genutzt werden, er steht auch in guter Verbindung mit Payrs Buch „Finger-Fitness für Gitarristen“. Gelungene Zusammenstellung!

Andreas Schulz



zer Gitarrist Harald Stampa vor, transkribierte gleich das komplette Album und spielte es für diese, seine neueste CD ein. Im Unterschied zu anderen ist diese Bearbeitung sehr nah an der Vorlage und des Komponisten Klangwelt, was jedoch auch die Interpretation erschwert. Stampas erfreulich unaufdringliche, der Musik dienende Darstellung überzeugt und kann auch Klavierliebhabern gefallen: Diese bezaubern den Miniaturen leuchten ohne jede pianistische Schminke aus sich heraus. Demgegenüber bietet das Werk des Schumann-Zeitgenossen und Gitarrenwunderknaben Giulio Regondi jede Menge virtuosens Zierat: Die ausgedehnte „Air Varié“ ist ein typisches, hochromantisches Virtuosenstück, das stellenweise wie eine Klaviertranskription wirkt. Stampas unpräzisions, dabei klanglich und technisch makelloso Spiel porträtiert den empfindsamen Romantiker, der ein Seelenverwandter Robert Schumanns sein könnte. Da passt es bestens, dass auf Regondis „Reverie“ Schumanns „Träumerei“ folgt und dieses konzeptionell, klanglich und vor allem musikalisch überzeugende Album abrundet.

Harald Wittig

CDs

Harald Stampa Schumann & Regondi

(KSGEXAUDIO)

Ob Robert Schumann die Gitarre jemals wahr-, geschweige denn ernst genommen hat, ist nicht bekannt. Jedenfalls schrieb er kein einziges Gitarrenstück, sodass Gitarristen nur die Bearbeitung des Schumann'schen Klavierwerks für ihr Instrument bleibt. Als besonders ergiebig – und mach- und spielbar – erweisen sich die „Kinderszenen“ sowie das „Album für die Jugend“. Ebendies nahm sich der Schwei-

NEU BEI EDITION MARGAUX

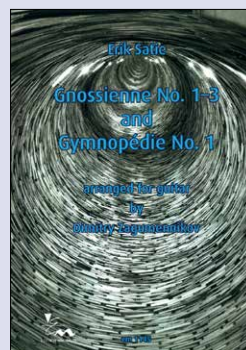
Von Wieland Ulrichs

Jürgen Saalmann schrieb **Klangskizzen 1-4** für Gitarre solo (6 S. Noten, ISMN M-2032-3241-4), etwas für Freunde gepflegt schräger Klänge und für Fingersatztüftler: Wo ist das Ces

Der in Münster lebende georgische Gitarrist, Komponist und Gitarrenlehrer **Kacha Metreveli** hat schon wiederholt Klänge aus seiner Heimat für Gitarre umgesetzt. Diesmal ist es mit

muss. Auch ansonsten ist dies kein leichtes, wohl aber ein reizvolles Stück. Gelegentlich dissonant? Das gibt es bei der traditionell dreistimmig gesungenen georgischen Folklore auch.

üblich zwischen 3/4 und 6/8 schwankenden Takt, der hitverdächtig ist. Das gilt auch für die abschließende Air (in Durt!), die den mittleren Schwierigkeitsgrad der vorigen Sätze etwas übertrifft.

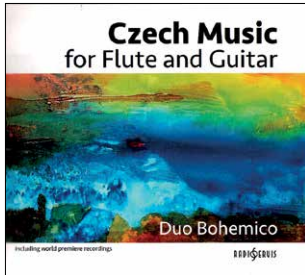


auf der h-Saite? In der Rondo-artigen dritten Skizze dürfte in Takt 17 ein Auflösungszeichen fehlen, denn sonst wäre es doch sehr bitter zu greifen. Tonhöhen verziehen, Glissandi, denkwürdige Flageolets: witziges Material für fortgeschrittene Schüler.

Georgian Lullaby ein Wiegenlied aus vermutlich folkloristischer Quelle (3 S. Noten, ISMN M-2032-331-2). Formal handelt es sich um eine entwickelnde Variation in ungefähr e-Moll, bei der die Melodie meist in der Oberstimme liegt, aber auch mal in der Mitte, wo sie sorgfältig herausgearbeitet werden

Francis Kleynjans erreicht mit der neuen dreisätzigen **Petite Suite Vénézuélienne** in e-Moll die beachtliche Opus-Nummer 292 (4 S. Noten, ISMN M-2032-2856-1). Die gut vier Minuten beginnen mit einem Canción in trickreicher Ausschmückung, die Melodie in der Mitte. Es folgt ein Walzer mit dem wie

Der in Berlin lebende junge russische Gitarrist **Dimitry Zagumennikov**, Jahrgang 1987 (siehe Porträt in der letzten AG-Ausgabe 5-17) veröffentlicht seine Versionen der **Gnossienne 1 bis 3** und der **Gymnopédie Nr. 1** des durchaus skurrilen Meisters **Erik-Satie** (8 S. Noten, ISMN M-2032-3278-0). Kein Französischlexikon kennt die Titel; der erste könnte etwas mit „Wissen“ zu tun haben (vergleiche Gnostiker), der zweite mit „Erziehung zur Nacktheit“. Zagumennikov legt Wert auf den Erhalt der Originaltonarten, weshalb die erste Gnossienne mit Kapo am ersten Bund zu spielen ist. Bei den weiteren Stücken muss mindestens eine Saite umgestimmt werden, skurril ist ja gewollt. Fast ohne Fingersätze geht es bis in die höchsten Lagen, aber die eigentliche Herausforderung ist natürlich die Interpretation.



Duo Bohemico Czech Music For Flute And Guitar

(Radioservis)

Die Flötistin Anna Cuchal und der Gitarrist Pavel Cuchal stammen beide aus Tschechien, musizieren als Duo Bohemico und haben für diese CD wenig gehörte Musik für ihre Besetzung aufgenommen. Dass diese Stücke von Landsleuten verfasst wurden, macht das Album besonders attraktiv. Zumal sich die Werke allesamt hören lassen können: Die ‚Choreae Vernaes‘, also Frühlingstänze, des tschechischen Exilkomponisten Jan Novák (1921–1984) machen den Auftakt und drücken die zwei Grundformen des Tanzes – Unterhaltung und Ritual – sehr gelungen aus. Zu erleben sind elektrisierende Rhythmen, expressive Melodien sowie mystische Harmonien, welche das Duo in perfektem Zusammenspiel serviert. Die folgenden ‚Variationen über Agua e Vinho‘ aus der Feder des Flötisten Jaroslav Pelikán (geboren 1970) sind eine Weltersteinspielung. Sie geben der Flötistin hinreichend Gelegenheit zu brillieren, beschäftigen aber auch den Gitarristen gut. Kompositorisch gefallen die Variationen aber vor allem wegen der gelungenen Fusion brasilianischer und europäischer Einflüsse sowie der überzeugenden Klangsynthese. Die abschließende ‚Suite Populaire‘ von Robert Paul Delanoff ist ein Virtuosenstück im besten Sinne, das die Möglichkeiten der Instrumente auslotet. Dank ihres Melodienreichtums und harmonischen Raffinements kann die angenehm eingängige Suite ganz schön zünden – wenn sie so überzeugend wie vom Duo Bohemico vorgetragen wird. Doch, diese CD ist gelungen und allen Liebhabern der Besetzung Flöte/Gitarre zu empfehlen.

Harald Wittig

Meng Su Meng

(Tonar Music)

Bekannt wurde die chinesische Gitarristin als Partnerin von Yameng Wang im hochgelobten Beijing Guitar Duo. Diese CD trägt ihren (Vor-) Namen und ist ihr Solodebüt auf dem Label von Manuel Barrueco, bei dem sie auch studierte. Abgesehen von den Stücken ‚Avner’s Theme‘ und ‚Rounds‘ des berühmten Filmkomponisten John Williams hat sich die jun-



ge Virtuosin überwiegend bekannter Stücke angenommen: Castelnuovo-Tedescos ‚Sonata Omaggio a Boccherini‘ ist sicherlich kein ganz großer Repertoire-Hit, gleichwohl ein Klassiker, den die Gitarristin in verblüffender Perfektion, doch auch überzeugend im Ausdruck darbietet. Mit der sogenannten ‚Vierten Lautensuite‘ ist auch Bach im CD-Programm vertreten, und das schlackenlose, glasklare, nie zu schnelle Bach-Spiel der Gitarristin ist wirklich hörensenswert. Denn es verrät eine Reife, die das „Nur-Virtuose“ komplett überwunden hat. Ihre perfekte Technik und ausgeprägte Musikalität machen auch Waltons ‚5 Bagatellen‘ zum Hörerlebnis, zumal auch mit dem Stethoskop nicht mal in den kniffligsten Passagen Nebengeräusche auszumachen sind. Somit präsentiert sich mit dieser CD ein Ausnahmetalent, das anscheinend jedwede Musik überzeugend spielen kann, weil ihm spieltechnische Grenzen völlig fremd sind und es hochmusikalisch ist. Mithin: ein gelungenes Solo-debüt, das Appetit auf mehr macht.

Harald Wittig

Aniello Desiderio Nocturnal

(Accelerando)

Einer der weltbesten Gitarristen hat ein neues Album gemacht – da sind die Erwartungen allenthalben hoch. Enttäuscht, soviel sei schon vorab verraten, werden sie nicht. Denn dieses Konzeptalbum, das dem Zauber der Nacht huldigt, ist ein makellofes Meisterstück. Aniello Desiderio eröffnet mit seiner Deutung von Brittens berühmtem ‚Nocturnal‘ und nutzt sein gewaltiges Dynamikspektrum, seine

perfekte Technik und seine feinsinnige Musikalität, um die Partitur auszuloten. Der Hörer erkennt, dass diese Einspielung Referenzqualitäten hat und definitiv in die absolute Spitzengruppe der ‚Nocturnal‘-Interpretationen gehört. Doch auf Britten folgen weitere Glanzlichter, die ebenso eindrucksvoll leuchten: So ist beispielsweise Rodrigues ‚Invocación y Danza‘ so fesselnd dargeboten, dass alle Hörer verstehen, was „Duende“ ausmacht: die Übereinstimmung von innerem Hören und äußerem Klang. Die Weltersteinspielung der Komposition ‚Wie die Nacht übers Land kommt‘ von Georg Schmitz erhöht nicht nur den Repertoire-Wert des Albums, sondern präsentiert ein vorzügliches, zum Niederknien schönes Gitarrenwerk in kongenialer Interpretation. Damit nicht genug, folgen noch vier hochvirtuose, mitreißend gespielte ‚Konzertetüden‘ – eigentlich handelt es sich um Charakterstudien – von Angelo Giar-dino, die das CD-Programm perfekt abrunden. Perfekt ist auch die audiophile Produktion dieser Scheibe, sodass final festzustellen ist: das Weltklassealbum eines Weltklassemusikers, das in jede Sammlung gehört.

Harald Wittig



Meisterwerkstätten
für feine Musikinstrumente,
Saiten und Zubehör

Deutsche Handarbeit mit über 300-jähriger Familientradition

*Deutsche Handwerkskunst
in Perfektion!*



Nr. 120
La Portentosa
Evolucion

www.hopf guitars.com | www.musikwaren-hellweg.de

Der kühne Virtuose

Gerhard Reichenbach ·

Überragende Musikalität, grandiose Technik und ein umfassendes Wissen zeichnen seine Interpretationen aus. Dabei wagt der Gitarrenvirtuose Gerhard Reichenbach auch so manche Grenzüberschreitung.

Der 1965 in Hilden geborene Gerhard Reichenbach gilt als einer der führenden Gitarrenvirtuosen seiner Generation. Seine Transkriptionen und Einspielungen von Barockmusik, die authentische und brillante Darstellung von brasilianischer Musik sowie zahlreiche Erstausführungen zeitgenössischer Werke wie die Kompositionen des bulgarischen Komponisten Rossen Balkanski belegen die Meisterschaft des Musikers. Neben seiner Konzerttätigkeit ist Gerhard Reichenbach auch ein gefragter Pädagoge. Seit 2009 ist er Professor an der Musikhochschule Köln/Wuppertal, wo er begabten Nachwuchs aus aller Welt ausbildet: „Ich gestalte meinen Unterricht sehr offen, erwarte nicht mehr als künstlerische und menschliche Aufrichtigkeit“, sagt der Gitarrist. Als umfassend gebildeter und interessierter Künstler gibt er sein Wissen auch in Meisterkursen auf wichtigen Veranstaltungen wie dem Koblenz International Guitar Festival weiter. Eben dort fand Gerhard Reichenbach nach seinem ganztägigen Unterricht Zeit für ein ausführliches Gespräch, in dem er viel In-



FOTO: PR

Gerhard Reichenbach:
Profundes Wissen
und überragende
Musikalität

formatives über sein Werden und Wirken als kühner Virtuose im besten Sinne verriet.

Du giltst als führender Gitarrenvirtuose deiner Generation. Wie definierst du den Virtuosen?

Gerhard Reichenbach: Der Begriff gründet sich aufs lateinische Virtus, die Tugend, und nach meinem Verständnis ist er sehr weit zu fassen. Grundsätzlich ist ein Virtuose ein Musiker, der Kraft seines Temperaments, seiner Fantasie und seines Verstandes der Musik und seinem Publikum dienlich ist. Ich verstehe darunter einen Musiker, der dank seiner herausragenden technischen, musikalischen und klanglichen Möglichkeiten in der Lage ist, jedem Stil gerecht zu werden.

Wie wurdest du zum Virtuosen? Wie war dein Werdegang?

Die früheste Prägung erhielt ich von meinem Vater. Er war Amateurgitarrist, und jeden

Abend, wenn er von der Arbeit nach Hause kam, stopfte er sich erst eine Pfeife und nahm dann die Gitarre, um zum eigenen Vergnügen Lieder zu spielen und zu singen. Für mich war klar: Gitarre spielen macht glücklich. Es war ganz natürlich, dass ich mich selbst an der Gitarre versuchte. Zunächst spielte ich auf einer Saite alle Lieder, die mir begegneten, nach Gehör nach. Danach durchlief ich eine Musichschulausbildung und wurde noch als Teenager Jungstudent bei Dieter Kreidler in Wuppertal. Er war sehr wichtig für mein Werden als Musiker. Ich war damals ein sehr ernster, übermotivierter Jungmusiker voller Selbstkritik. Kreidler schaffte es, dass ich nach jeder Stunde mehr Lust hatte, zu spielen. Er regenerierte meinen Hunger auf Musik, schürte das Feuer der Begeisterung in mir.

Nach Kreidler kam Costas Cotsiolis?

Ja, ich studierte als Stipendiat zwei Jahre mit ihm am Athener Konservatorium. Eine sehr intensive Zeit. Es ging vor allem darum, ein großes Repertoire aufzubauen. Ich hatte zweimal die Woche Unterricht bei Costas, wir studierten wöchentlich eine neue Sonate und ein weiteres Konzert. Das war sehr hart, hat aber meine Entwicklung bestens vorangetrieben. Außerdem förderte mich Cotsiolis, indem er mich auf sein Volos-Festival einlud. Ich konnte mich präsentieren und Kontakte knüpfen. Solche Festivals sind auch Börsen für uns Musiker.

Du hattest auch bei Odair Assad Unterricht, oder?

AKTUELLE PRODUKTION

Gerhard Reichenbach: Bach Partitas 1 & 3 (2016, Fibonacci Records)

Dass Bachs sechs Klavier-Partiten zum Besten gehören, was je für ein Tasteninstrument geschrieben wurde, ist allgemein bekannt. Diese dem Cembalo in die Tasten komponierte Musik auf der modernen Konzertgitarre zu spielen, ist eine enorme Herausforderung. Reichenbach hat sie angenommen und überzeugt mit seiner Einspielung auch den kritischsten Hörer: Seine Bearbeitung belegt, dass der Meister Bach sehr genau kennt. Alles klingt schlüssig – auch wenn die eine oder andere Lösung sehr gewagt wirkt. Die Einspielung ist angenehm unprätentiös, dabei völlig schlackenlos und stets überzeugend. Das gilt für beide Partiten, wenngleich der Kenner beim Hören der Nummer 3 angesichts der herausragenden Interpretation stellenweise ungläubig den Kopf schüttelt – zumal es sich fast um Live-Mitschnitte handelt. Schade ist lediglich, dass dieses grandiose Album momentan nur als auf 500 Stück limitierte Vinyl-LP erhältlich ist. Es bleibt daher zu wünschen, dass die LP schnell ausverkauft ist und sich Künstler und Label für eine größere Neuauflage entscheiden. Denn dieses Album gehört in jede Klassikgitarren-Diskothek. Harald Wittig

JOHANN SEBASTIAN BACH
PIANO PARTITAS 1 & 3
TRANSCRIPTION FOR GUITAR
GERHARD REICHENBACH

Für einige Male hatte ich die Möglichkeit, bei ihm in Brüssel Privatunterricht nehmen zu dürfen. Seinerzeit war ich sehr von brasilianischer Musik fasziniert. Ich wollte diese Musik aus erster Hand kennen und verstehen lernen. Odair gab mir die Möglichkeit, wobei er mich nicht im konventionellen Sinne unterwies. Stattdessen durfte ich ihn beim Üben beobachten. Ich saß im Abstand von einem halben Meter vor ihm, beobachtete und lauschte zwei Stunden lang seinem Spiel. Die Kommunikation geschah im Wesentlichen nonverbal, wir sprachen kaum miteinander – und doch haben mich diese Sitzungen ungemein bereichert.

Wie stehst du zu Transkriptionen? Vor allem mit Bachs Werk beschäftigst du dich intensiv.

Transkriptionen sind mein Steckenpferd. Ich habe schon über 300 angefertigt und schreibe ständig neue. Ich habe stapelweise Hefte mit Bearbeitungen, die ich in erster Linie zu Studienzwecken und zu meinem Vergnügen mache. Innerhalb dieser Bibliothek haben meine Bach-Transkriptionen einen besonderen Stellenwert, denn seine Musik kenne ich sehr genau. Ich habe in den ersten vier Jahren meines Studiums parallel Cembalo studiert und kenne einen Großteil von Bachs Cembalo-Werk auf die Note genau auswendig. Das gilt auch für die meisten seiner Orgelwerke und eine Reihe seiner Kantaten. Aufgrund dieser Kenntnisse traue ich mir Bach-Bearbeitungen zu, die Grenzen überschreiten.

Was sind deine Grundprinzipien bei einer Bach-Bearbeitung?

Es gibt drei Grundregeln. Erstens: nicht zu viele Bässe dazuschreiben. Bach selbst hat beispielsweise bei seiner Orgel-Bearbeitung der G-Moll-Fuge für Violine bemerkenswert wenige Töne hinzugefügt. Zweitens: die Harmonie prinzipiell nicht verändern. Denn Bach war vor allem ein überragender Harmoniker, hier offenbart sich sein wahres Genie. Drittens: genau analysieren, was harmonisch geschieht und auf dieser Grundlage Bässe hinzufügen. Also auch den Mut zur Akkordumkehrung haben und Bach nicht durch schlichte Grundtöne pauschalisieren und banalisieren. In Bachs Werk findet sich derlei nicht. Diesen Regeln bin ich auch bei der Bearbeitung der Flöten-Partita gefolgt. Sie ist deswegen sehr schwer und unbequem zu spielen. Aber ich kann heute noch zu der Aufnahme und der zugehörigen Notenausgabe stehen.

Deine aktuelle Produktion widmet sich einem Monolith der Klavierliteratur, Bachs Cembalo-Partiten. Eigentlich kaum zu glauben, dass ein Gitarrist ein solches Werk bewältigen kann.

In der Tat war diese Bearbeitung extrem arbeitsaufwendig. Zunächst musste ich mir überlegen, was ich eins zu eins auf die Gitar-



DISKOGRAPHIE

Barocke Transkriptionen (1992, Dabringhaus & Grimm)

Musica Brasileira (1995, Aurea Vox)

Recollections (1997, Aurea Vox)

Works for Guitar by Rossen Balkanski

(2008, GegaNew)

Bach Partitas 1 & 3 (2016, Fibonnaci Records)



ONLINE-INFO

www.reichenbachguitar.com

re übertragen kann und welche Passagen ich spielbar machen muss. Die erste Partita beginnt mit einer dreistimmigen Invention, die ich fast unverändert übernommen habe. Beim Spielen gebe ich alles, um die Verbindung aus Polyphonie und spielerischer Leichtigkeit auf meinem Instrument überzeugend dar bieten zu können. Andere Sätze müssen mit Raffinement spielbar gemacht werden. In der ‚Courante‘ der dritten Partita schreibt Bach durchlaufende 16-tel in der rechten Hand und punktierte Rhythmen in der linken. Das ist ohne Veränderung auf der Gitarre nicht spielbar. Ich fand eine Lösung, indem ich einen Abschnitt zu einer Arpeggio-Passage umschrieb. So entstand ein einstimmiger Abschnitt mit latenter Zweistimmigkeit, der dem Zuhörer die Vorstellung vom Original vermittelt. Zugegeben, damit wage ich mich sehr weit über das hinaus, was einem Interpreten zugestanden sein darf. Da diese Bearbeitung aber auf meiner Kenntnis des Bach'schen Werks und meinen Vergleichen auf wissenschaftlicher Basis fußt, stelle ich sie gerne und überzeugt zur Diskussion.

Das nachhörbare Ergebnis überzeugt jedenfalls. War das Einspielen anstrengend?

Ich habe noch nie so hart für eine Aufnahme geübt und war deswegen bestens für diese Produktion vorbereitet. Das war unerlässlich, denn der Tonmeister und ich waren uns einig, dass wir ausschließlich ganze Takes aufnehmen und verwenden werden. Letztlich gibt es auf der LP nur wenige Schnitte. Die meisten Sätze habe ich zweimal gespielt, nur die sehr schweren Stücke wie die ‚Courante‘ und die ‚Gigue‘ der dritten Partita spielte ich viermal. Das war es dann auch.

Beeindruckend. Wie auch dein Repertoire, das sehr groß ist...

Mein aktives Repertoire umfasst allein über 30 Solo-Programme. Ich habe ein besonders gutes musikalisches Gedächtnis: Was ich höre, bleibt sofort haften. Das hat zwar auch den Nachteil, dass ich innerlich ständig Radio höre. Aber es erleichtert das Lernen selbstverständlich. Hinzu kommt, dass ich Musik meistens zuerst lese und analysiere. Wenn ich das erste Mal ein Stück auf der Gitarre einübe, habe ich die Partitur und eine Klangvorstellung bereits vollständig im Kopf. Oft benötige ich nur einige Tage, um ein mir unbekanntes Werk auswendig zu lernen.

Vielen Dank für das Gespräch.



**DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.**

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1** HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2** GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3** HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4** PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5** LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
www.hannabach.com

Zu Besuch bei:

Fritz Ober

Der Münchner Gitarrenbauer Fritz Ober zählt zu den bedeutenden Gitarrenbauern unserer Zeit. Seine Gitarren sind bei Konzertgitarristen und Sammlern gleichermaßen gefragt und begeistern durch ihre Klangschönheit und ungemein kunstfertige Bauweise.



Fritz Ober: kunstfertige Bauweise und Klangschönheit

Fritz Ober hat sich intensiv mit der Gitarrenbautradition der großen Meister um Torres und Hauser auseinander gesetzt und entwickelte auf dieser Grundlage seinen ganz eigenen, unverwechselbaren Stil.

Was macht den Zauber eines Instruments aus? Für uns Gitarristen ist diese Frage immer allgegenwärtig, wenn wir uns viele Lebensstunden mit unserer Gitarre beschäftigen. Ein Instrument ist immer ein Werkzeug oder

Gerät für bestimmte Zwecke. Bei einem Musikinstrument handelt es sich um ein Gerät zur Erzeugung von Klängen. Das klingt sehr nüchtern. Nicht jede handwerklich gut gefertigte Gitarre ist gleich ein Meisterinstrument. Das Rätsel, weshalb der Klang eines bestimmten Instruments Spieler und Zuhörer gleichermaßen verzaubern kann und weshalb man in diesem Zusammenhang häufig auch von der Seele eines Instruments spricht, versuchen Instrumentenbauer seit vielen Jahrhunderten zu lösen. In meinem künstlerischen Leben durfte

ich schon auf sehr vielen Gitarren spielen. Ich habe die verschiedensten Instrumente – sei es in traditioneller oder moderner Bauweise – auf Konzertreisen oder bei CD-Produktionen gespielt und intensiv damit gearbeitet. Als ich den Gitarren des Münchner Gitarrenbauers Fritz Ober vor mehr als zehn Jahren zum ersten Mal begegnete, haben mich seine Instrumente nicht mehr losgelassen. Seitdem spiele ich unterschiedliche Instrumente von ihm auf CD-Einspielungen und live.

Tradition und Neubau

Als Jugendlicher begann Fritz Ober das Gitarrenspiel zu erlernen. Bis heute spielt er aktiv – was für Gitarrenbauer nicht unbedingt üblich ist. Anfang 20 fängt er autodidaktisch damit an, in der väterlichen Werkstatt Gitarren zu bauen. Nach anschließender Ausbildung bei Helmut Buchsteiner macht sich Fritz Ober als Lautenbauer selbstständig. In der Anfangszeit widmet er sich dem Lautenbau und fertigt zudem romantische Gitarren im Panormo-Stil des 19. Jahrhunderts an. Mittlerweile baut Fritz Ober ausschließlich Konzertgitarren und gilt ebenso als Fachmann für die Restaurierung wertvoller Instrumente alter Meister wie Torres, Santos Hernández, Hauser I, Fleta, Esteso oder Manuel Ramirez. Die intensive Auseinandersetzung mit der Bauweise dieser historischen Gitarren hat ihn als Gitarrenbauer geprägt. In seiner Münchner Werkstatt, die in der Nähe der ehemaligen Werkstatt von Hermann Hauser I liegt, sind mittlerweile circa 100 Lauten und 200 Gitarren entstanden. Seine Instrumente sind auf dem internationalen Markt stark nachgefragt, und Ober gilt mittlerweile als einer der bedeutenden zeitgenössischen Gitarrenbauer.

Interview

Begonnen hast du als Lautenbauer, widmest dich aber mittlerweile ausschließlich dem Gitarrenbau. Was hat dich zu dieser Wende bewegt und wie fließt deine Erfahrung aus dem Lautenbau in die jetzige Arbeit ein?

Fritz Ober: Zunächst schien mir der unglaubliche Klangreichtum der Laute viel anziehender zu sein als jener der Gitarre. Man braucht ja unabhängig von der Erfüllung technisch-musikalischer Erfordernisse auch dieses innere Klangbild, das man in Gestalt eines Instruments umsetzen will. Erst als ich selbst Gitarren der wirklich großen Meis-





Johannes Tonio Kreuschs Gitarre mit Ahornkorpus, verwendet auf der CD „Hommage à Villa-Lobos“



Fritz Ober und Johannes Tonio Kreusch

ter wie Antonio Torres in den Händen hielt, wurde mir klar, dass dieser Klangreichtum auch in der klassischen Gitarre zu finden ist. Derartige Instrumente kannte ich vorher nur von Schallplattenaufnahmen und kaum aus Konzerten. Segovia und Bream spielten damals keine Hauser, und Torres-Gitarren konnte man zu dieser Zeit überhaupt nicht live hören. Neben der Sensibilisierung für einen Ton, der wirklich berührt, verdanke ich dem Lautenbau viele handwerkliche Erfahrungen. Im Lautenbau findet man traditionelles Handwerkswissen auf höchstem Niveau ohne PU, Epoxy und Superkleber. Ein ähnliches Wissen über Leime, Lacke und alte handwerkliche Arbeitstechniken ist so vielleicht nur noch im Geigenbau vorhanden. Das alles fließt bis heute in meine Bauweise ein. Rein konstruktiv-akustisch gibt es jedoch wenig Übertragbares.

Du hast einmal beschrieben, dass dein Klangideal zwischen dem „klavierähnlichen“ Klang der Hauser-I-Gitarren und dem singenden Ton der alten spanischen Torres-Gitarren liegen würde und dass du die Klarheit bei Hauser, die Balance und Ausgeglichenheit bei Torres und die Spielbarkeit der Santos-Hernández-Instrumente schätzt. Wie stark bist du von den historischen Bauweisen beeinflusst und wie weit möchtest du die Klangideale der alten Meister in eigenen Instrumenten wiedergeben?

Ich schätze diese drei Meister sehr. Diese plakativen Beschreibungen dienen mehr der Herausbildung eines inneren Klangbildes als dem Versuch, diese Gitarrenbauer zu kopieren. Denn einfach kopieren geht ja bekanntlich nicht, mehrere Kopien mischen erst recht nicht. Bestimmte Qualitäten widersprechen sich sogar in ihrer akustisch-technischen Umsetzung. Man müsste die Decke gleichzeitig sehr dünn und sehr dick ausarbeiten. Für einen Torres-Klang sollte sie, grob vereinfacht, extrem dünn, für einen Hauser-Klang wiederum ziemlich dick sein. Da muss man seinen eigenen Weg finden. Das bleibt ein Leben lang spannend.

Die berühmte „La Leona“-Gitarre von Antonio de Torres wird als Urtyp der modernen Gitarre angesehen. Deine Kopie gilt als Meisterstück. Was hat dich bewegt, dieses Instrument eins zu eins nachzubauen?

Ich hatte diese Gitarre für Restaurationsarbeiten längere Zeit in der Werkstatt, so konnte ich sie und ihren speziellen Klang ausgiebig erfahren. Da überlegt man natürlich nicht lange und möchte so etwas auch versuchen. Den Nachbau sehe ich eher als experimentelle Archäologie – da werden ja auch Schiffe aus Stroh oder Holz nachgebaut, und dann versuchen Leute, damit den Atlantik zu überqueren, um zu zeigen, wie es früher gemacht wurde. In diesem Sinne versuchte ich, die „La Leona“ ohne eigene Zusatzideen mit möglichst historischen Arbeitstechniken und passendem Holz nachzubauen – einfach mal schauen, was dabei herauskommt. So kann man auch selbst ein Gespür bekommen, wie solch ein Instrument frisch geklungen haben könnte und welche Rolle das Alter von 180 Jahren spielt. Mit Kopien wie in der Malerei hat das meiner Meinung nach nichts zu tun. Die Gitarre ist nur das Hilfsmittel, um Kunst, in diesem Fall Musik, zu produzieren. Das Bild dagegen ist schon das Endprodukt, das der Betrachter nur noch anschauen kann. Hier geht es also um das Verfügbarmachen eines Instruments, mit dem dann erst eigentliche, echte Kunst entsteht. Es ist eher eine Hommage an die alten Meister, wie ja auch alle Geigenbauer Stradivari kopieren oder eben nicht kopieren. Man baut immer auf der Basis seiner bisherigen eigenen Erfahrungen, aber man kann manchmal seine eigenen Ideen möglichst zurückhalten, um zu sehen, wie schön so ein traditionelles Schiff auch heute noch segeln kann.

Antonio de Torres hat bei der „La Leona“ neue Elemente berücksichtigt wie die Verwendung eines Tornavoz – eines Trichters aus einer Kupferlegierung mit Messing oder Bronze unter dem Schallloch. Du benutzt im Neubau auch immer wieder historische Vorgaben – um dem historischen Klangideal zu entsprechen oder um neue Klangmöglichkeiten zu entdecken?

Der Tornavoz dient weniger der Lautstärke, sondern der Fokussierung des Tons. Da alles, was aus dem Schallloch kommt, teilweise abgedämpft oder gebündelt wird, erhöht sich die Klarheit und damit die Tragfähigkeit des Klangs. Gleichzeitig hat man den schönen Nebeneffekt, dass die Hohlraumresonanz abgesenkt wird. Eine tiefe Grundresonanz finde ich persönlich immer sehr ansprechend, sie ist

NEU

HANIKA'S

Thermover-

gütungsverfahren

ermöglicht erstmalig

Gitarrenbau aus 100 %

heimischen Tonhölzern in ver-

gleichbarer Qualität und auf dem

Niveau von Tropenholzgitarren.

EXKLUSIV: HEIMISCHE THERMO TONHÖLZER

100 % frei von
Tropenholz ✓
– keine CITES-
Bescheinigung nötig.

Exzellente
Klangerlebnisse ✓
durch die von HANIKA
entwickelte Thermo-
modifizierung.

Ab sofort im
Fachhandel: ✓

NATIVE Modelle
für Einsteiger
und passion-
ierte Konzert-
gitarristen.

100%
HEIMISCHES
HOLZ

Mehr Infos im
Fachhandel oder
unter hanika.de

Hanika
Gitarren

GITARRENMANUFAKTUR HANIKA
EGERSTRASSE 12A | 91083 BAIERSDORF
WWW.HANIKA.DE



La Leona – der Einsatz des Tornavoz



Bau der Rosette

wichtig für den archaischen Klang, den viele an der früher auch nicht umsonst „spanisch“ genannten klassischen Gitarre so lieben. Ich würde sagen, man versucht, ein bestimmtes Klangideal auf verschiedene Arten umzusetzen. Das geht historisch-traditionell oder mit Hilfe moderner Bauweisen, aber ich will keinen neuen Klang erfinden. Mir gefällt die klassische Gitarre so, wie sie ist, mit ihren Stärken und Schwächen, und an den Schwächen auch der eigenen Instrumente kann man sich ein Leben lang abarbeiten.

Erzähle uns doch bitte etwas über deine Bauweise. Wie erreichst du den allseits geschätzten Fritz-Ober-Sound?

Den typischen Fritz-Ober-Sound kann ich selbst natürlich nicht so wahrnehmen, das wird eher von außen an mich herangetragen. Anscheinend haben alle Instrumente etwas gemeinsam, aber das liegt vielleicht mehr an solchen Dingen wie den Formen und Schablonen, die man zum Bauen benutzt. Wichtig ist auch die Holz Auswahl, da hat jeder Instrumentenbauer seine eigenen Vorlieben. Die Bauweise selbst kann variieren.

Im Jahr 2006 habe ich meine erste Gitarre von dir bekommen – eine wunderbare Ahorn-Klassikgitarre, gebaut im traditionellen Stil, der an Hauser I erinnert. Damals hast du Entwicklungen wie die Doppeltop-Bauweise noch eher kritisch gesehen. Mittlerweile besitze ich zwei Doppeltop-Gitarren von dir, die mir bei Kammermusik-konzerten oder in größeren Sälen wertvolle Dienste leisten.

Zunächst dachte ich natürlich an die von dir erwähnten Einsatzzwecke, aber einige Leute waren dann doch sehr begeistert und benutzen so eine Gitarre als Hauptinstrument. Mehrmals habe ich es erlebt, dass man als Zuhörer den Unterschied nicht merkt. Als Spieler natürlich schon. Das Prinzip dieser Bauweise, die von Matthias Damman und Gernot Wagner begründet wurde, ist die moderne Antwort auf das alte Grundproblem des traditionellen Gitarrenbaus: Wenn man Masse reduziert, verliert man auch an Steifheit. Dies kann man mit internen Holzkonstruktionen, modernen Materialien wie Carbon oder Aramid-Faser in einer mehrschichtig verleimten Decke oder traditionell durch entsprechende Holz Auswahl und differenzierte Holzstärkenausarbeitung erreichen. Wichtig ist nur, dass der Charme des Gitarrenklangs und seine musikalische Transparenz erhalten bleiben. Ich sehe schon, dass man diesbezüglich Abstriche machen muss, je kräftiger ein Instrument klingt. Aber das empfindet jeder anders. Ich würde sagen, die Grundideen sind dieselben, die Mittel sind andere.

Seit einigen Jahren arbeitet dein Sohn Johannes mit in der Werkstatt. Er hat in Amsterdam Kunst und Architektur studiert, bevor er ebenfalls die Ausbildung zum Gitarrenbauer absolvierte. Bringt er neue Bauideen ein?

Er hat schon als Kind und Jugendlicher viel Zeit in der Werkstatt verbracht und fleißig mitgeholfen. Natürlich war er stark mitver-

antwortlich für die Konstruktion der von der traditionellen Bauweise abweichenden Instrumente. Er konnte ja bereits innerhalb anderer Anwendungsbereiche vielfältige Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Arbeitstechniken wie der Vakuumtechnik sammeln. Grundsätzlich teilen wir aber komplett unser Klangideal. Die Realisation ist manchmal unterschiedlich, weswegen er auch in Zukunft verstärkt seine eigenen Gitarren bauen wird.

Du hast dich intensiv mit der Tradition des Gitarrenbaus auseinander gesetzt. Würdest du jedem angehenden Gitarrenbauer empfehlen, dies zu tun?

Leider wird es für junge Gitarrenbauer immer schwerer, gute alte Instrumente der großen Meister in die Hände zu bekommen. Die verschwinden mit der Zeit in diversen Sammlungen, die nicht immer öffentlich zugänglich sind. Das ist auch ein Problem für junge Gitarristen, von denen die wenigsten Gelegenheit haben, solche Instrumente zu spielen. Es besteht also die Gefahr, dass dieser traditionelle Klang aus der Gitarrenwelt verschwindet oder zu einer sehr elitären Erfahrung wird. Zum Glück gibt es Künstler wie Stefano Grondona oder Wulfen Lieske, die noch auf Originalinstrumenten von Antonio de Torres konzertieren.

Wie entwickelst du neue Ideen? Passiert das im Kopf oder durch Experimentieren im Laufe der Entstehung eines Instruments?

Die Ideen entstehen sehr wohl im Kopf, etwa beim Spielen oder beim Bauen. Ob sie gut sind, sieht man erst, wenn man eine ganze Gitarre gebaut hat. Deshalb versuche ich auch immer, nur ein Detail zu verändern.

Suchst du mit deinen Instrumenten nach dem perfekten Klang? Oder hast du ihn sogar schon gefunden?

Die Gitarre lebt ja gerade von ihrer Nichtperfektion, wer das nicht mag, spielt sowieso Klavier oder wird Skispringer. Aber gerade deshalb kann man sich als Gitarrenbauer und als Spieler umso mehr bemühen, die Grenzen des Unperfekten immer weiter zu verschieben. Ich bin mir sicher, die perfekte Gitarre ist noch nicht gebaut, und ich werde sie bestimmt auch nicht bauen. Aber jeder versucht halt so gut zu scheitern, wie er kann.

Vielen Dank für das Gespräch! ■

ONLINE-INFO
www.fritz-ober.de

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

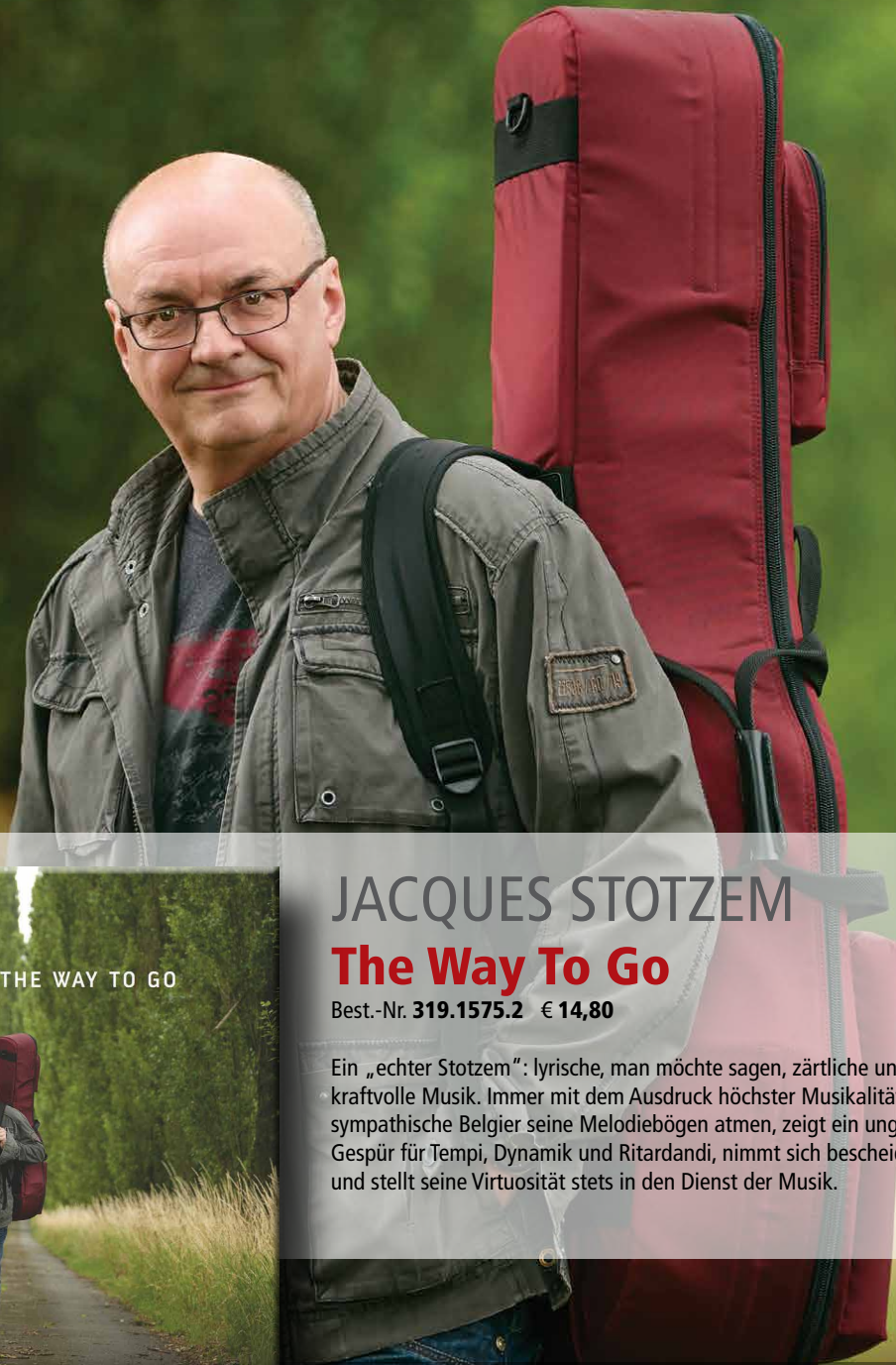


FOTO: POLLERT

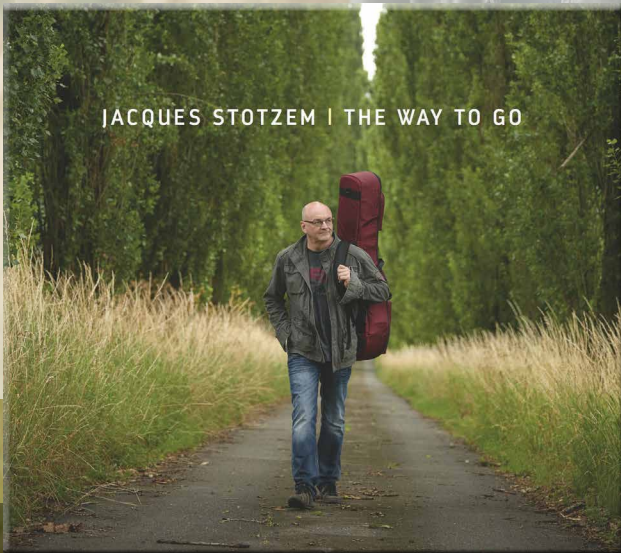
JACQUES STOTZEM | THE WAY TO GO

JACQUES STOTZEM

The Way To Go

Best.-Nr. 319.1575.2 € 14,80

Ein „echter Stotzem“: lyrische, man möchte sagen, zärtliche und zugleich kraftvolle Musik. Immer mit dem Ausdruck höchster Musikalität lässt der sympathische Belgier seine Melodiebögen atmen, zeigt ein unglaubliches Gespür für Tempi, Dynamik und Ritardandi, nimmt sich bescheiden zurück und stellt seine Virtuosität stets in den Dienst der Musik.



Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67

Email: order@acoustic-music.de



The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

Hanika

Nativ 50KF-N und 58EF-N

Unter dem Begriff „Nativ“ bringt Armin Hanika vier neue Konzertmodelle aus komplett thermomodifizierten heimischen Tonhölzern auf den Markt. In jeder Qualitätsklasse ist ab Herbst ein nachhaltig gefertigtes Instrument lieferbar. Wir fühlen und hören schon einmal vor!

In mehr als zweijähriger Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Dresden wurden Verfahren entwickelt, durch eine optimierte Thermobehandlung, die Umbau- oder Alterungsprozesse des Holzes anstößt und beschleunigt, einheimische Tonhölzer den im Gitarrenbau gängigen Tropenhölzern qualitativ möglichst gleichzustellen, um diese letztlich zu ersetzen. Das Thema ist in Zeiten des Raubbaus an der Natur, allgemeiner Ressourcenknappheit und verschärfter Artenschutzgesetzgebung hochaktuell.



Technische Daten

Hersteller	Hanika
Modelle	50KF-N und 58EF-N
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Kirsche (50KF-N), Elsbeere (58EF-N); jeweils massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Fiber (50KF-N), Räuchereiche (58EF-N)
Verbalkung	Ser-Fächer, flach (50KF-N); Lattice (58EF-N)
Hals	Kirsche, verstärkt mit Elsbeere
Griffbrett	Pflaume
Bünde	20
Mechaniken	Rubner (50KF-N); Schaller (58EF-N)
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 63 mm
Finish	Transparent matt (50KF-N); Hochglanz (58EF-N)
Besonderheit	thermomodifizierte heimische Tonhölzer
Preise	€ 1.200 (50KF-N); € 2.900,- (58EF-N); jeweils inkl. Hartschalenkoffer
Vertrieb	Hanika Gitarren/Baiersdorf
Info	www.hanika.de



Hochwertige Klassikgitarren aus einheimischen thermomodifizierten Hölzern: Hanika 50KF-N und 58EF-N aus der Nativ-SERIE

Die Zupfgeige

Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt

76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com

Konstruktion

Zum Test liegen uns zwei Modellversionen unterschiedlicher Kategorie aus der Hanika Nativ-Reihe vor: das Modell 50KF-N aus der Basisklasse und das Modell 58EF-N aus der Oberklasse. Das Modell 50KF-N ist die preisgünstigste Ausgabe von Hanikas thermomodifizierten neuen Konzertgitarren und baut auf einen Korpus aus sehr schön gemaseter Kirsche auf, die mit einer Decke aus feijnähriger Fichte kombiniert wurde, welche von be-

merkenswert flachen Fächerleisten unterbaut ist. Auch der Hals besteht aus Kirschholz, verstärkt mit einer Einlage aus dunkler Elsbeere. Front und Rückseite des mit goldenen Rubner-Mechaniken bestückten Fensterkopfes sind ebenfalls mit Kirschholz verblendet. Wir bleiben beim Obstbaum, denn Pflaumenholz wurde zum sich optisch elegant eingliedern den Griffbrett mit schlanken und natürlich tadellos verarbeiteten Bündeln, wie auch der Steg aus Pflaume gefertigt wurde.



MEDIA

➔ Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Das Oberklassemodell 58EF-N verfügt über Boden und Zargen aus Elsbeere (gehört zur Fami-

lie der Rosengewächse) – ein eher seltener Baum hiesiger Provenienz, dessen attraktivem Holz Eigenschaften wie hohe Belastbarkeit, Elastizität und Festigkeit zugeschrieben werden. Die darauf gesetzte Decke aus Schweizer Alpenfichte von seidiger Struktur und hoher Güte ist von einer feingliedrigen Gitterbeleistung unterbaut. Auch dieses Modell erhielt einen Hals aus Kirschholz/Elsbeere mit einem Griffbrett aus Pflaume, ist also dem des Modells 50 vergleichbar, abgesehen von den edlen Elsbeere-Auflagen der Kopfplatte und den hochwertigen Grand-Tune-Mechaniken von Schaller. Der den höherwertigen Hanika-Modellen vorbehaltene, etwas moderner gestaltete Steg mit Knocheinlage ist beim 58er-Modell ebenfalls aus Pflaume gefertigt. Die 50KF-N ist rundum transparent matt-offenporig versiegelt; die 58EF-N dagegen hochglänzend transparent lackiert. Beide Instrumente verfügen über eine Mensur von 65 Zentimetern. Unterschiede finden wir dann noch in den Schallochrosetten (hübsche schlichte Pflaume bei der 50, Holzmosaik bei der 58) und in den unterlegten Bindings (hier Fiber, dort Räuchereiche). Sehr hilfreiche Details finden wir bei beiden Gitarren noch in den Sidedots auf der Griffbrettkante zur Markierung des fünften und siebten Bundes und in den beigelegten Stegeinlagen für eine alternativ höhere Saitenlage. Der Verarbeitungsstatus ist in Summe von hohem Anspruch geprägt und lässt keine Fragen offen. Geliefert werden die Gitarren in hochwertigen Hartschalenkoffern von Hiscox.

Handhabung und Klang

Von den formalen Voraussetzungen her unterliegen Konzertgitarren, unabhängig von den verbauten Hölzern, in Sachen Handhabung natürlich den traditionell gesetzten Bedingungen, und die messen sich vor allem an der Beschaffenheit des Halses mitsamt Griffbrett und Bundierung sowie an der Einrichtung der Saitenlage. Da ist man bei einem Traditionshersteller wie Hanika selbstredend auf der sicheren Seite: Das Halsprofil und die sauber entgratete, glanzpolierte Bundierung genügen höchsten Anforderungen moderner Spieltechnik. Die kleine 50KF-N ist besonders leichtgewichtig, setzt sich reflexstark und mit anschlagskonformer

Tonentfaltung in Szene. Das Tonambiente ist hell, aber rundum charmant, die stimmliche Auflösung im Akkord transparent, die Darstellung ungewohnt warm. Die etwas glasige Tongestalt traditioneller Konzertgitarren ist ihr eher fremd, entfernt denkt man da schon an Flamenco-Farben. Im hohen Tonbereich ist die Tonlänge zwar etwas begrenzt, aber damit ist durchaus noch umzugehen, und Entwicklungspotenzial ist auch thermobehandelten Tonhölzern durchaus zuzugestehen.

Das etwas schwerere Modell 58EF-N tendiert stärker zur traditionellen Klangprägung, bleibt aber doch auch eigenständig und charaktervoll in seinem Farbambiente. Wie die kleine Schwester fasziniert auch sie mit schneller, leichtfüßiger Tonentfaltung, zeigt aber mehr Substanz und Tiefgang in der tonalen Darstellung und auch in der Tonlänge vor allem in den hohen Lagen. Beide Instrumente zeichnen sich auf jeden Fall dadurch aus, dass der Ton nicht erkämpft werden muss, sondern auch bei leichtem Anschlag schon mit Verve vom Griffbrett schnell, um dann mit schönen, tendenziell warmen Klangfarben aufzuschwingen. Das zum Vergleich herangezogene Hanika-Modell 58CF (Korpus Cocobolo/Fichte, Hals Cedro/Ebenholz, keine Thermobehandlung) dankt seinen Tropenhölzern eine besondere Transparenz, hervorragende, aber auch kühle Klangreinheit und einen fest artikulierenden Ton. Aber jenseits der darin kulminierten Erfahrungstiefe des Herstellers und der traditionellen Prägungen durch Hörgewohnheiten kontern die deutlich leichteren Instrumente aus thermooptimierten einheimischen Tonhölzern mit einer Offenheit, Reflexstärke und Leichtigkeit in

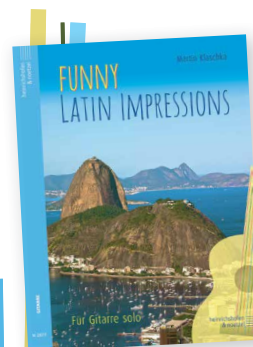
der Tonentfaltung, die für sich stehen und selbstbewusst nach inhaltlicher Entsprechung, ja vielleicht sogar nach Neudefinition fragen.

Fazit

Das Unternehmen ist löblich, wäre aber ohne schlagende Ergebnisse lediglich Kompromiss. Natürlich aber weiß Armin Hanika, was er tut, und erwartungsgemäß schickt er auf Basis thermobehandelter heimischer Tonhölzer absolut klangstarke Instrumente ins Rennen. Die sind jetzt keineswegs klangliche Kopien der aus Tropenholz gefertigten Gitarren, sondern setzen selbstbewusst eigene Akzente. Es ist höchst erfreulich, auf ihnen zu spielen, und das gilt tatsächlich für beide Modelle, denn jedes hat seine eigenen Vorzüge und Klangfarben. Die 50KF-N aus der Basiskategorie gewinnt mit geringem Gewicht und leichtem, aber beseeltem Ton sofort des Spielers Herz. Mein persönlicher Favorit, die etwas dunkler tönende 58EF-N, setzt sich mit leichtem Respons, festem Ton und reizvoller Farbausstattung hervorragend in Szene. Von heute auf morgen werden und müssen Tropenhölzer aus dem Gitarrenbau nicht verschwinden, aber diesen toll klingenden Instrumenten aus thermooptimierten heimischen Materialien gehört wohl die Zukunft – und vor der braucht sich weder der Musiker noch die Musik zu fürchten. ■

Neue Musik für Gitarre

heinrichshofen
& noetzel



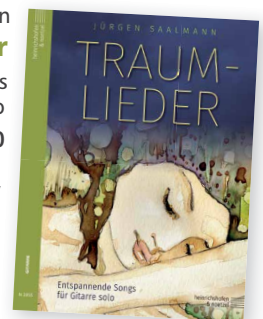
Martin Klaschka
Funny Latin Impressions
Für Gitarre solo
N 2877 € 11,90

14 mittelleichte Stücke für Gitarre solo mit lateinamerikanischen Rhythmen und Klängen, inspiriert von Tänzen wie Tango, Mambo und Samba.

Jürgen Saalman
Traumlieder

Entspannende Songs
für Gitarre solo
N 2855 € 9,90

Melancholische Stimmungen,
romantische Melodien und
harmonische Klänge:
einfach entspannt
Musizieren.



Gute Noten. Seit 1797.

Tel: +49 (0)4421/92 67-0
www.heinrichshofen.de



Santiago de Murcia - 'Menuet in a'

Santiago de Murcia (1673–1739) war ein spanischer Gitarrist und Komponist. In seiner gedruckten Sammlung von Gitarrenmusik namens 'Resumen de acompañar' stellt sich Murcia als Meister der Gitarre und als Lehrer der spanischen Königin Maria Luisa Gabriella von Savoyen vor. Sie war die erste Frau des König von Spanien, Philipp V.

Einer der wichtigsten Aspekte von Murcias Musik ist sein Interesse an einer breiten Palette bereits bestehender Kompositionen, einschließlich der von spanischen, französischen und italienischen Komponisten. Außerdem beachtet er populäre Tanzformen, die wahrscheinlich in Afrika entstanden. So sind in seiner Kollektion Werke vieler verschiedener Stile vertreten, was so ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Panorama des barocken Repertoires für Gitarre ergibt.

Ein Menuett ist ein Tanz in Dreiertakt. Unter Ludwig XIV. wurde das Menuett als Hofanz eingeführt und verbreitete sich rasch in ganz Europa. Bald übertraf es an Beliebtheit alle anderen Tänze. Das Menuett war vor 1700 ein langsamer Tanz im 3/4-Takt, nach 1700 wurde es schneller und um die Mitte des 18. Jahrhunderts wieder langsamer. Das Scherzo er-

MEDIA

➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

AKUSTIK Gitarre

Zu jeder Ausgabe ist eine Audio-CD erhältlich, auf der sämtliche Notenbeispiele und Workshops zu hören sind. Außerdem befinden sich Bonus-Titel, Einspielungen aller Testinstrumente und weitere Specials auf der CD.

Akustik Gitarre Begleit-CD
bestellen unter: +49-(0)541-71 00 20
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

weiterte das Menuett im 18. Jahrhundert auf das doppelte Tempo; durch diese Erneuerung und Erweiterung erlangte das Menuett wieder mehr Beliebtheit und wurde immer wieder neu verwendet.

Allgemein gilt das Menuett als Tanz des Adels.

Beim Menuett ist eine leichte Betonung auf den ersten Schlag im Takt erwünscht. Alle Verzier-

ungen haben wir in den Noten notiert. Wir spielen sie mit Bindungen, einzige Ausnahme ist der Triller in Takt 15 – für ihn schlagen wir eine Rechte-Hand-Kombination vor. ■

NEU BEI ACOUSTIC MUSIC

Michael Fix



The Heart Has Reasons

MICHAEL FIX

The Heart Has Reasons

Best.-Nr. 319.1574.2 € 14,80

Hoch emotional und atmosphärisch - ein musikalischer Meilenstein und der Beginn einer spannenden Musikerkarriere! Hier die Neuauflage von Michaels legendärem Debutalbum, 1996 erstmals erschienen bei ABC Music, 2004 remastered. Jetzt bei Acoustic Music.

Michael Fix on tour

29.09. Bruchsal
30.09. Viersen
17.10. Oberhausen
18.10. Utrecht (NL)
19.10. Wülfrath
20.10. Wuppertal
21.10. Dedemsvaart (NL)
22.10. Soest (NL)
01.11. Berlin
03.11. Hamburg

JEAN-LUC THIEVENT
RESONANCE
EN DUO AVEC
MICHEL HAUMONT



JEAN-LUC THIEVENT

Resonance - en duo avec Michel Haumont

Best.-Nr. 319.1571.2 € 14,80

Gitarrenmusik für die Seele

Der in Kanada beheimatete Franzose, Jean-Luc Thievent spielte mit Michel Haumont dieses Album ein, mit dem Thievent, der in der frankophonen Szene bereits große Anerkennung genießt, sich auch dem deutschen Publikum vorstellen möchte. Jedes Stück zeugt davon, wie gut die beiden musikalisch miteinander harmonieren. Ruhige Balladen und Walzer wechseln sich ab mit verschmitzten Ragtimes im Stile eines Marcel Dadi oder perkussiv gespielten rasanten Nummern.

The Acoustic Family

w w w . a c o u s t i c - m u s i c . d e

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de





Komponisten-Forum:

Thomas Etschmann - ,Ballade (Studie No. 3)'



Thomas Etschmann

Der Gitarrist und Komponist Thomas Etschmann studierte Gitarre bei Eliot Fisk am Mozarteum in Salzburg. Sein Interesse gilt neben der klassischen Musik auch dem Jazz (Touren unter anderem mit Mal Waldron) und der alten Musik (Studium der Renaissancelaute an der Musikhochschule Karlsruhe bei Jürgen Hübscher). Er ist mehrfacher Preisträger internationaler Gitarrenwettbewerbe wie Radio France-Paris, Seto Ohashi in Japan oder Mauro Giuliani in Italien. In der Fachwelt machte er sich einen Namen durch seine Interpretationen zeitgenössischer Gitarrenmusik genauso wie durch seine musikalischen Grenzgänge zwischen Folklore, Jazz und Klassik. Seine CD-Einspielung ,Havanna Feelings' mit dem kolumbianischen Serenatensänger Jaime Liemann und dem kubanischen Bolero-Star Argelia Frago so mit Musik zum gleichnamigen Film belegt dies eindrucksvoll. Er wirkte unter anderem bei der Münchner Biennale unter Leitung

MEDIA

- ➔ **Track 12**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

The image displays a musical score for guitar, consisting of four systems. Each system includes a treble clef staff with a key signature of one flat (B-flat) and a 3/4 time signature. Below the treble staff are three staves labeled T (Treble), A (Alto), and B (Bass) for guitar-specific notation. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings. Specific markings include 'V 3', 'P', 'H', 'III', 'VIII', 'Harm.', 'rit.', and 'V'. The systems are numbered 20, 24, 28, and 33.

von Hans Werner Henze mit und wurde wiederholt als Solist auf Konzertreisen nach Japan eingeladen. Neben seiner Tätigkeit als Interpret findet er immer wieder Zeit für eigene Kompositionen für

Gitarre solo, Kammermusik mit Gitarre und Filmmusik. Daneben arbeitet er unter anderem mit dem Orchester des Staatstheaters am Gärtnerplatz in München, der Staatsoper München und dem

Mozarteum-Orchester Salzburg zusammen und macht Bühnenmusik für das Residenztheater in München. Vor kurzem erschien nach seiner Solo-CD 'Estaciones' (2014) unter dem Titel 'Estación

Maá' eine weitere Einspielung mit eigener Musik.

Die vorliegende Ballade stammt aus einem Zyklus von fünf Etüden mit unterschiedlichen musikalischen und technischen Schwerpunkten. Die Gitarre dient hier gleichzeitig als Melodie- und Begleitinstrument. Bei diesem ruhigen und gesanglichen Stück gilt es, die Oberstimme herauszuarbeiten und die Töne in der Begleitung, soweit möglich, weiterklingen zu lassen. Thomas Etschmann empfiehlt, die Melodie mit angelegtem Zupfanschlag (apoyando) und die Begleitung mit freiem Zupfanschlag (tirando) zu spielen. Die im Notentext zu findenden Taktwechsel geben dieser Komposition bei durchgehendem Puls etwas Schwebendes ohne eindeutige Schwerpunkte. Achtet auf ein flüssiges Spiel ohne allzu große Zäsuren oder Fermaten. Der Eindruck des Schwebens wird auch harmonisch durch den häufigen Gebrauch des Nonenakkords verstärkt. Dabei wird Leittönigkeit vermieden und auch die V. Stufe erklingt in Moll. Wem das Greifen mancher Akkorde wie zum Beispiel in Takt 1 (Dm9) aufgrund der geforderten Spreizung schmerfällt, kann gerne Leersaiten benutzen (das bedeutet in Takt 1 das e leer, anstatt wie angegeben auf der zweiten Saite gegriffen zu spielen). ■

@ ONLINE-INFO
www.thomasetchmann.de

STEPHAN BORMANN

www.stephanbormann.de

— SPIELT —



OLIVER KLAPPROTH

Zupfinstrumentenmachermeister B. A.

www.klapproth-gitarrenbau.de



AKTUELLES SOLOALBUM
"OVER THE YEARS"

FOTO: CHRISTIAN DEBUS



Salvador Sobral

FOTO: PR

Eine echt nette Überraschung: Beim 2017er Eurovision Song Contest (ESC) gewinnt der Portugiese Salvador Sobral mit dem Lied ‚Amar pelos dois‘. Zum 62. Mal fand der Wettbewerb statt, diesmal in Kiew. Es war übrigens der erste ESC-Sieg überhaupt für Portugal – bei 48 Teilnahmen seit 1964.

Aus Sicht von aktiven Musikern ist der ESC nicht unbedingt ein Termin, den man sich antun muss. Die Convenience-Soße, die da akustisch über das nicht immer beneidenswerte Publikum ausgeschüttet wird, mag kommerziell, soziologisch und in Sachen Entertainment ansatzweise interessant sein. Richtig gute Musik ist da aber eher selten zu hören. Naja, ist alles Geschmackssache, hier darf man also gern anderer Ansicht sein.

Der 2017er Gewinner-Song aber verdient eine Würdigung – auch und gerade in einem Musiker- und Gitarristen-Fachmagazin. ‚Amar pelos dois‘ ist eine wunderbare Ballade, ein langsamer und jazziger Walzer, der für einen langen Moment all das Herumgehüpf vor 180 Millionen Zuschauern vergessen lässt und einen wunderbaren Abschnitt der musikalischen Entschleunigung und Anmut bietet.

Portugal Rules!

[Intro]

8

Bbmaj7 A7b9 Dm7 G9 G#11

T 3 0 2 3 1 2 3 0 1 0 3 2 5 3 1 3 1 0 3 2 3 1 2

A 3 0 2 3 1 2 3 0 1 0 3 2 5 3 1 3 1 0 3 2 3 1 2

B 3 0 2 3 1 2 3 0 1 0 3 2 5 3 1 3 1 0 3 2 3 1 2

[Vers 1]

9

G#11 Fmaj7 Gm/F Dm9 G9

T 4 2 1 2 2 0 1 0 3 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

A 4 2 1 2 2 0 1 0 3 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

B 4 2 1 2 2 0 1 0 3 3 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5 5

15

Gm9 C13sus4 Fmaj9 C7 Fmaj7 Em7b5 A7b5

T 5

A 5

B 5

21

Dm9 G9 Gm11 C13sus4 Fmaj7 F13sus F9/A

T 5

A 5

B 5

[Refrain]

27

Bbmaj7 A7b9 Dm9 Gm9

T 6 7 7 0 5 5 5 3 3 5 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

A 6 7 7 0 5 5 5 3 3 5 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

B 6 7 7 0 5 5 5 3 3 5 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3

33

C13sus4 Bbmaj7 A7b9 Dm9 G9

T 5

A 5

B 5

MEDIA

➔ **Track 13–14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Klar, dass wir das nachspielen wollen, oder?

Geschrieben wurde der Song von Luísa Sobral, einer portugiesi-

schen Profimusikerin, ausgebildet unter anderem am Berklee College in Boston. Sie hat Erfahrung mit Casting-Shows, ist in Portugal weithin bekannt und mit ihren

eigenen Produktionen oft in den Charts vertreten. Der ESC-Gewinner für Portugal, Salvador Sobral, ist Luísa's jüngerer Bruder. Auch er studierte Jazz und beschäftigt-

39

Gm⁹ C¹³_{sus4} F^{maj7} F Gm F/A

44

Bbmaj⁷ A⁷_{b9} Dm⁷ G⁹ Gm⁹ C¹³

50

Cm⁷ Eb/F F⁷_{#9} (b₉) C⁹_{sus4} F^{maj7} Bbmaj¹³ Dm⁹

56

G¹³ Gm⁹ C¹³_{sus4} Am⁷ D⁷_{#9} B^b₆

62

B⁷ F/C C^{#m7}_{b5} D⁷ Gm⁹ C¹³_{sus4}

[Outro]

67

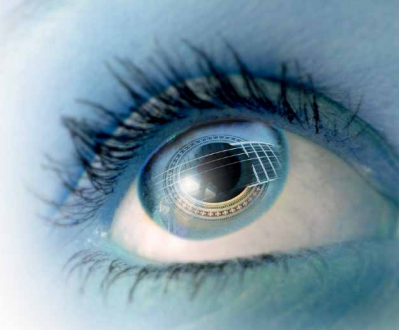
F^{maj7} Dbmaj¹³ F^{maj7} Db⁶₉ F^{maj9} Db⁶₉ F⁶₉ Fine

te sich intensiv mit Bossa Nova. Sein Debütalbum „Excuse Me“ erschien 2016. Glückwunsch nach Portugal!

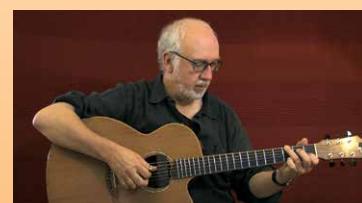
Wer ein wenig Erfahrung mit Jazz-Standards und vor allem typischen Bossa-Nova-Akkordfolgen im Jobim-Stil hat, wird ganz viel davon bei „Amar pelos

dois“ wiederfinden. Wir agieren in F-Dur, die Mollparallele Dm wird ebenfalls immer wieder angesteuert, es gibt kleine Quasi-Modulationen zur IV. Stufe Bbmaj⁷. Einige besonders schöne Durchgänge finden wir im Schlussvers ab Takt 53. Beim Outro habe ich mir erlaubt, eine eigene harmonische Idee einzubringen, die mit

den Klängen von F-Dur und F-Moll spielt; F-Moll hier als Obertonstruktur des Dbmaj⁷-Akkords. Gelernt habe ich das von Musikern wie Tom Jobim oder Pat Metheny – eine schöne Klangfarbe, die gut zur Stimmung des Songs passt. Viel Spaß mit dieser Übertragung der Gewinner-Akkordfolge auf die Gitarre. ■



Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK
Gitarre

www.akustik-gitarre.com



Die vorgezogene „Eins“

Die vorgezogene „Eins“ – was bedeutet das? Eigentlich ganz einfach, trotzdem sehr effektiv: Mit der „Eins“ ist die erste Zählzeit im Takt gemeint. Normalerweise haben wir es im 4/4-Takt mit vier gleichen Viertelnotenwerten zu tun. Im Fingerpicking kennen wir uns eigentlich recht gut mit Synkopen aus. In den letzten Folgen haben wir uns intensiv mit Picking-Patterns beschäftigt. Bei diesen Patterns stoßen wir unweigerlich auf Synkopen, ohne eigentlich zu merken, womit wir es zu tun haben. Synkopen entstehen, wenn wir Töne zwischen den Haupt-Zählzeiten spielen und aushalten, also überbinden. Das bedeutet für den normalen 4/4-Takt, dass wir entweder auf 1+, 2+, 3+ oder 4+ zupfen und den Ton stehen lassen. Das bedeutet Groove pur, besonders wenn wir dabei noch den triolischen Shuffle-Groove einsetzen. Allerdings sollte man diese Synkopen nicht wahllos einsetzen und vor allem nicht zu oft. Weniger ist mehr.

Eine solche Synkope finden wir nun in der vorgezogenen „Eins“. Wir beginnen also mit einem Auftakt im Wert einer Achtel-Note und betonen diese – und schon geht die Melodie irgendwie gegen den Strich. Das macht die Sache interessant. Diese Auftakte wiederholen sich regelmäßig, aber nicht jedes Mal. In Abbildung 1 werden die Synkopen in der Melodiestimme produziert. Das klingt dezent und bekannt, da wir im Picking-Stil häufig so spielen, ohne es zu merken. In Abbildung 2 wird das Muster allerdings umgekehrt gespielt: Diesmal spielt der Bass die vorgezogenen Noten. Das mag sich anfangs etwas un-

Abb. 1)

Abb. 2)

gewohnt anfühlen, da wir beim Picking gewohnt sind, den Bass immer auf die geraden Zählzeiten zu platzieren. Jedoch gewinnt der Groove ungemein durch diese Spielweise. Hört euch nur einmal Blind Blake an, der diesen Stil

entscheidend geprägt hat. Von dem, was Blake Anfang bis Mitte des letzten Jahrhunderts perfektioniert hat, können wir noch heute eine Menge lernen. Probiert es doch einfach einmal aus, und wenn ihr könnt, übertrag es auf

ganz normale Picking-Stücke. Ihr werdet sehen, wie diese Stücke zu ganz neuem Leben erwachen. Auf jeden Fall aber lohnt sich eine nähere Beschäftigung mit diesem Groove. Keep Picking – Peter Finger ■

MEDIA

- ➔ **Track 15–16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Die britische Schule: John Martyn - Teil 2



John Martyn

FOTO: PR

Nachdem wir letztes Mal ‚Solid Air‘ als Basis für einige John-Martyn-Stilmittel verwendet haben, möchte ich diesmal das tolle Lied ‚Head And Heart‘ als Inspiration verwenden. Welches Tuning John Martyn für die Studioaufnahme benutzt hat, ist unklar. Manche vermuten ein Open-C-Tuning. Im Internet findet man Versionen in DADGAD, Standardstimmung und sogar in BADGAD! Dropped-D (DADGHE) war letzten Endes meine Wahl, da man mit wenig Aufwand und Umgewöhnung den Sound des Originals hinkommt.

Wie bei ‚Solid Air‘ sind die wesentlichen Merkmale die rhythmischen Schläge auf <2> und <4> sowie die vorgezogenen Bässe beziehungsweise Akkorde. Im A-Teil findet ihr ein melodisches Riff (wie die Gesangsmelodie), beantwortet von einer rhythmischen Figur. Manchmal werden Akkordtöne mit Hammer-ons leicht betont (zum Beispiel in Takt 8 und Takt 12). Besonders im B-Teil gibt es viele „Rolls“: Basston mit dem

Tuning: Drop-D (DADGHE)

A

B

MEDIA

- ➔ **Track 17**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Daumen angeschlagen, danach Zeige-, Mittel- und Ringfinger auf den Saiten D, g, und h – und das alles schnell hintereinander (p-i-m-a). Man „rollt“ quasi mit der

rechten Hand ein Arpeggio ab – ein beliebtes Stilmittel von John Martyn. Viel Spaß beim Üben und bis zum nächsten Mal – euer Ian Melrose. ■





In der letzten Ausgabe habt ihr die Basics und einige Begleit-Patterns für authentischen Country-Waltz kennengelernt. Nun kommt ein praktisches Beispiel: 'Strong Enough' von Sheryl Crow ist ein Hit aus dem Jahr 1999, der in Amerika und insbesondere Kanada sehr erfolgreich war. Wir spielen den Song komplett ohne Plektrum, Fingerpicking ist angesagt. Abbildung 1 zeigt die Akkordverbindung, die das komplette Lied trägt und gleichermaßen als Strophe und Refrain dient. Das verwendete Pattern können wir in der Bridge (Abbildung 2) ebenfalls verwenden. Direkt danach begegnet uns die bekannte Akkordverbindung aus dem Strophen- und Refrain-Teil wieder, diesmal aber mit einem Strumming-Pattern gespielt. Das ist leider etwas kniffliger als es zunächst aussehen mag, denn wir haben ja kein Plektrum in der Hand. Normalerweise spielt man in so einem Fall die Abschlüsse mit den Fingern (i, m, a) und Aufschläge mit dem Daumen (p). Da wir allerdings beim Akkordanschlag zwischen tiefen und hohen Saiten differenzieren (Abbildung 3), kann diese Spielweise zu Problemen führen. Hier hilft ein alter Trick: Man ignoriert einfach das fehlende Plektrum und hält Zeigefinger und Daumen wie gewohnt. Dadurch werden Ab- und Aufschläge automatisch mit den Fingernägeln von Zeigefinger und Daumen gespielt, was einen differenzierten und gleichzeitig flüssigen Anschlag ermöglicht. In Abbildung 4 finden wir schließlich wieder das ursprüngliche Thema, allerdings mit einer Variation des Anschlagmusters. Auf diese Weise kann man den Strophen-/Refrain-Part als Outro verwenden oder auch die Dynamik innerhalb des Songs abwechslungsreicher gestalten. Wie gewohnt findet ihr auf der Begleit-CD neben den einzelnen Patterns auch eine Kurzversion unseres Songs im Stil von 'Strong Enough' mit allen vorgestellten Formteilen. Viel Spaß und bis zum nächsten Mal! ■

American Styles: Play like Sheryl Crow

Abb. 1)



Abb. 2)

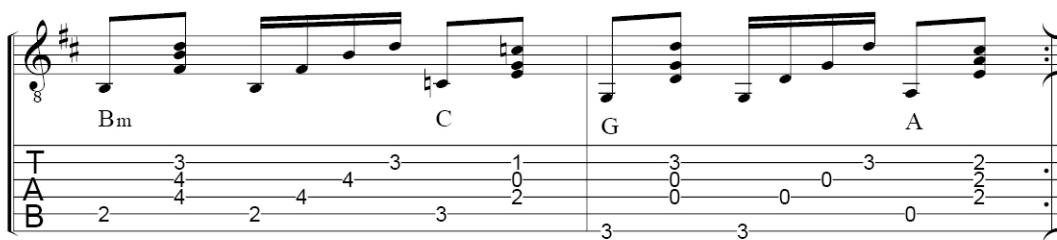
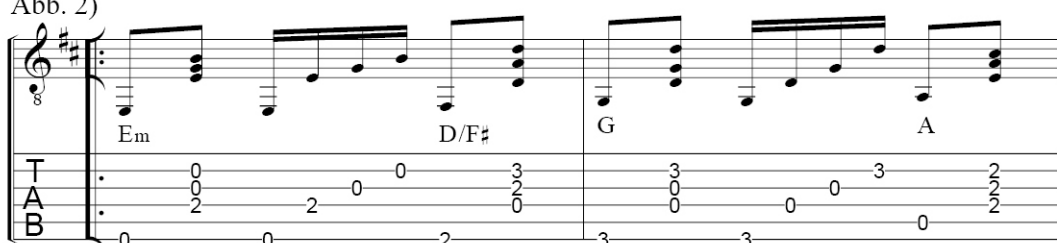
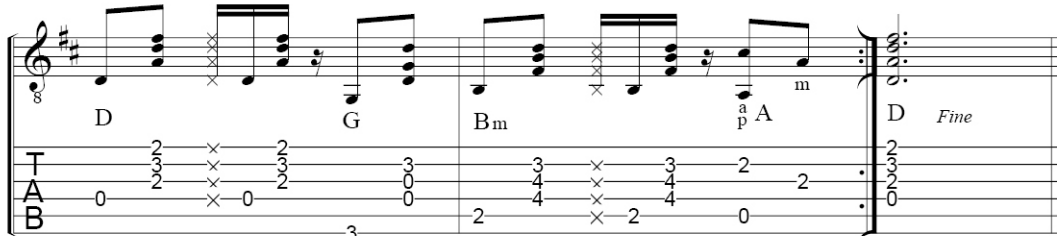
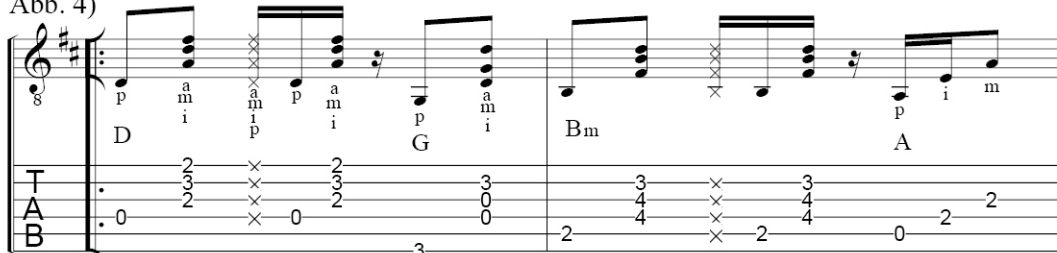


Abb. 3)



Abb. 4)



MEDIA

- ➔ **Track 18**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Sechs Licks über II-Valt-I

Diesmal geht es um die wichtigste Akkordverbindung im Jazz, die berühmte II-V-I-Verbindung. Wir spielen aber nicht die Akkorde (darum geht es im nächsten Heft), sondern beispielhafte Linien über diese Progression.

Bei allen sechs Licks habe ich die fünfte Stufe alteriert gespielt, sowohl bei den Begleitakkorden als auch bei den vorgestellten Linien. Alteriert bedeutet folgendes Tonmaterial: 1, b9, #9, 3, b5, b13 und b7. In G sind das die Töne G, Ab, Bb (streng genommen A#), H, Db, Eb und F. Dieses Tonmaterial macht auf der fünften Stufe G7-Akkorde möglich, die mehr Spannung haben. G7b9, G7b13, G7#9, G7b5 oder Kombinationen von allem, zum Beispiel G7b13b9. Oft wird die b13 auch #5 genannt. Diese Tonleiter ist so weit von C-Dur entfernt wie es nur geht, darum kann man sie nicht eindeutig aufschreiben. Man wird immer Probleme bei der Wahl haben, ob man ein # oder ein b schreibt.

Die sechs Licks funktionieren so: Im ersten Takt spiele ich D-Dorisch (also C-Dur mit D, F, A und C als wichtige, „magnetische“ Töne – das sind die akkordeigenen Töne von Dm7). Über G spiele ich G7 alteriert, was die nötige Spannung erzeugt, um sehr deutlich zum C-Dur hinzudrängen. Ich höre nicht zwangsläufig auf einem C auf, denn man kann alle Akkordtöne von Cmaj9 als Zielton anpeilen (C, E, G, H und D).

Analysiert diese Linien anhand ihrer Intervallbezüge zum Grundton. Dann werdet ihr das Beste aus dem Gelernten herausholen können. Baut die Linien oder Teile daraus in eure Soli ein. Lernt



MEDIA

→ **Track 19**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

→ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

das Material nicht nur, sondern verändert es, macht es euch zu Eigen. Viel Spaß mit diesen sechs Licks wünscht euch Peter (www.autschbach.de). ■

Das ultimative
Mitspiel-Magazin
mit DVD

ACOUSTIC
Player

www.acoustic-player.de



„Diego's Blues' - à la Eric Bibb & Michael Jerome Browne

Migrationsbewegungen gab und gibt es zu allen Zeiten überall auf der Erde, begründet in unterschiedlichsten Ursachen. So ist auch die aktuelle Flüchtlingskrise in historischem Kontext nichts wirklich Neues, auch wenn sie von manchen als bedrohlich empfunden wird, da sie in der eigenen Gegenwart stattfindet. Ohne die Wanderung der Landarbeiter beispielsweise aus dem ländlichen Süden der USA in die Großstädte des Nordens gäbe es aber keinen Chicago-Blues. Mit diesem aktuellen Thema beschäftigt sich Eric Bibb in seinem kürzlich erschienenen Album „Migration Blues“. Gegen Angst, Ignoranz und Vorurteile möchte Eric Bibb, der sich als Weltbürger versteht, schreiben und singen. „Wie die Geschichte zeigt, stammen wir alle von Menschen ab, die irgendwann einmal weiterziehen mussten“, heißt es in den Liner-Notes zum Album. Die Geschichte des mexikanischen Arbeiters Diego, der 1920 in das Mississippi-Delta emigrierte, ist zwar erfunden, passt aber in diese Zeit der „Great Migration“. Die Afro-amerikaner wanderten nach Norden, im Süden auf den Baumwollfeldern entstand dadurch ein Arbeitskräftemangel, den mexikanische Migranten auffüllten.

Bei „Diego's Blues“ spielt Eric Bibb die Gitarre allerdings nicht selbst, das überlässt er seinem langjährigen Freund und Mitmusiker, dem Multiinstrumentalisten Michael Jerome Browne. Dieser spielt hier eine zwölfsaitige Gitarre, die in Open-Bb gestimmt ist (Bb-F-Bb-F-Bb-D). Das entspricht der gebräuchlichen Stimmung Open-C, klingt aber einen Ganzton tiefer. So kommt ein mächtiger, raumgreifender Sound zustande, der an Leadbelly erinnert. Michael Jerome Browne spielt mit Daumen- und Fingerpicks. Das muss man nicht unbedingt nachahmen. Für Ungeübte ist es schwierig, mit diesen Hilfsmitteln auf einer Twelvestring die Saiten zu treffen.

Technisch bietet das Stück keine allzu großen Schwierigkeiten. Tricky ist der Slide am Anfang. Hier wird die leere fünfte Saite angeschlagen. Anschließend wird der Finger direkt am Sattel aufgesetzt und bis zum fünften Bund geschoben. Der Daumen schlägt danach die inneren Saiten an, die sofort mit dem Handballen abgedämpft werden. Typisch für das Stück sind die Quartrückungen, die staccato gespielt

Tuning: Open-Bb (Bb-F-Bb-F-Bb-D)

Abb. 1)

Abb. 2)

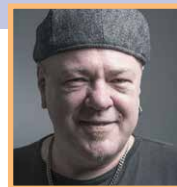
werden. Dazu lösen wir nach jedem Anschlag etwas den Druck der Greiffinger, ohne die Saiten zu verlassen, sodass der Ton abgestoppt wird. Abbildung 1 zeigt den ersten Chorus, bei dem der Gesang erst im fünften

Takt einsetzt. Den Schluss des Songs finden wir in Abbildung 2. Das Arpeggio am Anfang machen wir mit einem Aufschlag des Zeigefingers, die Arpeggien am Ende dagegen mit Abschlagen des Daumens. ■



MEDIA

➔ **Track 20-21**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



„Hundred Pipers“

Böse Zungen behaupten, der schottische Dudelsack wäre überhaupt kein Musikinstrument, sondern eine Kriegswaffe und sollte gemäß der Genfer Konventionen für Menschenrechte geächtet werden. Tatsächlich spielt der Dudelsack in der schottischen Geschichte eine wichtige Rolle. Identitätsstiftend sollten die Piper die Erkennungsmelodie des Clans spielen und sich so lautstark auch einem Gegner ankündigen. Verbürgt soll eine Geschich-

te sein, in der eine Minderheit an Kämpfern eine zahlenmäßig weit überlegene Feindesgruppe in die Flucht geschlagen haben soll

– nur aufgrund ihres furchteinflößenden Gepfeifes. Die Frage, wie man denn ein solch ohrenbetäubendes Instrument überhaupt

übt, ohne dass das Gehör Schaden nimmt oder man darüber schlicht wahnsinnig wird, konnte oder wollte mir ein Dudelsackspieler, den ich auf einem Folk-Fest traf, nicht beantworten. Während der irische Dudelsack wesentlich leiser, fast schon subtil und meist alleine geblasen wird, benötigt der schottische Dudelsack oft unnötige Verstärkung. Wenn sich gar hundert Pfeifer treffen („Hundred Pipers“!), dann führen sie vermutlich Böses im Schilde. Ein lokaler Fürst, der sich eine solch stattliche Zahl an Wagemutigen leisten kann, dem ist schon vor dem ersten Ton eine ordentliche Machtdemonstration gelungen. Musikalisch haben wir hier einen Tanz im 6/8-Takt vorliegen, der wie eine irische Jig recht schwungvoll gespielt wird. Gerne kann man die Melodie noch mit Hammer-ons, Pull-offs und Slides verzieren. ■

MEDIA

→ **Track 22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

→ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

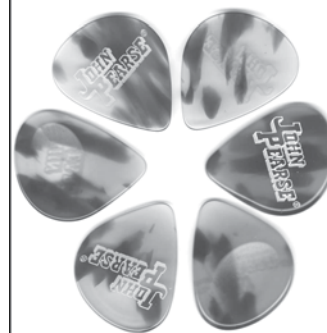
Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon +49 (0)761 27 30 90-0
Telefax +49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

John Pearse® Fast Turtles™



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin [Flat 1.2mm],
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

Gibson Super 400 CES, 1977

Als die Nachfrage nach größeren Instrumenten ein zentrales Thema bei den Gitarristen der Dreißigerjahre wird, übertreffen sich die amerikanischen Hersteller gegenseitig mit detailverliebten Archtops und prägen damit eine Ära mit einigen der schönsten Gitarren-Giganten überhaupt. In dieser Ausgabe porträtieren wir ein Beispiel aus dem Hause Gibson, das bis heute seinen Spitzenplatz als „Top Of The Line“-Modell innehat.

1 934 schicken die kreativen Köpfe in Kalamazoo zum ersten Mal ihr neues Supermodell auf den Catwalk: eine Archtop mit der beeindruckenden Korpusbreite von 18 Zoll. Damit ist die Super 400 das neue Flaggschiff der Gibson Guitar Corporation, ein Instrument der Superlative, das man sich allerdings auch fürstlich bezahlen lässt. Mit 400 Dollar – zur Erinnerung: die J-35 ist schon für bescheidene 35 Dollar zu haben und selbst die L-5 als bisheriges Top-Instrument ist ganze 100 Dollar günstiger – bleibt diese Super-Gitarre nur einer solventen Klientel vorbehalten. Bei Gibson vertritt man die selbstbewusste Haltung: „It's price is a criterion of it's quality.“

Gibsons Gigant ist zugleich eine Attacke auf den Mitbewerber Epiphone, der sich im Segment der Archtops bereits erfolgreich positioniert hat; wie auch John D'Angelico, der ab 1936 ebenfalls Modelle mit 18 Zoll Korpusbreite anbietet. Oder der Bostoner Builder Elmer Stromberg, der sogar 19-Zoll-Modelle baut und sein Top-Model frech „Master 400“ taufen wird.

Gibsons „super sized“ Schätzchen hat deswegen einiges zu bieten. Wie zu jener Zeit üblich handgebaut und mit handgeschnittener Sitka-Fichtendecke, gewölbtem Boden und Zargen aus feinstem, geriegeltem Ahorn orientiert man sich an der gängigen Holzkombination für diese Gitarrenboliden. Der Hals aus Ahorn ist mehrteilig verleimt und mit einer Schwalbenschwanzverbindung („Dove-Tail-Joint“) mit

dem Korpus verbunden. Das mehrfach gebundene Griffbrett ist aus Ebenholz gefertigt und geradezu unverschämt üppig mit Perlmutterlagen dekoriert: Das Griffbrett mit diagonal geteilten „Split block“-Inlays, die geschwungene, große Kopfplatte trägt neben dem Gibson-Logo das fünfteilige „Split diamond“-Markenzeichen. Die Abdeckung für den Halsstahlstab zeigt den Qualitätshinweis „Custom“. Obendrein sind alle Korpuskanten mit einem siebenstreifigen Binding versehen. Anfangs sind die Metallteile wie Mechaniken und der massive metallene Saitenhalter sogar echtvergoldet. In der Formgebung orientiert man sich recht deutlich an der Formsprache des Art déco. Zum Schluss erhält das Instrument eine Lackierung im Nitrocel-

Gibson Super 400 CES, Baujahr 1977



Kopfplatten-Rückseite, mit „Split diamond“-Inlay





Knobs



Opulente Inlays im Griffbrett



Ebenholz-Steg und Pickguard

lulose-Finish, neben Sunburst ab 1937 auch in Natural, später obendrein in Wine Red und Ebony.

Anfangs ohne Cutaway gebaut bekommt das Instrument 1939 einen venezianischen, also gerundeten Korpus-Einschnitt (zwischen 1960 und 1969 wird zum florentinischen gewechselt, was aber schnell wieder verworfen wird). Das Cutaway-Modell heißt zunächst Super 400 Premier, was später in Super 400 C beziehungsweise in CES (Cutaway Electric Spanish) gekürzt wird. Im Inneren weicht das anfängliche X-Bracing einer Leiterrückbildung. Anfänglich ist auch die obere Korpushälfte etwas geringer dimensioniert („smaller upperbout“), ab 1937 wird diese proportionaler ausgeformt („larger upperbout“). In der Zeit des Zweiten Weltkriegs muss das opulente Modell aufgrund akuter Materialknappheit aus dem Katalog genommen werden (1941) und wird erst 1947 wieder angeboten.

Mit der Elektrifizierung der Musik entwickelt sich auch die Super 400 und wird 1951 erstmals mit zwei P-90 Singlecoil-Tonabnehmern angeboten. 1954 werden diese durch Alnico-Pickups ersetzt, bis Gibson

ab 1957 seine berühmten PAF-Humbucker („Patent Applied For“) verbaut, die über einen Toggle-Switch angewählt und jeweils mit zwei Volume- und Tone-Potis geregelt werden können.

Wer spielt solche Giganten? Muzzy Marcellino, Gitarrist des Ted Fio Rito Orchestra, wird als der erste Musiker genannt, der 1934 eine Super 400 einsetzt und damit Evergreens wie ‚My Little Grass Shack‘ und ‚I’ll String Along With You‘ einspielt.

Ein weiterer ist ein junger Chicagoer Musiker mit dem Pseudonym Rhubarb Red, den die Musikwelt schon wenig später als Les Paul (alias Lester William Polsfuss) kennen lernen wird. Auch in der Country Music mit ihrem populären Western Swing sind Archtop-Gitarren beliebt, besonders bei Cowboy-Stars wie Gene Autry, der nebenbei zum Leinwandhelden mutiert – eine wunderbare Werbeplattform für Gibson. Ein anderer, bekannt



Mächtiger Halsfuß

als Roy Rogers, beantwortet in seinem letzten Interview die Frage nach seiner Lieblingsgitarre mit der Super 400. Auch Elvis-Gitarrist Scotty Moore macht diese Gitarre berühmt: Er spielt 1963 mit seiner Super 400 CES (mit der Seriennummer #62713) das wegweisende Album ‚The Guitar That Changed The World‘ ein – mit jener Gitarre, die der „King“ bei seinem bahnbrechenden TV-Comeback 1968 spielen wird. Zu nennen wären noch weitere populäre Player wie Merle Travis, George Benson und Kenny Burrell.

1993 nimmt die Gibsons Custom Art & Historic Division je eine Super 400 – mit und ohne Cutaway – in ihre Historic Collection auf. Bis heute wird das Instrument angeboten und behält damit seine Position als teuerstes Flaggschiff im Gibson-Katalog. Mehr zum Thema in Thomas A. Van Hooses Buch ‚The Gibson Super 400: Art of The Fine Guitar‘ (196 Seiten, ISBN-10: 0879303441). ■



Ab jetzt an jedem ersten Sonntag des Monats geöffnet!

THE FINE CUSTOM SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

WWW.TFOA.EU



Heimische Hölzer

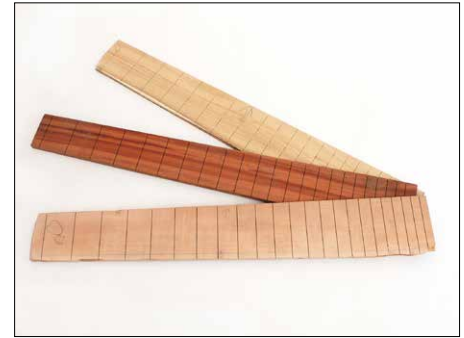
Der Druck, Alternativen zu Palisander zu finden, wird immer stärker. Seit diesem Jahr gibt es eine streng reglementierte Registrierungspflicht, die das Bauen von Gitarren mit Palisander – und seien es auch nur zwei Gramm für einen Zierspan – zur Tour de Force macht.



Griffbrett und Rosette aus Zwetschge



Gitarre aus heimischer Walnuss und Mooreiche



Griffbretter aus Apfel, Zwetschge und Robinie

Was läge da näher, als sich mit einheimischen Holzarten zu beschäftigen? Jedoch – die Frage lautet: Welche Hölzer gibt es, sind diese für den Gitarrenbau geeignet und sind sie in ausreichender Menge und Qualität beschaffbar? Befassen wir uns zunächst mit der grundsätzlichen Frage, was ein Holz geeignet macht für den Gitarrenbau. Genauer gesagt geht es hier um die Korpus-hölzer, denn der Palisander, der hier ersetzt werden soll, wird ja nicht für die Decke verwendet.

Tonholz

Aus physikalischer Sicht sollen Boden und Zarge eine Einheit von hoher Festigkeit bilden, in der die Decke als schwingfähiges Element aufgehängt ist. So weit, so gut. Wenn das genau so funktionieren würde, wäre es egal, welches Material man für Boden und Zarge verwendet. Es spielen jedoch noch eine Menge anderer Aspekte in die Klangbildung hinein. Neben der schwingenden Saite wird der größte Einfluss von zwei Komponenten ausgeübt: Das ist zum einen der Boden als begrenzende Membran, der wegen seiner großen Fläche mitschwingt, obwohl er es in der Theorie nicht soll, und zum anderen geht es um das in den Korpus eingeschlossene Luftvolumen mit der Schallöffnung. Schon alleine das Verändern dieser beiden Parameter bringt jede Menge an Möglichkeiten mit sich, die Klangeigenschaften zu beeinflussen. Neben diesen rein wissenschaftlichen Anforderungen muss das Holz für Boden und Zarge aus Sicht des Gitarrenbauers gut formbar und wenig rissanfällig sein. Von der Kundenseite her besteht natürlich noch der Wunsch, dass es schön aussehen soll.

Alternativen

Im „einheimischen“ europäischen Raum gibt es eine Unmenge an Hölzern. Auszuschließen sind zunächst alle Weichholzarten, denn Korpusholz muss hart sein. Hier eignen sich Walnuss, alle Obsthölzer, Esche, Eiche und noch einige mehr. Diese Hölzer bringen alle eine eigene Klangfarbe mit, auf die man in einem gewissen Rahmen Einfluss nehmen kann. Dies geschieht hauptsächlich durch die Beleistung von Decke und Boden, also die Beeinflussung von Gewicht und Steifigkeit und die oben bereits erwähnten Faktoren Rauminhalt und Schallöffnung. Betrachten wir zunächst nur die physikalischen Eigenschaften, spricht also nichts dagegen, auch einheimische Hölzer im Instrumentenbau zu verwenden. Mit der Optik werden wir uns später beschäftigen.

Beschaffung

Die einheimischen Alternativen sind aber gar nicht so leicht zu beschaffen, wie man sich das als Laie vielleicht vorstellt. Viele dieser Nutzhölzer gibt es nicht in der hohen Qualität, die für den Musikinstrumentenbau benötigt wird. Gerade im Obstbau liegt der Schwerpunkt auf dem Ernteertrag der Bäume, nicht auf der Holzqualität. Solche Bäume sind oft zu schnell gewachsen oder so geschnitten worden, dass sie sich bereits in niedriger Höhe verzweigen. Es ist also für den Gitarrenbau nicht genügend Stammholz vorhanden. Auch wirklich große Stammdurchmesser, die nötig wären, um den Boden nicht mehr als zweiteilig bauen zu müssen, sind bei den Obsthölzern eher selten. Bei den anderen potenziellen Kandidaten, also Eiche, Esche, Robinie, Kastanie oder Platane, ist es genauso: Nicht jeder Baum ist automatisch dazu geeignet, als Ton-

holz verwendet zu werden. Dies ist im Übrigen auch bei den traditionell verwendeten Hölzern nicht anders. Erschwerend kommt hinzu, dass es keine Tradition und damit auch keine Infrastruktur gibt, diese Hölzer für die Musikinstrumentenhersteller zu selektieren.

Die in letzter Zeit oft erwähnte Ulme kann aus heimischen Beständen überhaupt nicht herangezogen werden, da die hier ansässigen Arten durch das Ulmensterben stark gefährdet sind. Ein kleiner Schlauchpilz, der durch den Ulmensplintkäfer verbreitet wird, hat zu einer immensen Reduktion des heimischen Ulmenbestands geführt. Das hier als Nutzholz erhältliche Ulmenholz, auch Rüster genannt, stammt vornehmlich aus Nordamerika, kann also zwar als nichttropisches, nicht jedoch als einheimisches Holz bezeichnet werden. Ebenfalls von Infektionskrankheiten in flächendeckendem Ausmaß betroffen sind die heimischen Eschen (Eschentriebsterben), Rosskastanien (Pseudomonas-Bakterium und Rosskastanien-Miniermotte) und Platanen (Platanenwelke und Massaria-Krankheit). Viele der Erreger wurden übrigens aus Asien oder den USA eingeschleppt. Wer hier mehr wissen möchte, findet unter www.wald.de und www.waldwissen.net ausführliche Informationen.

Ausverkauf

Bereits seit Anfang dieses Jahrtausends werden aus ganz Europa Nutzhölzer nach China exportiert. Dabei geht man offenbar so vor, dass derartig große Mengen en bloc abgenommen werden, dass es sich für die Forstwirtschaft nicht lohnt, kleinere Abnehmer auch noch zu berücksichtigen. Beliebtestes Holz war bislang die Buche. Greenpeace berichtet (goo.gl/LUZ2iJ),



Palisanderfreie Gitarre aus Mahagoni, Zeder und Ebenholz



Klassische Gitarren aus Walnuss, Kirsche und Birne, jeweils mit Hals aus wärmebehandelter Erle



Ukulele aus Robinie mit Fichtendecke

dass unter anderem auch Hessenforst und die Bayrischen Staatsforste mit China Geschäfte machen. Grund für den riesigen Buchenbedarf ist einerseits ein Bedürfnis der Chinesen nach Vorratshaltung und andererseits die Veredelung und Wiederausfuhr des Holzes zum Beispiel als Bodendielen – zu unschlagbaren Preisen (RTBF – Radio Télévision Belge Francophone, goo.gl/ZD57pS). Der Transport von Buchenholz nach China ist auch deshalb so attraktiv, weil die Kosten für die Container relativ gering sind. Diese kommen von China, werden in Hamburg geleert und würden normalerweise leer zurückfahren. Für kleines Geld kann man sie für die Rückfahrt nach China mieten. Wie RTBF bereits 2013 berichtete, wird, nachdem der Buchenmarkt nahezu abgegrast ist, jetzt die Eiche nach demselben Prinzip in Angriff genommen.

Preise

Beim deutschen Holzhändler zahlt man mindestens das Doppelte für Walnuss, Kirsche oder Pflaume wie für indischen Palisander in AAA-Qualität. Grund hierfür sind die oben geschilderten Holzkrankheiten und Export-Aktivitäten, aber natürlich auch die Kosten von Arbeitskraft im europäischen Raum.

Optik

Schönheit liegt im Auge des Betrachters – auch bei Gitarrenhölzern. Nur schwer lässt sich, vor allem bei den klassischen Gitarristen, die Vorstellung von einem dunklen Korpus aus den Köpfen verbannen. Während der Großteil der Stahlsaitengitarristen neuen Entwicklungen in der Gitarrenwelt und damit auch neuen Hölzern durchaus aufgeschlossen gegenübersteht, ist für den traditionellen Klassiker Palisander obligatorisch. Und was der voreingenommene Mensch hören will, das hört er auch. Folglich wird der zweifelsohne schöne Palisander unbewusst mit Wohlklang gleichgesetzt, während Gitarren mit hellem Korpus, ebenso unbewusst, schnell ein weniger positives Hörerlebnis implizieren.

Blindstudien des Leonardo-Research-Projekts kamen allerdings zu ganz anderen Ergebnissen (www.leonardo-guitar-research.com/results-online-test-1).

Ich durfte selbst Teilnehmer eines solchen Blindtests sein und war überrascht über die Anzahl der Teilnehmer, die noch nicht einmal zweimal hintereinander dieselbe Gitarre erkennen konnten.

Fazit

Ja, man kann sehr gut klingende Gitarren aus einheimischen Hölzern bauen, doch es gibt ein großes „Aber“. Erstens muss es einen Markt dafür geben. Erst wenn der Kunde bereit ist, sich der Umwelt zuliebe auf höhere Preise einzustellen und seine Sehgewohnheiten zu ändern, macht es für uns Gitarrenbauer auch Sinn, solche Instrumente zu bauen. Wir können bis zu einem gewissen Maß Vorreiter sein und beispielhaft zeigen, was möglich ist, aber wir müssen uns auch an die Gegebenheiten des Marktes anpassen, wenn wir nicht verhungern wollen.

Zweitens könnten wir in dem unwahrscheinlichen Fall, dass die Nachfrage nach Gitarren aus heimischen Hölzern plötzlich 100 Prozent betrüge, gar nicht liefern. Aus diesem Grund muss die Suche, so traurig das ist, auch auf Alternativen im außereuropäischen Raum ausgeweitet werden. Doch auch hier wird sich der Gitarrist optisch umstellen müssen. Dieses Thema wird uns noch lange beschäftigen und sicher auch an dieser Stelle wieder diskutiert werden. ■

my christmas
grooves again
THOMAS
BATTENSTEIN
22 stimmungsvolle
Arrangements neuer und alter Songs.
75 Minuten jazzig-bluesige Weihnachtsimpressionen.

Online-Shop, Hörproben und Infos zu allen Titeln auf www.tomtemusic.de
Alle 18 CD-Alben von Thomas Battenstein sind auch beim jpc-Versand erhältlich

TOMTE MUSIC

Giveaway

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **AMI** in München (www.ami-gmbh.de) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen die **Sigma Slope-Shoulder-Dreadnought JR-SG Advanced**. Diese Steelstring im an Gibson-Modellen orientierten Design ist eine 14-Fret-Dreadnought mit massiver Sitka-Fichtendecke und Boden sowie Zargen aus laminiertem indischen Palisander. Der Hals besteht aus Mahagoni und trägt ein Palisander-Griffbrett mit 20 Bündeln. Sattel und kompensierte Stegeinlage sind aus Knochen, die Mensur umfasst 64,5 Zentimeter. Mit einer Halsbreite am Sattel von 44,5 Millimetern ist das Instrument allen Spieltechniken gegenüber aufgeschlossen. Die Mechaniken kommen von Grover, es handelt sich um vernickelte offene Typen mit sogenannten Butterbean-Griffen. Die JR-SG Advanced ist auf den Live-Einsatz vorbereitet, an Bord ist ein Fishman Sonitone Pickup/Preamp-System. Ab Werk werden hochwertige D'Addario EXP16-Saiten aufgezogen. Wert dieses Giveaways: € 619.
Info: www.sigma-guitars.com

Außerdem zu gewinnen sind einige nützliche Helfer aus dem Hause **Ortega**, spendiert vom Vertrieb Meinl Distribution. Die Rhythmusinstrumente namens **Foot-Tambourine** sind gedacht für „Hands free rhythm action“ und ideal für Gitarristen oder Singer/Songwriter. Pedalboard-User wiederum freuen sich über den Ortega **Sea Devil tune&light**, ein solides Stimmgerät im Bodenpedal-Format, das über zwei LED-Schwanenhalslampen auch noch die Board-Beleuchtung übernimmt. Ortegas **ANNAlog** wiederum ist eine Stompbox im typischen angeschrägten Design, gefertigt aus mattlackiertem Kirschholz und passiv ausgelegt, man braucht also keine Batterie. Das Signal des eingebauten Piezo-Tonabnehmers liegt an der Ausgangsbuchse an, regelbar mit einem Lautstärke-Drehregler. An der Eingangsbuchse schließt man seine Gitarre an, dann übernimmt ANNAlog die Mischung der beiden Signale – wichtig für Leute mit einem Ein-Kanal-Amp.
Info: www.ortegaguitars.com

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. November 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Wir wünschen viel Glück!



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

GLÜCKLICHER GEWINNER

Der Gewinner des Giveaways aus Ausgabe 5-2017 (Faith Mars Classic Burst) Claudia Roth aus Wilhermsdorf.
Herzlichen Glückwunsch!

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!

Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/ akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:

Name _____
Vorname _____
Telefon _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

- ☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus eine Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.
- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (nur im Inland möglich)

IBAN

BIC

Bank:

Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.:

Ablaufdatum:

Wir benötigen unbedingt Ihre drei- bzw. vierstellige Kartenprüfnummer (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ Vorkasse (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ Via PayPal an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



Geh heim, üben!

Teakholz

Hallo Redaktionsteam, was liest und hört man nicht immer wieder von den Gitarrenhölzern: Fichte, Mahagoni, Palisander, Zeder, Ahorn, Kirsche und so weiter. Von Teakholz habe ich noch nie gehört, warum? Ist dieses Holz für den Bau von Gitarren völlig ungeeignet oder wird es nur unter einem anderen Namen verwendet? Bin gespannt auf eure Antwort, viele Grüße von Nikolaus R. Dohrmann

Hallo Herr Dohrmann, tatsächlich erscheint Teakholz beim ersten Betrachten als gut geeignet für den Gitarrenbau. Allerdings erschweren die enthaltenen Öle und besonders der holzeigene Kautschuk die Verleimung des Materials. Andere Inhaltsstoffe erschweren die Lackierung, sodass die Verwendung von Teak alles in allem ein sehr mühsames Geschäft wäre. Ich vermute, dass genau aus diesen Gründen Teakholz noch keinen Einzug in den Instrumentenbau gefunden hat.

Heimische Hölzer

Liebe Redaktion, danke für die Informationen zum Cites-II-Abkommen. Angesichts des Raubbaus an den Wäldern ist eine Kontrolle des Handels wohl nötiger denn je. Auch den Griff zur Gitarre aus heimischen Hölzern sollte man getrost einmal wagen (es muss ja nicht gleich die Eyestone sein), es gibt sie ja inzwischen von verschiedenen Herstellern, die Gitarren aus Kirsche und anderen Hölzern. Viele Grüße – Ulli Schlüter-Höf

Hallo Ulli, die Verwendung von einheimischen Hölzern ist nicht ganz so einfach, wie es zunächst den Anschein haben mag. Zunächst muss eine funktionierende Infrastruktur für die Verwertung der hier anfallenden Hölzer geschaffen werden. Außerdem eignen sich viele der hier in unserem gemäßigten Klima gewachsenen Bäume nicht so ohne weiteres für den Bau von hochwertigen akustischen Instrumenten. Mehr über dieses Thema können Sie in meinem Beitrag „Heimische Hölzer“ in dieser Ausgabe der AKUSTIK GITARRE lesen.

Wechsel der Saitenstärke

Hallo, liebes Redaktionsteam, ich bin häufiger über Videos im Internet gestolpert, bei



CARTOON: MAX SPRING

denen gesagt wurde, dass bei einem Wechsel der Stärke des Saitensatzes (zum Beispiel von Light nach Medium, oder wie auch immer) immer das Setup der Gitarre sowohl bei Akustik- als auch E-Gitarren angepasst werden muss. Ist das so korrekt? Das würde ja bedeuten, dass ich, wenn ich diverse Typen von Saiten ausprobieren will, ich jedes Mal vom Fachmann entsprechende Einstellungen vornehmen lassen muss wie Saitenlage, Justierung des Halses etc. Das würde mich schon abschrecken (Kosten und Zeitaufwand). Zudem bezweifle ich, dass häufige Einstellungsänderungen gut sind für das Instrument. Oder bin ich da auf dem Holzweg? Torsten

Hallo Torsten, je nachdem, wie groß der Unterschied zwischen den einzelnen Saitensätzen ist, reagiert die Gitarre darauf. Wenn ich zum Beispiel von einem .011er-Satz Bronze 80/20 auf einen .012er-Satz Phosphorbronze wechsele, muss ich davon ausgehen, dass das eine Wirkung auf den Hals hat und ich diesen nachstellen muss. Das ist ein relativ kleiner Aufwand, den man zum Testen von Saiten – so man denn auf der Suche ist – schon mal betreiben kann. Aufwender wird es, wenn man sich schlussendlich

für eine andere Saitenstärke entschieden hat und bei dieser bleiben möchte. Dann sollte man auf jeden Fall auch die Sattelkerben vom Fachmann anpassen lassen. Mit etwas handwerklichem Geschick kann man das auch selber machen, man hat beim vorhandenen Sattel aber nur einen Versuch. Wenn der misslingt, muss die Gitarre zum Gitarrenbauer.

Luftfeuchtigkeit

Hallo an das AKUSTIK-GITARRE-Team, während der Heizperiode, wenn die Luftfeuchtigkeit in meinem „Gitarrenzimmer“ unter 40 Prozent fällt, verwende ich für meine Schätzchen gerne die Soundhole-Humidifier von Planet Waves. Die scheinen auch einen guten Job zu machen. Ich bin mir allerdings nicht sicher, ob meinen Saiten das jeweils auch gefällt (überwiegend Elixir-Saiten). Daher meine Frage: Kann es sein, dass durch die Verwendung der Humidifier die Oxidation der Saiten beschleunigt wird? Leiden meine Saiten also darunter? Hierzu noch gleich eine zweite Frage:

Da ich auch Soundhole-Tuner benutze, frage ich mich, ob ich die herausnehmen muss, wenn ich die Befeuchter einsetze. Nimmt es die Elektronik des Tuners übel, wenn direkt daneben der Humidifier hängt? Ich nutze sowohl den Tuner von d'Addario als auch den von Korg. Mit beiden bin ich im Übrigen sehr zufrieden. Bin sehr auf die Antwort gespannt. Ein freundlicher Gruß aus Hamburg – Rolf Schulz

Hallo Herr Schulz, solange Sie mit den Befeuchtern nicht ein tropisches Klima von über 60 Prozent relative Luftfeuchte schaffen, ist die Verwendung auch für die Saiten unbedenklich. Zum Soundhole-Tuner würde ich persönlich einen gewissen Mindestabstand einhalten, damit er sich nicht direkt neben dem Befeuchter befindet.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT

2017

Cecilia Zabala (ARG)



Rhythm Shaw (IND)



Peter Finger (D)



Falk Zenker (D)



Markus Segschneider (D)



Cecilia Zabala (ARG) · Rhythm Shaw (IND)
Markus Segschneider (D) · Peter Finger (D)

10.11. Mölln
11.11. n.n.
12.11. Buchholz
13.11. Osnabrück
14.11. Emsdetten
15.11. Weimar
16.11. Merseburg

17.11. Dresden
18.11. Dessau
19.11. Halle
20.11. Berlin-Spandau
21.11. Oldenburg
22.11. Wermelskirchen

Cecilia Zabala (ARG) · Rhythm Shaw (IND)
Falk Zenker (D) · Peter Finger (D)

23.11. Kirchfarnbach
24.11. Weißenburg
25.11. Bopfingen
26.11. Ludwigshafen
27.11. Mölsheim

28.11. Schorndorf
29.11. Rodenbach
30.11. Münstermaifeld
01.–03.12. Albstadt

www.guitar-night.de

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de



KONZERTE

Walter Abt

02.10. Marktoberdorf, Musikakademie

Peter Autschbach

14.10. Bad Zwesten, Kurhaus
(mit Samira Saygili)
21.10. Wasserburg, Brauhaus Attl
(mit Samira Saygili)

Peter Autschbach & Ralf Illenberger

27.10. Mosbach, Fideljo
28.10. Neunkirchen, Stummsche
Reithalle
04.11. Wachenheim, Badehaisel
08.11. Neckartailfingen, Theatergalerie
09.11. Friedrichsdorf, Garnier's Keller
10.11. Rodgau, Maximal
11.11. Leverkusen, Sensenhammer
12.11. Berlin, Kulturhaus Spandau
16.11. Göppingen, Live-Bühne Engel
17.11. Metzingen, Hirsch Glems
18.11. Bühl, Schüttelkeller
24.11. Wissen, Kulturwerk
25.11. Bondorf, Zehntscheuer
07.12. Husum, Speicher
09.12. Witzhausen, Parimal

James Blunt

12.10. Stuttgart, Schleyerhalle
13.10. München, Olympiahalle
14.10. Erfurt, Messehalle
16.10. Berlin, Mercedes-Benz-Arena
17.10. Hamburg, Barclaycard-Arena
18.10. Köln, Lanxess-Arena
19.10. Leipzig, Arena
21.10. Hannover, TUI-Arena
22.10. Frankfurt, Festhalle
24.10. Halle, Gerry-Weber-Stadion
25.10. Oberhausen,
König-Pilsener-Arena
26.10. Mannheim, SAP-Arena
28.10. Nürnberg, Arena
04.11. Trier, Arena

Claus Boesser-Ferrari

26.10. Mannheim, Alte Feuerwache
(EnjoyJazz; mit Rolf Lislevand)

Tina Dico

20.12. Hamburg, Elbphilharmonie

Thomas Fellow

13.10. Una, tba
19.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
20.10. Wermelskirchen, Kattwinkelsche
Fabrik

Michael Fix

24.09. Grafing, Café Hotel Hasi
25.09. Ingolstadt, Neue Welt
27.09. Zweifalten, Casino
29.09. Bruchsal, Die Koralle –
Theater im Riff
30.09. Viersen, Tommys Workshop
17.10. Oberhausen, Gdanska
19.10. Wulfrath, Wurghaus
20.10. Wuppertal, Hauskonzert
01.11. Berlin, Petruskirche

Beppe Gambetta

03.11. Marbach am Neckar,
Schlosskeller
07.11. Vöhringen, Clubheim
17.11. Veitshöchheim, Bacchuskeller
18.11. Weingarten, Der Gitarrenladen
18.+19.11. Weingarten,
Der Gitarrenladen (Workshop)

Beppe Gambetta & Tony McManus

04.11. Oberhausen, Gdanska
(Gitarissimo)
05.11. B-Heusden-Zolder, Muze
(Masterclass und Konzert)
23.11. Bollenborn, Hauskonzert
24.11. Neustadt an der Weinstraße,
Kulturverein Wespennest
25.11. Wuppertal-Vohwinkel,
Bürger-Bahnhof
26.11. Sendenhorst, Haus Siekmann

Beppe Gambetta & Radim Zenkl

08.11. CH-Chur, Werkstatt Chur
09.11. Haiming-Niedergottssau,
Alte Schule
10.+11.11. Ummendorf, Schloss
German Guitar Greats
(Tilman Höhn, Frank Haunschild,
Thomas Brendgens-Mönkemeyer)
28.09. Wachtberg-Adendorf, Drehwerk
29.09. Bonn-Duisdorf, Theater im Keller
30.09. Köln-Sülz, Freiraum
12.10. Hannover, Musikhochschule
13.10. Oldenburg, Wilhelm 13
14.10. Otterndorf, Café Zaubernuss
15.10. Hamburg, 40 Stühle



STATUS QUO

AQUOSTIC LIVE TOUR – IT ROCKS!

18.11. Regensburg, Donau-Arena
21.11. Bielefeld, Stadthalle
22.11. Hannover, Kuppelsaal
11.12. Berlin, Tempodrom
12.12. Frankfurt, Jahrhunderthalle
13.12. Baden-Baden, Festspielhaus
15.12. Stuttgart, Leiderhalle
16.12. Halle, Friedrich-Händel-Halle
18.12. Düsseldorf, Mitsubishi
Electric Hall
19.12. Hamburg, Mehr!-Theater
21.12. Nürnberg, Meistersingerhalle

Mit „Aquostic Live – it rocks!“ bewegen sich Status Quo nach über 50 Jahren als eine der weltbesten Hard-Rock-Bands aus ihrer Komfortzone. Erstmals werden Francis Rossi, Richie Malone, Andy Bown, John „Rhino“ Edwards und Leon Cave ihre international gefeierten unplugged-Shows in Deutschland präsentieren. Fans können sich auf Quo-Klassiker wie „In The Army Now“, „Hold You Back“, „Roll Over Lay Down“ und „Ice In The Sun“ freuen – im neuen akustischen Gewand, auch ohne die Trademark-Telecaster-Gitarren. Das brandneue Album „Aquostic II – That's A Fact!“ ist der Nachfolger des phänomenal erfolgreichen „Aquostic (Stripped Bare)“-Albums, das in Großbritannien in die Top 5 schoss.

Album: *Aquostic II – That's A Fact!* (earMusic/Edel)

Tickets unter www.pa-co.eu, www.kb-k.com, www.adticket.de, www.statusquo.co.uk und bei allen anderen bekannten Vorverkaufsstellen.

Info: www.statusquo.co.uk; www.facebook.com/StatusQuoOfficial

ZU GEWINNEN

Für Status-Quo-Fans verlosen wir je zwei Vinyl-Alben und zwei CDs des Albums „AQUOSTIC II – that's a fact“, zur Verfügung gestellt von earMUSIC. Zuschriften bitte an AKUSTIK GITARRE, Arndtstraße 20 in 49080 Osnabrück. Einsendeschluss ist der 15. November 2017. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

Glen Hansard

03.11. Weissenhäuser Strand,
Rolling Stone Weekender
05.11. Erlangen, Redoutensaal
06.11. Hannover, Pavillon
08.11. Osnabrück, Rosenhof
10.11. Jena, Volkshaus
12.11. Frankfurt, Mozartsaal
13.11. Saarbrücken, Congresshalle
15.11. Stuttgart, Beethoven-Saal
16.11. Halle, Ulrichskirche
18.11. Düsseldorf, New-Fall-Festival
19.11. Berlin, Admiralspalast

Biber Herrmann

03.10. Wiesbaden, Sportplatz
Bodenwaage
08.10. Puderbach, Alter Bahnhof
11.10. Sommerach, Museumsturm
13.10. Dresden, Café Friedrichstadt
15.10. Oberkirch, Mosers Kulturreihe
20.10. Schwarzenberg, Schloss
21.10. Zirndorf, Alte Scheune
05.11. Gifhorn, Kultbahnhof
06.11. Ascheberg, Bei Morales
un sien Fru
12.11. Eltville-Martinsthal,
Salongesellschaft
14.11. Bad Camberg, Kurhaus
24.11. Pfaffenhofen, Rathaus

KT Tunstall

17.10. München, Orangehouse
19.10. Hamburg, Nachtspeicher
20.10. Berlin, Frannz Club
21.10. Köln, Luxor
23.10. Frankfurt, Brotfabrik

Christina Lux

01.10. Glonn, Schrottgalerie
02.10. Wertingen, Schloss
(Gitar Night)
05.10. Kaiserslautern, Friedenskapelle
12.10. Fürth, Kofferfabrik
13.10. Schweinfurt, Disharmonie
14.10. Gundelfingen,
Kulturgeschwäushaus Birkenried
15.10. Eltville, Salongesellschaft
19.10. Berlin, Soeht 7
20.10. Dresden-Weisdorf, Dixiebahnhof
21.10. Warburg, Kulturforum



MATT ANDERSEN

12.10. Hamburg, Indra Club
13.10. Berlin, Quasimodo
15.10. Köln, Yuca
16.10. München, Unter Deck

Über 10 Millionen YouTube-Views, internationale Auszeichnungen, zahllose Konzerte – unter anderem mit Bo Diddley, Buddy Guy, Greg Allman und der Tedeschi Trucks Band – belegen das immer größer werdende Interesse am stimmig-wichtigen Sänger und Gitarristen Matt Andersen. Alles



FOTO: GOOD NOISE PHOTOGRAPH

andere als ein stromlinienförmiges „Produkt“ der Musikindustrie lässt der schwergewichtige Sänger durch die bedingungslose Hingabe an seine Musik jeden, der ein Herz hat, im Handumdrehen an seinen Lippen hängen. Es ist unmöglich, sich der Bühnenpräsenz von Matt Andersen zu entziehen. Wie üblich

bei Musik, die ihre Wurzeln tief im Soul und Blues hat, hängt hier alles von der Glaubwürdigkeit des Performers ab, der sie spielt. Und Andersen glaubt man jedes Wort, jeden Schmerz, jede Lebensweisheit, die er in seinen Songs besingt.

Album: *Honest Man* · Info: www.stubbyfingers.ca; www.facebook.com/mattandersenofficial
Tickets: unter Telefon 040/4132260 oder 01806/626280 (Festnetz: 0,20 €/Anruf, Mobilfunk: max. 0,60 €/Anruf) sowie online unter www.kj.de und tickets@kj.de

- 27.10. Karlsruhe, Tempel
- 28.10. Blaubeuren, Zum fröhlichen Nix
- 03.11. Blomberg, Songfestival
- 15.11. Göttingen, Apex
- 17.11. Bad Oeynhausen, Druckerei
- 24.11. Bad Bentheim, Pankok Museum
- 25.11. Kirchseelte, Rooze Düsen
- 01.12. Hamburg, Lola (Doppelkonzert mit Astrid North)
- 02.12. Schwerin, Speicher

Max Prosa

- 03.10. Leipzig, Täubchenthal
- 04.10. Hannover, Lux
- 05.10. Essen, Zeche Carl
- 06.10. Jena, Café Wagner
- 07.10. Zwickau, Alter Gasometer
- 11.10. Wiesbaden, Schlachthof
- 12.10. Osnabrück, Kleine Freiheit
- 13.10. Dresden, Scheune
- 14.10. Nürnberg, Club Stereo
- 16.10. A-Wien, Chelsea
- 17.10. München, Ampere
- 18.10. Stuttgart, Kellerklub
- 20.10. Köln, Jungle
- 21.10. Karlsruhe, Tollhaus
- 23.10. Hamburg, Nachtspeicher
- 24.10. Bremen, Tower
- 25.10. Rostock, Helgas Stadtpalast
- 26.10. Berlin, Lido

Joscho Stephan

- 28.09. Düsseldorf, Blue Motion
- 29.09. Hürth, Jazzclub
- 01.10. Willich, Schageshof
- 02.10. Hürth, Berli-Kino
- 04.10. Hürth, Jazzclub
- 05.10. Husum, Speicher
- 06.10. Ilsede, Stellmacherei
- 07.10. Wernigerode, Jazzclub
- 08.10. Kleinmachnow, KultRaum
- 12.10. Lindenbergl, Kulturfabrik
- 13.10. Waldshut, Ali-Theater
- 14.10. Frankfurt, Alte Oper
- 15.10. Delbrück, Jazzmeile
- 20.10. Mühlhausen, Bürgerhaus
- 21.10. Brilon, Jazzfestival
- 22.10. Eggenfelden, Gotischer Kasten
- 02.11. Ingolstadt, Jazzfestival
- 03.11. Mainz, Absinto Orkestra
- 04.11. Bad Aibling, Gitarrenfestival
- 05.11. Viersen, Variété Freigeist
- 10.11. Fürstenwalde, Kulturfabrik
- 11.11. Düsseldorf, Johanneskirche
- 12.11. Aachen, Jazzclub
- 15.11. Pforzheim, Kulturhaus Osterfeld
- 17.11. Bergheim, Medio
- 18.11. Offenbach, Wiener Hof
- 20.11. Rietberg, Kulturig
- 24.11. Köln, Bistro Verde
- 25.11. Hardeggen, Muthausaal
- 26.11. Dresden, Jazzfestival
- 29.11. Heiligenhaus, Der Club
- 01.12. Dormagen, Kunsthalle
- 02.12. Bochum, Kulturrat
- 03.12. Mönchengladbach, TIG-Theater
- 07.12. Ratingen, Buch-Café
- 08.12. Leverkusen, Kulturstadt LEV
- 14.12. Essen, Festival
- 15.12. Brüggen, Kultursaal Burg
- 16.12. Meerbusch, Wasserturm
- 17.12. Remscheid, Gitarrenzentrum

Jacques Stotzem

- 22.11. A-Linz, Alte Welt
- 24.11. A-Wien, Vienna Fingerstyle Night (Schwarzberg)



K's CHOICE

25th anniversary tour – unplugged

- 10.11. Frankfurt, Batschkapp
- 11.11. München, Technikum
- 12.11. Berlin, Lido
- 13.11. Hamburg, Knust

1992 gründeten die Geschwister Sarah und Gert Bettens aus Antwerpen K's Choice, seit 25 Jahren und bis heute eine der bedeutendsten und besten belgischen Bands. Den Durchbruch brachte 1995 die Single „Not An Addict“, die den beiden den ersten internationalen Erfolg bescherte. Jetzt wird das 25. Jubiläum

gefeiert. Im April erschien „25“, eine Art Best-of-Album und die liebevollste Compilation von K's Choice bislang, die nicht nur die bisher unveröffentlichte Single „Resonate“ enthält, sondern auch eine neue Version von „Not An Addict“, gemeinsam eingespielt mit Skin von Skunk Anansie. Und die großen Hits wollen natürlich auch live gespielt werden: Darum gehen die Geschwister Bettens auf eine Akustik-Tour und tauchen tief in das eindrucksvolle Repertoire ein, das sie sich in den vergangenen zweieinhalb Dekaden erdacht und erspielt haben. Diese neuen und intimeren Versionen werden definitiv anders klingen als bei ihren Rock-Shows, aber keinesfalls weniger interessant und aufregend.

Album: 25 · Online: www.kschoice.be und [facebook.com/kschoice](https://www.facebook.com/kschoice)

Tickets: an allen bekannten CTS-Vorverkaufsstellen sowie unter der Hotline 01806/853653 (0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf), auf fkpscopia.com und eventim.de.



FOTO: FRANK CLAUWERS

Falk Zenker

- 07.10. Bad Rodach, Kirche
- 08.10. Ascheberg/Plön, Kirche
- 11.10. Hohenstein-Ernstthal, Rathausaal
- 18.10. Prerow (Darß), Kikin
- 19.10. Kiel, Kulturladen Leuchtturm
- 21.10. Alte Mälzerei, Jazzclub
- 24.10. Suhl, Provinzschrei
- 26.10. Wachtberg, Drehwerk
- 27.10. Bergneustadt, Schauspielhaus

FESTIVALS

21. Neuenburger Gitarrentage

11.-15.10. Zetel/Neuenburg mit Guitar 4mation, Maria Linnemann, Simon Wahl und New Flairck für Gitarristen, Geiger und Bassisten aus den Bereichen Klassik, Folk, Fingerstyle.

Infos und Anmeldung: Telefon

04488/9382, familie.bartholdy@gmx.de

Acoustic Guitar Weekend

- Konzerte
- 07.10. Zane Charron
- 04.11. Eric Lugosch
- Workshops
- 06.-08.10. Zane Charron, Art of Acoustic Rock
- 03.-05.11. Eric Lugosch, Ragtime, Blues & Gospel-Guitar
- AWO-Haus, Böblingen,
- Telefon 07031/72593-4,
- tenaglia@awo-bb-tue.de

Brandenburger Gitarrentage 17.-19.11.

- Konzerte
- 17.11. Sinti Swing Berlin
- 18.11. Aurelis Guitar Quartett
- 19.11. Rehan Syed & Paul Schneider, Agujetas Chico & Johannes Hoffmann
- Workshops
- 18.11. Gypsy-Jazz a la Django Reinhardt mit Rehan Syed
- 19.11. Flamenco-Workshop mit Johannes Hoffmann
- Infos: www.musikschule-brandenburg.de

Guitarena

A-Spittal an der Drau, Schloss Porcia

- 13.10. Blues Special, John Long & Willie Salomon
- 17.11. Andrea Valeri

Infos und Tickets: Telefon 04762/42020, karten@porcia.at

INFO

Tourdaten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tourdaten@akustikgitarre.com) an den Verlag. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

Hamburger Gitarrentage 2017

- 13.10. Alladin Haddad
- 03.11. Fingerstyle Night mit Antoine Dufour, Michael Fix, Sönke Meinen und Mike Dawes
- 01.12. Jorge Cardoso
- Kurse und Workshops
- 23.09. Meisterkurs mit Aniello Desiderio
- 04.11. Fingerstyle-Workshops mit Antoine Dufour, Michael Fix, Sönke Meinen & Jacques Stotzem
- 02.12. Meisterkurs mit Jorge Cardoso
- Infos und Anmeldung: www.hamburger-gitarrentage.de

WORKSHOPS

Workshops mit Peter Autschbach

- 25.09.-01.10. „5 Killer-Songs in 3 Tagen“, Akustikgitarren-Workshop in Düsseldorf, Anmeldung und Info: Telefon 0162/2707494, michael.klein@druckerei-clasen.de
- 06.-08.10. „Stairway To Led Zeppelin“, E- und Akustik-Gitarren-Workshop in Düsseldorf, Anmeldung und Info: Telefon 0162/2707494, michael.klein@druckerei-clasen.de
- 13.-15.10. „Wir basteln uns einen Song“, Akustikgitarren-Workshop in Bad Zwesten, Anmeldung bei Caspar Harbecke, Telefon 06693/8350, info@allton.de
- 20.-22.10. Akustikgitarre in Wasserburg am Inn, Anmeldung und Info bei Andreas Rother, Telefon 08071/7267204 (Schule), info@musikimperium.de
- 08.-10.12. „Timing and Groove“, Akustikgitarren-Workshop im Parimal (Witzenhausen www.parimal.de), Anmeldung bei Peter Autschbach, Telefon 0171/5260260, peter@autschbach.de
- 02.-06.01.18 Akustik-Gitarren-Workshop im Kloster Ensding, Anmeldung und Info: bei Jürgen Zach, Telefon 09624/9200-11, zach@donbosco.de

Workshops für Songwriter mit Christina Lux

09.12. Ginsheim-Gustavsburg, Jugendzentrum über Musikschule Mainspitze

11.03. 18 Weingarten, Der Gitarrenladen

Anmeldung: www.christinalux.de/workshop-termine

Der Wegweiser ins Web

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 05 41 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller Albert & Müller www.albert-mueller.de Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de Brunner Guitars www.brunner-guitars.com Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de Hanika Gitarren www.hanika.de Höfner Gitarren www.hofner.com Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de Munich Repair Shop www.guitars.de Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com Stevens Custom Guitars www.guitars.de Christian Stoll www.stollguitars.de Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de	CD-Labels classical guitar recordings www.balconrecords.de Musiker Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de Adax Dörsam www.adax-doersam.de Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de Gregor Hilden www.GregorHilden.de David LaMotte www.davidlamotte.com Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de Hans Westermeier www.hans-westermeier.de Musikfachhandel „dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Verlage Acoustic Music Records www.acoustic-music.de Schell Musikverlag www.schell-music.de Scales Record www.scales.de Workshops/Unterricht Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de Mediterranean Music School www.med-music-school.com Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de Zubehör Holzmosaika Rost www.karin-rost.com  AKUSTIK GITARRE Mitarbeiter E-Mail Peter Autschbach peter@autschbach.de	Ahmed El-Salamouny ahmed.el-salamouny@t-online.de Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de Jens Hausmann info@jenshausmann.de Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com Hans-Jürgen Lenhart goggo54@t-online.de Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com Michael Lohr mikrostick@online.de Thomas Muttray-Kraus Muttray-Kraus@t-online.de Hermann Otte hermannotte@t-online.de Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de David Rebel post@davidrebel.de Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de Andreas Schifferdecker andreas@schifferdecker.de Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de Christian Veith christian.veith@t-online.de Hans Westermeier hg.westermeier@t-online.de
---	--	--	---

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
 ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
 ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
 E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
 Mechthild Moreno
 Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
 E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
 erscheint alle zwei Monate im Verlag
 ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
 Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
 Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
 AKUSTIK GITARRE - Redaktion
 Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
 Tel. 06081-4699935
 E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
 Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
 Andreas Schulz & Stefan Woldach
 Web-Design: Gerald Oppermann
 Lektorat: Sandra Dörr

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P. für News, Referenz, Reports, Tests, Workshops, Vom Fach)
Stefan Woldach (V.i.S.d.P. für News, Referenz, New Scene, Stories, In Concert, Vintage, On Tour, Vorschau, Leserbrief, Präsentationen, World Of Strings)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Mochaël Fix, Foto: Devina Sleaford

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
 Messberg 1, 20086 Hamburg
 Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
 Peter Autschbach, Ahmed El-Salamouny, Stefan Franzen, Franz Holtmann, Thomas Kraus, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Wolfgang Niemann, David Rebel, Norbert Roschauer, Andreas Schifferdecker, Günther Sohn, Max Spring, Patrick Steinbach, Wieland Ulrichs, Hans Westermeier, Harald Wittig, Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
 AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for \$ 50,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518. Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. **€ 28,80,- inkl. Porto**. Auslandsabo: € 39,- ; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 79,- ; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank Music FT von EBSCO indiziert.



Fachhändler

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

Launhardt Guitars
Wetzlarer Str. 2
35638 Leun
Tel.: 0 64 73 - 412 24 70

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

Just Music GmbH
Friedhof 6-8
44135 Dortmund
Tel.: 02 31 - 17 19 21

Beyer's Musikladen
Kantstraße 26
44867 Bochum
Tel.: 0 23 27 - 39 39

In-Tune-Musik
Wareндorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblös
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Just Music GmbH
Hanauer Straße 91a
80993 München
Tel.: 0 89 - 3 83 88 40

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

BTM Guitars
Fürther Straße 236
90429 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 31 77 41

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music / Jacques Stotzem.....71	Gitarrenbau Strohmmer.....63	Lakewood35	Schertler39
Acoustic Music / Fix / Thievent.....75	Gose Gitarrenbau63	Larrivée / Musik Wein.....3	Schönitz Gitarren.....63
Acoustic Music Books.....51	Greywood Records.....55	Lietz Guitars63	Schott Music15
Acoustic Player.....55	Hanika.....69	Maestro Ukulelen47	Sigma / AMIU4
Attila Vural.....51	Hannabach67	Martin / AMI19	Sonntag Gitarren63
Baton Rouge / Best acoustics33	Heinrichshofen & Noetzel.....73	Munich Guitar Company21	Stevens/ Munich Repair Shop55
Cordoba / Noble Guitars.....U2	Höfner Musikinstrumente.....27	Music Store Professional9	Stoll Guitars37
Cort / M & T29	Holzmosaike Rost51	Musican GmbH63	Taylor Guitars.....7
Cuntz Guitars51	Hopf Gitarren & Bässe.....65	Musik Bertram.....85	The Fellowship of Acoustics.....87
Elixir / Gore25	Hyperactive Audiotechnik49	Musikhaus Öllerer.....23	Tomte Music.....89
Fender / ParamountU3	i-musicnetwork / Larson43	Pro Arte / Furch.....31	Top-Shop-Seite.....63
Gitarrenbau Amann.....63	International Guitar Night.....93	Rissmann Gitarrenbau63	Volkert Gitarrenbau63
Gitarrenbau Klapproth77	John Pearse Strings / Breezy Ridge ...85	Romero / Noble Guitars.....59	world-wide-git96
Gitarrenbau Schnoor63	Konzertdirektion Karsten Jahnke41	Saitensprung.....63	Yamaha.....13
Gitarrenbau Seefeldt.....63	L.R.Baggs/M & T5	Schell Music.....55	Zupfgeige72

Gute Aussichten!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 24.11.2017.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 13.10.2017.



FOTO: PR

Story: Mike Dawes

Ein wahrer Kosmopolit: Der junge Mann aus Bristol reist erfolgreich um die Welt, im Gepäck Gitarre und Songs. Dawes zählt zu den interessantesten jungen Akustikgitarриста. Sein moderner, perkussiver Fingerstyle kennt keine Grenzen, Regeln oder Berührungängste, von Klassik bis Metallica.

Test: Höfner HA-CS 28

Der traditionsreiche Hersteller Höfner bietet wieder Stahl-saitengitarren ‚Made in Germany‘ an. Wir checken das Topmodell HA-CS 28, eine charmante Retro-Steelstring auf Basis eines Korpus in Konzertgitarrengroße. Eingeflossen sind Elemente des Violinenbaus, für Boden und Zargen hat man Lorbeerholz verwendet, die Decke besteht aus massiver Zeder, an Bord ist ab Werk bereits ein Pickup-System von B-Band.



FOTO: SCHULZ

Test: Poljakoff S-1 Steelstring

Jakob Poljakoff gilt als eines der großen jungen Talente der aktuellen Luthier-Szene. Wir schauen uns sein Modell S-1 an, eine OM-Steelstring mit einer ganzen Reihe interessanter baulicher Details und Sonderlösungen. So viel sei bereits verraten: Die Gitarre ist ein Traum-instrument, mit minimalistischem Look, maximalem Sound und viel Charakter.



FOTO: SCHULZ



FOTO: PR

LETZTE WORTE

Ich habe Fotos von mir, die zeigen, dass ich auf der ganzen Welt gespielt habe, aber ich habe nicht die geringste Erinnerung daran.

Ringo Starr, ME/Sounds 1991/92



FOTO: PR

Story: Willy Astor

Er ist Wortakrobat, Tausend-sassa, Kolumnist der AKUSTIK GITARRE. Und er macht natürlich Musik. ‚Mit ‚The Sound Of Islands - Guitar‘ stellt Willy Astor mit Freunden sein neues Werk vor - mal ganz ohne Worte! Gebrauchsanleitung: „Nimm den Sound auf deine Insel, leg dich in die Länge, lasse alle Bilder kommen und genießt die Klänge!“

New Scene: Kent Nishimura

Und wieder ein Gitarrenwunderkind, das mit beeindruckender Spieltechnik und spannenden Interpretationen von sich reden macht, diesmal aus dem Land des Lächelns. Wir stellen den talentierten 14-jährigen Fingerstyle-Spieler aus der Präfektur Osaka vor.



FOTO: PR

Workshop Special: In Memoriam Glen Campbell

Wir erinnern an den kürzlich verstorbenen Glen Campbell und schauen uns einen seiner Hits an. ‚Wichita Lineman‘ ist ein wunderschöner Song-Klassiker, der bei aller Eingängigkeit eine sehr interessante Harmoniefolge zu bieten hat. Geschrieben von Songwriter Jimmy Webb im Jahr 1968 wurde der Titel auch schon als „erster existenzialistischer Country-Song“ bezeichnet.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Petteri Sariola, Danielle Miraglia, Neil Young, Will Stratton, Anne Pe., Lucas Laufen, Lowland Hum, Ben Verdery

Testberichte:

Huss & Dalton TOM-R
Shadow JM-30E NS
Yamaha LS-TA Transacoustic
Ibanez AE900
Martin 000-15M StreetMaster
Guild D40
Leewald Blackgator Single Cone
Sigma RM-140E Resonatorgitarre
Antonio Rubén MZ Klassikgitarre
Lanikai Ukulelen All Mahogany & Exotic
Ortega ANNAlog Stompbox
Dean Markley Blackhawk-Saiten
Hughes & Kettner era 1 Akustik Amp
Schertler Arthur Mixer
Acus OneforStrings Cremona Verstärker
Adamas Saiten
Jakob Winter Green Line Gitarrenkoffer

Workshops:

Fingerstyle: Die britische Schule – Martin Simpson
Blues: ‚Lay Down With Dogs‘ mit Fiona Boyes
Irish Guitar: ‚Up in the Morning Early‘

Reportagen:

Bericht: Guitar Summit Mannheim
Reportage: Christina Kobler Guitars

Klassik Spezial:

Heiko Ossig

Fender®
PARAMOUNT®
SERIES

A NEW GENERATION OF ACOUSTICS

PARAMOUNT SERIES FENDER.COM

©2017 Fender Musical Instruments Corporation. Paramount is a registered trademark of Fender. Chetel Manufacturing, Inc. All rights reserved.

6:00PM | MARIETTE | STOCKHOLM, SWEDEN

SigmaGuitars
EST. 1970



Custom-Shop
Model GJA-SG200-AN